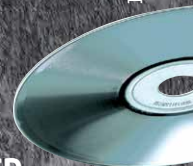




AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 5,80
Österreich: € 6,50
Schweiz: CHF 11,30
Luxemburg: € 6,90

ISSN 0946-9397



**Begleit-CD
separat erhältlich**

Bestellen unter 0541-710020
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)

Oktober/November 2018

KMET

Eric Bibb

Adam Wendler

Amir John Haddad

Gretchen Peters

Agustín Barrios Mangoré

LUCA STRICAGNOLI

REPORTAGE
Guitar Summit 2018

REPORTAGE
Takamine Guitars

VINTAGE
Gibson L-4 von 1931

ZU GEWINNEN
**Sigma GACE-3-SB+
Korg KDM-3**

EQUIPMENT
15 Testberichte
von Gitarren
und Zubehör

NACHGESPIELT
9 Workshops
mit Noten, TABs
und Tipps

WEITERE THEMEN
Klassik Spezial, New Scene,
Bücher/CDs/DVDs, On Tour,
World Of Strings, Vom Fach, u.v.m.

akustik-gitarre.com





L I V E . G O . P L A Y

Córdoba

cordobaguitars.com

Vertrieb : *Noble Guitars* - www.noble-guitars.com

BEWEGUNG

Bewegung scheint das Motto der Stunde. Überall, nicht nur beim Gitarrespielen oder in unserer kleinen Community der Saitenzupfer. Auch politisch: Sammlungsbewegungen statt Parteien versuchen neuerdings das Rennen um Macht und Gestaltungsspielraum zu gewinnen. Die Progressiven wollen sich nach vorn bewegen, die Gesellschaften offener und liberaler, aber auch komplizierter gestalten. Die Konservativen und erst recht die Populisten



A. Schulz

des rechten wie des linken Lagers wollen im besten Fall stehenbleiben, ansonsten lieber einen U-Turn machen oder den Rückwärtsgang einlegen. Und wo steht man selbst? Diese Frage ist heute längst nicht mehr so leicht zu beantworten wie früher – und auch da war es bereits schwierig. Die Menschheit hat sich in vielen Bereichen in eine Komplexität hineinmanövriert, die für viele Bürger nicht mehr überschaubar ist. Wichtig scheint mir dies zu sein: Misstrauen allen, die für komplexe Sachverhalte einfache Lösungen propagieren, die Kompromisse verteuern und die in simplifiziertem Schwarz-Weiß-Denken alle Grau- und Zwischentöne negieren. Misstrauen den Wort-Ergreifern aller politischen Lager, die in ihrer Sprache die Grenze zum Unanständigen überschreiten. Übertragen auf unsere Gitarren-Thematik hieße das etwa: Misstrauen dem Gitarrenlehrer, der verspricht: „Lerne in 5 Wochen so zu spielen wie Michael Hedges!“ oder „Beherrsche 10.000 Akkorde in 7 Tagen!“

Auch unsere Szene ist in **Bewegung**, zu sehen etwa an einem Event wie dem **Guitar Summit**. Die Gitarristen und ihre Ausrüster haben das starke Bedürfnis, sich zu vernetzen und sich auch persönlich und vor Ort zu treffen, kennenzulernen, auszutauschen, Instrumente haptisch und akustisch zu erleben. So konnte diese neue Veranstaltung im Mannheimer Rosengarten – angestoßen und erfolgreich zum

zweiten Mal durchgeführt von den Kollegen des Magazins Gitarre&Bass – zur wichtigsten Gitarristen-Party Europas werden – und die Lücke füllen, die die Musikmesse Frankfurt offenbar nicht mehr zu bedienen in

der Lage ist. Ich sage bewusst „Party“, denn auch wenn naturgemäß wirtschaftliche Interessen ebenfalls im Raum stehen, verbringt man als neugieriger Gitarrist auf dem Guitar Summit mit ganz sicher ein absolutes Highlight-Wochenende. Den Termin für nächstes Jahr sollte man sich

schon jetzt eintragen: 27. bis 29. September 2019. Unseren **Guitar Summit-Rundgang** mit AG-Guide Norbert Roschauer lest ihr ab Seite 34. Auch die zweite Reportage dieser Ausgabe darf ich empfehlen: Jens Hausmann ist für uns nach Japan geflogen und hat sich die Fertigung bei **Takamine** angeschaut, zu lesen ab Seite 38.

Bewegung ist auch das Motto beim Titelhelden dieser Ausgabe: **Luca Stricagnoli**. Der Italiener ist nicht nur motorisch hochbegabt, sondern schafft es, dies auch musikalisch absolut überzeugend umzusetzen und dabei sein Publikum aufs Feinste zu unterhalten. Neben unserer Titelstory ab Seite 28 werfen wir einen genaueren Blick auf seine inzwischen durch Online-Videos sehr bekannte Dreihals-Gitarre (S. 87). Luca ist im Herbst im Rahmen der 3. Nacht der Gitarren auf Tour – das wäre unser Ausgehtipp dieser Ausgabe (genaue Daten dazu in der ON TOUR).

Auch wenn gerade keine Kaufentscheidung für neues Equipment und Instrumentarium ansteht: Die Teststrecke ist immer interessant und inspirierend, diesmal mit 15(!) Beiträgen, von der individuell und kunstfertig gebauten Small-Jumbo von Wilm Stötzel bis zur aus Koa gefertigten Konzert-Ukulele von Romero. Spiele lieber ungewöhnlich – wer sich da angesprochen fühlt, wagt ein Probespiel auf dem Gold Tone Mandocello (Test S. 54).

Viel Spaß mit dieser Ausgabe wünscht

Andreas Schulz



Larrivée

HANDBUILT
IN AMERICA.
NOWHERE ELSE.



PV-03R

P-09



LS-11E

LSV-11E





FOTO: ANTHONY STROME

20 Adam Wendler

Der Kanadier Adam Wendler ist ein echter Weltenbummler. Inzwischen mit seiner Dreadnought „Lucy“ in Berlin sesshaft geworden, veröffentlicht er sein Debütwerk ‚Never Go Unknown‘ und zeigt dabei, wie vortrefflich sich ernsthaftes Songwriting und Humor verbinden lassen.



FOTO: PR

22 Eric Bibb

Der Afroamerikaner Eric Bibb ist als exquisiter Gitarrist und Songwriter bekannt. Neben seinem Gefühl für die sechs Saiten und schöne Melodien treibt ihn auch sein Mitgefühl für Menschen in Not zu seinem aktuellen Album. Er hat den ‚Migration-Blues‘.



FOTO: COLOMA

24 Amir John Haddad

Der vielseitige Musiker Amir John Haddad ist an der Flamenco-Gitarre ebenso versiert wie auf der arabischen Laute und der Bouzouki. Er war zehn Jahre mit der Band Radio Tarifa unterwegs, arbeitet mit dem Neffen von Paco de Lucía zusammen und ist gerade von einer Tournee mit Hans Zimmer zurück. Im Interview erzählt er uns von eigenen Flamenco- und World-Music-Projekten.



FOTO: PR

28 Luca Stricagnoli

Ein junger Italiener mischt die Gitarrenwelt auf, wo er hinkommt, erobert er das Publikum im Sturm. Mit unerhörter und selbst entwickelter neuer Spieltechnik, mit einem ungewöhnlichen Instrument und mit einem knackig-modernen bis melodischen Repertoire verblüfft und begeistert Luca Stricagnoli gleich auf mehreren Ebenen – auch Leute, die bislang keine Gitarrenfans waren. Seinen persönlichen Zugang zur Gitarre und seine Visionen für die Zukunft des Instruments stellen wir ausführlich vor.



FOTO: PR

32 KMET

Der Österreicher Florian KMET sieht Musik als Kunstform im weitesten Sinne, als Ausdruckform eines Individuums, als Charakterstudie. Klassisch geschult und mit einem weitgesteckten Horizont reicht sein Songwriting vom klassischen Acoustic-Pop über Filmmusik und Klanginstallationen hin zu Experimenten mit Looper. Das Porträt eines Konzeptkünstlers.

INHALT

6 News

Produkt- & Szene-News

12 Medien

CDs/DVDs/Bücher/Noten

18 New Scene

Gretchen Peters
Hub Hildenbrand
Raphael Schneider



FOTO: NORBERT ROSCHAUER

34 Guitar Summit 2018

Zum zweiten Mal startete am zweiten September-Wochenende der Guitar Summit, Europas größtes Gitarren-Event! Auch Akustik-Zupfer bekamen in der Ausstellung und im Rahmenprogramm viel geboten, u.a. die Acoustic Party, Workshops und natürlich jede Menge Instrumente und Zubehör zum Anschauen und Ausprobieren.



FOTO: JENS HAUSMANN

38 Takamine Guitars/Japan

Kaum eine andere akustische Gitarrenmarke ist auf den Bühnen der Welt so stark vertreten wie Takamine, sei es im Irish Pub nebenan oder beim ausverkauften Konzert eines Superstars. Wir waren in Japan zu Besuch und konnten uns vor Ort ein Bild von der Fertigung machen.

Rubriken

- 3 Editorial
- 65 Top Shop
- 93 Abo-Info
- 94 Leserbrief/Cartoon
- 96 World Wide Guitar – Internet-Adressen
- 96 Impressum
- 97 Fachhändler-Empfehlungen
- 97 Inserentenverzeichnis
- 98 Vorschau

87 World Of Strings

Luca Stricagnolis
Triple-Neck-Gitar
von Davide Serracini

88 Vintage

Gibson L-4 von 1931

90 Vom Fach

Tonabnehmer – Teil 1

92 Giveaway

Sigma GACE-3-SB+
Korg KDM-3



Gibson L-4
von 1931

FOTO: WOLDACH

95 On Tour

Veranstaltungshinweise

WORKSHOPS

79 Fingerpicking

▶ „Matesa“

80 Special

▶ James Bay –
„Hold Back the River“

82 Fingerstyle

▶ Die britische Schule:
Ralph McTell – Teil 2

83 Basics

▶ American Styles:
Country-Fills – Teil 2

84 Fingerstyle Jazz

„Bells For Peace“

85 Blues

„Spike Driver Blues“ –
à la John Oates

86 Irish Guitar

„Irish Wedding“

**Alle Workshops sind auf der
Begleit-CD zu hören.**

(Bestellen unter 0541-710020 oder im
Online-Shop, Preise siehe Impressum)



Online Videos zu diesen
Workshops und Tests unter
www.akustik-gitarre.com

KLASSIK SPEZIAL

72 Agustín Barrios Mangoré

Wir zeichnen den Lebenslauf des Gitarristen und Komponisten Agustín Barrios Mangoré nach, den John Williams einmal „den größten Gitarristen aller Zeiten“ nannte, der „jemals für die Gitarre geschrieben hat“. Der Südamerikaner komponierte um die 300 Werke, von denen viele leider als verschollen gelten. Er war berühmt für seine fulminanten, nicht selten in indianischer Tracht aufgeführten Konzerte.

74 Klassik Tests

Jens Schönit
Classico-Zwetschge

76 Klassik Workshops

▶ Komponisten-Forum
Jens-Uwe Popp –
„Jodaeyi“

Joachim van den Hove –
„Galliarde“

Alhambra
Premium Pro
Exótico



Agustín Barrios Mangoré

TESTS

42 Wilm Stötzel Malin
Small-Jumbo-Steelstring

44 Larrivée
D-40R Dreadnought

46 Höfner CS8
▶ Classic Steelstring

48 Sigma GWCE-3+
Grand Auditorium

50 Cort Gold-Series
A8 & O8 Steelstrings

52 Andrew White Guitars
Freja 100 Jumbo Gitarre

54 Gold Tone
MandoCello

56 Ortega
Ebony-Series-Ukulelen

58 Romero STC Concert-Koa-
& Replic-Mango-Ukulelen

60 Stoll Guitars
▶ Classic Crossover



62 Leewald „Lily of the valley“ –
Resonatorgitarre

68 Bose S1
Multi-Position-PA-System

66 Nützliche Helfer

Rockcare by Warwick
String Jet 64

Kernpower Powerball-
Autostart

König & Meyer 17650-
„Carlos“-Gitarrenständer

Hense-Plektron

Klangbeispiele zu den Tests auf der Begleit-CD

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

NEWS

Furch Limited 2018

Die Furch Limited 2018, eine sechssaitige Vollmassiv-Gitarre der Oberklasse, ist aus exotischen Materialien feinsten Qualität gefertigt. Der Hersteller nutzt eine Reihe moderner Herstellung- und Konstruktionstechnologien wie die separate Intonation der Decke, die besonders dünne und ebene Oberflächenbearbei-



Furch Limited 2018

tung, die perfekte, von Robotern übernommene Polierung oder die revolutionäre Bauweise des Gitarrenhalses unter Einsatz des Furch CNR-Systems. Die Decke der Gitarre besteht aus Master-Grade-Alpenfichte, Boden und Zargen sind aus der exotischen, aus Tasmanien stammenden Schwarzhholz-Akazie gefertigt. Diese Hölzer verleihen dem Instrument einen kräftigen und warmen Ton von breiter Farbpalette mit leichtem Akzent auf den mitteltönen Frequenzen. Afrikanisches Padouk hat für Zierrand, Rosette und Decken-Inlay Verwendung gefunden sowie für rechteckige Orientierungszeichen auf dem Griffbrett. Griffbrett, Steg und Headstock fügen dem Materialmix das exotische Ziricote-Holz hinzu. Die High-Gloss-Oberfläche kommt in Form einer mit 160 Mikrometer extrem dünnen, konsistenten Schicht aus UV-Hochglanzlack daher, die die Resonanzeigenschaften des Instruments fördert und bestmöglichen Schutz bietet. Die Furch Limited 2018 wird in einer limitierten Auflage von 75 Exemplaren in OM-Form ohne Cutaway gefertigt und kommt im Laufe des Septembers auf den Markt.

Info: www.furchguitars.cz

Takamine: Preamp-Tausch

Einen gewichtigen Anteil am Erfolg der Marke Takamine haben die selbst entwickelten Pickups und Preamps. Als einzige Firma bietet der japanische Hersteller Gitarren an, die ab Werk einen Röhren-Vorverstärker an Bord haben. Wer eine ältere Takamine in Sachen Preamp modernisieren und aufrüsten möchte, wird sich über diese Info freuen: Die früheren und in Zukunft kommenden Takamine-Japan-Modelle besitzen alle den gleichen Rahmen. Somit passen in eine ältere Takamine-Gitarre mit Japan-Preamp auch die aktuellen Modelle. Der CT4BII ist schnell und einfach zu bedienen und verspricht einen authentischen Akustik-Klang. Der Preamp mit Röhre, der



Takamine CoolTube-Preamp



revolutionäre CoolTube CTP3, ist für alle diejenigen, die noch mehr Fülle und Wärme brauchen. Singer/Songwriter und Sologitaristen sollten diesen unbedingt antesten. Die beiden Takamine-Preamps CT4BII und CoolTube CTP3 sind extra auf die in Japan hergestellten Gitarren abgestimmt und bilden daher eine perfekte Einheit mit den Instrumenten. Alle weiteren Features der Preamps, Bedienungsanleitungen und den legendären Palathetic-Pickup findet ihr unter takamineguitars.de.

Info: www.takamineguitars.de

In Memoriam: Bill Collings

Vor einem Jahr verstarb Bill Collings. Seine Company Collings Guitars wird weitergeführt. Die Belegschaft hat online einen Kurzfilm veröffentlicht, eine Hommage an den Mann, der sich vorgenommen hatte, die Messlatte im Gitarrenbau höher zu legen – und dabei viele Mitstreiter beeinflusst hat. Der kleine respektvoll gemachte Film zeigt, wie verwurzelt, beliebt und geschätzt Bill Collings war: <https://youtu.be/n-vZmpx-law>.

Info: www.collingsguitars.com

Taylor V-Class-Modelle

Nachdem wir bereits über Taylors neues V-Class-Bracing berichtet haben und das Modell Builder's Edition K14ce im Test hatten, gibt der Hersteller nun bekannt, dass das spezielle Bracing zukünftig auch in allen Serien des Unter-



Taylor 600 Series mit V-Class-Bracing

nehmens zusammen mit der Veröffentlichung der neuen 300er- und 400er-Serie Grand-Auditorium-Modelle erhältlich ist. Das V-Class-Bracing, das Anfang 2018 bereits mit mehreren Preisen ausgezeichnet wurde, ist eine Innovation im akustischen Sound, die mit mehr Musikalität und harmonischer Übereinstimmung einhergeht. „Wir freuen uns, unsere neue Leistung innerhalb jeder Gitarrenserie anbieten zu können, die wir hier in der Fabrik in El Cajon herstellen“, sagt Taylors Master-Guitar-Designer Andy Powers. „V-Class hat der Akustikgitarre neue musikalische Möglichkeiten eröffnet, und wir freuen uns, diese Instrumente in die Hände aller Spieler zu liefern.“

Info: www.taylorguitars.com



Logjam Rattlebox

Logjam-Snare-Stompbox Rattlebox Cherry

Logjam stellt sein neuestes Familienmitglied vor: die Rattlebox Cherry. Sie erzeugt einen Klang, der zwischen Snare- und Kick-Drum liegt. Spielt man diese Stompbox mit den Händen, kann man ihr auch Sounds bis hin zu Conga und Cajon entlocken. Durch das Kirschholz bekommt die Rattlebox einen warmen Bass, lässt aber auch die Höhen nicht vermissen. Ein echter Allrounder für alle, die von einer Stompbox mehr verlangen als nur einen einzigen Sound. Gewicht etwa 600 Gramm, Maße 292 mal 130 mal 50 Millimeter, gebaut aus Sapele mit Kirschholz.

Info: www.musikwein.de

Nachruf: Gotthold Meyer verstorben

Am 4. Juli verstarb Gotthold Meyer im Alter von 95 Jahren. Meyer war Firmengründer des heutigen Vertriebs Musik Meyer (samt Unterfirmen), der auch im Gitarrenbereich eine größere Rolle spielte und heute noch innehat. Aktuell vertreibt Musik Meyer unter anderem Marken wie Breedlove und Takamine und versammelt unter einem Dach Ableger wie Korg & More und Musik & Technik (unter anderem Cort, FGN, L.R. Baggs). Geboren am 13. April 1923 in Treuen im Vogtland, musste Gotthold Meyer im Zweiten Weltkrieg bis zum Kriegsende seinen Dienst in der deutschen Kriegsmarine ableisten. Nach Kriegsende floh er mit seiner Frau aus dem sowjetisch besetzten Teil Deutschlands in die amerikanische Zone, um sich dort eine neue Existenz aufzubauen. 1948 landeten sie dabei am Ende in Marburg, wo sie mit der Herstellung von Zubehöartikeln für Blasinstrumente und dem Handel mit Musikinstrumenten und Zubehör begannen. Mit seiner im Dezember 1949 gegründeten Firma Gotthold Meyer legte er den Grundstein zum heutigen Unternehmen. Früh erkannte Meyer, dass in dieser Zeit in Deutschland ein großer Bedarf an Produkten aus dem anglo-amerikanischen Raum, insbesondere auch für die Besatzungstruppen und deren Umfeld, bestand, und begann, diese für die deutschen Händler zu importieren. Auch dank eines mit Weitsicht gepflegten Beziehungsnetzwerks in den USA und später in Asien sorgte er dafür, dass sich das Unternehmen zu einem der führenden Vertriebe im MI-Markt in Europa entwickeln konnte. 1973 holte er seinen Sohn Matthias in das Unternehmen und übergab ihm zehn Jahre später die komplette Verantwortung. Um Gotthold Meyer trauern drei Kinder, sieben Enkelkinder und sechs Urenkel.

ACOUSTIC PLAYER mit Abopremie

Zusammen mit Martin Hense (www.martins-musikkiste.eu) startet der ACOUSTIC PLAYER mit Ausgabe 4-2018, die am 14. September 2018 erscheint, eine Neu-Abo-Aktion. Den ers-

MUSIC STORE

professional

Tagesaktuelle Preise unter
www.musicstore.de

Martin & Co
EST. 1833

TOPSELLER!

**MARTIN GUITARS
LX ED SHEERAN ÷
SIGNATURE EDITION**

Kompakte Special Bauform mit massiver
Fichtendecke, Zargen und Boden aus
HPL, Fishman Sonitone und Gigbag.

GIT0042095-000

nur 799€

MARTIN GUITARS

HD-28 2018

Vollmassive Dreadnought
mit Sitka-Fichtendecke, Kor-
pus aus ostindischem Palis-
ander und Koffer.

GIT0045378-000

3.290€

QUALITY
Taylor
GUITARS

TAYLOR

K24CE V-CLASS 2018

Vollmassive Grand Auditorium mit
einem Korpus aus Koa, Cutaway, ES-2
Pickup und Koffer.

GIT0024897-000

4.999€

LARRIVEE

00-40

Vollmassive Parlor mit Sitka-Ficht-
endecke, Korpus aus Mahagoni
und Koffer.

GIT0042825-000

1.749€

Gibson

GIBSON

J-45 STANDARD 2018

VINTAGE SUNBURST

Vollmassive Round Shoulder mit Sitka-
Fichtendecke, Korpus aus Mahagoni,
L.R. Baggs VTC Pickup und Koffer.

GIT0043172-000

2.118€

Dowina

DOWINA GUITARS

AMBER ROAD GACE SITKA

SPRUCE

Eine herausragende Grand Auditorium mit
massiver Sitka-Fichtendecke, Korpus aus
massivem Palisander, dem L.R. Baggs Stage
Pro Element Pickup, Cutaway und Koffer.

GIT0040677-000

1.699€





Wyres-Saiten als Abopremie



Andreas Schulz rockt akustisch



Korg Klemm-Tuner Pitchclip 2



AER Compact 60 "IV"

ten 50 Neu-Abonnenten spendieren wir als Dankeschön einen Satz Premium-Gitarrensaiten des kanadischen Herstellers Wyres. Die Wyres Coated-Phosphor-Bronze-Strings verfügen über sehr gute Schwingungseigenschaften und bieten langes Sustain sowie beeindruckende Haltbarkeit. Sie sind besonders bei Fingerpickern beliebt; der bekannteste Spieler von Wyres-Strings ist Pierre Bensusan. Der Verkaufspreis eines Satzes liegt im Fachhandel bei 17,90 Euro – damit hat man schon mal die Hälfte des Preises eines Jahres-Abos wieder reingeholt! Wer sich also am Instrument weiterentwickeln will und Lust auf 14 neue Premium-Multimedia-Workshops alle drei Monate hat, sollte sich beeilen, um noch an der Aktion teilnehmen zu können.

Info: www.acoustic-player.de

Tages-Workshop "Acoustic Rock Basics"

Am Samstag, 6. Oktober und Sonntag, 7. Oktober, findet im Guitar-Basar in Osnabrück jeweils ein Tages-Workshop mit AKUSTIK-GITARRE-Chefredakteur Andreas Schulz statt. Thema: „Acoustic Rock Basics“. Mit einer Akustikgitarre kann man auch losrocken! Es geht um kernige Rock-Riffs und romantische Balladen, um das Spielen mit und ohne Plektrum, um Griffe von simplen Powerchords bis hin zu komplexen

Akkorden. Die Timeline dieses Workshop-Tages reicht von Musik der 60er und 70er (Stones, Deep Purple, Hendrix) über die Unplugged-Phase (Eric Clapton) bis hin zu aktuellen Nummern von Ed Sheeran oder Joe Bonamassa. Besondere Berücksichtigung werden Aspekte von Rhythmik und Timing erfahren, außerdem bereichern kreative Open-String-Chords das Akkordrepertoire. Voraussetzungen: Kenntnis von Basisakkorden, Beherrschen einfacher Strumming-Rhythmen, Spielen einfacher Fingerpicking-Patterns. Notenkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Bedingung, das gesamte Material steht auch in Tabs zur Verfügung. Teilnahmegebühr: 85 Euro.

Info: www.guitar-basar.de

Anmeldung: per E-Mail an michael@acoustic-music.de oder unter Telefon 0541/2001833

Korg Pitchclip 2

Das neue Pitchclip 2 ist ein ebenso unkompliziertes wie effizientes Stimmgerät. Als Weiterentwicklung des erfolgreichen Pitchclips präsentiert sich das neue Modell 2 mit einem noch kompakteren Gehäuse und einer intuitiven Bedienbarkeit, mit der man im Handumdrehen zum guten Ton findet. Der Pitchclip 2 orientiert sich an der Perspektive des Musikers, bietet hohe Stimmgenauigkeit und Ablesbarkeit und enthält einen verbesserten Clip, der noch zu-

verlässiger hält. Dank der Umkehrmöglichkeit eignet er sich ferner auch für Linkshänder. Die Batterielaufzeit beträgt 24 Stunden Betriebszeit, eine automatische Ausschaltfunktion spart Energie. Empfohlener Verkaufspreis: 15 Euro, verfügbar seit Mitte Juli. Hier gibt es das offizielle Produktvideo: www.youtube.com/watch?v=JtNq7c1PQ-s

Info: www.korg.com/de/products/tuners/pitchclip2/

AER Compact 60 „IV“

Einer der beliebtesten Akustikverstärker aus dem Hause AER, der Compact 60, wird mit Modell „IV“ um drei kleine, aber effektive Features reicher. Ein zusätzlicher 3,5-Millimeter-Stereo-Klinkeneingang an der Gehäuserückseite samt Poti zur PegelEinstellung bietet eine weitere Eingangsmöglichkeit. Zudem ist der DI-Out ab sofort pre/post schaltbar, ein Segen für den tourenden Singer-Songwriter, der nun seinen Sound auch nach Klangbearbeitung symmetrisch auf die Haus-PA geben kann. Die dritte Neuerung ist die schaltbare 9-Volt-Spannung auf dem Instrumentenkanal 1. Durch die Nutzung eines Stereokabel kann so ein geeigneter Pickup (zum Beispiel AER AK-15+) mit Betriebsspannung versorgt werden – das erspart die 9-Volt-Blockbatterie.

Info: www.aroundmusic.de

Furch Indigo Deluxe CY

Furch hat sein Portfolio an Halbmassivgitarren um ein neues Modell erweitert: Die Indigo Deluxe CY basiert auf dem Basismodell der gleichnamigen Reihe, wird aber von einer Reihe attraktiver dekorativer Elemente geziert, die in dieser Form vor allem für Instrumente höherer Klassen typisch sind. Das Instrument ist aus einer Kombination von amerikanischem Zedernholz für die Resonanzdecke und geschichtetem Mahagoni für Boden und Zargen gefertigt. Der Boden verdankt seine Wölbung einem Pressvorgang; dass er ohne Rippung gefertigt ist, hat einen ganz besonderen Einfluss auf die Resonanz der Gitarre und ermöglicht laut Hersteller einen starken, dynamischen Klang, der für alle Gitarren der Modellreihe Indigo typisch sei. Die Kombination von Zeder und Mahagoni verleiht der Furch Indigo Deluxe CY nicht nur einen warmen, ausgewogenen Klang, sondern auch ein attraktives, ins Goldfarbene spielendes Aussehen, das von Details aus indischem Palisander bei der Rosette und den Bindings unterstrichen wird. Das Open-Pore-Finish – ausgeführt als ultradünne Lackierung – ist zugleich Oberflächenschutz und Klanggarant. Die Indigo-Deluxe-CY-Gitarren sind

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER 4-2018

Seit dem 14. September ist der ACOUSTIC PLAYER 4-2018 erhältlich mit 14 Workshops in Noten und Tabulatur, begleitet von erklärenden Videos auf DVD. Es handelt sich um eine Themenausgabe; diesmal geht es um Folk Music. Wir beleuchten viele Aspekte dieses Stils, der sich perfekt für akustische Gitarren eignet und von unzähligen Gitarristen gern gespielt wird.

Unser Special Guest ist Jürgen Treyz, der eine wunderschöne alte deutsche Tanzmelodie aus der historischen Dahlhoff-Sammlung bearbeitet hat. Bluesman Dave Goodman erforscht das Piedmont-Blues-Picking im Stil von Mississippi John Hurt, während Markus Segsneider den unverwechselbaren Personalstil von Joni Mitchell anhand dreier Songs analysiert. Unser Guitar Hero ist John Renbourn, einer der stilbildenden Gitarristen des Folk-Baroque. Deutsche Folkmusik ist vertreten in den Workshops von Peter Finger („Petermanns Polka“) und Jens Kommnick, der ein altes deutsches Volkslied für die Leser des ACOUSTIC PLAYERS arrangiert hat.

Themen-Überblick: Guitar Hero – John Renbourn, Blues – Play like Mississippi John Hurt, Fingerstyle Modern – Joni Mitchell, Classic Song – Bryan O'Lynn's Jig, Strumming Basics – The Eagles, Folk-Jazz – Pat Metheny's Folk-Roots, Fingerstyle Basics – Deutsch-Folk, Acoustic Lead – The Blarney Pilgrim, Fingerstyle Advanced – Petermanns Polka, Gast-Workshop – Jürgen Treyz, Open Stage – Don't Think Twice It's Alright, Hot Lick – Folk-Picking à la Donovan, Song-Begleitung – Folk-Begleitung à la Neil Young, Folk-Rock-Basics.

Schaut euch auf acoustic-player.de Inhaltsverzeichnis und Vorschau-Videos an, die es zu allen Workshops dieser Ausgabe gibt. Das Team des ACOUSTIC PLAYERS wünscht viel Spaß und Erfolg mit der aktuellen Ausgabe!

Info: www.acoustic-player.de





Furch Indigo Deluxe CY

in den Größen Dreadnought und Grand Auditorium (jeweils ohne Cutaway) erhältlich und sollen ab September in den Läden verfügbar sein.
Info: www.furchguitars.com

Mayson Guitars

Mayson Guitars sind Steelstring-Acoustics, die vor allem in der amerikanischen Fingerstyle-Community gut angenommen wurden.

Spieler wie Don Alder, Travis Bowman oder Nick Johnson bringen diese Instrumente jeden Tag auf die Bühne. Das aktuell beliebteste Modell nennt sich Marquis und ist angelehnt an die klassischen Triple-O-Formen, mit etwas tieferer Zarge und 44,5 Millimetern Sattelbreite. Im größeren Grand-Marquis-Segment bietet Mayson auch zwölfsaitige Gitarren und ein Bariton-Modell an: Die M-712/SCE1 ist eine 12-String mit europäischer Fichtendecke, massivem geflamm-



Neue Steelstrings von Mayson Guitars



Instrumentenflohmarkt in Berlin am 10. November

tem Ahorn für Boden und Zargen, Ebenholz für Griffbrett und Steg, Holzbindings und Stegeinlage sowie Sattel aus Knochen. Als Tonabnehmer ist das L.R. Baggs EAS-System eingebaut. Preis mit Koffer: 990 Euro. Ebenfalls neu ist die BM-5 Bariton. Mit 700-Millimeter-Mensur und 45 Millimeter breitem Sattel beeindruckt dieses Instrument mit bequemer Bespielbarkeit und sattem Ton. Features: massive Engelmann-Fichtendecke, indischer Palisander für Boden, Zargen, Griffbrett und Steg. Preis inklusive Koffer: 628 Euro.

Info: www.maysonguitars.eu

8. Instrumentenflohmarkt Berlin

Neues Leben für alte Schätze – so könnte das Motto des Musik- und Instrumentenflohmarkts

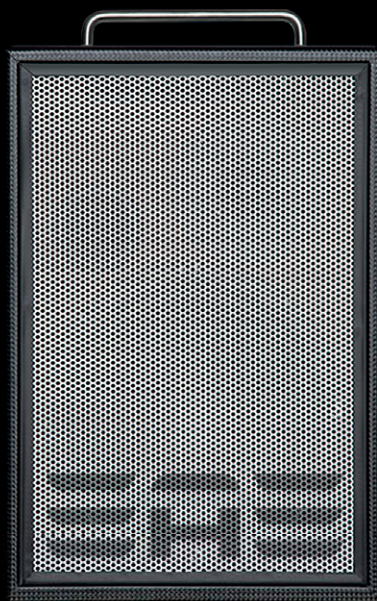
in Berlin lauten. Neben dem privaten Handel mit Instrumenten, Verstärkern, Effekten, LPs und musikalischer Literatur bietet der Flohmarkt ein vielfältiges Rahmenprogramm. Dieses besteht aus kostenlosen Workshops, einem Café-Angebot und kleinen Konzerten. Der Besuch des Instrumentenflohmarkts ist kostenlos, Verkaufsflächen werden gegen Anmeldung und eine Gebühr von 10 Euro zur Verfügung gestellt. Zeit und Ort: Samstag, 10. November, 11 bis 16 Uhr, Saal im Amt für kirchliche Dienste, Goethestraße 26-30 in 10625 Berlin.
Info: www.facebook.com/ejbo.instrumentenflohmarkt

35 Jahre Pro Arte Acoustics

Der deutsche Vertrieb Pro Arte Acoustics feierte am 1. September im Kloster Bronnbach mit einer großen Party samt Friends & Family sein 35-jähriges Jubiläum. Glückwunsch von der AKUSTIK GITARRE! Firmenchef Dietmar Winkler ist weltweit in der Gitarren-Community bestens vernetzt und besorgt und importiert für uns Musiker Instrumente und Zubehör, aktuell sind im Pro-Arte-Programm Marken vertreten wie Furch, Martinez, Santa Cruz, Crafter, Granada, Headway, Juan Hernandez, Paulino Bernabé, Alhambra, Antonio Ruben, G7th, Elxir, Knobloch Strings, Vega Marin oder Kremona.
Info: www.pro-arte-acoustics.de



THE PLAYERS CHOICE



D6-8

- ✦ 2-Wege Akustik-Verstärker
- ✦ Amp und Mixer in Einem
- ✦ 4 Mikrofon- und 6 Line-Eingänge
- ✦ Effekte pro Kanal: Noise Gate, Compressor, EQ, Reverb, Chorus, Delay
- ✦ 1,5 Zoll LC-Displaysteuerung
- ✦ bis zu 10 individuelle Mixer-Szenen speicherbar und per Recall abrufbar
- ✦ 48V Phantomspeisung
- ✦ Bluetooth-Schnittstelle
- ✦ Hochleistungs-Akku für bis zu 8 Stunden Betrieb

Lennart A. Salomon

(Sono, Max Mutzke, Thomas D, Michael Schulte)

„Mit meinem D6 habe ich volle Kontrolle über meinen Sound. Das gefällt mir.“



Parlor-Modell von Martin Meckbach



Fingerstyle-Workshop mit Peter Finger



Showcase mit Aileen in der musik-butik

Gitarren Meckbach Parlor Modell

Im Sommer 2018 stellte Martin Meckbachs Gitarrenfachgeschäft in Berlin die ersten Modelle aus eigener Werkstatt vor. Die Instrumente orientieren sich an Salon-Gitarren des 19. Jahrhunderts und sind mit Stahlsaiten bestückt. Aus Jahrzehnte alten Holzbeständen einer großen Gitarrenbaufirma lagen in Meckbachs Holzlager Ahornböden und Fichtendecken, die aber bereits für sehr kleine Modelle, vermutlich für Schülergitarren in 3/4-Größe, zugeschnitten waren. Martin Meckbach entwarf passend dazu das Parlor-Modell, damit sein Gitarrenbauschüler, den er zum Zupfinstrumentenmacher ausbildete, anhand dieser kleinen Gitarren das Handwerk erlernen konnte. Die bisherigen Exemplare mit 630 mm Mensur wurden demzufolge mit Fichtendecke und geflammtem Ahornkorpus gebaut. Für weitere Exemplare

können Kundenwünsche zu Holzauswahl und Halsbreiten berücksichtigt werden.

Info: www.gitarren-meckbach.de

Workshop mit Peter Finger

Am 3. November 2018 veranstaltet die Gitarren-Akademie-Linden einen Workshop mit Peter Finger. Auf der Grundlage der Fingerstyle-Technik geht es um eine Vielzahl von Picking-Patterns, die sich für Songbegleitung und einfaches Instrumentalspiel eignen. Dabei beleuchtet Peter diverse Stile des Folk-, Blues- und Country-Picking, erklärt die richtigen Fingersätze und die entsprechende Handhaltung. Teilnehmer lernen 2 bis 3 Stücke unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade. Grundkenntnisse der Akkorde und Zupftechniken sollten vorhanden sein. Kosten: 100 €. Info: 0511 - 53 94 517 / info@gitarren-akademie-linden.de

Schertler & musik-butik

In der musik-butik in 97199 Darstadt findet ein hörenswerter Showcase in Kooperation mit Schertler und dem deutschen Vertrieb Noble Guitars statt. Am Samstag, den 13.10. um 12 Uhr spielt das Duo Aileen. Aileen setzen nicht nur unterschiedliche Instrumente ein, sondern intensivieren ihre Musik leidenschaftlich mit modernem Fingerstyle sowie interessanten Stimmfarben der Vocals. Bei aller Nähe und enger Zusammenarbeit sind Ellen Schneider (Gesang) und Michael Nötges (Gitarre) zwei eigenständige Musiker, impulsiv, kraftvoll und immer neugierig, ihren individuellen Weg zu finden. Anhand ihrer Songs stellen die beiden Musiker verschiedene Schertler-Produkte vor und zeigen deren Vorzüge, was bestimmte Features und den Sound angeht. Insgesamt dürfte das eine abwechslungsreiche und vor allem wohlklingende Präsentation werden, die dem interessierten Publikum die Schertler-Produkte „hautnah“ vorstellt. Der Eintritt ist frei. Ort: musik-butik, Schloßstraße 19 in 97199 Darstadt. Info: www.musik-butik.de

28. September bis 21. Oktober: Gitarrenfestival der Region Edersee

Ein Netzwerk aus privaten und öffentlichen Veranstaltern, aus Städten und Gemeinden, Privatpersonen, Firmen und Kulturvereinen hat sich erstmals 2012 zusammengefunden, um dieses ungewöhnliche Festival auf die Beine zu stellen. Was die Beteiligten eint, ist die Begeisterung für die akustische Gitarre. Große Virtuosen und international renommierte Gitarristen werden zu hören sein, aber auch neue Gesichter gilt es in schönen Spielstätten zu entdecken. Neben Konzerten von Klassik über Folk, Blues, Tango bis Singer/Songwriter-Musik werden auch wieder Workshops angeboten. Im Rahmen des mehrwöchigen Festivals sind unter anderem zu hören: eine Acoustic-Guitar-Night mit Tony Kaltenberg, Wolfgang Stute, Carsten Hormes, Falk Zenker, dem Gitarrenensemble La Mancha, Sebastián Pecznik (Argentinien, Histoire du Tango), Simon Wahl (Modern Fingerstyle, inklusive Workshop), Tilmann Höhn, Frank Haunschild, Tess Wiley und Cordula Poos (Harfe und Gitarre), Timo Brauwiers (inklusive Workshop), Biber Herrmann, Sönke Meinen, Dave Goodman und das Duo Autschbach/Illenberg. Genaue Termine und weitere Details erfährt man auf der Website des Festivals. Info: www.gitarrenfestival-edersee.de

NACHRUUF

In Memoriam Bernd Martin

Nach schwerer Krankheit starb am 17. Juli 2018 mein lieber Freund und Kollege Bernd Martin bei Granada. Bernd Martin wurde 1954 in Stuttgart geboren, erlernte früh das Gitarren- und Klavierspiel und vertiefte seine Studien in Stuttgart und München, wo er an der Hochschule studierte. Früh begann er, sich für den Gitarrenbau zu interessieren. Damals war es ungleich schwerer als heute, gute Informationen zu bekommen, es gab so gut wie keine Lehrstellen oder Fachbücher. Deshalb beschloss er 1976 als junger Mann, nach Granada zu ziehen. In Granada gab und gibt es eine lebendige Handwerkstradition, in der sich über viele Generationen hinweg raffinierte Montage-Methoden entwickelt haben, die optimal auf das Instrument abgestimmt sind. Die Atmosphäre dieser Stadt, in der es über viele Jahrhunderte ein respektvolles



Gitarrenbauer Bernd Martin
(1954 bis 2018)

Miteinander verschiedener Kulturen und Religionen gab, hat schon viele Künstler und Handwerker fasziniert und angezogen. Bernd Martin war der erste Nicht-Spanier, der dorthin pilgerte – in das Mekka des traditionellen Gitarrenbaus, wie er es selbst nannte. Später folgten viele junge angehende Gitarrenbauer aus aller Welt und ließen sich dort nieder. Seine ersten Gehversuche unternahm Bernd Martin mit Hilfe von Antonio Duran und José Lopez Bellido. Er schaffte es mit den Jahren, sich mit einer eigenen Werkstatt zu etablieren und sich nach und nach auch international einen ausgezeichneten Namen zu erarbeiten. Musiker und Fachhändler aus aller Welt spielen und schätzen Bernd Martins Klassik- und Flamenco-Gitarren; in seinen 42 Berufsjahren baute er über 400 Instrumente. 1999 gewann er den ersten Preis im Concurso Nacional de Lutheria, einem Gitarrenbauwettbewerb, der von J. L. Romanillos organisiert worden war. 2006 begann die Zusammenarbeit mit seinem Sohn Lucas, den er selbst ausbildete und mit dem er seitdem in einer gemeinsamen Werkstatt arbeitet. Lucas, bereits jetzt ein ausgezeichneter Gitarrenbauer, wird die Tradition von Guitarras Martin nun fortführen.

Ich lernte Bernd Martin auf Festivals und Reisen kennen und habe ihn immer bewun-

dert: Als Kollegen und Seelenverwandten, für seinen Mut, dem Herzen zu folgen und nach Granada zu ziehen, für seine Handwerkskunst und für seine Tapferkeit, als er so schwer erkrankte. Die Gitarrenwelt hat einen ihrer wichtigen Gitarrenbauer verloren, Bernd lebt weiter in seinen Instrumenten und bleibt unvergessen. (Sascha Nowak)

Info: www.martinguitarras.com; <https://youtu.be/NOaLyjYYOxY>



GEDANKLICH BESTEHT
FÜR UNS KEIN
UNTERSCHIED ZWISCHEN
*dem Halten einer Gitarre oder
dem Umarmen eines Baumes.*

Die erste Gitarre der Welt war aus Holz gefertigt. Wir finden, wer auch immer sie gebaut hat, es war eine geniale Idee. Deshalb bauen auch wir seit über 40 Jahren Gitarren aus Holz. Dabei gibt es nur ein Problem: Echtes Holz stammt von echten Bäumen – wovon mittlerweile viele bedroht sind. Auch Ebenholz. Es eignet sich perfekt für Griffbretter, wird aber regelmäßig abgeholzt und auf dem Waldboden zurückgelassen, weil es nicht einwandfrei schwarz ist. Das belastet die Umwelt und ist auch respektlos. Aber was wäre, wenn wir ‚nicht perfektem‘ Ebenholz eine Chance geben würden? Dabei geht es nicht nur um Schönheit, sondern auch um Nachhaltigkeit. Unser Ziel? Wir wollen sicherstellen, dass die Enkel unserer Enkel auch noch auf Gitarren spielen können, die aus echtem Holz gemacht wurden. Von echten Bäumen. Hier geht's zur Ebenholz-Story: taylorguitars.com/ebonyproject



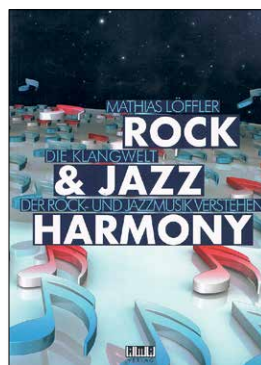
Step forward. MUSIC IS WAITING.™

BÜCHER & NOTEN

VON ANDREAS SCHULZ

THOMAS FELLOW Fingerfood

Der offenbar nimmer müde Thomas Fellow legt den dritten Band seiner ‚Fellow Guitar Music Collection‘ vor: ‚Fingerfood light‘ bietet zehn Gitarrensolos, die der Autor augenzwinkernd als „crossover appetizers“ bezeichnet. Zur Erinnerung: Thomas spielt mit dem Gitarren-Duo Hands on Strings (mit Stephan Bormann), außerdem im Duo mit Sängerin Constance Friend (Friend, n Fellow) und neuerdings auch mit dem European Guitar Quartet (mit Reentko, Pavel Steidl und Zoran Dukic). Ja, und dann ist er noch Professor an der Musikhochschule Dresden und dort verantwortlich für den Studiengang „Akustische Gitarre“ mit Schwerpunkten in den Bereichen Konzertmusik, World Music, Jazz und Pop. Wann schreibt dieser arbeitsbesessene Gitarrist eigentlich seine Bücher? Kann uns egal sein, denn sie sind gut gemacht, das ‚Fellow-Guitar-Book‘ haben wir bei Erscheinen so besprochen: „Ein Standard-Werk: Dieses Buch sollte jeder fortgeschrittene und ambitionierte Gitarrist im Regal stehen haben.“ Nun also ein reiner Spielband mit zehn etwas einfacheren Stücken. Wie der Autor im Vorspann sagt: „Je einfacher, desto schwieriger.“ Fellows Musik bleibt immer originell und ist auch in diesem Band durchaus eine spieltechnische Herausforderung für viele Gitarristen. Aber zu schaffen.



MATHIAS LÖFFLER Rock & Jazz Harmony

Was für ein Werk! Mathias Löffler, Gitarrist und Gitarrenlehrer aus dem Rhein-Main-Gebiet (www.bestguitarschool.de), hat sich hingesetzt

Für Abwechslung ist jedenfalls gesorgt, man findet groovigen Fingerstyle, Folk-geprägte Passagen, dann wieder sphärische Balladen und cineastische Werke mit konzertanteren Stücken, die auch gut als Film-Soundtracks funktionieren würden. Der Autor sieht seine zehn Songs als geeignet für Nylon- wie für Steelstring-Gitarre und kann sich bei den langsameren Balladen auch gut eine Bariton-Acoustic vorstellen. Die Notation ist sauber gemacht in Noten und Tabulatur, man findet an den richtigen Stellen Fingersatzhinweise, und ähnlich wie bei klassischer Literatur wurde mit Dynamikangaben nicht gespart. Dies wäre kein authentisches Fellow-Buch, wenn es nicht auch um perkussive Spielelemente gehen würde. In den Kommentaren zu den zehn Songs wird jeweils auf Möglichkeiten hingewiesen, Techniken wie Slaps, Korpus-Sounds und einiges mehr zu integrieren, am Ende gibt es dazu ein Notations-Glossar. Bis auf die Tabulatur folgt dieser Band übrigens den Gepflogenheiten klassischer Veröffentlichungen: Wir finden keine Akkordsymbole, es gibt keine beigelegten Aufnahmen der Stücke und auch keine Video-Unterstützung. Der Gitarrist ist also weitgehend selbst dafür verantwortlich, aus den Papierseiten dieses Buches Musik werden zu lassen.

Facts: Thomas Fellow – Fingerfood (Buch, 48 Seiten, Schott Music, ISBN 979-0-001-16358-3)
Info: www.schott-music.com

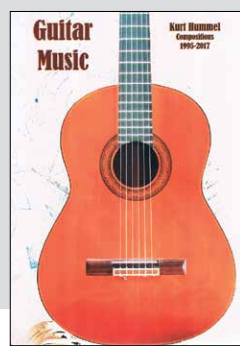
– offenbar über mehrere Jahre – und eine Harmonielehre verfasst, die nun vorliegt und 784 Seiten aufweist. Puh! Etwa 15 davon umfasst allein das Inhaltsverzeichnis. Nun wäre das allein – also die Quantität – ja noch kein Zeichen für die Qualität des Buches. Die allerdings gilt es hier zu loben. Was der Autor an Material zusammengetragen und dann glücklicherweise auch sinnvoll strukturiert hat, ist beachtlich. Eine neue Referenz? Möglicherweise. Wissen sollte man, dass das Buch nicht speziell für Gitarristen geschrieben ist, die Umsetzung der harmonischen Analysen und Beispiele aufs sechssaitige Instrument muss man also selbst vornehmen. Ebenso gibt es keine Tabulatur-Notation oder ähnliche Gitarren-bezogene Besonderheiten. Ein Harmonielehre-Band der theoretischen Art also? Ja und nein. Natürlich wird alles von den Grundlagen bis zum komplexen Akkord-Konstrukt und ebensolchen Verbindungen genau erklärt, analysiert und vor allem immer wieder in konkrete Zusammenhänge gestellt. Aber gerade diese Zusammenhänge führen dann doch zu einer bemerkenswerten Praxistauglichkeit des Buches – jenseits Harmonie-theoretischer Nerdigkeit. Und so löst der Autor das Versprechen auf der Titelseite tatsächlich ein, sofern der Leser ihm auf dem beschrittenen Weg folgt: die Klangwelt der Rock- und Jazzmusik verste-

KURZ VORGESTELLT

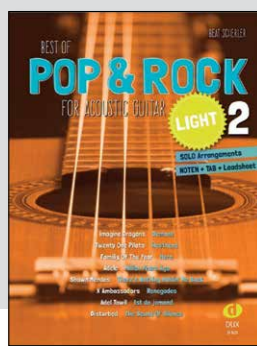
Weltenbummler Kurt Hummel aus Allendorf hat uns sein erstes eigenes Gitarrenbuch geschickt, veröffentlicht im Selbstverlag und über einen Print-on-Demand-Druckdienstleister gefertigt. Das Buch ist durchaus beachtlich und hat auch Beachtung verdient. Es heißt ‚Guitar Music‘ und trägt den Untertitel ‚Compositions 1995-2017‘ (ISBN 978-3-7467-1843-9). Notiert ist seine Gitarrenmusik – ausnahmslos gut spielbare instrumentale Fingerstyle-Stücke – in Noten und Tabulatur. Die Notation ist ordentlich, wenn auch nicht immer auf höchstem Verlagsniveau. Verzichtet hat der Autor durchgehend auf Akkordsymbole und Fingersätze. Dafür bekommt man jede Menge richtig netter Fingerstyle-Musik geboten, die das Nachspielen lohnt. Den größeren Teil der Stücke hat Hummel auch auf seinem YouTube-Kanal veröffentlicht, sodass man sich vorab ein ganz gutes Bild

machen kann, ob das Material geschmacklich und im Schwierigkeitsgrad zum eigenen Spiel passt. Zu finden hier: www.youtube.com/channel/UC2Led4eVaw-Cf4q00MYiLB5Q. Zu erwerben ist das Buch über den Versandbuchhandel (Amazon, Weltbild, Hugendubel usw.). Wer sich für den Autor interessiert, surft zu www.kurthummel.com.

Beat Schertler ist bekannt für seine Reihe



‚Best of Pop & Rock for Acoustic Guitar‘. Hier präsentiert er Songs, gut aufbereitet für die Akustische, diesmal ist der Band ‚Light 2‘ zum Check in der Redaktion gelandet (ISBN 978-3-86849-318-4. Mit „light“ dürfte hier easy gemeint sein, und so hat der Autor acht nicht zu schwere Stücke arrangiert; die Bekanntesten sind ‚Hero‘ (Family of the Year), ‚Million Years Ago‘ (Adele), ‚Ist da jemand‘ (Adel Tawil) und



‚The Sound of Silence‘ (hier in der Version von Disturbed). Beat Schertler denkt mit und kennt die musikalische Praxis – daher weiß er, dass es durchaus viele unterschiedliche

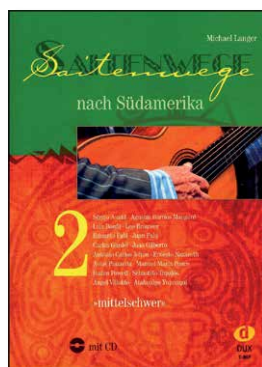
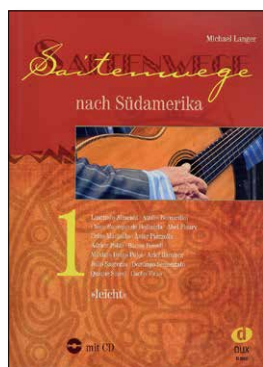
Spielsituationen gibt, und offeriert auch unterschiedliche Bearbeitungen der Songs. Man erhält jeweils eine Fingerstyle-Version (getrennt in Noten und Tabulatur und mit eingetragenen Text zur Orientierung) und ergänzend eine übersichtliche Songbook-Version mit Text plus Akkordsymbolen. Ebenfalls angegeben sind Griffdiagramme und schließlich (für viele Gitarristen ebenfalls wichtig) Tipps und konkrete Spielangaben zu einer Songbegleitung, jeweils mit Vorschlägen für Picking- und Strumming-Muster. In Summe ist das prima gemacht, und jeder halbwegs erfahrene Gitarrist mit etwas Spielpraxis kann aus dem Material die passende Variante entnehmen und selbst entwickeln, sei es für die Lagerfeuer-Session oder den Kneipen-Gig. Einzig Akkordsymbole in den Fingerstyle-Bearbeitungen wären noch ergänzenswert gewesen.

hen! Der großformatige Fahrplan ist dabei gar nicht so umfangreich: Grundlagen, dann erweiterte Harmonik, dann grundfunktionale Harmonik. Es folgen Kapitel über modale Harmonik, Modal Interchange und den Blues, dann geht es an die Improvisation, und schließlich folgen äußerst lehrreiche Analysen konkreter Stücke. Hier erwartet der von vielen Harmoniebüchern bereits vorgeschädigte Student natürlich vornehmlich komplizierte Jazzstücke, die mittlerweile im Rentenalter sind und weithin zumindest bei Nichtmusikern kaum noch Beachtung finden. Weit daneben: Los geht es mit ‚Little Sister‘ von Queens of the Stone Age, ebenfalls im Analyseteil vertreten; ‚This Love‘ von Maroon 5, ‚Every Breath ...‘ von Sting/The Police, ‚Hey Joe‘ in der Hendrix-Version, außerdem Stücke von Radiohead und Christina Aguilera – dann endlich mal was Jazziges von Charlie Parker oder Chick Corea. Kurz: Bei aller bewundernswerter Themendichte und beachtlichem Umfang – die wahre Qualität des Buches ist es, der Harmonik Leben einzuhauchen und dabei in der Sache doch sorgfältig und seriös zu bleiben. Auf der Verlags-Website findet man einen Download zu dem Buch – die hier als Bonuskapitel gebotenen Dokumente zu Gehörbildung und Methodik sind großartig; die MP3-Hörbeispiele dagegen empfand ich als vernachlässigbar. Fazit: großes und großartiges harmonisches Kompendium mit krasser Inhaltsdichte, vielen neu gedachten Ansätzen und bewundernswerter Abdeckung des Themas – damit empfohlen auch für mutige Gitarristen.

Facts: Mathias Löffler – *Rock & Jazz Harmony* (Buch, 784 S., AMA Verlag, ISBN 978-3-89922-239-5)
Info: www.ama-verlag.com

MICHAEL LANGER Saitenwege nach Südamerika – Band 1 & 2

Michael Langer – vielfältig zwischen Klassik und Fingerstyle aktiver Gitarrist aus Österreich – legt zwei neue Bände mit Spielliteratur vor. Es geht um südamerikanische Musik: Band 1 bringt 60 Arrangements unter dem Label „leicht“, Band 2 legt mit 46 mittelschweren Stücken nach. Geografisch darf man das nicht zu eng sehen, Mittelamerika ist auch vertreten, ebenso Kuba. Langer weist zurecht darauf hin, dass es zwischen vielen guten, aber rein pädagogisch gedachten Stücken im lateinamerikanischen Stil und den anspruchsvollen (klassischen) Meisterwerken



lateinamerikanischer Komponisten eine Lücke gibt. Die möchte er mit seinen Bänden schließen und versammelt eben diese über 100 Kompositionen von Musikern aus dem südlichen Amerika. Darunter sind viele Traditionals, die Langer für Nylon-Fingerstyle-Gitarre arrangiert hat. Vertreten sind auch viele bei uns nicht sonderlich bekannte Komponisten, dann wieder findet man etwas von Pujol oder Celso Machado, Quique Sinesi, Piazzolla oder Baden Powell. Die Mischung ist schon mal extrem abwechslungsreich. Die Notation orientiert sich eher an klassischen Gepflogenheiten, es gibt also keine Tabulatur, dafür ein gut gesetztes Notenbild mit vielen Fingersatzangaben für beide Hände. Die Stücke sind so angelegt, dass man nicht blättern muss und immer ein- oder zweiseitige Notation vorfindet. Auf Akkordsymbole wurde ebenfalls verzichtet, was stellenweise das Einstudieren unnötig schwer macht, denn viele Takte ergeben sich aus bekannten Standard-Akkordgriffen. Zum Nachhören ist eine sauber aufgenommene CD an Bord; beide Bände sind mit Spiralbindung plus Umschlag gemacht, was erfahrungsgemäß bei häufiger Nutzung und intensivem Üben der Lebensdauer zugute kommt. Im zweiten als mittelschwer betitelten Band lernt man Musik kennen unter anderem von Sérgio Assad, Leo Brouwer, Luiz Bonfá, Joao Gilberto, Jobim, Piazzolla und Manuel Ponce. Hier ist eine gewisse Fingerfertigkeit und Erfahrung unabdingbar, dafür wird man mit schönen und definitiv zum öffentlichen Vortrag geeigneten Arrangements belohnt. Empfehlung!

Facts: Michael Langer – *Saitenwege nach Südamerika - Band 1 „leicht“ - Band 2 „mittelschwer“* (Buch + CD, je 110 S., Dux-Verlag, ISBN 978-3-86849-321-4 bzw. -322-1)

CDs

CAFÉ DEL MUNDO Beloved Europa

(Fine Music)

Jan Pascal und Alexander Kilian richten ihr schöpferisches Potenzial nach Individualität, Inspiration und Authentizität aus. Auf Hochglanz polierte seelenlose Gigantomanie liegt nicht auf ihrer Strecke. Auf der einen Seite graben sie im eigenen musikalischen Erbe und fördern etwa den ‚Erlkönig‘ in einer ei-



genwilligen Fassung zutage. Während die Gitarren ganz dicht am Urtext von Schuberts Klavier liegen, sorgen rhythmische Palmas für Drive – und sogar die andalusischen Melismen der Sängerin fügen sich erstaunlich stimmig ein. Mit ‚Oh Haupt Voll Blut Und Wunden‘ erlaubt sich das Duo noch mehr Freiheiten. Das eigentliche Thema taucht erst im Mittelteil kurz auf. Andererseits werden eigene Stücke, wie ‚Smile‘ und ‚Easy‘ aus einer Remix-Version des Freundes Andy S. in eine akustische Fassung als „Technolera“ zurückgeführt, indem die Techno-Klangeffekte rein akustisch nachgebildet werden, sozusagen eine moderne Variante vom „ida y vuelta“ des Flamencos. Zwischendurch gibt es etwas Piazzolla, wobei bei ‚Libertango‘ kräftig Gas gegeben wurde, dafür hat ‚Oblivion‘ ein schönes lyrisch-getragenes Arrangement bekommen. Auch der Dauerbrenner ‚Dance Of Joy‘ darf nicht fehlen, diesmal reharmonisiert und ohne Band. Dank der Sängerin Rosario La Tremendita ist mit der Glastreppe ‚Una Escalera De Vidro‘ ein weiterer großer Wurf gelungen. Am Ende komplettieren zwei weitere Remixe von Andy S. das Bild: eine sehr abwechslungsreiche Platte, bei der viel Sinn für schöne Melodien und souveränes, fein abgestimmtes Zusammenspiel zu den besonderen Stärken zählen. Die Musik nimmt sich Raum zum Atmen, während die sinnvoll eingesetzte Virtuosität den Spannungsbogen zusammenhält, ohne vordergründig werden zu müssen. Großartig. Und mit dem Titel ‚Beloved Europa‘ setzen die beiden kosmopolitisch orientierten Musiker auch ihre weltoffene politische Haltung geradlinig um.

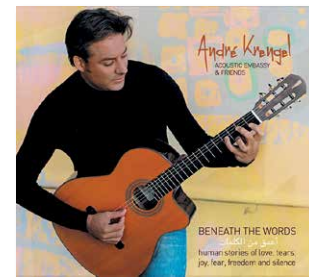
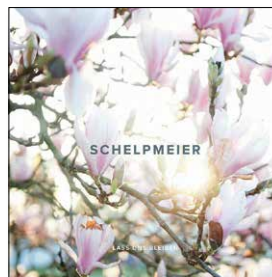
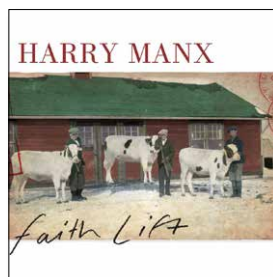
Jens Hausmann

MEDIA
Track 1 Begleit-CD

BRTHR A Different Kind of Light

(Backseat/Soulfood)

Brthr? Nur ein modernes Sprach-/Wortspiel – „Brother“ ohne Vokale. Das Duo aus Stuttgart (Philip Eissler an Gesang/Gitarren/Keyboards und Joscha Brettschneider an Gitarren und Gesang, unterstützt von einer Reihe an Gastmusikern) legt sein zweites Werk vor. Und das hört sich richtig klasse an. Stuttgart? Kaum zu glauben. Es klingt derart amerikanisch, nach Calexico oder dem Understatement eines JJ Cale, dass man wohl sagen muss: Die beiden sind als Musiker quasi „displaced persons“, die eher nach New Mexiko gehören als



nach Baden-Württemberg! Das gilt nicht nur für die Songs, von denen viele echt geniale Akkordmomente und Hooklines vorweisen können. Die ganze Produktion tönt entspannt und aufgeräumt, groovt auf genau der richtigen Betriebstemperatur, schafft das Kunststück, gleichzeitig lo-fi und audiophil aus den Boxen oder Ohrhörern zu fließen. Drums, Bässe, die Gitarren, der Gesang – alles wurde staubig-trocken aufgenommen: Die 70s lassen klanglich grüßen. Diese Songs sind perfekt für das persönliche Road-Movie bei einer längeren Reise oder als Soundtrack einer spätsommerlichen Rooftop-Party mit Freunden und Familie. Dass zwei junge deutsche Typen ein derart ausgeschlafenes Album abliefern, randvoll mit coolen Tracks, ist eine reife Leistung. Andererseits war bereits die Reaktion auf das Debüt ‚Strange Nights‘ von 2017 enthusiastisch, Brthr wurde Newcomer des Monats beim NDR und auch ansonsten eifrig gefeatured und gelobt. Insofern ist ‚A Different Kind of Light‘ die Weiterentwicklung des Duos – und die Erwartungen werden mehr als eingelöst. Dieses Album ist unser Hör-Tipp dieser Ausgabe, wir empfehlen unbedingt den Besuch eines Konzertes. Brthr sind vom 24. Oktober bis zum 3. November live zu erleben, siehe Tour-Termine in dieser Ausgabe.

Andreas Schulz



HARRY MANX

Faith Lift

(Dog My Cat Records)

Harry Manx ist Weltbürger und musikalischer Grenzgänger. Mit einem Bein steht er fest im Blues verwurzelt, sein Spielbein wiederum tastet sich gern in die indische Musiktradition vor. So gilt er heute als jemand, der überzeugend die östliche Musiktradition und den Blues fusioniert. Dazu passt sein Instrumentarium. Auf der einen Seite finden sich im Gitarrenständer – für einen Blues-orientierten Songster mit angenehmer Reibisenstimme erwartungsgemäß – konventionelle Gitarren, Banjo, Harmonika und Slide- sowie Reso-Instrumente. Auf der anderen Seite erklingt plötzlich die „Mohan Veena“, ein 20-saitiges Instrument, erfunden von Manx' indischem Mentor Vishwa Mohan Bhatt. Entsprechend gilt der Kanadier Harry Manx als „Mysticssippi-Blues-Man“, mit Expertise im Verschmelzen östlicher und westlicher Musiktradition, mit diesem selbst formulierten Anspruch an seine Tracks: „Musikalische Kurzgeschichten

zu erfinden, die den Blues mit der Tiefe klassischer indischer Ragas verbinden.“ Manx ist bei uns (noch) nicht sonderlich bekannt, aber wahrlich kein Newcomer. In den letzten zehn Jahren hat er elf Alben veröffentlicht und jede Menge Auszeichnungen gesammelt: sieben Maple-Blues-Awards, sechs Juno-Nominierungen, den Canadian-Folk-Award 2005 als „Best Solo-Artist“, den CBC-Radio's Great-Canadian-Blues-Award 2007 sowie eine weitere Juno Nominierung („Blues-Album of the Year“) für seine Scheibe ‚Bread and Buddha‘ aus dem Jahr 2010. Nun kommt mit ‚Faith Lift‘ ein neues Experiment in unseren Player. Das Repertoire umfasst bekannte Manx-Titel plus eine neue Cover-Version von Al Greens ‚Love and Happiness‘. Manx lässt sich dabei von einem Streichquartett begleiten! Das gibt den Neuaufnahmen einen gänzlich eigenen Touch. Glücklicherweise ist die Produktion klanglich nicht zu sehr herausgeputzt, auch die Streichinstrumente klingen natürlich und erdverbunden. Und so west-östlich ausformuliert hat man Gershwins ‚Summertime‘ wohl noch nicht gehört. Wie wohltuend sich das anfühlt, diese Musik jenseits bekannter Schubladen neugierig zu verfolgen und gelegentlich auch ins Schmunzeln zu verfallen – angesichts der Klangmischung von Sitar-ähnlichen Klängen, schrägen Slide-Gitarren-Sounds, indischer Mikrotonalität und einem mal dezent, mal engagiert aufspielenden Streichquartett. Klasse! Harry Manx ist im November bei uns auf Tour, siehe Tour-Termine in dieser Ausgabe.

Andreas Schulz

SCHELPMEIER

Lass uns bleiben

(Fuego)

Willkommen zum vierten Schelpmeier-Soloalbum! Der ostwestfälische Liedermacher feiert ganz nebenbei sein zehntes Solo-Jubiläum. Die letzte eher rockig-mainstreamige Scheibe kam quasi dazwischen, als ein folkiges Duo mit Natalie Plöger geplant war. Nun wurde daraus im Kern ein Quartett, komplettiert durch den Cultured-Pearls-Drummer Bela Brauckmann und Gunter Papperitz an den Tasten. Anschließend feilten weitere Gäste mit und rundeten das Album ab. Im Vergleich tönt es intimer und organischer, vor allem weil die wesentlichen Tracks live in vier Tagen eingespielt werden konnten. Trotz Overdub-Veredlung im Nachgang mit und bei Uli Kringler blieb die einmal einge-

fangene lebendige Atmosphäre erhalten. Zwölf teils bei Konzerten erprobte neue Lieder stehen an. Die feinsinnigen Texte handeln behutsam von Zwischenmenschlichem oder verlorener Liebe, der Poet wirkt persönlicher und nachdenklicher, wenn er „mit 50 die Pubertät beendet“ und im ‚Spiel mit dem Licht‘ sein Leben in die Hand nimmt. Es klingt verklärt-zerbrechlich, wenn eigene Vergänglichkeit bewusst wird oder ‚Mein Mann‘ im Tango-Rhythmus die Leidenschaft verliert. Auffällig gut gelingt das Zusammenspiel von Musik und Text: Man möchte sich bewegen, sobald es um ‚Fliegen‘ und Geschwindigkeit geht. Von Dagmar Schönleber gesungen, bringen Vaya-Con-Dios-Anleihen in ‚Liebe Bleib Mir Vom Hals‘ zum Schmunzeln, und ausgerechnet in ‚Balladen‘ kommt Schelpmeier auf den Punkt, dass er nichts anderes kann. Die geschmackvoll gespielte akustische Steelstring führt durch die Songs und kommt besonders schön beim Titelstück im Wechsel mit der Stratocaster zur Geltung.

Jens Hausmann

ANDRÉ KRENDEL

ACOUSTIC EMBASSY

Beneath The Words

(Bring Me Home)

Ursprünglich aus Wachtberg bei Bonn, ist André Krenkel eigentlich eher Weltbürger, unterwegs mit Brian Gore zur „International Guitar Night“-Tour 2016 lautete sein Motto ein Jahr lang „einchecken, auschecken, Sound checken“. Genauso lange hat der Düsseldorfer Preisträger an seiner zweiten CD getüftelt; schon beim Debüt ‚Head, Heart & Hands‘ zeichnete Franz Plasa als Produzent verantwortlich. Wieder kommt eine ungeheure Vielfalt an Stilistiken und Musikrichtungen zusammen, auch die Musiker stammen aus aller Herren Länder. Insgesamt 30 Gastmusiker sind beteiligt, den legendären Bassisten Carles Benavent und Domingo Patricio an der Flöte kennt man als Weggefährten von Paco de Lucía. Weitere für Gitarrenfreunde interessante Musiker wären Lulu Reinhardt und Jonty Bankes, Bassist des Ukulele Orchestra of Great Britain. Der Protagonist selbst sieht sich als musikalischer Globetrotter, der Geschichten erzählen will, insbesondere das Unausprechliche zwischen den Worten, andere sehen ihn als „Gitarrenhörer“ und die Virtuosität im Vordergrund. Der Opener und Crowd-Pleaser ‚For Elisabeth‘ lässt da zustimmen, ziemlich vorhersehbar und

auf Wirkung bedacht erscheinen die Gitarrenläufe, anschließend wird man jedoch mit herrlich melancholischen Streichermelodien bei ‚Natalie‘ verwöhnt. Acht von 17 Stücken gehören zur spanischgeprägten Suite ‚The Journey‘, eine musikalische Reisegeschichte mit Angela Carans Gesang als Höhepunkt und elektrischem E-Gitarrenfeuerwerk zum Ende hin. Im etwas schlüpfrigen Titel ‚Günter ohne H‘ kommt dann die humorige Seite zum Vorschein – oder noch besser im einzigen Cover-Stück ‚Mer lasse den Dom in Kölle‘: Diesen Karnevalsschlager will man danach garantiert nie wieder anders hören. Ein gelungenes Album!
Jens Hausmann

STEVE TIBBETTS

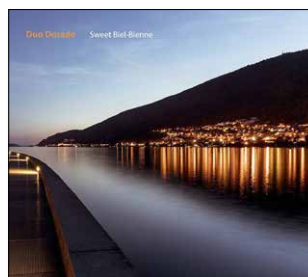
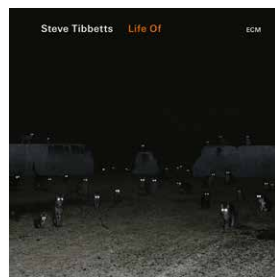
Life Of

(ECM)

Eine Frage stellt sich hier, und sie ist keineswegs despektierlich gemeint: Wovon lebt ein solcher Musiker? Wohl kaum von dieser zutiefst verwunschen-minimalistischen Malerei der Stille, die Steve Tibbetts auch auf diesem Album wieder pflegt. Dass dieses intelligente, fein versponnene Gewebe aus teils verfremdeten Gitarren, Cello, Drones und Piano eine genügende Anzahl geneigter Hörer und Käufer findet – das kann man sich gar nicht vorstellen, so wünschenswert das eigentlich

wäre. Denn was der Amerikaner da an Miniaturen von meist kaum zwei Minuten Länge auf Platte bringt, ist so unendlich viel tiefer, subtiler, abwechslungsreicher und stiller als das meiste, was man an meditativer Musik anderswo finden kann. Es ist eine gründliche Versenkung in ein ganz eigenes Universum von Klängen, die in etwa da anfangen, wo ein John Martyn einst aufgehört hat. Durchaus möglich, dass diese Musik bei einigen Hörern bewusstseinsweiternde Wirkung entfaltet. Der Name des legendär innovativen schottischen Songwriters fällt hier nicht ganz zufällig, denn hier und da leuchtet auf ‚Life Of‘ ein Motiv auf, das andeutet, dass Tibbetts‘ Inspirationen nicht bloß aus spirituellem Jazz oder fernöstlichen Traditionen stammen, sondern eben auch aus aufgeklärtem oder progressivem Folk, wie er in den 60er- und 70er-Jahren entwickelt wurde. Viel beglückender als hier ist jedenfalls mit dem Ziel und Ergebnis vollkommener Stille noch nie musiziert worden.

Michael Lohr



DUO DORADO

Sweet Biel-Bienne

(Acoustic Music)

Literatur und Film sind voller Vater-Sohn-Konflikte – und voller unheilbar heimwehkranker Exilanten. Doch es geht auch anders: In traumwandlerischer Harmonie und ebensolcher Verflechtung von Gitarre und Vibraphon erklären Vater Carlos und Sohn Lucas Dorado auf ihrem neuen Album wortlos ihre Liebe zum schweizerischen Biel, das dem argentinischen Senior in fast 30 Jahren zur Heimat geworden ist (und dies dem Sohn wohl per Geburt immer schon war). Das Zusammenspiel von Zivilisation und Sicherheit, natürlicher Schönheit und gutbürgerlichem Geschmack auf dem Coverfoto vom abendlichen Lichterglanz über dem Bielersee wird sogar übertroffen in einer Musik, die so gediegen wie verspielt, warmherzig wie unsentimental aus dem tollen Klang-Team von glockenhell gekloppt (Vibraphon) und rund und voll gezupft (Gitarre) fast alles herausholt, was man sich darunter vorstellen kann. Und die vielseitige rhythmisch-harmonische Tradition Argentiniens zwischen rauschhaftem Tanz und tiefer Melancholie, vermischt mit Farbtupfern einer alpenländischen Heiterkeit (sogar ein Original-Bieler Altstadtkirchengeläut ist vertreten), erzeugt hier ein unbeschreiblich leichtes Wohlbefinden, das alles andere als oberflächlich oder gar anbiedernd wirkt. Die rhythmisch-harmonisch-melodische Fantasie des Duos berührt so kindlich und reif zugleich, dass diese Suite den spontanen Wunsch nach einer Reise an den Bielersee auslöst.

Michael Lohr

MEDIA

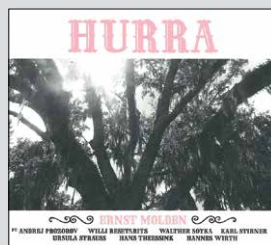
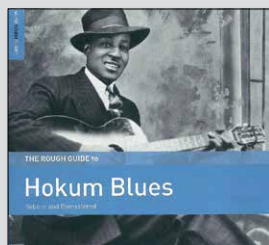
Track 3 Begleit-CD

BLUE MANS CORNER VON ADRIAN WOLFEN

Der Blues? Immer wieder für eine Überraschung gut. Kaum denkt man, alle Größen des Country-Blues gehört zu haben, präsentiert irgendwer bislang unbekannte Künstler. Auf ‚V.A.: The Best Country Blues You’ve Never Heard‘ (Rough Guide/Harmonia Mundi) sind 25 Musiker zu hören, die eben nicht Son House oder Charley Patton, sondern The Two Poor Boys oder Jack Gowdlock heißen. Eher unbekannte Musiker geben den Ton an, und – Überraschung! – sie sind richtig gut. Auch die Auswahl stimmt, diverse regionale Stile und Spielweisen, ob aus Texas oder von der Eastcoast, werden vorgestellt und belegt, wie hoch das Niveau, die Spieltechnik und die reine Quantität von Musikern in den Zwanzigerjahren war. Besonders interessant wird’s, wenn „No-Names“ Tributes an ihre Idole anstimmen, Blind Lemon Jefferson wird gleich zweimal beehrt – und seine unglaubliche Technik klingt wie ein Echo auf seinen Tod nach. Traurig und toll!

Lustig wird’s mit ‚V.A.: Hokum Blues‘ (Rough Guide/Harmonia Mundi) mit 25 historischen Songs, die das Vorurteil widerlegen, dass Blues traurige Klagemusik sei. Ganz im Gegenteil, mehr Spaß wurde selten in Vinyl gepresst, als der, der unter dem Zeichen des Hokum-Blues aufgenommen wurde. Hokum-Blues bildet seit den Zwanzigerjahren ein geschätztes Subgenre, das noch heute unter Afroamerikanern und Musikern wie Bobby Rush populär ist. Gemeint sind Songs, deren Texte mit Spielwitz und zweideutigen Sprachspielereien aufhorchen lassen. Titeln wie ‚Shake That Thing‘ oder ‚Sam The Hot Dog Man‘ erklären sich selbst, auf dieser Compilation verwöhnen Könner wie Big Bill Broonzy oder Memphis Minnie und versprechen Spaß am fabulösen Spiel mit Gitarren und Worten.

Für beides, den Sprachwitz und das Gitarrenspiel, ist weit über Wien hinaus der dortige Liedermacher Ernst Molden bekannt. Auf der deutschen Liederbestenliste besetzt er regelmäßig vordere Plätze, als Poet fing er an, seit einer Louisiana-Reise pflegt er zudem vermehrt den Blues, oft bei Duo-Konzerten mit Hans Theessink. Besonders lustig wird es, wenn er Blues-Klassiker in den Wiener Dialekt überträgt, besonders gekonnt macht er das auf ‚Hurra‘ (Bader Molden Recordings/Rough Trade), wo er mit folkig-rockiger Band-Unterstützung und als formidabler Zupfer zehn Klassiker wie ‚John Henry‘ zu ‚Da Czerny‘ umdichtet. Wer da nicht mitlacht, kennt den Blues nicht!

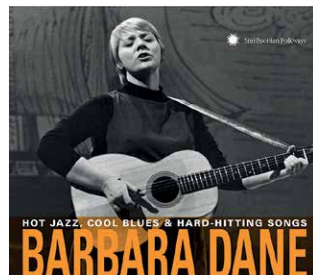


TORSTEN TURINSKY

Fab Four on Eight Strings

(Tury)

50 Jahre sind im Pop-Geschäft gleich drei Ewigkeiten. Doch selbst das halbe Jahrhundert seit dem ‚White‘-Album hat nie wieder etwas wie die Beatles hervorgebracht. Ihre ungebrochene Faszination zeigt sich nicht zuletzt an immer neuen Fingerstyle-Versionen von Songs, deren herausragende musikalische Qualität sich zuallererst dem zeigt, der sich solche Transkriptionen vornimmt. Denn bei den Liverpoolern sorgen Passagen von fast Bach’scher, mathematischer Stringenz ebenso für die typisch spritzige, lebendige Natürlichkeit wie plötzliche Wendungen, die zunächst ohne jede Logik scheinen. Der Chemnitzer Torsten Turinsky (mit Adam Rafferty auf ‚Yesterday‘) könnte der erste sein, der sich darüber hermacht mit einer achtsaitigen Nylonstring-Multiscale-Gitarre à la



Charlie Hunter, deren drei tiefste Saiten als echte Bässe eine Oktav unter denen üblicher Gitarren erklingen. Polyphon kommt Turinskys Spiel darauf der Quadratur des Kreises nahe, zugleich fast jede Stimme der Originalen zwischen 'Eight Days A Week' und 'A Day In The Life' aus zwei Händen zu je fünf Fingern herauszuholen (was nun wirklich nicht leicht ist), ohne dass Groove und Frische auf der Strecke bleiben. Hat man sich erst mal eingeheört in die etwas ungewohnte Klangcharakteristik der acht Saiten mit ihren trockenen Bässen, ist das ein kurzweiliges Vergnügen, diesem gitarristischen Seiltanz zu lauschen – und natürlich diese 15 Wahnsinns-Songs noch einmal zu erleben.

Michael Lohr

WILJALBA Lost Valley

(Waterfall Records)

David Frikell übernimmt den Künstlernamen vom dreifachen Großvater, der seinerzeit als Zauberkünstler und Manipulator selbst Houdini beeindruckte. Wiljalba I. verlor 1842 im Hamburger Brand seine aufwendige Bühnenausstattung und verließ sich fortan notgedrungen in Smoking und Zylinder auf seine Geschicklichkeit. Auch diese minimalistischen Züge erbt der heutige Wiljalba und verzaubert absolut unaufgeregt in sanft beschwörendem Plauderton, dass man auf der Stelle gebannt an seinen Lippen hängt und den Geschichten lauscht. Tatsächlich würde es schwerfallen, eine weitere derart entschleunigt anmutende Platte zu benennen. Die beteiligten acht Musiker hatten in lockerer Studioatmosphäre hörbar Spaß und bei Stücken wie 'Blackbird' den Schalk im Nacken, wenn der Reihe nach Kazoo, Bluesharp und weitere Instrumente kommen und gehen. Wer würde bei dem Titel nicht an McCartney denken – aber Fehlanzeige, das traditionelle Songwriter-Material des Berliners stammt komplett aus eigener Feder. Durch den Austausch im geselligen Miteinander vermeidet der charismatische Bassbariton von vornherein jegliches Eigenbrödlertum, hat es auch nicht nötig, belehrend daher zu kommen oder die schrofte Indie-Schublade zu ziehen. Stattdessen konzentriert er sich in aller Ruhe auf songdienliches, künstlerisches Handwerk, ohne auf irgendeine Außenwirkung zu spekulieren. Sein wichtigster

Mitstreiter ist der neuseeländische Multi-Instrumentalist Jamie Collier, der auch meist mitsingt und bei Liveauftritten dabei ist. Das weitere Instrumentarium ist mit diversen Gitarren, Banjo, Geige oder Mandoline traditionell und souverän gespielt, zum Teil improvisiert etwa mit Glasflaschen oder selbst gebastelt, besonders genannt sei der Teekistenbass. Übrigens ist der Nachfahre des großen Illusionisten gleichzeitig Sohn der Schlagersängerin Monika Herz, die in ehemaligen DDR-Zeiten sehr populär war und immer noch aktiv ist; gelegentlich arbeiten Mutter und Sohn sogar zusammen.

Jens Hausmann

BARBARA DANE Hot Jazz, Cool Blues & Hard-Hitting Songs

(Smithsonian Folkways)

Bahnbrechende Erkenntnisse zur Tonkunst kommen nicht unbedingt von Virtuosen oder Akademikern. Jede Musik sei für ihn Volksmusik, hat Woody Guthrie einmal völlig zu Recht gesagt. Sein schlagendes Argument: Alle Musik werde schließlich von (und für) Menschen („folk“) gemacht und nicht von Tieren für Tiere. Schubladen wie (und getrennte Zuständigkeiten für) Jazz, Blues und Folk hat Barbara Dane, inzwischen über 90, schon früh und dann stets abgelehnt, indem sie all das nebeneinander machte oder vermischte, je nachdem, was einem Song für ihre Begriffe bekam. Später konnten Pentangle mit solch souveräner Respektlosigkeit zur angesagten Supergruppe werden; Barbara Dane allerdings wurde seinerzeit erst einmal nur zur Autorität geistiger Unabhängigkeit. Zwei CDs aus einem langen Leben unangepassten Musizierens bereiten nun auf, was in unterschiedlichsten Besetzungen und Stilikonen auf Bändern in Kisten zu verkommen drohte. Das ist mal kraftvoll, mal zart; mal swingt es, mal erklingen saftige Jazz-Akkorde vom Piano, mal sind es simple Lagerfeuerharmonien von einer Steelstring. Doch abwechslungsreich, natürlich und wunderschön kommt einfach alles mit Danes geschmeidiger und beeindruckender Stimme rüber – und liefert auf die dumme alte Frage, ob Weiße den Blues singen können, eine noch viel überzeugendere Antwort als die herrlich absurde Gegenfrage: „Can blue men sing the whites?“

Michael Lohr

Jetzt bei Deinem CORT Gold Serie
Händler in Deiner Nähe antesten:

DEUTSCHLAND

GITRONIK

22337 Hamburg
www.gitronik.de

Musikhaus Korn

04758 Oschatz- Lonnwitz
www.musikhaus-korn.de

Berlin Guitars

10777 Berlin
www.berlin-guitars.com

No. 1 Guitar Center

22761 Hamburg
www.no1-guitars.de

PPC Music

30179 Hannover
www.ppcmusic.de

Guitar Jail

33613 Bielefeld
www.musikwelt-stocksmeier.de

Farm Sound

34117 Kassel
www.farm-sound.de

Musikhaus Schulte

38102 Braunschweig
www.musikhaus-schulte.de

Musik Produktiv

49479 Ibbenbüren
www.musik-produktiv.de

Ulis Musik

50825 Köln
www.ulis.com

Musikhaus Reisser

54290 Trier
www.musik-reisser.de

Musikladen Bendorf

56170 Bendorf
www.musikladen-bendorf.de

music world brilon

59929 Brilon
www.musicworldbrilon.de

Links Musical Instruments

63450 Hanau
www.linksmusic.de

Soundland

70736 Fellbach
www.soundland.de

Musik Hieber Lindberg

80331 München
www.hieber-lindberg.de

Station Music

89343 Jettingen-Scheppach
www.station-music.de

B.T.M. Guitars

90429 Nürnberg
www.btm-guitars.de

ÖSTERREICH

soundkistn

2700 Wiener Neustadt
www.soundkistn.org

Musik Schneidhofer

8605 Kapfenberg
www.musik-schneidhofer.at



DER FEINE UNTERSCHIED: AGED TO VINTAGE



GOLD SERIE | UNSERE REFERENZ IN SACHEN KLANG

Beim Entwickeln der Gold Serie Akustikgitarren wurde jedes kleine Detail sorgfältig analysiert, um den bestmöglichen Klang zu erreichen. Die selektierte Sitka-Fichtendecke wird mittels **Wärmebehandlungs-Technologie** künstlich gealtert und klingt von Anfang an in Verbindung mit dem massiven Mahagoni- oder Pau Ferro-Korpus wunderbar offen, voll und dynamisch. Das **extrem dünne UV Finish** und der **doppelt verstärkte Hals-Korpus-Übergang** garantieren eine exzellente Schwingungsübertragung.

Die neuen Gold Serie Modelle stehen ab sofort bei allen CORT Gold Serie Händlern ab 599,- € EVP* zum Antesten bereit. Mehr Informationen und unsere Händlersuche unter gold.cortguitars.com/de

Cort[®]
since 1960



REALISMUS AUS NASHVILLE

Gretchen Peters

In Nashville kann man mit talentierten Songwritern wohl die Straße pflastern. Die meisten von ihnen halten sich an die im dortigen Musikmanagement verbreitete Einsicht, dass das Geld in den ersten drei Bündeln der Gitarre liegt – erfahrungsgemäß kommen so gut wie alle großen Hits des Country-Pop-Folk voll und ganz mit den absolut üblichen Lagerfeuerakkorden aus. Auch Gretchen Peters, lange Zeit in der Hauptstadt des Country (nur) zuverlässige Qualitäts-Songlieferantin für sehr viel bekanntere und richtig große Namen, strickt ihre melodiosen Americana-Balladen musikalisch-gitaristisch vorwiegend nach simplen, be-

der Frau, die, wenn ihr manche Tage wie Jahre vor- kommen und manche Jahre wie Tage, nicht recht weiß, was davon sie mehr hasst. Ob diese tiefsitzende Unzufriedenheit nun ein unausweichliches menschliches Schicksal darstellt oder nur ein Scheitern an speziell amerikanischen Umständen thematisiert, lässt Peters wohl bewusst offen. Und ob bewusst oder nicht: Ihre Songs sind einfach so geschickt jenseits des Sechs-Griffe-Pop-Einerleis angesiedelt und produziert, dass amerikanische Radiostationen sie gerne als Country ausgeben – und dennoch sind sie musikalisch so nahe an dem

entlanggeschrieben und -arrangiert, was dem Durchschnittskonsumenten noch runtergeht wie Butter, dass ihre bitteren Botschaften auch wirklich gehört werden. Oder aber gleich ganz gründlich missverstanden werden wie ‚Independence Day‘, das von der seinerzeitigen republikanischen Vize-präsidentenskandidatin Sarah Palin als patriotischer Titel im Wahlkampf benutzt wurde, obwohl es da in Wirklichkeit um die Selbstbefreiung einer Frau aus der Abhängigkeit von ihrem Mann geht.

CD: *Dancing With The Beast* (2018, Scarlet Letter)
Info: www.gretchenpeters.com

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

FOTO: PR



Gretchen Peters

kannten und bewährten Mustern. Und dennoch: Seit sie mit toller Stimme und geschmackvollen Produktionen auch selbst ins Rampenlicht getreten ist, wird zunehmend klar, welch herausragendes Kaliber ihre Lieder eigentlich haben: Überaus eingängig, aber gar nicht billig komponiert, dabei clever getextet, verweigern sie sich fast allem, was sich in Country und Western so gerne breitmacht – wohlfeilem Patriotismus ebenso wie klischeehaftem Weltschmerz, Gewalt als selbstverständlicher männlicher Problemlösung, weichgespültem Heimweh, unkritischer Religiosität, biederem Provinzialismus, verlogener Familienidylle und reaktionärem Weltbild. Stattdessen erhebt in Peters' amerikanischen Mittelklassetragedien ein schonungsloser Realismus den Country-Folk wieder zu dem, was er stets sein wollte: Alltagsblues des weißen Mannes. Auch auf ihrem neuen Album ‚Dancing With The Beast‘ erzählt Peters, in New York geboren, in Colorado aufgewachsen und seit Ende der 80er im Mekka des Country wohnhaft, wieder von Leben, die schiefgegangen sind (obwohl sie nach außen vielleicht noch recht gelungen wirken), und von Frauen in entscheidenden Situationen, auf die man im eigenen Dasein dankend verzichten würde: Wer möchte schon im Ernst nach ausgiebiger persönlicher sexueller Missbrauchserfahrung durch den eigenen Vater letzteren mit der Schusswaffe im Anschlag dazu zwingen, nun wenigstens von seiner jüngeren Tochter abzulassen? Man möchte auch nicht unbedingt tauschen mit

FREISTIL, ORIENTALISCH

Hub Hildenbrand

Kein Touristen-Sirtaki. Keine Bauchtanz-Schunkelei-und-Mitklatsch-Seligkeit. Was Hub Hildenbrand da mit seinem Trio (mit Gabriel Karapatakis am Fretless-Bass und Zacharias Spyridakis an der kretischen Lyra) in der Musik des östlichen Mittelmeers zwischen Balkan und Türkei entdeckt und ausgestaltet, das ist eine erhabene und erheben- de, lebendige und atmende Stille unerwartet moderner Art, wie man sie etwa auf zeitgenössischen ECM-Jazz-Produktionen findet. Aber er benutzt dabei auch weder die eigentlich naheliegende Oud noch die für Mikrotonalität prädestinierte Fretless-Gitarre – obwohl er beides durchaus eine Weile gespielt und gemocht hat. Sie alle hat er letztlich wieder verworfen zugunsten einer guten alten Gibson ES 295 (das Modell von Elvis-Gitarist Scotty Moore), die im Grunde auch seinen gesamten musikalischen Wegdegang verkörpert. Bereits mit zehn in einer beiderseits musikalischen Familie zur Gitarre gekommen, gründet Hildenbrand noch in der Grundschule eine Band und schreibt Songs – Dinge einfach nachzuspielen wie in der Klassik, liegt ihm von Anfang an nie wirklich. Die Neigung zu Improvisation und Selbstausdruck führt ihn dann bald über den Blues zum Jazz, der damals wiederum gerade die Welt- musik entdeckt hat. So kommt der junge Mann an die indische Musik und entdeckt wiederum viele Musiker, die ihm im Wortsinn neue Welten eröffnen. Dies geschieht dann auch im Musikstudium zunächst in Rotterdam und Amsterdam, dann an der berühmten Berklee School of Music in Boston, deren breites Angebot ihn ebenso beeindruckt wie die wohlstrukturierte Stringenz und hohe Effizienz der Kurse, ganz zu schweigen vom individuellen Format der dortigen Dozenten – in seinem speziellen Fall dem von Mick Goodrick. Nach all diesem Weltenbummlertum aber findet Hilden-

brand die für seinen Weg letztlich prägendste Inspiration ausgerechnet im eigenen Kiez. Es ist die türkische Musik, die in Berlin in der Luft liegt, selbst wenn er auch diese nicht bloß imitieren will; er übernimmt daraus wieder lediglich das, was ihn berührt und anregt. Und schließlich entscheidet sich Hildenbrand, der übrigens in einem seiner weiteren Betätigungsfelder, dem Trio Rosenstolz, deutschen Volksliedern einen überraschend modernen klassischen Anstrich gibt, alle seine diversen Klangvorstellungen und -ansprüche mit einer einzigen Gitarre umzusetzen. Nur so könne er eben auch innerhalb eines Titels plötzlich und spontan „in jede Richtung abbiegen“, anstatt mit einem bestimmten Gitarrentyp klanglich-stilistisch gebunden zu sein. Die Beschränkung auf ein Instrument funktioniere auch deshalb, weil letztlich „das, was man ausdrücken will, sowieso immer durchkommt“. So hat er seine wunderschöne Gibson für seine Zwecke ein wenig modifiziert und unter anderem ein Mikrofon installiert, wo einst der Bridge-Tonabnehmer war; er spielt sie teils mit Geigenbogen und dann auch vertikal vor sich positioniert wie ein Cello. In einem anderen stilistischen Kontext und Format verwendet er Metallplektren, um bei langen Soloausflügen auf der amerikanischen Ikone

dennoch einem orientalischen Saitenklang nahe- zukommen, aber eben auch den speziellen Sound der Gibson zu nutzen als seine individuelle Note und Identität in seinem eigenen globalen Mix. Im freien und weiten stilistischen Umfeld zwischen klassischer Moderne, zeitgenössischem Jazz und offen verstandener Weltmusik ist der Berliner damit ganz sicher einer der kreativen und originellen Köpfe der Gitarrenszenen.

CD: *Hub Hildenbrand, Gabriel Karapatakis, Zacharias Spyridakis – Nenemia* (2018, Ears Love Music/Timezone)
Info: www.hubhildenbrand.net

MEDIA
Track 5 Begleit-CD



Hub Hildenbrand

FOTO: POLLERT

EINFACH SCHÖN

Raphael Schneider

Als Genie bezeichnet ein Bukowski-Gedicht einen kleinen Jungen – der hatte sich beim Anblick des Meeres getraut, knochentrocken zu kommentieren: „It is not pretty.“ Genies machen Dinge ganz einfach, ganz anders und ganz richtig; sie scheren sich nicht um Trends und geben keinen Pfifferling auf Erwartungen, Konventionen und Klischees. Und manchmal liegt die größte Genialität überhaupt ganz einfach in einer konsequenten Unscheinbarkeit. Nein, auf diesem neuen Fingerstyle-Album hier wird nicht getappt, was das Zeug hält; hier gibt es keine atemberaubenden Neuentwicklungen der Gitarrenbaukunst in Aktion zu bestaunen, hier wird der Akustikgitarre kein völlig neues Repertoire oder Betätigungsfeld erschlossen, und hier spielt die möglichst hohe Anzahl der Töne pro Sekunde keine Rolle. Und im Grunde dürfte wohl auch niemandem beim Hören von Raphael Schneiders Akustikgitarrensolostücken das Tanzbein zucken. Gerade wenn man sich der Abwesenheit all dieser Aspekte bewusst wird, tritt hervor, was eigentlich das Album dieses Schweizers ausmacht: Hier ist das Leben – und zwar ganz ohne jede ironische Doppelbödigkeit – immer noch zuallererst ein langer, ruhiger Fluss. Hier regieren Melodien und Harmonien voller Atmosphäre – und eben nicht Grooves und Kracher. Hier dominieren eher langsame und tiefgründige Muster mit erst langfristiger, aber dann auch sicherer Wirkung – und



eben nicht vordergründige Effekte. Wenn Raphael Schneider in die Saiten greift, kommt mitunter sogar schon mal eine so John-Fahey-artige Einfachheit heraus, dass man glaubt, manche dieser Stücke könnte vielleicht auch jemand nachspielen, der gerade einmal die grundsätzliche Trennung von Wechselbass und darüberliegenden einfachen Melodien beherrscht. Fast überrascht oder gar überwältigt von dieser Charakteristik eines 2018 erschienenen Albums sucht man in der Biographie des Lehrers an Musikschulen in Zürich und seiner Heimatstadt Stäfa nach Anhaltspunkten. Und wiederum erstaunt findet man heraus, dass der Mann aus einer hochmusikalischen Großfamilie nach dem Gitarrenstudium ein unauffälliges Leben

FOTO: PR

führt, in dem er aber auch schon so gut wie alles – auch das Widersprüchlichste – angestellt hat, was sich mit einer Gitarre machen lässt: von Punkrock über Heavy Metal bis Singer/Songwriter-Musik. Und nun spielt er Fingerstyle-Eigenkompositionen auf einer Steelstring – und das in einer ansteckenden Unaufgeregtheit und Stilsicherheit, wie er sie sicher auch ein wenig seiner klassischen Schulung zu verdanken hat. Seine im Grunde stille und flüssige Platte ist im Übrigen sehr viel raffinierter gestrickt und gespielt, als man zunächst glauben mag, und sie enthält durchaus auch ein paar moderne Elemente wie (dezent!) Tapping und (punktuelle) Perkussion. Ob man sie insgesamt schon genial nennen kann, steht dann zwar wieder auf einem anderen Blatt. Aber auf den Weg dieses noch recht jungen Mannes, der sich in stillem Selbstbewusstsein mit seiner schönen Gitarrenmusik so frei abseits der gängigen Trends bewegt, darf man in Zukunft sehr gespannt sein. Womöglich macht Schneider als nächstes ja auch wieder etwas völlig anderes – eine Heavy-Metal-Suite vielleicht?

CD: Raphael Schneider – *Lama* (2018, raphaelsschneidermusic)
Info: www.raphaelsschneidermusic.com

MEDIA
Track 6 Begleit-CD

ROMERO CREATIONS

Pepe Romero, Sr. GUITAR VIRTUOSO

Pepe Romero LUTHIER

Daniel Ho 6X GRAMMY WINNER

Pepe Romero, Sr. Six String

Grand Tenor

XS Soprano

Tiny Tenor

Unique designs inspired by world-class musicians.

Pepe Romero Strings

The Romero Quartet

Pepe Romero Strings will boost your instrument's power, sustain, clarity and overall performance.

Made in the USA

Vertrieb:
Noble Guitars
www.noble-guitars.com

DEUTSCHE WURZELN

Adam Wendler

Adam Wendler stammt aus Goderich in der kanadischen Provinz Ontario. „Meine Familie hat deutsche Wurzeln“, verrät Adam. „Meine Oma wuchs im bayrischen Straubing auf und lernte meinen Opa in Wolfsburg kennen. Dann emigrierten beide nach Kanada.“ Adam dagegen schlägt den umgekehrten Weg ein: Den jungen Kanadier zieht es nach Europa und schließlich nach Deutschland, wo er inzwischen seinen Lebensmittelpunkt in Berlin plant. Kein Wunder: Germany meint es gut mit dem 26-jährigen Sänger, Gitarristen und Songwriter. Er gewinnt vom Fleck weg jeden Contest, zum Beispiel den „Radioeins: the next big thing“ des RBB, den Neuköllner „Songslam“ und auch gleich noch den „Something For The People – Shure Newcomer Contest“. Das nennt man wohl, in der Wahlheimat angekommen zu sein. „Den Radioeins-Contest zu gewinnen war cool und das Timing perfekt, denn ich hatte gerade eine kleine Tour zusammengestellt. So lief mein Song im Radio, während ich unterwegs war, was mehr Leute zu den Gigs lockte. Jedes Event half, meinen Namen ein bisschen bekannter zu machen“, sagt er.

Zur Gitarre kommt Adam mit 15, als die Mutter für ihn und seine Geschwister „eine Familiengitarre“ anschleppt und Adam sie für sich anektiert. „Meine Familie ist nicht sonderlich musikalisch“, sagt er. „Aber ich hatte immer Unterstützung von meinen Eltern, sie haben mich immer ermutigt zu üben. Ich hatte nie einen Gitarrenlehrer, dafür eine Menge Freunde, die mir Akkorde zeigten. Ich hab dann viel Zeit damit zugebracht, mir Songs übers Gehör beizubringen. Meine Eltern erlaubten mir sogar, mit meiner ersten Band im Keller zu üben. Sie haben sich kein einziges Mal über unseren Krach beschwert“, erinnert sich der 26-Jährige. The Fermented Oranges heißt sein Quartett, das es 2014 auf eine Hand voll Gigs, zwei Singles und eine EP bringt. „Ich hab mich dann entschlossen, solo weiterzumachen, weil wir nicht die gleichen Ziele hatten. Ich wusste schon immer, dass ich professionell Musik machen will, während die Jungs ihre Jobs nicht riskieren wollten.“



FOTO: ANTHONY STROME

Kluger, nachdenklicher und lustiger Charakter: Adam Wendler

Wenn es um musikalische Einflüsse geht, ist es als akustischer Songwriter, noch dazu als Kanadier, schwer, sich der Omnipräsenz eines Neil Young zu entziehen. „Wie bei vielen Akustikgitarristen war er auch ein riesiger Einfluss für mich. Ich begann früh, seine Songs nachzuspielen. Dann entdeckte ich James Taylor, dessen Fingerstyle mein Spiel beeinflusst hat.“ Adam Wendler zeigt das heute souverän in Songs wie ‚Thinking of a Better Day‘ oder ‚Seven Days of Slumber‘. „Mit Fleetwood Macs ‚Never Going Back Again‘ fing alles an“, erinnert er sich heute, dann kamen Einflüsse wie Chet Atkins, Crosby, Stills & Nash und Mark Knopfler hinzu.

Adam Wendler fliegt mit einem Freund nach Europa, lebt von Straßenmusik und spürt endgültig, dass Musikmachen seine Bestimmung ist. „Ich habe das einige Jahre durchgezogen, das hat meine Fähigkeiten echt vorangebracht“, so sein Fazit. „Durch das Spielen auf der Straße habe ich gelernt, laut zu singen und meine Stimme zu kontrollieren. Wenn ich heute einen Song schreibe, gehe ich noch immer gerne raus und spiele ihn auf der Straße, um zu sehen, wie die Leute reagieren.“ Seine treue Wegbegleiterin nennt er übrigens Lucy – eine Larrivée D-40-Dreadnought.

All diese Erfahrungen hat er jetzt auf seinem Longplayer ‚Never Go Unknown‘ zusammengetragen. 16 eingängige Akustik-Pop-Songs, die vor allem von Adam Wendlers eindringlichem Gesang leben – der Mann ist mit einer einzigartigen Stimme begnadet. Inhaltlich zeigt er sich als kluger, nachdenklicher, aber auch lustiger Charakter. „Mein Album ist eine Reise, wenn man sich die Zeit nimmt, es durchzuhören“, sagt er. Überhaupt ist Reisen sein zentrales Thema. „Ich habe in den Jahren

unterwegs viel erlebt, auf persönlicher, kultureller und gesellschaftlicher Ebene. Ich bin am produktivsten, wenn ich alleine mit meiner Gitarre bin – bevorzuge also ganz klar die kälteren Monate fürs Songwriting.“

Was Adam Wendler von vielen Kollegen unterscheidet, ist das humoristische Element, das er besonders in seinen Videos kultiviert. Wer ihn in Clips wie zu ‚Canadian Countryman‘ als tollpatschiges Landei oder in ‚Deep Water‘ als Moderator eines TV-Shopping-Kanals („Tupper-Wendler“) erlebt, wird über sein Talent als Comedian staunen. „Viele meiner Songs sind sehr ernsthaft“, kontert er augenzwinkernd, „aber genauso wichtig finde ich ein bisschen Spaß für die Balance. ‚Canadian Countryman‘ gibt den Zuhörern gleich mal einen Eindruck von dem Land, aus dem ich stamme. Und das Video zu ‚Deep Water‘ ist natürlich völliger Quatsch, aber ein gelungener Kontrast zu dem nachdenklichen Text“, findet der Künstler selbst.

Man kann Adam Wendlers Song ‚Born a Travelling Man‘ als selbstreflektierend für seinen Lebensstil sehen: ein Weltreisender in Sachen Musik. Er nickt: „Der Song beschreibt die letzten Jahre meines Lebens“, erklärt er. „Ich hab gemerkt, dass ich von meiner Musik auf alle Fälle überleben kann und dass da noch mehr geht. Vor allem aber konnte ich die Welt sehen, während ich das machte, was ich am liebsten tue.“ ■

ONLINE INFO

Info: www.adamwendlermusic.com

CD

Adam Wendler – Never Go Unknown
(Greywood Records)



THE NEW RAINBOW SERIES

aspire to perfection and innovative sound colors



www.furch.cz



www.pro-arte-acoustics.de

LIEDER VON NOT, FLUCHT UND VERTREIBUNG

Eric Bibb • Er wurde als Afroamerikaner in New York geboren und hat Freunde in der ganzen Welt. Er lebt in Europa, wahlweise in Stockholm oder London, und seine Heimat ist die Musik. Die Weltlage will, dass er nun den ‚Migration Blues‘ anstimmt.

Eric Bibb ist ein großer Freund von Musik und Gitarren. Er spielt auf Fylde-Gitarren und auf Instrumenten, die Freunde auf der ganzen Welt speziell für ihn anfertigen. Der Afroamerikaner kam einst mit einer Guild nach Schweden, der Schwede Mikael Sandén baute ihm eine Dobro-Single-Cone, Joakim Grahn baute ihm eine achtsaitige Gitarre, vom Briten Dave King und vom Finnen Juha Lottonen kamen Zwölfsaiter, er besitzt ein Vintage-Weymann-Gitarrenbanjo, das er in Paris gekauft hat, und eine bulgarische Gitarre, wie sie auch der afrikanische Griot Ali Farka Touré aus Mali spielte. Er mag Larrivée-Gitarren und empfiehlt die deutsche Gitarrenmanufaktur Peters Resonators. Mit einem Peters-Modell auf dem Arm ist er auf dem Album ‚Migration Blues‘ abgebildet.

Für Bibb sind Gitarren auch eine Verpflichtung, sich um mehr zu kümmern als um Zupftechniken und hübsche Lieder. Deshalb entwickelt sich eine Plauderei über seine Instrumente schnell zu einem ernsthaften Gespräch über Mutter Natur, den Raubbau an ihr und die Jagd nach seltenen Hölzern für Gitarren. Natürlich endet so ein Gespräch des Weltenbürgers Bibb über sein Handwerkzeug nicht mit einem bloßen Appell zum sorgsamsten Umgang mit den hölzernen Ressourcen. So sehr er sich der Ökologie verpflichtet fühlt, so sehr sind ihm auch die „human conditions“ ein Anliegen. „Ich kann

nicht über Gitarren reden, die ich bei meinen Reisen um die Welt bekam, und dabei verschweigen, dass die Weltoffenheit gerade vor die Hunde geht“, sagt Bibb. Damit sind wir beim Thema, dem sich der ‚Migration Blues‘ verdankt.

Migrationsgeschichten aus aller Welt

Die Flüchtlingsthematik bestimmt den Ton des Albums, und Bibb ist mehr als ein Gitarrenspieler und Sammler, er ist auch ein Menschenfischer und deshalb mehr als erklärungswillig: „Ich habe sehr viel Spaß daran, Musik zu machen“, sagt er. Musik mache ihm Freude, er liebe es, diese Freude mit seinen Mitmenschen zu teilen. „Ich komme viel herum auf der Welt und liebe es, Menschen vieler anderer Kulturen kennen zu lernen.“ Er spielt mit Afrikanern wie Habib Koité, Hawaiianern wie Led Ka’apana, Schweden wie Göran Wennerbrandt oder Staffan Astner oder mit Amerikanern wie den World-Blues-Musikern Taj Mahal oder Corey Harris, mit Briten wie Danny Thompson, dem Kanadier Michael Jerome Browne oder dem französischen Harmonika-Virtuosen JJ Milteau. „Hinter jedem dieser Musiker steht der Reichtum einer anderen Kultur“, ist Bibb über-

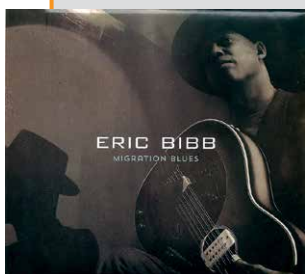
zeugt. Jede dieser Begegnungen mit anderen Kulturen habe ihn dazu gebracht, über sich selbst als Weltenbürger und Mensch nachzudenken. „Ich versuche zu verstehen, was mich und die Leute, die ich kenne, als Menschen ausmacht. Ich spüre dieser Verbindung in uns Menschen nach. Ich habe gelernt, meine vorgefassten Ansichten und Vorurteile gegenüber Fremden zu überdenken und fallenzulassen“, sagt er.

Mit diesem humanistischen Ansatz positioniert er sich klar: „Ich sehe in anderen Menschen meine Brüder und Schwestern – nicht die ‚Flüchtlinge‘ sind das Problem, sondern die Vorurteile ihnen gegenüber. Angst und Ignoranz sind das wahre Problem, nicht die Verzweifelten, Ausgebeuteten, Hungrigen, die aus schrecklichen Lebensverhältnissen flüchten, die vor Krieg und Not ihr Heil anderswo suchen und dafür ihre Familien, ihre Heimat verlassen müssen“, sagt Bibb. Menschen flüchteten schon seit Jahrtausenden vor Krieg und Hunger, das sei nicht neu. „Wir sollten aber mittlerweile aus dieser Geschichte der Vertreibung gelernt haben und anders damit umgehen als mit Angst und Hass auf das Fremde“, fordert er. Gerade Amerika habe eine reiche Tradition an Mi-



FOTO: JAN WALMSTROM

AKTUELLE PRODUKTION



Eric Bibb: Migration Blues

(2017, Dixiefrog Records/H'Art)

Es fängt bereits bei der Verpackung an: Ein dreisprachiges, 30-seitiges Booklet, in dem jeder Song ausführlich erklärt wird. Genau so macht eine CD mehr Spaß als ein Download. Bibb hält dieses Qualitätslevel mit seinem Label Dixiefrog seit mehreren Alben. Und die Musik? Wer die Musik des Afroamerikaners kennt, weiß, dass nichts anderes zu erwarten ist als exquisite Qualität, ein Folk-Blues-Mix mit feinstem Fingerpicking, durchdachtem Gesang und ausgesuchten Mitmusikern – wie dem in allen Blues-Stilen bewanderten kanadischen Gitarristen Michael Jerome Browne und dem französischen Mundharmonika-Virtuosen JJ Milteau. Das Besondere an diesem Album ist die Thematik, Bibb problematisiert in 15 Songs Not und Elend der weltweiten Flüchtlingsbewegungen. Die Stimmung ist ernst, musiziert wird feinsilberig, mitunter bedarf es nur einiger leise impressionistisch hingetupfter Töne und viel Freiraum unter den Mitspielern, um die Stimmung herzustellen, die die Welt heute mehr braucht als Hass und Angst: Mitgefühl! *Adrian Wolfen*



Eric Bibb: „Ich bin eigentlich auch ein Auswanderer!“

igrationsliedern. Afrikaner wurde als Sklaven nach Amerika verkauft, Indigene von ihrem Land vertrieben, europäische Auswanderer gestalteten das Land um, Afroamerikaner flüchteten vor dem Rassismus und der Armut im Süden in den Norden, Mexikaner wanderten ein und übernahmen ihre schlechtbezahlten Jobs. „Der Blues erzählt von diesen Flüchtlingsbewegungen“, erinnert Bibb, „oder der Folk, nimm Woody Guthrie – viele seiner Songs handeln von der Not der Wanderarbeiter. Deshalb musste ich sein ‚This Land Is Your Land‘ spielen, sein bekanntestes Lied.“

Dass seine Schwester mit Nora Guthrie, der Tochter Woodys, in New York einst die Schulbank drückte, zeigt einmal mehr, wie klein die Welt ist. Auch deshalb macht Bibb seinen Standpunkt klar: „Egal, ob ich mir einen armen Farmpächter anschau, der 1923 von Clarksdale nach Chicago trampelte, oder ein Waisenkind aus Aleppo, das sich heute mit

vielen anderen Flüchtlingen auf ein Schlauchboot zwingt – all das ist der Migrationsblues.“

Mehr Mitgefühl

Bibbs humanistisches Engagement ist keine Überraschung. Er ist Sohn der Folk-Legende Leon Bibb, der vor dem amerikanischen Rassismus ins kanadische Exil ging. Eric selbst setzte sich einst nach Schweden ab. „Ja“, sagt er lachend, „ich bin auch ein Auswanderer!“ In Schweden unterrichtete er als Lehrer und leitete einen Chor mit Auswandererkindern. „Wir traten sogar vor Nelson Mandela auf, als ihm in Stockholm der Friedensnobelpreis verliehen wurde.“ Ein Lied für Mandela findet sich auf seinem 1999er-Album mit dem beziehungsreichen Titel ‚Home To Me‘; aus der Frühzeit des Musikers in Schweden stammen gleich fünf fabulöse Alben auf dem schwedischen Independent-Label Opus 3, wobei sein Debut ‚Rainbow People‘ (1977) aus heutiger Sicht besonders interessant ist, weil es World Music mit Folk von Odetta und Blues von Reverend Gary Davis zusammenbringt.

Sein Verhältnis zum Blues ist durchaus differenziert: „Der Blues kommt aus einer Zeit, in der Rassismus noch eine sehr bestimmende Kraft war. Das kann ich nicht ungebrochen übernehmen, ich kann den Blues nicht so spielen, wie er zu Zeiten meines Großvaters gespielt wurde. Damit wäre der Blues ein Fall fürs Archiv. Aber der Blues lebt, er ist Teil meines afroamerikanischen Erbes, und ich muss ihn zeitgemäß erhalten, aktuelle Fragen mit ihm verbinden.“ Sagt Bibb, der gerade von seiner Tochter Yana zum stolzen Großvater gemacht wurde.

ONLINE INFO

www.ericbibb.com

Yana Bibb lebt momentan in Zürich, ihr Album heißt ‚Afternoon in Paris‘ (2016) und wurde in Stockholm und New York eingespielt und von Staffan Astner, dem schwedischen Gitarristenfreund von Vater Eric, produziert. Ja, die Welt mag für Flüchtlinge groß und kalt sein, aber für Freunde ist sie klein und voller helfender Hände. Bibb lacht bei diesem Hinweis auf die weltweite Gitarristen-Community zwischen Stockholm, Paris, New York und Zürich und fügt hinzu: „Weißt du, wo ich Michael Jerome Browne, den Gitarristen auf ‚Migration Blues‘ fand? In Kanada. Er ist vorzüglich, vor allem im Bereich des amerikanischen Vorkriegs-Blues.“

Wer, angeregt von seiner aktuellen CD die Hörprobe bei älteren Aufnahmen macht, kann bei jedem seiner vielen Alben auf Titel stoßen, die sein nicht nachlassendes Engagement belegen. 2015 nahm er in Paris mit JJ Milteau ein Tribute-Album für Leadbelly auf, auf dem sich der ‚Migration Blues‘ schon ankündigte, weil das Album anhand der Musik von Leadbelly nicht nur Rassismus und Armut in Amerika kritisierte, sondern auch die systembedingte Wurzel des Bösen in den Blick rückte. Nun legt Bibb nach: „Ich musste Dylans ‚Masters Of War‘ singen, denn es gibt zuviel Krieg, aber niemand fragt sich, wer an diesen Kriegen verdient und profitiert. Das sind Fragen, die gestellt werden müssen, wenn wir über Flüchtlinge sprechen.“ Zum derzeitigen amerikanischen Präsidenten und dessen Verbrüderung mit der Waffenlobby fällt ihm nicht viel ein, dafür macht seine Ansage während eines Konzerts in Paris klar, was die treibende Kraft für Bibb ist: „Leute, es ist doch ganz einfach: Es geht um Mitgefühl!“ ■



Gold Tone®

THOMANN BURGEBACH www.thomann.de	FOLKFRIENDS HAMBURG www.folkfriends.com	RISA MUSICAL INSTRUMENTS GROSS UMSTADT www.ukulele.de/shop4/	HIEBER LINDBERG MÜNCHEN www.hieber-lindberg.de
MUSIX VOERSTETTEN www.musix.com	SCHALLOCH MUSIKHANDEL HAMBURG www.schalloch.de	MUSIKHAUS BECK DETTINGEN/ERMS www.musikbeck.de	AUDIOELECTRIC Markdorf www.audio-electric.de
FARM-SOUND KASSEL www.farm-sound.de	MUSIKLADEN BENDORF www.musikladen-bendorf.de	MUSIK-STAT. PIANO WERNER AITERHOFEN www.musik-station.eu	MUSIKHAUS KIRSTEIN SCHONGAU www.musikhaus-kirstein.de
SOUNDLAND FELLBACH www.soundland.de	DREIZACK MUSIC FREIBURG	MUSIKHAUS MARKSTEIN HARTENSTEIN www.markstein.de	MUSIK HUMBACH www.musik-humbach.de
MUSIK DISCOUNT24.DE LINDEN (BEI GEIERSTHAL) www.musikdiscount24.de	FOLKLADEN MÜNCHEN www.folkladen.de	MUSIKALIEN BARTELS BRAUNSCHWEIG www.musikalien-bartels.de	MUSIK AKTIV SCHALLENBERG PADERBORN www.musik-aktiv.de
MOHR MUSIK ST. WENDEL www.musik-mohr.de	DER GITARENLADEN WEINGARTEN www.der-gitarenladen.de	MUNICH GUITAR COMPANY MÜNCHEN www.guitars.de	JUST MUSIC HAMBURG www.justmusic.de/de-de
MUSICLAND ALBSTADT ALBSTADT www.musicland-albstadt.de	MR. MUSIC PROFISHOP SCHRAMBERG-SÜLGEN www.mistermusic-profishop.de	MUSIK LIENHARD MÜNCHEN www.musik-lienhard.de	AUSTRIA
MUSIC WORLD E.K. BRILON www.musicworldbrilon.de	DIE ZUPFGEIGE KARLSRUHE www.zupfgeige.com	SOUND CIRCUS BIBERACH www.soundcircus-biberach.de	HAUS DER MUSIK ROSENTHAL office@haus-der-musik.com
LEHNSTRUMENTE.DE U. GITAREN- FREIBURG www.gitarenwerkstatt.de	MUSIKHAUS ANDRESEN LUEBECK www.musikhaus-andresen.de	MUSIK AKTIV SCHALLENBERG PADERBORN www.musik-aktiv.de	KLANGFARBE WIEN www.klangfarbe.com
MUSIK-BUTIK DARSTADT www.musik-butik.de	MUSIKHAUS STRIEVER CHAM	MUSIKHAUS SCHLAILE Landau in der Pfalz www.schlaile.de	SWISS
ULIS KOELN www.ulis.com	LELELAND GNEISENAUSTRASSE 52A BERLIN www.leleland.eu	MUSIKBAUM EINZEL- SELLSCHAFT BONN - BAD GODESBERG www.musikbaum.de	MUSIKHAUS SÄITENSPRUNG SCHAFFHAUSEN www.saitensprung.ch
	THE AMERICAN GUITAR SHOP BERLIN www.guitar-shop.de		MUSIX ARISDORF https://shop.musix.ch/de/
			SERVETTE-MUSIC Genève http://www.servette-music.ch

EL AMIR: GITARRE - BOUZOUKI - OUD



FOTO: PR

Amir John Haddad • El Amir ist sicher einer der ganz besonders versierten Flamenco-Gitarristen, obwohl er eben nicht in Andalusien aufgewachsen ist. Obendrein spielt Amir John Haddad mit gleicher Selbstverständlichkeit mediterrane Saiteninstrumente wie griechische Bouzouki, arabisches Oud (bundlose Laute) oder türkische Saz – abgesehen von E-Gitarre, Banjo und Ukulele. Entsprechend vielseitig sind seine musikalischen Projekte.

Geboren 1975 in Freiburg, wächst er dort mit seiner kolumbianischen Mutter und seinem Vater Rimon Haddad aus Palästina auf. Im Alter von acht Jahren beginnt er mit

Flamenco-Gitarre, hat mit zwölf seine ersten Auftritte und gibt zwei Jahre später schon den ersten Gitarrenunterricht. Im Alter von zwölf Jahre darf der kleine Amir nach dem Konzert von Paco de Lucía beim anschlie-

ßenden Essen neben dem großen Künstler sitzen. Jemand erzählt dem Maestro: „Der kleine Junge spielt auch Gitarre!“ Daraufhin schaut Paco ihn an, umarmt ihn und sagt: „Mach erst die Schule fertig!“ Anhand von Dokus wurde dem angehenden Musiker erst später klar, wie sehr der tiefsinnige Ratschlag von Herzen kam.

ZUM REINHÖREN



Amir John Haddad: 9 Guitarras (Eigenvertrieb)

Neun Gitarren in neun Stücken zu hören, das lässt die Herzen von Gitarrenfans höherschlagen. Aber die Veröffentlichung hat weit mehr zu bieten als eine Reihe von Gitarrendemos. Haddad hat einen außergewöhnlichen Sinn für Melodien. Hinzu kommt die Präzision seiner Melodieführung. Manche der Kompositionen könnten fast Rhapsodien sein, so frei und lose scheinen die einzelnen musikalischen Gedanken miteinander verbunden. Dennoch macht es beim zweiten oder dritten Hören von Anfang bis Ende Sinn. Es bleibt spannend, wenn sich Teile in Variationen wiederholen und Motive wiedererkannt werden. Wenn auch technisch und rhythmisch sehr beeindruckend, bleibt das Dargebotene für den Zuhörer stets zugänglich.

Trotz aller romantischen Melodien und schönen Harmonien hat die Produktion insgesamt echte Tiefe, wenn selbst eine fröhliche Alegría mit melancholischem Touch wie im echten Leben viele Elemente gleichzeitig auszudrücken vermag. Unter all diesen Aspekten liegt Amir John Haddad mit Meistern wie Vicente Amigo auf Augenhöhe, und das will wirklich etwas heißen. Großartig! *Jens Hausmann*

1997 zieht Amir John nach Jerez de la Frontera, um sich bei Meistern wie Enrique de Melchor und Pepe Justicia in Andalusien fortzubilden. Im Jahr darauf geht es weiter nach Madrid. Dort wird er an Oud, Bouzouki, Gitarren und Banjo festes Mitglied der Band Radio Tarifa. Die Combo zwischen Flamenco und arabischer Musik ist Amir ein frühes Vorbild, zehn Jahre mit ihr auf Welt-Tournee Erfüllung und Profi-Ausbildung zugleich. Damals noch etwas exotisch, sind heute Instrumente wie Oud und Bouzouki im Crossover häufig zu hören. Das Besondere bei Amir John Haddad

Höfner

seit 1887



Classic Steelstrings

Alle HA-CS Modelle sind mit unserem neuen Mi-Si
Tonabnehmersystem ausgestattet.

Erfahre alles dazu unter www.hofner.com
Abgebildete Modelle: (HA-CS7 HA-CS8 HA-CS28)

ist die Personalunion: Dadurch werden sie nicht nur als Effekt in Collagen zum Sound addiert, sondern zu einem eigenen Argument, hinter dem etwas steckt. Eine Anekdote von damals ist, wie Amir John 2000 im Performing-Arts-Center in New Jersey B.B. King im Backstage Bereich traf – seitdem ziert dessen Autogramm seine Gitarre.

Freiburg und ‚9 Guitarras‘

Die Stichworte Freiburg und Flamenco führen unweigerlich zu Johannes Inhoffen und seinem Gitarrenladen „Mundo Flamenco“, der weit über den deutschsprachigen Raum als Flamencogitarren-Spezialist bekannt ist. Amir John lernt Johannes mit acht kennen, profitiert vom Unterricht und davon, dass der Lehrer von jeder Spanienreise neben Gitarren frische musikalische Anregungen mitbringt. Daraus wird viel mehr als tiefe Freundschaft.

FOTO: PR



El Amir John Haddad: Grenzenlose Vielfalt

Amir spielt für Johannes Gitarrenvideos und Demos ein – für beide eine aufmerksamkeitsstarke Symbiose. 2013 produzieren sie gemeinsam Amirs zweite CD, auf der seine Musik sowie neun besonders ausgesuchte Gitarre aus dem Laden präsentiert sind. Ausgewählt aus etwa 30 Gitarren sind jene, die zur bereits fertig komponierten Musik am besten passen. Natürlich ist auch Amirs eigene langjährige Bühnengitarre von José Lopez Bellido dabei. Musikalisch sind die eigenen Kompositionen inspiriert durch Reisen oder Persönliches: „Ich versuche, mich von vielen Parametern beeinflussen zu lassen: Menschen, die ich auf Reisen treffe, gewisse Situationen und Momente – das alles spielt rein. Der Zuhörer soll emotional berührt werden. Es geht nicht nur um Technik und schnelles Spiel, es geht um die Musik hinter der Technik. Gleichzeitig ist jedes Stück eine Hommage für den jeweiligen Gitarrenbauer, bisher hat das noch keiner in der Flamenco-Welt gemacht.“ Im Vergleich zur ersten CD sollen auch andere Flamenco-Stile (Palos) zum Zuge kommen und natürlich World-Music-Einflüsse mit Bouzouki und Oud. „Das ist meine persönliche Marke, meine Nische.“

Dieser persönliche Touch ist mein Beitrag zum Flamenco“, sagt Amir. Momentan ist die dritte Platte in Vorbereitung.

Vielseitigkeit

Neben Flamenco-Projekten hat der musikalische Weltenbummler noch ganz andere Facetten zu bieten. Es wären da zwei World-Music-CDs mit der Band Zoobazar. Hier bleibt die Flamencogitarre im Koffer, es geht ausschließlich um türkische Saz, griechische Bouzouki, arabische Laute und weitere mediterrane Saiteninstrumente mit eher orientalischer oder mediterraner Melodieführung in meist modalen Kompositionen. Eine ganz andere Welt ist zwischendurch das Vivaldi-Mandolinenkonzert in C mit Orchester. Der Virtuose hat Spaß dabei, es selbst für Bouzouki zu adaptieren, ohne das Original zu verändern. „Die Bouzouki stimme ich auf A-E-A-D von der tiefen zur hohen Saite, das geht

für alle Musikstile“, erklärt Amir John und verrät: „Als nächstes steht das Concerto in D auf dem Plan.“ Auch die E-Gitarre darf nicht fehlen, das fängt mit 14 und Mother’s Finest an. Der Jugendliche hört die Songs raus, besucht Konzerte und lernt später einige der Musiker kennen. „Rock-Musik war mir immer wichtig. In Deutschland aufzuwachsen, bedeutet Zugang zu so vielen Musikstilen, das hat mich sehr geprägt. Die E-Gitarre spielte ich mit Juno Reactor, das ist Elektro-Trance mit verschiedenen Elementen.“

Dieses Jahr war Haddad auch wieder mit dem Hans-Zimmer-Projekt auf Tour, diesmal wurden symphonische Soundtracks mit zehnköpfiger Band und klassischem Orchester auf die Bühne gebracht. „Man muss sich das vorstellen: All die Hits in großen Arenen. Das ist wie ein Sinfoniekonzert mit Band, Lightshow und Film-Projektionen. Hans Zimmer spricht von der Leinwand zum Publikum, man sieht ihn bei der Arbeit. In Berlin war die Pressekonferenz, da hat er auch selbst mitgespielt. Die Tour geht im Herbst weiter“, so Amir John.

Zurück zum Flamenco, ein weiteres Projekt ist Paco de Lucía Canción Andaluza mit Pacos Neffen Jose Maria Bandera. „Anfang 2017 bekam ich einen Anruf von Jose, er hätte alles rausgehört und arrangiert für zwei Gitarren, Bass und Perkussion – ob ich mitspielen wollte.“ Klar wollte er, und er ist sich der Verantwortung und Ehre bewusst, drei Jahre nach Pacos Tod bei diesem Projekt mitzuwirken.

DISKOGRAPHIE (Auswahl)

Pasando Por Tabernas (2006)
Zoobazar 1 (2011)
9 Guitarras (2013)
Zoobazar 2 (2014)

ONLINE INFO

www.amirjohnhaddad.com

Technischer Gitarrentalk

Auch die Improvisation spielt in Amirs Leben eine wichtige Rolle. Im Flamenco ist sie üblich, zwar sind Falsetas komponiert, aber bei Tanz und Gesangsbegleitung wird viel improvisiert. Ebenso in der arabischen Musik, Taksim ist da eine meist freie Soloimprovisation zu einem bestimmten Maqam (Modus) mit verschiedenen Tonleitern und Rhythmen. „Im freien Spiel fühle ich mich wohl, habe aber kein formales Jazz-Wissen. Improvisation ist auch im Leben wichtig als Musiker, Flexibilität ist gefragt. Im Risikomoment steckt die Essenz der Kreation, die muss man ausnutzen und daraus Stücke, Melodien, Tonfolgen und Rhythmen entwickeln. Improvisation ist Bedingung für den Dialog unter Musikern. Hans Zimmer sagt, er möchte Kind bleiben und mit der Musik spielen“, gibt der Virtuose einen Einblick in seine Einstellung zu dem Thema.

Wie übt jemand auf diesem Level und wie bereitet er sich vor? An Stelle des emsigen Übens der ersten 20 Jahre ist heute das Komponieren und Arbeit an konkreten Passagen und Schwachpunkten in der Musik getreten. Natürlich geht es auch um Repertoire und Technik. Aufwärmen ist für geschmeidige Muskulatur und Finger wichtig, bevor man loslegt. „Scott Henderson sagt, es gibt Tonleitern, die übt man nur Zuhause und wird sie nie auf der Bühne spielen. Zuhause sollte man üben, wie auf der Bühne zu spielen – mit gleicher Intensität wie im Konzert“, findet der Amir. Apropos Bühne, Setup und Verstärkung: Ihm ist eine Kombination von Mikrofon und Tonabnehmer am liebsten. Für Letzteres verlässt er sich auf den Pickup von Carlos Juan. Zusätzlich spielt er gern mit Pedaleffekten wie Delay, Chorus, EQ oder Looper. Auf der Bühne hat er zwei Monitore für satten Sound.

Seit kurzem gibt es auch die El-Amir-Gitarre von José Salinas. Damit wollte er eine Alternative einsetzen zur üblichen Fichtendecke kombiniert mit Palisander oder Zypresse – und wählte eine Zederndecke. „Die Gitarre ist genau auf mich angepasst, wir haben schon seit 20 Jahren einen tollen Austausch. Ich habe einen anderen Bezug zum Instrument gewonnen und Einblick in die Werkstattarbeit bekommen.“ Die Gitarren werden von Johannes Inhoffen über das „Mundo Flamenco“ vertrieben. ■

THE RESULT OF 185 YEARS OF NEVER SETTLING.

THE STANDARD SERIES

Reimagined. Refined. Remarkable.

For 185 years, we've been crafting guitars
that inspire musicians worldwide.

The rich tone of our Standard series guitars
has helped to create hit songs heard
throughout the world.

Each guitar in the series has been carefully
reimagined and thoughtfully refined.

As a result, they look better, play better
and sound better than ever before.

Try one at a Martin Guitar Dealer near you to
experience the New Standard in acoustic guitars
or visit martinguitar.com/standard to learn more.

Martin & Co.
EST. 1833
GUITARS • STRINGS



LANDUNG AUF DEM JUPITER

Luca Stricagnoli

Der akustische Eindruck alleine reicht da nicht. ‚Feel Good Inc.‘ von den Gorillaz muss man auch gesehen haben – jedenfalls in der Version eines jungen Italieners. Denn kaum ein Ohr würde diesen Sound spontan einer Akustikgitarre zuordnen; und schon gar nicht käme der bloße Hörer darauf, die fast chirurgisch sauber voneinander getrennten, mindestens vier extrem unterschiedlichen Schichten Musik (knackiger Bass-Groove, zwei völlig verschiedene Sorten Perkussion, darüber die Melodie) einem live spielenden Solisten zuzuschreiben – noch dazu auf nur einem einzigen Instrument. Dass Luca Stricagnoli vor inzwischen weltweit stauendem Publikum gitarristische Schallmauern durchbricht und Grenzen des instrumental Machbaren verschiebt, führt er selbst auf angeborenen Ehrgeiz zurück: „Wenn ich einen Sport anfangen will, ich darin Olympiasieger werden.“



FOTO: PR

Und wenn er ein Instrument für sich entdeckt, dann will er darauf höchste Meisterschaft entwickeln. Zehn ist er, als er einen Gitarristen hört und weiß: So etwas möchte er können. Seine klavierspielende Mutter besorgt ihm umgehend ein Instrument und

klassischen Unterricht an einer örtlichen Musikschule. Verschiedenen Gitarrentypen schreibt er instinktiv unterschiedliche Aufgaben zu: „Die Steelstring etwa schien mir nur da für Strumming-Song-Begleitungen.“ Er selbst strebt eine Karriere als richtig guter klassischer (Nylonstring-)Sologitarrist an,

wofür er glaubt, fünf Stunden täglich – mit Timer – üben zu müssen: „Wenn ich meine Übungszeit an einem Tag mal unterschritten habe, wurde das am nächsten durch entsprechenden Mehraufwand wieder ausgeglichen.“

Wohin solch strikte Selbstdisziplin führt, zeigt sich einige Jahre später: zu gar nichts. In seinen „aus verschiedenen Gründen schwierigen“ Teenager-Jahren verliert Luca Stricagnoli allmählich den Spaß an der Gitarre, hat das exzessive Üben irgendwann richtig satt und hört schließlich ganz auf. Stattdessen betreibt er nun – ähnlich ehrgeizig – Judo. Bis ihm mit 19 ein Freund ein YouTube-Video zeigt, auf dem Andy McKee ‚Drifting‘ spielt: „Das war, als hätte ich die Nachrichten angeschaltet und völlig überraschend gesehen, dass Menschen gerade auf dem Jupiter gelandet sind. Wie konnte ich bloß von diesem Projekt und seinen Zwischenschritten gar nichts mitbekommen haben?“

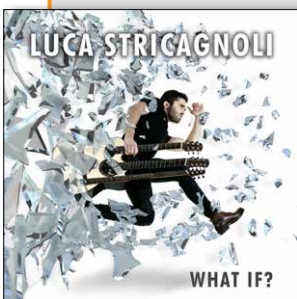
Jedenfalls will er nun dabei sein. Und der erstmalige Griff zur Gitarre nach Jahren führt relativ bald zu seiner persönlichen Jupiter-

AKTUELLE PRODUKTION

Luca Stricagnoli: What If (2017, Candyrat)

Das dürfte ein Novum sein: In einer 21-seitigen PDF-Datei erläutert der Gitarrist, wie er auf diesem Album spielt, auf welchen Instrumenten und warum welches Stück auf welcher Gitarre. Doch keine Sorge: Dieses Album lässt sich auch ganz ohne Verständnis von und für Gitarrenmusik, Gitarrenbau, Spieltechniken und Strategien bei der Transkription von Band-Musik auf eine Solo-Gitarre schlicht und einfach genießen wie ein schöner Sommertag. Luca Stricagnoli ist nämlich im Grunde seines Herzens ein Pop-Musiker, der die Zuhörer mit eingängigen Stücken unterhalten möchte, statt sie mit

verschrobenen bis schlicht langweiligen New-Age-Eigenkompositionen zu anstrengenden Reisen in die entlegensten Windungen des Komponistenhirns entführen zu wollen. Und auch weil er von allen zeitgenössischen Tappern wahrscheinlich derjenige mit dem klarsten Ton und der saubersten Linientrennung ist, unterhält er bestens. Hinzu kommt, dass bei ihm jeder Titel wirklich anders klingt – vom knochentrockenen Groove-Kracher ‚Feel Good Inc.‘ über orientalisch Anmutungen, luftigen Fingerstyle mit Wechselbass und ein ‚Now We Are Free‘ zum Träumen und Hinwegschweben hat der junge Italiener einfach den gesamten Stoff drauf, aus dem Gitarrenalben für die Ewigkeit sind. Und am Ende darf der Fachmann sich – bei gewissenhaftem Studium der 21 Seiten – ausgiebig wundern, wie zwei Hände all diese Linien gleichzeitig bewältigen. Michael Lohr



MEDIA
Track 8 Begleit-CD



FOTO: PR

Luca Stricagnoli: Disziplin und Musikalität

Landung; er schafft sich ‚Drifting‘ tatsächlich so präsentabel drauf, dass sein Judo-Trainer meint: „Vielleicht solltest du besser das machen.“ Die Zweischnelligkeit des Kompliments und der Entscheidungsdruck beschäftigen ihn monatelang. Denn beides geht nicht: Im Judo ständig drohende Handverletzungen könnten eine Gitarristen-Karriere jäh beenden. „Also habe ich mir zwei Poster ins Zimmer gehängt: eins mit einem lächelnden Andy McKee mit Gitarre im Arm und eins mit einem perfekt durchtrainierten asiatischen Judoka – gekreuzte Arme, knallharter Blick. Nach langem Hin und Her wollte ich schließlich lieber der lächelnde Gitarrist sein.“

Und wieder betreibt Luca Stricagnoli die Sache mit einer fast beängstigenden Mischung aus Disziplin, Konsequenz und Scharfsinn: „Ich musste etwas finden, das nur ich so hatte – meinen ganz eigenen Stil.“ In Rekordgeschwindigkeit arbeitet sich der junge Italiener, mit aus jahrelangem Judo-Training für extensives Tapping beiderseits gestählten Händen und Fingern, in den neuen perkussiven Gitarrenstil derart überzeugend ein, dass er bei Candyrat veröffentlicht – also genau jenem Label, das mit Don Ross und später Andy McKee eine ganz neue Fingerstyle-Welle ausgelöst hat, die das Gitarrenspiel revolutionierte und sich noch immer weiterentwickelt. Als das Video von Stricagnolis erstem Arrangement ‚The Last Of The Mohicans‘ online gut ankommt, weiß er, dass hier seine Zukunft liegt: „Mir hat das Ausarbeiten der Arrangements einfach so viel Freude gemacht – kaum war das Video raus, habe ich schon wieder weitergetüftelt.“ Die Arbeit an weiteren Titeln vergleicht er heute mit dem Puzzeln: „Die größte Freude steckt im Puzzeln selbst. Mit jedem neuen Puzzle stand ich vor einer völlig neuen und anderen Herausforderung. Und mit jedem fertigen Puzzle wollte

ich sofort an ein Neues ran. Die Sache hat schon einen hohen Suchtfaktor. Ich werde das bestimmt bis in alle Ewigkeit machen.“

Intuitiv geht er dabei vor; vom einstigen Gitarrenunterricht („Ich kann Noten lesen und sie auch auf den ersten fünf Bündeln finden“) spielt nun kaum noch etwas eine Rolle: „Ich überlege, welches Element den jeweiligen Titel am meisten prägt, und damit fange ich dann an. Bei ‚Feel Good Inc.‘ war das eben dieses ikonische Bass-Riff.“ So etwas hört er dann heraus, spielt es auf der Gitarre nach und beginnt, allmählich die anderen Stimmen und Linien einzubauen – was ihn selbstverständlich an die Grenzen seiner Spieltechnik und seines Instruments führt. Da er aber ohnehin vorhat, eigene Wege zu gehen, und sich überhaupt „sehr schnell langweilt“, kommt ihm der Zwang zur Findung unkonventioneller Lösungen geradezu entgegen. Bei manchen Arrangements bringt er flugs eine zweite Gitarre ins Spiel, die er gleichzeitig bedient; für ‚Feel Good Inc.‘ muss es gleich ein völlig neuartiges Instrument sein. Denn bei diesem Titel gehen ihm sozusagen gleichzeitig die Hände und die Saiten aus, um neben Bass und Perkussion auch noch die Melodie spielen zu können.

„So läuft das: Man steckt fest, wird wütend – und hat schließlich die Lösungsidee. Im Grunde suche ich sogar nach Arrangements, die mich vor Probleme stellen“, sagt Luca Stricagnoli. So entwickelt er eine Vielzahl an Techniken mit jeweils verschiedenen Möglichkeiten: „Ob ich eine Linie mit der linken oder der rechten Hand tappe oder sie konventionell zupfe – das sind drei verschiedene Klänge.“ Im ständigen spielerisch-lustigen Wettbewerb mit seiner Mutter darum, ob

„Ich suche nach Arrangements, die mich vor Probleme stellen.“

DISKOGRAPHIE (Auswahl)

Luca Stricagnoli (2015, Candyrat)

What If (2017, Candyrat)

ONLINE INFO

www.lucastricagnoli.com

LESETIPP

In der „World of Strings“ in dieser Ausgabe stellen wir Luca Stricagnolis Triple-Neck-Guitar vor.

nun die Gitarre oder das Klavier das bessere Instrument sei, dürfte der Junge uneinholbar vorne liegen – sein dank Tapping unabhängiges Spiel der beiden Hände kombiniert das Beste der Instrumente: Stricagnoli spielt wie ein Pianist, nur eben direkt auf Saiten. Zudem eröffnet seine spieltechnische Abenteuerlust der Gitarre ständig Neuland: Dass er mitunter Geigenbogen oder E-Bow einsetzt, auf der Gitarrendecke (neben allem anderem, was gerade abläuft) präzise wie ein Uhrwerk Perkussion spielt mit dem rechten Daumen einerseits und dem rechten Ellbogen (!) andererseits, wirkt gegenüber der Verwendung von fünf Gitarren und Küchenmesser (!) bei einem Stück noch geradezu banal. Die Vielzahl und gleichzeitig musikalisch wie klanglich perfekte Umsetzung seiner neuen Spieltechniken inklusive fantasievoller Verwendung diverser, mitunter partieller Capos ist in Worten kaum zu beschreiben – stattdessen sei ein Abend mit Stricagnoli-Videos als Ohren- und Augenöffner empfohlen.

Dann spürt man auch, dass dies keine Freakshow ist, kein sich rasch abnutzender Exotismus. Stricagnolis Musik packt so unmittelbar, geht in die Beine und verzaubert – sogar dann, wenn man nur seiner CD zuhört und gar nicht sieht, wie er das alles macht. Er kann

nicht nur knackigen Groove – er kann seine Zuhörer auch auf einem wundersam fliegenden Teppich aus Klängen langsam weg-schweben lassen. Und inzwischen begleitet er die sanften Songs seiner Freundin Meg Pfeiffer ebenso sensibel, wie er sich in einen Kracher wie ‚Can’t Stop‘ einarbeitet. Dynamik und Bandbreite von Stricagnolis Darbietungen entkräften in seinem Fall die von Skeptikern nicht unbegründet erhobenen generellen Vorwürfe, einerseits klinge bei Tappern alles gleich und andererseits sei da so recht keine Melodie zu hören.

Und obwohl Stricagnoli darauf besteht, dass seine Triple-Neck-Guitar musikalisch sinnvoll konzipiert und keineswegs Angeberei sei, findet er deren optische Wirkung sogar wichtig: „Auch Menschen, die sie nur flüchtig sehen, werden nie vergessen, was man aus einer Gitarre noch alles machen kann.“ Darin sieht er einen Schlüssel für die Zukunft der Akustikgitarre durch Erneuerung

– ähnlich wie ihm (und Tausenden anderen Betrachtern) damals das Andy-McKee-Video erst die Kraft und Faszination der Akustikgitarre (wieder) aufgezeigt habe. „50 Millionen Klicks allein für ihn bedeuten eine unfassbare Breitenwirkung, die für die Gitarre nicht ohne Folgen bleiben wird“, sagt Stricagnoli heute – davon selbst erweckt und seine eigene musikalische Zukunft keineswegs in noch mehr Hälsen und Saiten sehend.

Im Gegenteil. Der Italiener hadert nach eigenem Bekunden schon damit, mit der Triple-Neck-Guitar einen exotischen Weg gegangen zu sein – auch wenn er die Möglichkeiten dieses Instruments noch lange nicht ausgeschöpft sieht. „Nicht jeder kann sich eine Triple-Neck-Guitar holen“, sagt er. Und zugleich hadert er damit, unterschiedliche Lösungen quasi für jedes neue Arrange-

ment entwickelt zu haben, statt einer leicht vermittel- und übertragbaren Methode für alles: „Die Triple-Neck ist zwar meine Spezial-



FOTO: PR

ON TOUR

Luca Stricagnoli live:

19.10. Tilburg/NL	05.11. Berlin
20.10. Schwerin	06.11. Flensburg
21.10. Göttingen	09.11. Hard/AU
26.10. Amsterdam/NL	10.11. Reutlingen
30.10. Koblenz	11.11. Bonn
31.10. Marburg	13.11. Remchingen
01.11. Celle	15.11. Rüsselsheim
03.11. Dresden	16.11. Bochum
04.11. Fehmarn	17.11. Lahr/Schwarzwald

lität – aber ich muss für eine ganz normale Gitarre noch herausragendes Neues finden, wozu jeder Zugang hat und was sich dann überall verbreiten kann. Und dafür muss man entweder – um es in Kampfsport- und Strategiebegriffen auszudrücken – seine Waffe verändern oder eine neue Methode entwickeln.“ Und da würden sich Stricagnolis persönliche Ziele von Auftritten überall einerseits und die Zukunft der Gitarre durch breitere Wirkung beim Durchschnittshörer andererseits quasi decken – wie kürzlich bei seinem Auftritt in Tel Avivs größter Arena: „Das muss man sich mal vorstellen – 24000 Menschen hören einer einzigen Akustikgitarre zu!“

Wird er künftig mehr komponieren als arrangieren? Allein schon diese Gegenüberstellung widerstrebt ihm – er kennt sie viel zu gut aus Diskussionen darüber, was künstlerisch höher stehe. Meist schwingt dabei die grundsätzliche Wertschätzung der Eigenkomposition mit, begleitet vom Vorwurf, dass Gitarristen es sich mit dem Nachspielen bereits populärer Titel bequem machten. „Aber erstens mag ich prinzipiell keine Rankings, die bestimmen, was künstlerisch mehr oder weniger bedeutungsvoll ist“, kommentiert Stricagnoli. „Und zweitens möchte ich die Gitarre popularisieren – und da Menschen gerne etwas hören, das sie kennen, kann man sie mit Arrangements von Hits eher für die Gitarre begeistern. Ich beispielsweise höre gerne, wie ein Sologitarrist versucht, die volle Schönheit eines Band-Arrangements nachzuahmen; das ist für mich eine ebenso kreative Leistung wie eine Eigenkomposition.“ In der Einleitung zu einer Eigenkomposition hat Tommy Emmanuel einmal gesagt, er könne sie spielen, wie er wolle, denn schließlich sei er der Urheber und niemand würde Abweichungen darin überhaupt merken. Den Kern dieser launigen Aussage nimmt Stricagnoli ernst: „Beim Komponieren kann ich meine Idee immer so hinbiegen, dass ich eine gitarristisch einfache Wendung finde. Beim Arrangieren habe ich diesen Ausweg nicht: Das Publikum kennt das Stück und will alles hören wie gewohnt.“ Wenn der Italiener so konzentriert weitermacht, werden wir alle noch viel Spaß mit ihm und seiner Musik haben! ■

EQUIPMENT & AUFNAHMETECHNIK

Luca Stricagnoli benutzt drei verschiedene Gitarren auf der Bühne: seine sechssaitige Standardgitarre von Davide Serracini, die Reversed-Triple-Neck-Guitar (siehe „World of Strings“ in dieser Ausgabe) und eine Sopran-Gitarre, die nur mit hohen Saiten und einer perkussiven Platte ausgestattet ist und horizontal – also liegend – mit der rechten Hand gespielt wird. „Sie ist der Vorläufer des zweiten Halses meiner Dreihals-Gitarre, und es ist toll, Melodien und Perkussion mit nur einer Hand zu spielen“, sagt der Ausnahmegitarrist. Diese Gitarre war früher eine seiner Standardgitarren, wurde dann aber von Gitarrenbauer Davide Serracini nach seinen Vorstellungen modifiziert.

Jede dieser Gitarren ist mit einem magnetischen Tonabnehmer inklusive Mikrofon und einem zusätzlichen Piezo-Pickup ausgestattet, entsprechend hat jede auch zwei Ausgangsbuchsen. Die Triple-Neck hat sogar vier Ausgänge, da hier zwei weitere Pickups für die beiden zusätzlichen Hälse verbaut sind. „So habe ich insgesamt acht Ausgangskabel, die alle zu meinem Mixer, einem Line6 StageScape M20d, führen. Dieser digitale Mixer enthält mehrere Pre-Sets, die ich mit Hilfe des erstaunlichen Toningenieurs, mit dem ich immer arbeite, erstellt habe“, erklärt Luca Stricagnoli. „Jedes Mal, wenn ich zum nächsten Song gehe oder die Gitarre wechseln muss, muss ich nur den Bildschirm des Mischpults berühren, um zwischen den spezifischen Einstellungen zu wechseln, die wir für jede Situation erstellt haben. Wenn ich mir zum Beispiel die Triple-Neck-Guitar schnappe, schaltet der Mixer alle anderen ab, damit sie wegen des massiven Basses nicht ins Feedback gehen. Das Setup mit diesem Digitalmixer von Line6 ist eine wirklich gute und einfache Lösung für mich.“ Und Effekte? Bodenpedale benutzt Stricagnoli keine: „Ich benutze nicht viele Effekte in meinem Spiel. Von Zeit zu Zeit ein kleines bisschen Hall oder ein Hauch von Delay – und diese Effekte sind bereits im StageScape M20d enthalten.“

Seine Studioaufnahmen entstehen immer zusammen mit Matthias Fischer im Proton Studio in Türkheim, Baden-Württemberg. „Wir haben einige Experimente gemacht, um zu verstehen, was die beste Möglichkeit ist, um mein Spiel einzufangen. Es ist nicht einfach, mit der Gitarre umzugehen – und die perkussive Gitarre ist noch problematischer.“ Überraschung! Die gefundene beste Lösung bedeutet, Perkussion und Streicher und manchmal sogar Basslinien und hohe Töne separat aufzunehmen. Luca Stricagnoli zu dieser ungewöhnlichen Aufnahmemethodik: „Wenn ich Gitarre spielen will, als wäre es eine Band, dann müssen wir sie auch als Band aufnehmen. Ich muss genau aufschlüsseln, was ich tue und die Komponenten isolieren, einige von ihnen spielen und die anderen nicht. Es ist eine Herausforderung, weil ich die Stücke speziell für das Studio neu lernen muss, aber jedes Mal, wenn Matthias mir das Ergebnis gibt, habe ich das Gefühl, dass es die Mühe wert ist.“

SCHERTLER®

WWW.SCHERTLER.COM - FACEBOOK.COM/SCHERTLER.SA

Tel: +41 91 6300710 - E-mail info@schertlergroup.com

Die neue Schertler Verstärker Linie

Giulia Y - David - Jam - Unico

Vertrieb für Deutschland und Österreich - Noble Guitars



NEUES VOM HEXER

KMET • Der österreichische Sänger und Gitarrist KMET versteht Musik als interdisziplinäre Kunstform und zeigt sich in den Songs seines Albums ‚Smiling Eye‘ kompositorisch-kopflastig, aber auch verspielt und ein wenig durchgeknallt. Mal ehrlich: Wer tapeziert schon seine Gitarre?

Es gab immer eine klassische Gitarre, die zu Hause herumstand, schon als kleines Kind hab ich damit gespielt“, sagt KMET, der mit Vornamen Florian heißt. „Ich hatte mit sechs Jahren Flötenunterricht, dann Klarinette, und mit elf wollte ich unbedingt Gitarre spielen.“ Verständlich, denn in der Innsbrucker Familie wird Hausmusik gepflegt. „Wir haben alle Flöte gespielt, auch im Quartett. Mein Opa hat mal vom Markt – wo er eigentlich Schuhe besorgen sollte für meinen vierjährigen Vater – stattdessen eine Querflöte mitgebracht, weil er das interessanter fand. Meine Mutter spielte als Hauptinstrument Geige und Bratsche in Orchestern und Ensembles. Auch meine andere Oma hat, bis sie 83 war und solange sie die Flöte halten konnte, in verschiedenen Ensembles gespielt. Es gab nur eine professionelle Musikerin im familiären Umfeld – eine Cellistin. Ich hab sie aber nie kennengelernt. Sie war klassische Cellistin, leider hat sie aber das vermeintliche Rockmusiker-Schicksal erlitten: der Alkohol.“

Florian KMET hat Gitarrenunterricht bei Andi Cutic, „der Rockgitar-Hero in Tirol“. Mit 14 ist ihm bereits klar, dass er Musiker werden will. „Es hat mich energetisch und mental durch die Schule gebracht zu wissen: Am Nachmittag kann ich spielen, üben und weiterkommen. Dem hab’ ich alles untergeordnet.“ Folgerichtig zieht er nach dem Abitur nach New York, um dort sein Musikerglück zu finden. Nach sechs Wochen spielt er seinen Gig im East Village. Drei Jahre lebt er dort, „eine coo-

le Zeit, viel geübt, viele Konzerte gespielt, viele besucht und Erfahrungen gesammelt. Als junger Mensch in einer Stadt mit sieben Millionen Einwohnern zu leben, war schon recht flashig.“ Rückblickend nennt der heute 44-Jährige Stevie Ray Vaughan, Brian May und Ani di Franco als Einflüsse: „Ihre Sounds fand ich spannend und die beherzte Art, die Energie, mit der die spielten. Ich war auch ein großer Frank-Zappa-Fan. Sein Humor, seine Spielfertigkeit, sein Zugang zu Politik und der Welt fand ich spannend. Mich haben immer auch andere



FOTO: PR

AKTUELLE PRODUKTION



KMET: Smiling Eye (2018, Konkord)

Florian KMET sieht Musik als Kunstform, als wohldurchdachtes, komponiertes Konstrukt, das je nach Umgebung einer angepassten Darreichungsform bedarf – live mit Looper als Klangexperiment, als Theatermusik oder als Performance seiner Bühnenfigur KMET. Was abstrakt wirken mag, ist das Kopfkino eines Musikers, der fundiert geschult ist, sein Handwerk beherrscht und seine Technik nie der Technik wegen präsentieren würde. Ein Song kriegt, was er verlangt – das beschauliche ‚Silence‘ als Akustikballade, das kunstvoll geschichtete Titelstück oder das aufgekratzt groovende ‚Tiger‘. Ein ungemein spannendes Konzeptalbum. *Stefan Woldach*

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

Sparten der Kunst interessiert wie Film, bildende Kunst und Theater.“

In New York beginnt KMET, sich für die klassische Gitarre zu interessieren, besucht Meisterklassen der Julliard School bei Elliot Fisk und bereitet sich bei Carlos Bernal auf die Aufnahmeprüfung für das Konzertfach Gitarre in Wien vor. „Das war natürlich herausfordernd, vor allem für die rechte Hand. Die Aufnahmeprüfung hat auf Anhieb funktioniert. Ich war ja live schon recht erfahren. Ich glaube, die Ruhe, die ich ausgestrahlt habe, hat über spielerische Defizite hinweggeholfen. Ich habe mich dann voll ins klassische Üben reingekniert und viele solistische Konzerte gespielt in Ensembles, mit Orchester.“ Parallel beschäftigt er sich auch mit abstrakter und improvisierter Musik sowie mit präparierter Gitarre und hat in seiner Wahlheimat Wien zwei Jahre Unterricht bei Michael Langer.



Zeitgleich spielt er in Bands wie Trio Exklusiv, Superlooper und Fatima Spar & The Freedomfries, arbeitet mit Kollegen wie Wolfgang Mitterer, Max Nagl oder Martin Brandlmayr. Dabei fällt er den Entschluss, solo weiterzumachen. „Es ist manchmal sehr befreiend, künstlerische und terminliche Entscheidungen auf simple Weise zu treffen. Aber ich brauche und liebe die Kooperation und den Austausch mit anderen Menschen, Künstlern und Musikern. Ohne das geht es nicht. Nur eine Sachen zu machen, das würde nicht lange gutgehen. Ich brauche die Abwechslung.“

Bilder, Farben und Strukturen

Heute sieht KMET Musik als Kunstform im weitesten Sinne, als Ausdruckform eines Individuums, als Charakterstudie. Beispiel Stevie Ray Vaughan: „Dieses sehr beherzte Zugreifen hat mich fasziniert – so zu spielen, dass jede Note eine Bedeutung hat. Ich liebe auch improvisierte und abstrakte Musik, dabei habe ich viel übers Hören und Zuhören beim gemeinsamen Spielen gelernt. Wenn jemand einen Zugang hat, eine Art zu spielen, die mich begeistert, ist mir die Richtung völlig egal. Ich denke auch mehr in Bildern, Farben und Strukturen, in Sounds und Energien. Weniger in Tonarten, Takten oder Noten.“ Dafür nimmt er sein aktuelles Album ‚Smiling Eye‘ als Beispiel: „Da gibt es einen

Ausblick, eine Zukunft, ein Jetzt. Hier hab ich alle Texte vorher geschrieben und dann die Musik dazu. Zuerst relativ einfach instrumentiert, wobei die Gitarre zu 95 Prozent alleine agiert. Ich hab auch viel am Sound der Gitarre getüftelt, am Anschlag, an der Spielweise, den Schichtungen.“ Nach ‚Electric Songs‘ (2007) und ‚Shoot Me‘ (2011) ist dies sein drittes Album. „Neu ist, dass ich alles mit meiner wunderbaren Santa Cruz OM/PW-Westerngitarre und meiner Stimme aufgenommen habe, mit Reduktion aufs Wesentliche und dem Wunsch, diese Stücke live mit Loops spielen zu können. Auch der Sound der Platte ist homogener geworden. Spieltechnisch hab ich mich weiterentwickelt, bin sicherer und punktgenauer, aber auch verspielter geworden. Purer auf eine Art.“

Inspirationen bezieht der zweifache Familienvater, der als Hobbies Fahrradfahren, Tischtennis, Bergwandern und Skifahren nennt, „durchs Beobachten von Menschen, mir selber, von speziellen Situationen, Themen, die mich beschäftigen. Für ein Album schält es sich dann heraus, wo der Fokus liegt und was Platz bekommt. Vorher gibt es viele Ordner mit Skizzen.“ Im Gegensatz zu früher, wo seine Songs aus musikalischen Fragmenten entstanden, einer Textzeile, einem Lick oder einem Rhythmus, fügen und ordnen sich jetzt alle Teile seinem Gesamtkonzept unter. KMET, so darf man sagen, ist ein Konzeptkünstler, ein Querdenker und Freigeist. „Ich bin als Bühnenfigur KMET schon recht authentisch“, sagt er. „Es ist nicht so, dass sich mir da ein Alter Ego gesucht hätte, in dem ich jetzt was komplett anderes auslebe, als ich eigentlich bin. Natürlich ist die Erscheinung auf der Bühne extremer, sie kann Sachen tun, die ich sonst nicht machen würde. Aber wenn du jetzt einen Freund von mir fragen würdest, wie ich denn privat so sei, würde der wahrscheinlich sagen – ein ruhiger, freundlicher Typ.“ Und ein Mensch mit Visionen. Wer sich zum Beispiel von angesammeltem Hausrat überfordert fühlt, kann KMET auch buchen. „Seit drei Jahren habe ich das ‚clutter clearing‘ – also das Ausmisten – zu meiner zweiten Profession gemacht. Ich arbeite mit Menschen, die sich von ihren Dingen in ihrem Zuhause überfordert fühlen. Das ist eine tolle Abwechslung. Interessanterweise stößt das auch medial auf großes Interesse.“ (Mehr unter www.clutterman.at.)

Auf der Bühne sieht das anders aus. „Manche bezeichneten mich nach Konzerten als Hexenmeister“, sagt KMET lachend, „viele verstehen nicht, wie ich das alles live spielen kann. Es geht oft schon sehr zur Sache, weil ich mitunter sehr virtuose Sachen spiele, gleichzeitig auf dem Looper herumspringe, beatboxe, improvisiere und viel Text transportiere. Das macht mir großen Spaß. Live

DISKOGRAPHIE

Electric Songs (2007)

Shoot Me (2011, Konkord)

ONLINE INFO

www.kmet.klingt.org



FOTO: ANNA STÖCHER

KMET: Großes Kopfkino

bin ich frei, kann auf alles reagieren, spontan Sachen ändern. Das liebe ich am Solo-Spiel.“

So sieht man KMET in Songs wie ‚My Red Punch‘ mit Gitarreneffekten und Loop-Sampler zur One-Man-Band werden, ähnlich wie Jarle Bernhoft, Howie Day, KT Tunstall, Ed Sheeran und andere. „Es war eine große Entscheidung für mich, mit einem Loop-Sampler zu beginnen, 2005 war das noch selten. Aber die Entscheidung war gut. Seither arbeite ich bei fast allen Produktionen mit dem Looper und habe die Technik ziemlich perfektioniert. Ich übe das immer noch, denn es gibt ja kein Fallnetz, keine Absicherung, kein Playback. Wenn der Loop bei einer groovigen Nummer nur um einen Bruchteil der Sekunde daneben ist, kannst du es vergessen.“ Nebenbei nimmt er auch Beatboxing auf, Maultrommel oder Geräusche. Sein Set-Up für Technik-Nerds: Fishman-Preamp, Boss-Volume-Pedal, RAT-Verzerrer, TC-Electronics-Booster, Boss-Octaver, Electro-Harmonix-16-Second-Delay und ein Ditto-X2 Doppel-Mono-Looper.

Während im Studio seine Santa Cruz zum Einsatz kommt, ist es auf der Bühne eine Blueridge. Eine Dreadnought mit eigenwillig gestalteter Decke, die aussieht, als habe man sie mit einer schrillen Mustertapete aus den Siebzigerjahren tapeziert. „Gerald Zahn, ein Künstlerfreund, der auch die Cover meiner Alben gestaltet hat, hat zuerst seine eigene Akustische tapeziert – als Testobjekt – und dann meine. Wir hatten zwischen Tapete und Fell hin und her überlegt. Aber: Tapete haart weniger.“ Da hat er Recht. ■

GUITAR SUMMIT 2018

Schlange stehen war angesagt vor dem Mannheimer Rosengarten, so groß war der Zuspruch zum Guitar Summit, der in diesem Jahr vom 7. bis 9. September 2018 zum zweiten Mal stattfand. Der Anspruch, das größte Gitarren-Event Europas zu sein, weckte bei der Wiederholung durchaus große Erwartungen.



Marcin Patrzalek



Illona Bolou



Magalena Kowalczyk



Regina Bakhritdinova



Dimitry Lisenko



Thomas Zwijsen



Petteri Sariola



Jon Gomm

In der Tat können sich die Zahlen sehen lassen: mehr als 160 Aussteller und 420 Marken präsentierten auf vier Etagen ihre Gitarren, Bässe, Pedale und Amps und übertrafen damit die Zahlen des Vorjahres bei Weitem. Hinzu kam eine wahrhaft beeindruckende Anzahl von mehr als 160 Workshops und Vorführungen auf sieben Bühnen sowie 13 exklusiven Masterclasses, die in diesem Jahr neu hinzugekommen waren. Die Bandbreite reichte dabei von Peter Burschs Kursen für Einsteiger bis zur Masterclass mit Fingerstyle-Könner Jon Gomm. Den Tagesabschluss am Freitag und Samstag bildeten jeweils hochkarätig besetzte Konzerte im altherwürdigen Mozartsaal des Kongresszentrums Rosengarten im architektonischen Jugendstilzentrum Mannheims.

Veranstaltet wurde der Guitar Summit von den Kollegen des Fachmagazins Gitarre & Bass mit Unterstützung der UNESCO City of Music Stadt Mannheim und der Music Com-

mission Mannheim. AKUSTIK GITARRE und ACOUSTIC PLAYER waren als Pressepartner und Aussteller aktiv. Die Eintrittspreise für das Gebotene sind moderat, waren doch auch die Workshops und Konzerte inklusive. Das Event zielt auf Musiker, die sich in angenehmer und stilvoller Atmosphäre mit erstaunlich geringem Geräuschpegel über ihre Lieblingsgitarren und -Amps informieren konnten, ausgiebiges Testen und fachliche Gespräche mit den Ausstellern eingeschlossen. Ein Veranstaltungstag ging auf diese Weise wie im Flug vorbei. Am Samstag fand vor den Toren des Rosengartens ein Flohmarkt für gebrauchte Instrumente und Tonträger statt, angesagte Food-Trucks sorgten für kulinarisches Wohlbefinden.

Trotz „elektrischem“ Schwerpunkt des Summit gab es ein hochkarätiges Angebot für die Freunde akustischer Töne. Höhepunkt des ersten Tages war die Acoustic Party am Freitagabend im gut gefüllten Mozartsaal, die der

gestiegenen Beliebtheit stromlos erzeugter Klänge Rechnung trug. Neben gestandenen Größen der Akustik-Szene konnten auch Newcomer ihr Können zeigen. Die Spieltechniken der Stahlsaitengitarre wurden in den letzten Jahren gehörig weiterentwickelt, die Klangmöglichkeiten erweitert. Davon konnte man sich bei dem Konzert überzeugen: Es wurde getappt, geslappt und auf der Gitarre getrommelt was das Zeug hielt, jede Menge offener Stimmungen waren zu hören. Die Zuhörer erlebten ein Festival musikalischer und instrumentaler Höchstleistungen. Viele Solo-Fingerstyle-Künstler performen heute im Stehen und sorgen mit entsprechender Bühnenshow für die Unterhaltung des Publikums.

Eine beeindruckende Leistung zeigte zu Beginn der erst 17-jährige Pole **Marcin Patrzalek**. Rasant und virtuos zeigte er in einer sympathischen Performance mit Adaptionen von Metal-Klassikern bis zu Beethoven-Sinfonien, warum er in seinem Heimatland schon diverse Preise abgeräumt hat. Angenehm, dass in der ansonsten von Männern dominierten Szene drei jungen talentierten Künstlerinnen Platz eingeräumt wurde - es hätte gern mehr als die jeweils zwei Stücke je Gitarristin sein dürfen! Die Französin **Illona Bolou** breitete in ihren lyrischen und dennoch virtuoseren Eigenkompositionen breite Klangflächen aus. Auch **Magalena Kowalczyk** aus Polen beherrscht die Bandbreite von zart bis rasant; eine Klangoase im Perkussionsgewitter war die Darbietung von **Regina Bakhritdinova** aus Moskau. Sie verzichtete in ihrem charmanten Vortrag gänzlich auf die Möglichkeiten der modernen Percussive-Fingerstyle-Technik und setzte in Standardstimmung eher auf Harmonik und Melodik. Anschließend zeigten **Nylon-Maiden**, der holländische Gitarrist Thomas Zwijsen und Anne Bakker an Violine und Gesang, dass auch klassische Instrumente ganz schön abrocken können. Zwijsens Spiel auf der Konzertgitarre ist deutlich Flamenco-inspiriert. Die beiden boten augenzwinkernd Klassiker der Rockgeschichte. Selbst Deep Purples ‚Highway Star‘ entkam nicht dem



Peters Resonators

Canna Guitars

Volkert Gitarrenbau

Stevens

Schönitz

Alhambra

Ovation

Joe Striebel

musikalischen Fleischwolf und war laut Ansage der Versuch, „so viele Töne wie möglich zu spielen“. Gelungen! Dann betrat Flitzefinnger **Petteri Sariola** aus Finnland die Bühne. Der Bühnenraum genügte ihm allerdings nicht, zwischenzeitlich bezog er auch den Zuschauerraum samt Zuhörern in seine Darbietung mit ein. Selbst das Umstimmen des Instruments geriet zum Show-Element. Der Saitenzauberer paarte exzellente Technik mit übersprudelndem musikalischem Einfallsreichtum. Zu hören bei seiner staunenswerten und sympathischen Performance waren nicht nur Instrumentals, sondern auch Songs, die er mit ausdrucksstarker Stimme vortrug. Das Publikum verabschiedete Sariola nicht ohne eine Zugabe mit Standing Ovations. Ein Gesamtkunstwerk ist der Top-Act **Jon Gomm**, der Höhepunkt des Abends. Der eher introvertiert wirkende, im Laufe des Konzerts aber auftauende Engländer lässt sich musikalisch nicht in Schubladen einordnen. Von rockig bis countryhaft reicht die stilistische Vielfalt. Seine berührenden Songs basieren auf perkussiven Grooves mit viel Luft zum musikalischen Atmen. Von fast verhauchtem Pianissimo bis zum aufschreienden Fortissimo reicht die dynamische Bandbreite, oft innerhalb eines Songs. Dabei entlockt er seiner ramponierten Lowden Töne mittels ungewöhnlicher Techniken. Auf das Einbeziehen der (Banjo-)Stimmwirbel in das melodische Geschehen muss man erst einmal kommen - der präzisen Ausführung ganz zu schweigen. Auch Jon Gomm wurde zu Recht mit Standing Ovations verabschiedet.

In der umfangreichen Gitarrenaussstellung lassen sich einige Trends beobachten: Dank

neuer Cites-Regeln ist die Branche im Aufbruch, was die Verwendung von Hölzern betrifft. Viele Hersteller setzen dabei auf einheimische Arten. Manche Instrumentenbauer haben damit schon reichlich Erfahrung, andere tasten sich gerade heran. Auch thermobehandelte Hölzer sind ein Thema und kommen verstärkt zum Einsatz. Die Meinung darüber ist bei den Gitarrenbauern allerdings gespalten, fehlen doch noch Langzeiterfahrungen mit dieser Methode. Zu beobachten ist weiterhin, dass viele Hersteller und Gitarrenbauer ihre Instrumente an der oberen Zarge mit einem Bevel versehen, oft auch Armrest genannt. Das ergibt ein angenehmes Spielgefühl und ist auch aus medizinischer Sicht zu begrüßen. Eine weitere Beobachtung ist die Versicherung vieler Anbieter, schon im unteren Bereich technisch und klanglich hochwertige Modelle anzubieten. Der Einsteiger hört das gerne.

Auf zum Rundgang in die obere Etage! Hier wurde man von **Peters Resonators** empfangen. Peter Wahl verwandelt alte Gitarren, vorwiegend amerikanische Parlors, fachkundig in Resonator-Gitarren. Neben den üblichen sechssaitigen Instrumenten konnte man außerdem 7-, 8-, 9- und 12-saitige Instrumente testen. Innovationen sind in der Branche eher rar gesät. Eine solche gab es aber gleich nebenan am Stand von **Canna Guitars**. Der ehemalige Industrie-Designer Jakob Frank zeigt hier neuartig gestaltete und ergonomisch geformte Instrumente, gefertigt aus Hempstone, einer Hanffaser. Nein: Man kann die Gitarren nicht rauchen, aber damit einen lauten, klaren Ton mit schneller Ansprache erzeugen. Bei **Volkert Gitarrenbau** geht es traditioneller zu. Verbesserungen bei den an-

gebotenen Selmer-Instrumenten finden eher im Inneren statt, auf Kundenwunsch gibt es aber mittlerweile auch Monitorschalllöcher in der oberen Zarge. Eine Grundauswahl aus dem Sortiment hatte **Stevens** dabei, beachtenswert eine Baritongitarre mit Haselfichtendecke und Boden sowie Zargen aus Walnuss. Auch eine Bassukulele aus Sitkafichte und Koa war dabei. Schräg gegenüber fand man die Akustik-Bässe von **Jens Schönitz**, der die Schalllöcher seiner Instrumente an die Stelle der Decke oberhalb des Griffbretts verlegt hat, damit die klanggebende schwingende Fläche größer wird. Als einer der wenigen Anbieter von Konzertgitarren war **Alhambra** mit einer Auswahl an Instrumenten am Eingang zum benachbarten kleinen Saal platziert, der aufgrund der neu hinzugekommenen Aussteller ausschließlich für akustische Instrumente zusätzlich genutzt wurde. Hier waren auch die **Verlage** präsent. Leider stellten neben Alfred nur noch Dux und Voggenreiter, das Workshops mit Peter Bursch anbot, ihre Neuheiten vor. **Ovation** im Vertrieb von GEWA war gegenüber mit einem Stand vertreten mit einem kleinen Ausschnitt aus dem Programm unterschiedlicher Preisklassen und Herstellungsländern. Hier fand man auch die Eigenmarke **VGS** mit den Modellreihen Polaris und Pro Andalus, die mit Griffbrettern aus Composite-Material und ohne die Verwendung von Tropenhölzern in Europa hergestellt werden. **Joe Striebel** arbeitete schon immer gern mit einheimischen Hölzern. Mitgebracht hatte er eine edel ausschauende 16-Zoll-Jumbo mit Alpenfichtendecke, Boden und Hals aus Nussbaum sowie Doppelbevel aus Quilted Maple. Mit einem durchsichtigen Schlagbrett und kleinen, aber feinen Design-Details ist das



Jünger

Cuntz

Lakewood

La Mancha

Baton Rouge

Shadow

Taylor

Hahl



Recording King



Breedlove



Guild



Godin / Seagull



AER: 18 Jahre alt und funktionsfähig



Plus Pedal



Jablonski

Instrument ein optisches Schmuckstück geworden. Neben stellte **David Jünger** seine Archtop-Gitarren vor. Auch seine spezielle Doubleneck – Vorderseite Archtop, Rückseite Flattop – war wieder auf seinem Stand zu bewundern. Eine CWG23 von **Andreas Cuntz** war bereits am Freitagabend auf der Acoustic Party zu bewundern, wo Petteri Sariola sein Instrument aus der Artist-Modellreihe spielte. Hier war auch das für die Holy Grail angefertigte Sondermodell aus Ebenholz zu besichtigen. Martin Seliger von **Lakewood** hatte vier Instrumente der Edition-Serie sowie vier für die Holy Grail gebaute Unikate dabei. Bei diesen Instrumenten können sich die Gitarrenbauer austoben und eigene Vorstellungen umsetzen. Gleich um die Ecke gelangte man zu Best Acoustics mit den Marken **La Mancha** mit Konzertgitarren und **Baton Rouge** mit Steelstrings. Hier ist auch der Vertrieb von Ramirez- sowie **Shadow**-Gitarren angesiedelt. Letztere sind erst seit letztem Jahr erhältlich. Besonderes Ausstattungsmerkmal sind die Thermo-Fichtendecken dieser Instrumente. Shadow-Tonabnehmer sind selbstverständlich eingebaut.

Einen eigenen Stand hatte diesmal **Taylor**. Gespannt konnte man sein, ob das neue V-Class-Bracing hielt, was angekündigt war. In der Tat konnte die größere Klangfülle, leichte Tonansprache und die verbesserte Intonation in den Lagen bei den angetesteten Instrumenten überzeugen. Sämtliche verfügbaren Modelle mit dem neuen Bracing standen zur Verfügung. Auch Taylor setzt verstärkt auf Decken aus Torrefied Spruce, wärmebehandelter Fichte. Optisch sind die neuen Modelle am graphitfarbenen Sattel erkennbar.

Neuling beim diesjährigen Summit war **Stefan Hahl** mit seinen Archtops, die er aus mindestens 60 Jahren alter abgelagerter Fichte baut. Neben an präsentierten, ebenfalls zum ersten Mal dabei, **Recording King** und **The Loar** Instrumente im günstigen Preisbereich wie Resonator-Gitarren, Banjos, Archtops und Lapsteel-Gitarren. Nur drei Korpus-Grundformen gibt es bei **Breedlove**, diese allerdings in unterschiedlichen Hölzern mit und ohne Cutaway in allen Preisklassen. Die wiederauferstandene Firma **Guild** präsentierte unter anderem eine Reissue der F-512, David Gilmours legendärem Instrument mit Fichtendecke und Palisander, handgearbeitet in Kalifornien. Auch **Godin** war vertreten mit dem SA-Modell mit Midi-Anschluss, der Multiac-Serie und den Marken Seagull und Art Lutherie mit jeweils neuen Modell-Serien. Im gleichen Raum präsentierten die Akustik-Amp-Bauer **Schertler** und **AER** ihre Produkte. Schertler stellte ein neues analoges Mischpult vor. AER kündigte die Neuauflage des AK-15-Tonabnehmers an. Interessante Neuerscheinung ist das **Plus Pedal** aus dem lettischen Riga, ein Sustain-Pedal für alle Instrumente, das den zuletzt gespielten Ton hält und je nach Poti-Einstellung interessante Layers erzeugt.

Eine Etage tiefer im Musensaal waren die European Guitar Builders (EGB) angesiedelt, ein Zusammenschluss von rund hundert Gitarrenbauern, die ihre Aktivitäten bündeln möchten. Hier zeigte Christian **Jablonski** aus Österreich eine Dreadnought mit echtem Metall-Finish. Neben an stellte **Hermann Guitars** aus Italien unter anderem Weissenborn-Nachbauten vor. Optisch und akustisch

interessant eine Version mit Resonator und Oiled Finish. Ein Besuch wert war auch der Stand von Christian **Stoll**, der zum Firmenjubiläum drei Instrumente herkunftsgerecht aus einem Apfelweinfass baute. Eiche als Tonholz kann durchaus interessant sein, wie zu konstatieren war. Auch **Rozawood** aus Tschechien zeigte eine Reihe ansprechender handgemachter Instrumente. Auf der gleichen Ebene außerhalb des Musensaaus hatte **Lowden** eine reiche Auswahl an Instrumenten mitgebracht, darunter neue Modelle wie eine Style-S mit Walnuss-Body. Auch bei den Iren ziehen allmählich alternative Hölzer ein. Sehr ansprechend die F-50 mit einem Korpus aus Mooreiche. Auch im E-Gitarren-Bereich waren akustische Instrumente zu finden. So war eine Auswahl an **Martin**-Gitarren bei Session beheimatet. Bemerkenswert hier die „Authentic“, ein Nachbau einer OM 28 von 1931. Auch **Yamaha** und **Ibanez** zeigten einen Ausschnitt ihrer Produktpalette an Steelstrings. **Eastman** aus den USA, dort als führender Geigenbauer bekannt, hat eine sehr nette Palette an Archtops, Flattops, Mandolinen und Maccaferri-Gitarren mitgebracht.

Fazit: Die geweckten Erwartungen wurden vom Guitar Summit 2018 durchweg erfüllt. Mehr als 6.000 Besucher bestätigen dies, die allermeisten Aussteller zeigten sich sehr zufrieden. Eine tolle akustische Party am Freitagabend steht stellvertretend für eine insgesamt sehr gelungene Veranstaltung! Weiter so bitte in 2019 - gern mit mehr Akustikgitarren und Verlagen. Gitarristen sollten sich den Termin des nächsten Guitar Summit bereits eintragen: 27. bis 29. September 2019. Bis dahin! ■



Stoll Guitars



Rozawood



Lowden



Martin Authentic



Yamaha



Ibanez



Eastmann

MEINE TRAUMGITARRE - GANZ NAH DER NEUE LAKEWOOD GITARREN-DESIGNER



Klar, meine Gitarre habe ich selbst gestaltet!

Mit dem Lakewood Gitarren-Designer ist nicht etwa der junge Mann im Vordergrund gemeint! Nein, es ist das 3D-Konfigurationstool von Lakewood, mit dem sich zahlreiche Wünsche erfüllen lassen. Zumindest, was den Bau von Lakewood Customshop-Gitarren betrifft! Probieren Sie es aus, auf unserer Webseite unter www.lakewood-guitars.de/designer

Lakewood Guitars • Zum Bahnhof 6a • 35394 Giessen • Germany

Lakewood®
Klangkultur made in Germany ●●●

TAKAMINE GUITARS

Das Takamine-Hauptquartier liegt auf der japanischen Hauptinsel Honshū in Nakatsugawa in der Präfektur Gifu, umrahmt von malerisch-grünen Bergen im Flusstal des Kiso unweit des Dorfes Magome, einer der pittoresken Tourismusattraktionen.



*Takamine
Headquarter*

Japaner sind Meister der Balance. Ländliche Tradition und Werte sind ebenso durchgängig präsent wie die Freude an fortschrittlicher Technik. Akribisch durchorganisierter Lebensstil ebenso wie Achtsamkeit, Reinlichkeit und gesunde Ernährung. Die Inseln sind zu klein, um Platz zu verschwenden, auch abseits der Ballungszentren im ländlichen Bereich wird jeder Quadratmeter geschickt genutzt, Land und Leute zeigen ein absolut gepflegtes Erscheinungsbild. Bemerkenswert: Vom sauberen Straßenbild bis zum penibel genauen Pflanzenschnitt, selbst gewerbliche Tanklastzüge auf der Autobahn – alles sieht aus wie frisch poliert. Es ist quasi unmöglich, einen Einheimischen mit verschmutzten Schuhen zu finden, und auch die Straßen der Großstadt sind weitgehend sauber. All das zeigt der weitere Reiseverlauf unseres Takamine-Trips; dieser Firmenbesuch ergab sich durch die Möglichkeit, dass wir uns einer Händlerreise, organisiert durch den deutschen Vertrieb Musik Meyer, anschließen konnten.

Die Takamine-Philosophie

Was weltweite Bühnenpräsenz angeht, ist Takamine kaum zu übertreffen. Seit Jahrzehnten steht der möglichst perfekte Live-Sound

durch japanische Wertarbeit konsequent im Fokus, zudem müssen die soliden Instrumente auch den harten Bühnenalltag meistern. Natürlich kann nur verstärkt werden, was klanglich als solide Basis da ist. Von daher werden die Gitarren von Anfang an so konzipiert, dass auch das akustische Klangbild überzeugt, auf den Anschlag reagiert und den Spieler inspiriert, auf der anderen Seite soll es nicht allzu voluminös tönen, denn Resonanzfreudigkeit bedeutet gleichzeitig Rückkopplungsgefahr. Da hilft entsprechende Festigkeit durch etwas kräftigeres Material und Beleistung. Wie im japanischen alltäglichen Leben ist eben alles eine Frage der Balance. Die meisten Instrumente bekommen für mehr Steifigkeit laminierte Zargen. Aus Sicht von Takamine ist die Zarge ein klanglich wenig relevantes Konstruktionsteil, außerdem erfordern die aufwendigen und austauschbaren Vorverstärker deutlich mehr Zargenstabilität. Selbstverständlich braucht es für die Bühne gut klingende und bedienungsfreundliche Tonabnehmersysteme, um große Namen wie Bruce Springsteen, die Eagles, Bon Jovi oder Gitarristen wie Garth Brooks und Brad Davis zu überzeugen. Bei den Steelstrings war der erste Schritt gegen Ende der Siebzigerjahre die Verwendung von extragroßen Piezo-Einzelementen pro

Saite. Vorbild war Ovation, aber Takamine ist mehr darauf bedacht, die akustische Tonübertragung auf die Decke möglichst wenig zu stören. Sechs Bohrungen mit zylindrischen Stiften sorgen dafür, dass auch unter der Decke der Pickup sein Signal bekommen kann. Natürlich wurde das System stetig weiterentwickelt, da kommt als Stichwort zum Beispiel die Röhrentechnologie der Cool-Tube-Preamps in den Sinn. Der entscheidende Punkt ist aber, dass es Takamine von Anfang an schaffte, von anderen Herstellern zu lernen und den erlangten Wissensstand nicht einfach nur zu übernehmen, sondern zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Geschichtlicher Überblick

Schon Andrés Segovia inspirierte mit seiner Japan-Tournee 1929 den japanischen Gitarrenbau, der aber in den Kriegszeiten zu einem abrupten Ende kam. In den Fünfzigerjahren entstanden in den „japanischen Alpen“ viele neue Werkstätten – wie 1959 Ohzone Musical Instruments Inc., die Vorgängerfirma von Takamine am Fuße des gleichnamigen Berges in Sakashita, einem Dorf mit vielen Holzwerkstätten. Ein Verbund von etwa 30 Gitarrenbauern machte 1962 daraus Takamine Guitars, ausreichend qualifizierte





Deckenverleimung mit Knochenleim



Einlegearbeiten



Empfangshalle mit Redwoodstamm



Endkontrolle

Kräfte waren in der direkten Umgebung vorhanden, und 1965 wurde die junge Firma mit mittlerweile etwa 60 Mitarbeitern in Takamine Gakki Ltd. umbenannt. Gakki steht für Musikinstrumente, denn neben klassischen Gitarren hatte man auch klassische Mandolinen im Programm. Mit dem klassischen Gitarristen und Gitarrenbauer Mass Hirade als neuem Präsidenten kamen ab 1968 gleich mehrere Steine ins Rollen: Er sorgte für entscheidende qualitative Verbesserungen dank seiner Erfahrungen im klassischen Gitarrenbau und besten Verbindungen zu Kohnno, der wiederum sein Handwerk direkt in Spanien erlernte. Hirade wird als charismatischer Kommunikator bezeichnet, der die für damaligen Zeiten ungewöhnliche Zusammenarbeit mit C. F. Martin bewirkte, die mit eigener japanischer Fertigung unter dem Label Sigma dem japanischen Druck auf dem Gitarrenmarkt mit Instrumenten auf einem höheren Qualitätslevel entgegenwirken wollte. Die Zusammenarbeit war jedoch nur von kurzer Dauer, dennoch blieb das frisch hinzugewonnene Know-how in der Firma, die bis dato ihren hervorragenden Ruf für klassische Instrumente genoss. Grund für das Ende der Geschäftsbeziehung war die vertriebliche Verbindung zu Kaman (unter anderem Ovation). Charlie Kaman konnte sich als einziger Importeur und Teilhaber von Takamine entspannt zurücklehnen, während zwischen Takamine und Amerikanern wie Martin und Guild ein harter Wettbewerb nach dem Motto „the only difference is price“ entbrannte.

Takamine lernte also sowohl bei den klassischen Gitarren wie auch den Steelstrings direkt von den besten Herstellern und fand ab Mitte der Siebzigerjahre zu einem eigenständigen Design. Dessen Akzeptanz stellte sich daheim in Japan erst schleppend nach dem Erfolg in den USA ein, denn Gitarristen sind mitunter konservativ. Wie auch Ricky Skaggs, der noch in den Achtzigern eine Takamine-Gitarre ausschaltete, um den Pickup in

seine Vintage Martin D-28 einzubauen. Auf der elektroakustischen Seite profitierte man wie bereits angedeutet von der Verbindung zu Ovation, bei anderen Gelegenheiten war es auch einfach Glück – wie etwa der Kontakt zu Ry Cooder über die Übersetzerin von Mass Hirade, die das Gitarrenidol glücklicherweise kannte. Takamine kopierte für ihn die Gitarre, die ihm Lloyd Baggs gebaut hatte, setzte aber zusätzlich einen Palathetic-Pickup der

tische Veranlagung gehen Hand in Hand. Kurz darauf steht man im vollklimatisierten Eingangsbereich vor einer riesigen Scheibe aus einem Redwood-Stamm. Gesäumt wird der eindrucksvolle Raum von den ersten Schätzen, aufgereiht in Vitrinen. Sämtliche Limited-Modelle seit dem 25. Jubiläum 1987 und andere sehr exquisite Instrumente mit unglaublich aufwendigen Einlegearbeiten gibt es zu bewundern. Die Treppe hinauf



Ausstellungswand mit signierten Gitarren

ersten Generation ein. Von diesem Modell stammen übrigens gleichermaßen die heutige Takamine-Kopfplatte wie auch die Inspiration zum heutigen L.R.-Baggs-Tonabnehmerprogramm – ein Geben und Nehmen. Lloyd Baggs sah beide Gitarren nebeneinander bei der Session zu ‚Bop Till You Drop‘, dem ersten digital aufgenommenen Album der Rockgeschichte, auf dessen Cover auch beiden Herstellern gedankt wird. In Fachkreisen streitet man heute noch, welche der Gitarren nun eigentlich zu hören ist.

Firmen-Rundgang

Bereits im Eingang beeindruckt der elektrische Fußabtreter, der vollautomatisch jeden Auftritt quitiert, indem er sämtlichen Staub und Schmutz von den Schuhsohlen saugt und reibt. Technikverliebtheit und prak-

geht der Weg zur Empfangszeremonie, die gesamte Belegschaft steht zur Begrüßung bereit und spendet Applaus. Auf die obligatorische Begrüßungsrede des Präsidenten Hayami Tahte, übrigens ebenfalls sehr charismatisch wie sein berühmter Vorgänger, folgen Würdigungen für Verkaufserfolge der Händler und anschließend als Hauptprogramm die Neuvorstellung von drei exklusiven Custom-Modellen mit breiten Hälsen als Prototypen für den deutschen Handel, welche in Europa oder gar weltweit von Takamine sonst nicht zu finden sein werden. Zur Disposition stehen noch ergebnisoffen ein günstigeres Mahagoni/Zeder-Modell, eine zierliche spanisch-inspirierte Steelstring mit Korpus und Decke aus Fichte für Fingerstyler und zu guter Letzt ein Top-Modell in Ovangkol/Fichte mit Abalone-Einlagen. Man darf gespannt sein, was daraus wird. Natur-





General Manager Makoto Terasaki mit dem Werkstatt-leiter

lich sind alle Cites-frei, dazu kommt das neue Pickup-System CT4-DX mit mehr Headroom durch 18 Volt Versorgungsspannung und zusätzlichem Decken-Transducer statt Mikro, was in Summe durch klangliche Variabilität beeindruckt. Erscheinen sollen die Custom-Gitarren ab Anfang 2019, aktuelle Infos und Details finden sich auf der deutschen Takamine-Website, dort sollen auch die Hausmodelle der Händler vorgestellt werden, die bei dieser Reise konfiguriert wurden. Natürlich gibt es auf der Internetseite auch die Gelegenheit, den Takamine-Newsletter zu abonnieren. In den „heiligen Werkshallen“ werden vor diversen Besprechungszimmern stolz Modelle aus der gesamten Takamine-Historie ausgestellt. Fast ein Grund zum Niederknien sind dabei Gitarren diverser Rock- und Folk-Legenden, häufig mit originalen Autogrammen. Stellvertretend seien zwei Namen erwähnt: Bruce Springsteen und die Eagles.

**„Beeindruckend, mit
welch innerer Ruhe
sich jeder Mitarbei-
ter geduldig und
konzentriert seiner
Aufgabe widmet.“**

Der Produktionsprozess

Wie bei den meisten Gitarrenmanufakturen startet der Rundgang im klimatisierten Holzbereich; das Holzlager umfasst mindestens den Bedarf von fünf Jahren. Gängiges Material, exotischere Hölzer wie Ziricote und Koa bis hin zu Raritäten wie Riopalisander: Hier ist alles fein säuberlich sortiert und gestapelt. Die Hölzer Mahagoni und Ahorn für die Hälse werden aus Spanien geliefert. Wir haben das

Glück, vom Direktor und General-Manager Makoto Terasaki geführt zu werden, der auch für Artist Relations zuständig ist. Aufgrund seiner Betriebszugehörigkeit seit 1988 hat er viel zu erzählen und weiß wirklich jede Frage zu beantworten. Er zeigt, dass die schwerere Fichte beim Klopfen heller klingt als die dunkelklingende leichtere Zeder. Die Hölzer lagern mindestens ein Jahr, bevor sie in den geheizten Trockenraum kommen und anschließend wieder akklimatisiert werden. Am ersten aktiven Arbeitsplatz werden liebevoll die Decken verleimt und eingespannt – und zwar mit Knochenleim, der auch bei Beleistung und Steg benutzt wird. Für diesen Arbeitsgang würde anderen Orts ein Aufpreis in Rechnung gestellt. Abgesehen von der Hardware wie den Mechaniken werden alle Komponenten vor Ort hergestellt – inklusive der laminierten Hölzer. So sieht man auch Mitarbeiter, die Bindings in Lagen verleimen. Die Arbeitsbereiche sind perfekt gegliedert und aufgereiht, sodass die etwa 70 fast gleich gekleideten Mitarbeiter kürzeste Wege haben.

Erst kommen einzelne Komponenten wie Decken und deren Beleistung, die in getrennten Arbeitsgängen geleimt und abgerichtet werden. Dann werden in der nächsten Arbeitsgruppe die Teile zusammengefügt. Die fertig eingespannte Zarge bekommt zum Beispiel erst die Decke und

dann den Boden in einem Arbeitsgang eingefügt, bevor der ganze Korpus eingespannt und anschließend der Hals eingesetzt und das Griffbrett aufgeleimt wird. Das meiste geschieht in Handarbeit; nur wenige Maschinen finden sich, die faszinierendste davon ist eine Messvorrichtung, die mittels Laserpunkten beinahe fertige Gitarren vermisst, bevor das Griffbrett nachgeschliffen und Sattel und Steg aufgeleimt werden. Perfekter kann man sich die Geometrie kaum wünschen. Weitere computergesteuerte Maschinen sind zum Beispiel für präzise Fertigung der Inlays zuständig, eingelegt wird auch hier wiederum von Hand. Besonders hat mich beeindruckt, mit welcher inneren Ruhe jeder einzelne Mitarbeiter sich geduldig und konzentriert seiner jeweiligen Aufgabe widmet, als wäre sie der Mittelpunkt seiner Welt. Überhaupt geht es insgesamt ruhiger und gelassener zu, als man es etwa von Gitarrenwerken außerhalb von Asien gewohnt ist. Da sollte sich doch auch im Ergebnis etwas Zen-Bewusstsein auf das fertige Instrument übertragen – zumindest wird auf so einer Japanreise klar, woher eine derart hohe Fertigungsqualität und saubere Verarbeitung kommen. Erwähnenswert wäre noch, dass nicht alle Takamine-Instrumente in dieser exklusiven Manufaktur gefertigt werden, denn die günstigeren G-Serien kommen aus Südkorea und China. Made in Japan ist im Gitarrenbau schon lange ein besonderes Qualitätsmerkmal – völlig zu Recht, wie unser Besuch in der Takamine-Fertigung eindrucksvoll beweist. ■

ONLINE INFO

www.takamineguitars.de
www.takamine.com



COOL STUFF

ACOUSTIC MUSIC BOOKS



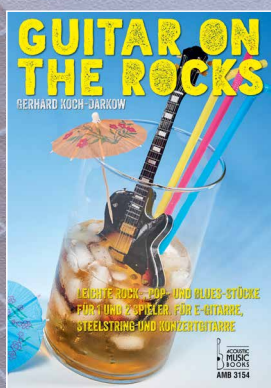
Ulli Bögershausen

Deutsche Volkslieder für Fingerstyle Guitar

Eine feine Auswahl von Liedern, die sich durch Schönheit und Tiefe auszeichnen. Wie immer elegant von Ulli für Gitarre arrangiert. Von *Dat du min Leevsten büst über Es waren zwei Königsinder bis zum Heideröslein*.
Noten und TABs, 56 Seiten
AMB 3166 – 16,90 €

www.acoustic-music-books.de

Acoustic Music Books · Brommstraße 64 · D-26204 Wilhelmshaven
Tel. 0 44 21-8 83 93 70 · Fax: 0 44 21-8 83 93 01 · E-Mail: info@acoustic-music-books.de



Gerhard Koch-Darkow

Guitar on the Rocks

Leichte Rock-, Pop- und Blues-Stücke. Für 1 und 2 Spieler. Für E-Gitarre, Steelstring und Konzertgitarre. Gitarrenschüler wollen auch Rockiges und Poppiges spielen. Doch die aktuellen Hits sind viel zu schwer. *Guitar on the Rocks* stellt deshalb leichte Songs im populären Sound bereit. Sie entsprechen den Hörfahrungen der jungen Gitarristen und garantieren schnelle und besondere Erfolgsergebnisse.
Noten, 60 Seiten
Ohne/Mit CD: AMB 3154/3155 – 14,90 €/19,90 €



Blues · Klassik · Songs · Tango
Jazz · Fingerstyle · Folk · Rock

28. SEPTEMBER – 21. OKTOBER



DAVE GOODMAN | SÖNKE MEINEN
FRANK HAUNSCHILD | SEBASTIÁN PECZNIK
AUTSCHBACH & ILLENBERGER
KOSHO | TIMO BRAUWERS | BIBER HERRMANN
WOLFGANG STUTE | TILLMANN HÖHN | FALK ZENKER
...

www.gitarrenfestival-edersee.de



Galileo Music Communication GmbH
Dachauer Str. 5-7 · 82256 Fürstenfeldbruck
Tel +49 (0)8141 226 130 · Fax +49 (0)8141 226 133
Email info@galileo-mc.de · www.galileo-mc.de

NIKOS TSIACHRIS:

Alcance - featuring Bandolero



Best-Nr.:
GMC075

Der griechische Flamenco-Gitarrist veröffentlicht zusammen mit dem Perkussionisten Bandolero sein erstes Solo-Album. Ein Flamenco Album der Moderne - voller Authentizität, Abwechslungsreichtum, Leidenschaft und Liebe!

AMIR JOHN HADDAD – EL AMIR: 9 Guitarras



Best-Nr.:
AJH001

„El Amir“ mit einer besonderen Hommage an das Flamenco-Genre und sein Instrument: In neun Eigenkompositionen, angereichert mit mediterranem und orientalischem Flair, verwendet er jeweils eine eigene Gitarre, gebaut von den renommiertesten Gitarrenbauern der letzten 40 Jahre.

WILDES HOLZ:

Ungehobelt



Best-Nr.:
HR013

Arrangements an Dreistigkeit kaum zu überbieten, gepaart mit grobschlächtiger Instrumentenbehandlung, aufgenommen so roh, dass sich die Balken biegen - Das ist Wildes Holz. „Ungehobelt“ sprüht nur so vor Ideen und Spielfreude.



Folge den Spotify Playlists von Galileo Music:

BARRIO FLAMENCO BARRIO LATINO BARRIO TANGO

Darmstädter Gitarrentage 20 Jahre

7.-17. Dez. 2018

Über 50 Künstler
aus 20 Nationen

Weltstars der Gitarre
Talente / Newcomer

Renaissance Barock
Klassik Avantgarde
Flamenco Gypsy
Modern Fingerstyle
Crossover

Solo → Quartett
Kammermusik
Orchester



www.gita-darmstadt.de

WILM STÖTZEL

MALIN SMALL-JUMBO-STEELSTRING

Wilm Stötzel hat seinen Stil gefunden und baut zuverlässig bemerkenswerte Instrumente. Diese waren auf der Holy-Grail-Show im Frühjahr 2018 wieder zu bewundern. Das Modell Malin hat den Weg in die Redaktion gefunden.

VON ANDREAS SCHULZ

Wilm Stötzel arbeitete mit Heiner Dreizehner zusammen und baut seit 2013 Instrumente unter eigenem Namen. Er lernte ursprünglich Klavierbau bei Steinway in Hamburg, weitere gitaristische Inspiration holte er sich bei Ervin Somogyi in San Francisco.

Konstruktion

Die Malin ist eine Steelstring in Small-Jumbo-Größe. Besonderheit: Es wurden nur einheimische Hölzer verbaut. Der Gitarrenbauer betont, dass eine solche „Öko-Gitarre“ klanglich keineswegs unterdurchschnittlich sein darf – im Gegenteil: Um die Gitarristen vom gewohnten Mainstream wegzulocken, muss das Instrument besser sein als der Durchschnitt. Die Hölzer dieser Gitarre stammen teilweise aus den Gärten von Freunden und haben damit einen starken persönlichen Bezug. Konservativ bleibt die Decke: gefertigt aus massiver Alpenfichte, spiegelbildlich gefügt mit feiner Maserung, abschließend seidenmatt lackiert. Boden und Zargen beste-

hen aus massivem Rüsterholz; dieser Baum ist bei uns unter dem Namen Ulme bekannt. Sein Holz ist hellbraun bis honigfarben und weist ein attraktives gestreiftes Bild auf.

Der Boden ist bookmatched über einem dunklen Mittelstreifen gefügt. Der Korpus ist insgesamt mittelgroß und deutlich tailliert, Decke und Boden sind mit leichter Wölbung versehen.

Die Randeinlagen bestehen aus Goldregen, einem für seine Blütenpracht bekannten Schmetterlingsblütler, der auch schon mal Giftpflanze des Jahres war. Doch hier erfüllt er die nützliche Funktion als Bindung von Decke und Boden; mit seinem deutlich dunkleren Farbton bildet er einen schönen Kontrast. Goldregen begegnet uns noch öfter beim Modell Malin, so hat Wilm Stötzel daraus das Griff-

brett, den Steg sowie die Rosette und das Kopfplattenfurnier gestaltet.

Bei der Rosette finden wir ein Mosaik, kombiniert mit gestockter Birke (gefunden auf dem eigenen Brennholzstapel), die elegant und leicht asymmetrisch geschwungene Kopfplatte ist vorderseitig mit Goldregen und Rüster belegt. Alle Holzarbeiten sind tadellos ausgeführt, überdies sind die stimmige Optik und die geschmackvollen Holzkombinationen und -kontraste zu loben. Der Gitarrenbauer formuliert das so: „Die Gitarre soll so schön sein, dass man sie anfassen will. Und dann soll sie so gut klingen, dass man die Optik wieder vergisst.“ Zur schönen Optik trägt auch das natürliche Gefühl der Oberflä-

chen von Korpus und Hals bei: Diese sind mit einem auch für Kinderspielzeug zertifizierten Öl endbehandelt.

Small-Jumbo der Oberklasse, individuell gebaut aus einheimischen Hölzern: Malin von Wilm Stötzel



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Wilm Stötzel
Modell	Malin
Herkunft	Deutschland
Typ	Small-Jumbo-Steelstring
Korpus	Rüster, massiv
Decke	Alpenfichte, massiv
Verballung	X-Bracing plus asym. Lattice-Bracing
Binding	Goldregen
Steg	Goldregen
Hals	Ahorn
Griffbrett	Goldregen
Rosette	Mosaik aus Goldregen und gestockter Birke
Bünde	21, narrow tall
Mechaniken	Gotoh 510 (1:21), Antikgold, Holzgriffe
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/14. Bund 57 mm
Finish	Decke seidenmatt, Korpus und Hals geölt
Besonderheiten	Holzauswahl, vielfältige Details
Preis	€ 5.400 (inkl. Hiscox-Koffer)
Vertrieb	Stötzel Gitarrenbau/Emmendingen
Info	www.stoetzel-gitarren.de

Der Hals besteht aus Ahorn, der eckig ausgeführte Halsfuß ist mehrfach angesetzt, die Rückseite der Kopfplatte wieder mit Goldregen furniert. Das Griffbrett trägt 21 auffallend sauber gearbeitete und an den Kanten verrundete Bundstäbchen, deren Format ich als narrow tall bezeichnen würde. Diese Bundmaße werden momentan gern bei Customshop-E-Gitarren verbaut, sie sind nur mittelbreit, aber recht hoch. Die Saiten

MEDIA

➔ Track 25 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



schwingen auf einer Mensur von 648 Millimetern, sie sind mit Holzsteckerchen im Steg aus Goldregen festgeklemmt, laufen über eine mit 5 Millimetern recht breite Stegeinlage aus Knochen zum Knochensattel und weiter zu den Gotoh-Mechaniken. Es sind 510er-Typen in Antikgold mit hölzernen Griffen; die Tuner arbeiten äußerst geschmeidig und sind mit einer Übersetzung von 1:21 extrem feinsinnig. Die Griffbrettbreite liegt am Sattel bei 45 Millimetern, am zwölften Bund bei 56 Millimetern; das Halsprofil ist ein gut abgeflachtes C.

Verarbeitung und Materialauswahl von Wilm Stötzels Modell Malin sind auf höchstem Niveau. Weitere Besonderheiten, die man auf den ersten Blick nicht wahrnehmen kann, sind das Bracing der Decke (traditionelles X-Bracing kombiniert mit einer asymmetrischen Gitterbebauung) sowie die Ausführung der Zarge als Doppelzarge.

Handhabung und Klang

Dank der gediegenen und geschmackvollen Optik geht das Konzept des Gitarrenbauers auf: Man nimmt die Malin sehr gern zur Hand, die Oberflächen sind extrem hand-schmeichlerisch gestaltet. Der Hals liegt gut in der Hand, seine recht flache Kontur sowie die gewählten Bundmaße begünstigen lockeres und schnelles Spiel. Das Griffbrett weist keine Bundmarkierungen auf, dafür gibt es die gewohnten seitlichen Punkteinlagen. Die Saitenlage ist ideal eingerichtet für lockeres Spiel ohne Nebengeräusche, der Sattel ist bestens ausgearbeitet, sodass auch die Griffe im unteren Register ohne Anstrengung sauber klingen.

Wilm Stötzel möchte mit dem Modell Malin dem Gitarristen einen offenen Klang mit großer Strahlkraft und sattem Fundament

„Wilm Stötzel bietet mit dem Modell Malin dem Gitarristen einen offenen Klang mit großer Strahlkraft und sattem Fundament.“

anbieten. Das gelingt vortrefflich. Die ersten Akkorde und Zupfmuster belegen eine eindrucksvolle Transparenz der Darstellung jeglicher Fingeraktion, Quintakkorde schweben frei in den Raum, komplexe und spannungsreiche Griffe klingen sauber und in ihren Frequenzinteraktionen sehr angenehm. Starke Mitten ohne jedes Nölen werden im Frequenzbild flankiert von einem souveränen Bass so-

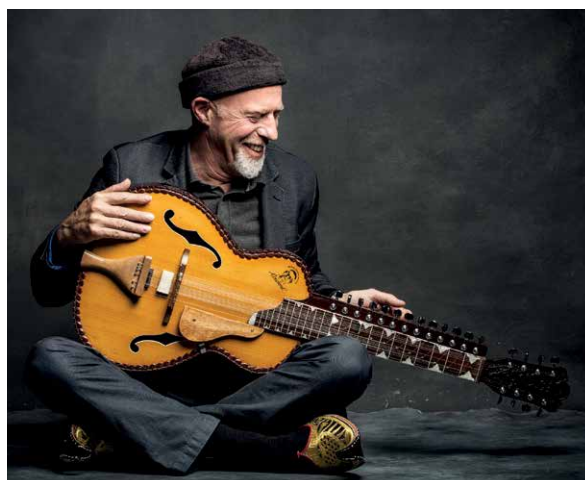
wie strahlenden Höhen, die jegliche Schärfe vermissen lassen, aber die Töne in eine lichte Aura hüllen, sodass im Zusammenspiel mit anderen Instrumenten oder Gesang bei aller Klangschoenheit der Malin auch ausreichendes Durchsetzungsvermögen gegeben ist. Die erzielbare Lautstärke dieser Small-Jumbo ist beachtlich, auch wenn dieser Aspekt für die meisten Gitarristen mit Interesse an einem solchen Instrument eher eine untergeordnete Rolle spielen wird. Die Klangfülle dieser Gitarre geht einher mit ihrer Klangschönheit und steht nicht für sich – anders als man es manchmal bei besonders kraftprotzigen Dreadnoughts wahrnimmt.

Die Malin ist für alle Stilrichtungen und Spielweisen geeignet, bei denen man ei-

nen vollmundigen und glockig-gerundeten Sound musikalisch gewinnbringend einsetzen kann. Dabei ist sie ebenso offen für Plektrumaktion wie für Fingerstyle. Plektrum-Strumming belohnt sie mit frisch tönenden Akkordflächen oder kernigen Grooves, Fingerpicking-Patterns kommen in beeindruckend guter Trennung der Stimmen. Bei der Songbegleitung legt die Gitarre eine tragfähige Grundlage; wer gern mit kreativen Basslinien arbeitet, wird sich über deren kräftige und gut artikulierte Darstellung freuen.

Fazit

Wieder dürfen wir die Qualität der Instrumente von Wilm Stötzel loben. Mit der Malin im Small-Jumbo-Format gibt der Gitarrenbauer dem Spieler eine Steelstring-Acoustic in die Hand, die nicht nur toll aussieht, sondern auch klanglich in der Oberklasse zu verorten ist. Ein wunderbar runder und glockiger Ton mit transparenter Frequenzverteilung, großer Strahlkraft und sattem Fundament steht bereit, um sich in vielen musikalischen Situationen inspirierend einsetzen zu lassen. Dass bei dieser Gitarre nur einheimische Hölzer verbaut sind, wird angesichts der Qualität zur Nebensache – gut zu wissen, aber sobald man die Malin spielt, treten Klang und Musik in den Vordergrund. ■



HARRY MANX
(CANADA)

Blues & Roots live 2018

23.11./ **Köln** / Kantine

24.11./ **Neuruppin** /
Kornspeicher Neumühle

25.11./ **Berlin** / Alte Bahnhofshalle

26.11./ **Berlin** / Alte Bahnhofshalle

28.11./ **Hamburg** / Birdland

www.harrymanx.com



Klingt gleichermaßen kraftvoll
und sensibel: Larrivée D-40R

LARRIVÉE

D-40R DREADNOUGHT

Die vollmassive Dreadnought D-40R aus der Legacy-Series ist ein gutes Beispiel für den frischen Wind bei Larrivée: Die Instrumente kommen inzwischen ausschließlich aus Kalifornien und orientieren sich stärker am US-amerikanischen Gitarrenbau.

Die D-40R ist eine waschechte amerikanische Dreadnought: Jean Larrivée stellt seine Instrumente mittlerweile ausschließlich in Oxnard im sonnigen Kalifornien her. Haben seine Instrumente früher oft an den klassischen europäischen Gitarrenbau erinnert, so sind sie spätestens seit dem Erfolg der D-03 eindeutig in den USA zu Hause.

Konstruktion

Matthew Larrivée, einer von Jeans Söhnen, der die Fabrik in Oxnard leitet, macht kein großes Geheimnis daraus, weshalb Larrivée die D-40R herausgebracht hat: „Immer mehr Kunden erwarten von unseren Gitarren ein eher traditionelles Aussehen und den klassischen amerikanischen Dreadnought-Sound.“ Wobei man bei der D-40R das eigentlich Spannende nicht auf den ersten Blick sieht: Jean Larrivée hat zum ersten Mal seit über 40 Jahren ein neues Beleistungssystem entwickelt. Er nennt es „Scalloped-Parabolic-Hybrid-System“ – dahinter verbirgt sich

das bekannte X-Bracing von Larrivée in Kombination mit zwei ausgedünnten, unsymmetrisch verlaufenden Balken, die optisch an Hängebrücken erinnern. Es soll dafür sorgen, dass der eher ausgeglichene Larrivée-Trademark-Sound stärker in die Richtung bassbetonter Martin-Vintage-Dreadnoughts tendiert. Die restliche Konstruktion könnte aus dem Handbuch des Gitarrenbaus stammen: die große, ausladende D-Korpusform, die gerade Kopfplatte, die Sitkafichtendecke auf einem Palisander-Korpus, die traditionelle Schwalbenschwanz-Verbindung, ein Style-28-Fischgrätenmuster rund um die Korpuskanten, ein recht schmaler Hals und offene Grover-Mechaniken. Positiv zu werten sind der äußerst penibel ausgeführte Zusammenbau aller Einzelteile (hier merkt man die Handarbeit bei Larrivée), die kompromisslose Qualität der verwendeten Hölzer (dafür ist Larrivée schon immer berühmt) und der einteilige Mahagoni-Hals. Das gesamte Instrument ist sauber seidenmatt lackiert. Keine Frage: Handwerklich macht Jean Larrivée niemand etwas vor.

Handhabung & Klang

Wie sich eine dicke Dreadnought auf dem Schoß oder vor dem Bauch anfühlt, sollte bekannt sein. Das ist nichts für zierlich gebaute Spieler oder sanfte Picker – die sollten sich die Schwesternmodelle OM-40R oder 000-40R anschauen. Wer aber auf der Suche nach dem „Big-Bang-Boom“ ist, der ist hier richtig: Jean Larrivée hat seiner bisherigen Klangphilosophie eine gehörige Portion wilder Westen eingepflegt. Wenn man die D-40R mit einem mittelfesten Plektrum bearbeitet wird, dann kommen ein Schub und eine Wärme aus dem Schallloch, dass man sich ein Grinsen kaum verkneifen kann. Im Vergleich zu meiner privaten LSV-11 ist das ein richtig fettes Fundament, das die D-40R hier abliefern. Aber der Hersteller hat es nicht übertrieben,

die D-40R ist kein Bassmonster, das einem die Eingeweide zusammenpresst und den Höhen die Luft zum Atmen nimmt. Im Klang ist immer noch die typische Larrivée-DNA vernehmbar – die vornehme Zurückhaltung, die Balance aller Frequenzen und singende Obertöne. Der drückende, trockene Bass kommt nur zum Tragen, wenn man das auch möchte und ein bisschen stärker in die Saiten langt. Man kann die D-40R auch mit den Fingern spielen: Durch die kristallklaren Höhen ergibt sich ein wunderschön schwebender Sound, der wie geschaffen ist für spannungsreiche Song-Intros und verträumte Instrumentals mitten in der Nacht.

Fazit

Genau so muss eine amerikanische Dreadnought in vollmassiver Fertigung klingen: kraftvoll, satt und laut. Dank des neuen Bracings ist die Larrivée D-40R aber deutlich differenzierter als eine reine Boom-Maschinen und ist auch bei sensiblen Spielstilen ein verlässlicher Partner. Ein fantastisches Instrument mit großem Ton – zum fairen Preis. ■



MEDIA

➔ Track 26 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Larrivée
Modell	D40R
Typ	Dreadnought
Herkunft	USA
Decke	Sitkafichte, massiv
Boden/Zargen	Palisander, massiv
Binding	Ahorn, Herringbone-Einlagen
Hals	Mahagoni, einteilig
Griffbrett/Steg	Ebenholz
Verbalkung	Scalloped-Parabolic-Hybrid
Bünde	20
Mechaniken	Grover, Vintage-Style
Sattel/Stegeinlage	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 52 mm
Lackierung	seidenmatt
Preis	€ 1.969 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Musik Wein GmbH/Isernhagen
Info	www.larrivee.com

AKUSTIK- & BASSGITARREN

INDIVIDUELLE EINZELANFERTIGUNG



Klass. Konzertgitarre
Modell CLASSICO
PFLAUME



www.schoenitz-gitarren.de

Ihr Fachgeschäft in Berlin:



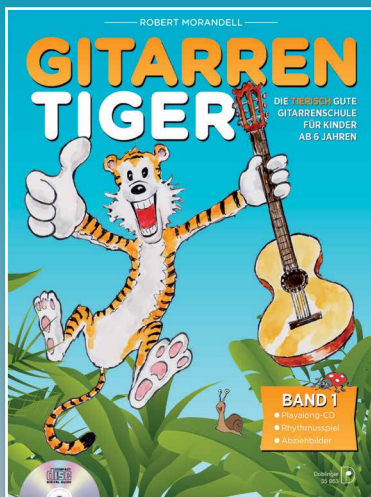
www.gitarren-meckbach.de

NEU bei Doblinger

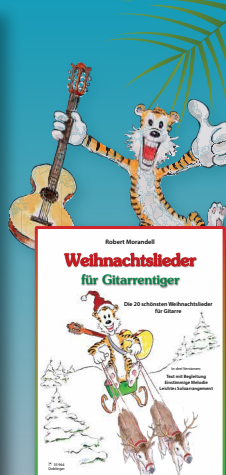
Robert Morandell

GITARREN TIGER

Die neue und tierisch
gute Gitarrenschele
für Kinder ab 6 Jahren

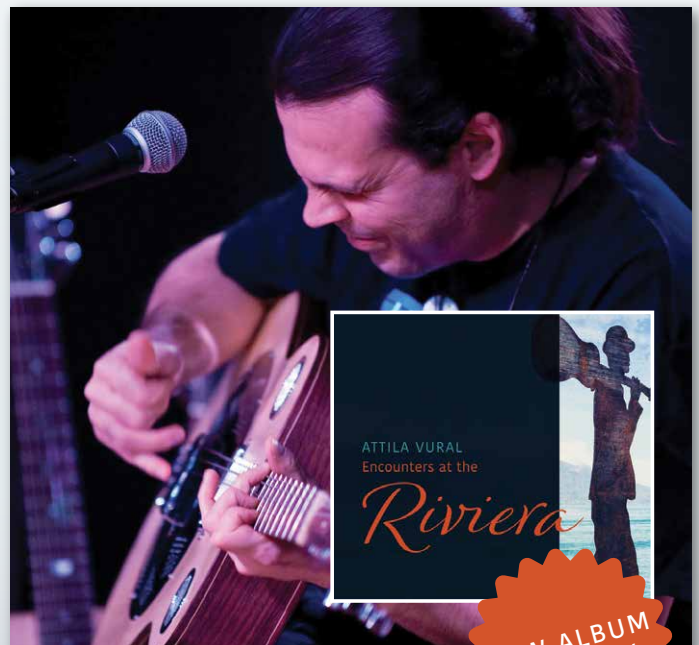


Bestell-Nr. 35 963 € 29,90



Bestell-Nr. 35 964 € 19,95

www.doblinger-musikverlag.at



ATTILA VURAL

Encounters at the

Riviera

NEW ALBUM
OUT NOW

www.lavural.ch

Available on CD, iTunes & Spotify

HÖFNER

CS8 CLASSIC STEELSTRING

Höfners neue Serie von Stahlsaitengitarren haben wir mit dem Modell CS28 in AG 1-2018 zum ersten Mal vorgestellt. Es handelt sich um Klassikgitarren-beeinflusste Steelstrings mit eigenem Flair und Sound, bewusst abseits des Mainstream platziert.

Dieser Linie bleibt auch die CS8 treu, die vom Hersteller als „die Klangvolle“ beworben wird.

Konstruktion

Der Korpus hat seine Größe und Form von der Klassikgitarre übernommen. Die CS8 wird überwiegend aus einheimischen Hölzern gebaut. Die für den Klang hauptverantwortliche Decke besteht aus massiver thermobehandelter Alpenfichte, feinjähig und mit leichten Maserungsunregelmäßigkeiten. Durch die Hitzebehandlung weist sie eine schöne eingedunkelte Farbe auf, die Behandlung mit Naturharz und Wachs sorgt für eine rustikale Optik, die die Assoziation eines alten und viel gespielten Instruments befeuert. Boden und Zargen bestehen aus geräuchertem Lärchenholz, dunkelbraun und eindrucksvoll dreidimensional gemasert. Auch hier sorgt das Finish – diesmal in seidenmatter Nitrolackierung – für eine gelungene Optik und für angenehme Haptik. Das Binding von Boden und Decke besteht aus Buche und ist mit einem feinen Schwarz-Weiß-Zierstreifen unterbaut. Die CS-Gitarren verfügen über ein Custom-Bracing, abgeleitet aus einer modifizierten Fächerbeileistung.

Mit einheimischen Hölzern geht es weiter: Der Hals besteht aus Erle und ist mit einem Ahorn-Mittelstreifen verstärkt. Der Halsfuß ist angesetzt, der Kopf wurde als Fenster-

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Höfner
Modell	CS8
Typ	Classic-Steelstring
Herkunft	Deutschland
Korpus	Räucher-Lärche, laminiert
Decke	Fichte, massiv (thermobehandelt)
Verbalkung	Custom-Bracing
Hals	Erle mit Ahorn-Mittelstreifen
Griffbrett	Wenge
Steg	Wenge
Bünde	21 Medium-Jumbo
Mechaniken	3R/3L, schwarze Griffe
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Nitrolackierung, seidenmatt; Decke Naturharz & Wachs
Tonabnehmer	hauseigenes System, gefertigt von MiSi, batteriefrei
Preis	€ 899 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Karl Höfner/Hagenau
Info	www.hofner.com

kopfplatte ausgeführt und mit einem schwarzen Furnier auf der Vorderseite versehen. Die Mechaniken kommen je drei links und rechts angeordnet mit schwarzen Griffen. Griffbrett und Steg bestehen aus Wenge, einem interessant strukturierten Holz. Die Saiten werden mit weißen Plastik-Pins festgeklemmt und laufen über eine kompensierte Stegeinlage weiter zum sauber ausgearbeiteten Sattel, beides aus Knochen. Das Griffbrett bietet 21 tadellos gearbeitete Medium-Jumbo-Bünde mit Übergang am 14. Bund. Griffbrett-Einlagen gibt es nicht, zur Orientierung dienen Side-Dots. Durch das Schallloch erreicht man den Halsstab. Die Rosette bricht mit dem Konzept der heimischen Hölzer: Hier wurde ein mehrstreifiger Mahagoni-Ring verbaut.



Eigenständiges Design, interessante Hölzer, transparenter Klang: Höfner CS8



In Summe fällt das gelungene Retro-Design auf, das mit natürlicher Ausstrahlung punktet; die Verarbeitung ist tadellos.

Handhabung und Klang

Dank der zwanglos zu handhabenden Korpusform und -größe spielt sich Höfners CS8 sehr locker. Dazu tragen die leichte Bauweise und das daraus resultierende geringe Gewicht



MEDIA

- ➔ **Track 27** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com



bei. Der im C-Profil gehaltene Hals liegt satt in der Hand, mit einer Sattelbreite von 45 Millimetern ist er für jegliche Spieltechnik geeignet. Ab Werk sind .012er-D'Addarios aufgezogen, die Saitenlage ist praxistauglich justiert, einige Zehntel Millimeter tiefer wären noch möglich für Gitarristen mit sanftem Anschlag.

Der Klang der CS8 gehört in eine durchaus eigene Kategorie. Die tiefen Mitten sind zurückgenommen, die oberen Mitten treten nach vorn. Das sorgt zusammen mit dem schlanken Bass für ein transparentes Klangbild, das dennoch warm und nicht schneidend ist. Man ist damit ebenso weit von einem Hi-Fi-Klang entfernt wie von ei-

nem großformatigen Dreadnought-Sound. Höfners CS8 klingt fokussiert und setzt sich gut durch, weniger mit Lautstärke, mehr mit einem charmanten, aber nachdrücklichen Frequenzgang, der – wenn man nach Vergleichen sucht – vielleicht als hohe Tenorstimme zu bezeichnen wäre. Das mischt sich hervorragend und ohne Mulm mit anderen Instrumenten und mit Gesang; auch Mikrofonaufnahmen profitieren von dem schlanken Sound und sind ohne Nachbearbeitung zu verwenden. Unauffällig und ohne Zargendurchbruch ist ein batteriefreies Pickup-System von MiSi eingebaut, erkennbar einzig an der End-Pin-Buchse. Der Pickup sitzt unter dem Steg, für den Betrieb lädt man den

Preamp für circa 60 Sekunden auf und kann dann bis zu 16 Stunden spielen. Das System bietet einen guten, professionell nutzbaren Klang.

Fazit

Auch das Modell CS8 in Thermofichte/Räuchererle bestätigt die Sonderstellung von Höfners CS-Steelstrings. Mit markanter Optik, vom Geigenbau inspiriertem Finish, interessanter Holz Auswahl und vor allem mit transparentem Klang eigener Färbung bekommt man ein charaktervolles Instrument, ausgestattet mit Retro-Zitaten und doch höchst zeitgemäß. ■

NEU BEI ACOUSTIC MUSIC

GUINGA INVITES
GABRIELE MIRABASSI

Passos e Assovio

Best.-Nr. 319.1591.2 € 14,80

Guinga: guitar
Gabriele Mirabassi: clarinet

NEU!
NEW!

14,80 €



Guinga invites Gabriele Mirabassi
Passos e Assovio

Der brasilianische Gitarrist Guinga und der italienische Klarinettist Gabriele Mirabassi präsentieren zwölf intime, delikate und in sich ruhende Songs, die den Zuhörer in magische Welten versetzen. Guinga lässt mit seinem hervorragenden Gitarrenspiel kleine, feingeschliffene Harmonie-Diamanten erklingen. Und keiner singt dazu die Melodien so wunderbar wie Gabriele mit seiner Klarinette.

Erhältlich im Handel oder direkt bei: **Acoustic Music** GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de



SIGMA GWCE-3+

Sigma steht für ein hervorragendes Preis-Leistungs-Verhältnis. Das Angebot der Marke hat sich weit über Instrumente im traditionellen Martin-Stil hinaus erweitert, unsere Testgitarre gehört zur neuen Modern Series.

Sigma bezeichnet die Bauform der GWCE-3+ als Grand OM-14. Es handelt sich dabei um zeitgemäße Gitarren in der Grand-Auditorium-Kategorie mit Halsansatz am 14. Bund – das lässt auf gute akustische Eigenschaften hoffen und bietet Bühnentauglichkeit dank Cutaway und Fishman-Pickup.

Konstruktion

Die spiegelglatte Hochglanzlackierung ist als ultra-dünne UV-Lackierung genau richtig, um die attraktive Maserung der verbauten Hölzer ins rechte Licht zu rücken. Die massive Decke besteht aus europäischer Alpenfichte und ist mit einem Scalloped-X-Bracing unterbaut. Hinzu kommt furniertes Walnussholz in geradezu wilder Maserung. Der seidenmatt lackierte dreiteilige Mahagoni-Hals wurde mittels Schwalbenschwanz-Verbindung im Korpus verleimt. Er trägt ein Griffbrett aus widerstandsfähigem Micarta mit 20 sauber abgerichteten Vintage-Bünden, ein Highlight sind die Split-Diamond-Einlagen. Das Griffbrett ist einen Hauch breiter als gewöhnlich, perfekt, um allen Spielweisen inklusive Fingerstyle gerecht zu werden. Auch der Steg ist aus dem Kunstmaterial Micarta: Damit gehören Risse an der Stegeinlage der Vergangenheit an, außerdem unterstützt dieses Material für Griffbrett und Steg das Sustain, und Cites-Probleme werden vermieden. Wir finden weiterhin schöne Echtholz-Einfassungen aus Ahorn an Korpus und Griffbrett. Die verchromten Mechaniken sind mit Ebenholz-Knöpfen aufgewertet, für die kompensierte Stegeinlage und den Sattel wurde Knochen verbaut. Über die bereits gelobte Lackierung hinaus ist die gesamte Verarbeitung makellos.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Sigma
Modell	GWCE-3+
Typ	Grand Auditorium Cutaway
Herkunft	China
Korpus	Walnuss, furniert
Decke	Alpenfichte, massiv
Binding	Ahorn mit Zierspänen
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Micarta, Split-Diamond-Einlagen
Bünde	20, Vintage
Mechaniken	verchromt, Ebenholz-Knöpfe
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	645 mm
Halsbreite	Sattel 44,5 mm
Halsverbindung	Schwalbenschwanz
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Pickup	Fishman Flex Plus
Preis	€ 790 (ohne Koffer/Gigbag)
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.sigma-guitars.com

Pickup

Die drei Regler des Fishman Flex Plus sind diskret in der vorderen Zarge untergebracht: ein Lautstärkereglers und eine Zwei-Band-Klangreglung mit Bässen und Höhen, dazu ein Phasen-Schalter als Push-Funktion. Der Batteriewechsel erfordert das Lockern der Saiten, denn der 9-Volt Block versteckt sich innen am Halsklotz. In neutraler Einstellung ertönt ein kraftvoll-mittenbetontes Klangbild. Mit der Klangreglung lassen sich Bässe und Höhen nach Geschmack justieren; Fishman setzt auf erleichterte Bedienbarkeit und passt intern gleich die ganze EQ-Kurve an, sodass man kaum eine ungünstige Konstellation mit schlechtem Sound findet, auch ohne eigenen Mittenregler. Insgesamt tönt es angenehm rund, das System reagiert recht gutmütig auf harten Anschlag und dynamisches Spiel – ein interessantes System, das auf Anheb angenehmes Spielgefühl vermittelt.

Handhabung und Klang

Die Low-Profile-Halsform lässt sich als abgeflachtes D-Profil umschreiben, daher fühlt sich das Griffbrett subjektiv breiter an, als die Sattelbreite mit knapp 45 Millimetern erwarten ließe. Das erleichtert Fingerstyle-Spiel, den-

noch ist der Hals schmal genug für flüssiges Akkordspiel und Single-Note-Linien. Akustisch bietet die Grand-OM-Bauform flexible Voraussetzungen sowohl für kräftiges wie für zartes Spiel. Spritzig, crisp – in Summe modern – reagiert die GWCE-3+ auf das Plektrum und schmeichelt sich beim Fingerpicking durch weiches Timbre ein. Sie lässt auch Singer/Songwriter nicht im Stich, wenn etwas mehr Bässe und brillante Höhen gefragt sind. Das passt prima für Allround-Gitarristen im zeitgemäßen Mainstream.

Modernes Konzept, gute Beispielbarkeit: Sigma GWCE-3+



Fazit

Gitarristen auf der Suche nach einer professionell nutzbaren Bühnengitarre im Auditorium-Format werden mit der Sigma GWCE-3+ bestens bedient – und das zu einem sehr fairen Preis. Auch ambitionierte Semi-Profis finden hier ein Arbeitsgerät, wenn die hochpreisige Lieblingsgitarre beim Open-Air-Konzert verschont bleiben soll. Mit flexiblem Tonabnehmer und modernem Konzept ist man gut aufgestellt, klanglich tendiert Sigmas Modern Series zum vielseitigen Mainstream bei sehr guter Beispielbarkeit. ■

MEDIA

➔ Track 28 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



YOUR FINEST SELECTION IN MUSIC

30 Jahre GLM Music



**Café del mundo
Beloved Europa**

FM 236 – CD und Vinyl 180g

Flamenco-Gitarre ohne Rüschchenhemd, Franz Schubert neben einem Club-Remix, und Goethe in arabesken Melismen, dazu ein Cover, das den Vergleich mit Beatles Sgt. Pepper geradezu heraufbeschwört.

GLM Music GmbH
Engelhardstraße 6
D-81369 München
Tel. +49 (0)89 5488479-5
info@glm.de



Mehr Informationen zu unseren
Künstlern und dem gesamten GLM-
Musikprogramm finden Sie unter
www.glm.de





Vollmassiv gebaute Steelstrings mit guter Bespielbarkeit und modernem Klang: Cort A8 & O8

CORT GOLD-SERIES A8 & O8

Cort hat seine Gold-Series erweitert und bietet nun zwei neue Modelle an: Zum Check haben wir die O8 als OM-Modell in Natur und die A8 als Grand Auditorium mit Cutaway in Light Burst vorliegen.

Die Gold-Series des koreanischen Gitarren-Großserien-Herstellers bietet vollmassive Instrumente, die seriös und auf besten Klang hin gebaut sind; die Fertigung erfolgt in China.

08

Die O8 kommt als traditionelle Akustikgitarre im Naturlook in Anlehnung an bekannte OM- oder Triple-O-Modelle. Der Korpus ist mit circa 10 Zentimetern Dicke recht flach gehalten, ansonsten hält man sich an etab-

lierte Standards. Die bookmatched-gefügte Decke besteht aus massiver Sitkafichte, wurde thermisch behandelt („aged to vintage“) und zeigt feinjährige Maserung sowie dezente honigfarbenen Teint. Weil man schon dabei war, wurden auch die Leisten des Scalloped-X-Bracings der Torrefizierung unterzogen. Der Korpus ist aus massivem Pau-Ferro guter Qualität gebaut, der Boden ist hälftig über einem Zick-Zack-Trennstreifen gefügt. Weiße Kunststoff-Bindings findet man an den Korpuskanten sowie um das Griffbrett und die Kopfplatte herum, jeweils flankiert von einem schmalen Zierstreifen. Der Mahagoni-Hals ist per Schwalbenschwanz-Verbindung und zusätzlicher Verschraubung mit dem Korpus verbunden und trägt ein Ebenholz-Griffbrett mit 20 sehr sauber verarbeiteten Medium-Bundstäbchen; speziell die Verrundung der Bundkanten ist gelungen. Die Saiten laufen über Stegeinlage und Sattel aus Knochen zu den vergoldeten offenen Deluxe-Vintage-Mechaniken von Grover. Die Mensur beträgt 643 Millimeter, die Sattellbreite von 45

Millimetern folgt dem aktuellen Trend, den Fingern hier ein Quäntchen mehr Bewegungsspielraum zu gewähren. Der Steg aus Makassar-Ebenholz bekam eine tiefergelegte Ebene für die ebenhölzernen Steckerchen spendiert, die Saiten laufen dadurch in einem recht steilen Winkel über die Stegeinlage. Einiges an dezenter und geschmackvoller Verzierung ist an Bord: Kleine geschwungene und modern wirkende Einlagen gibt es für Steg, Kopfplatte und Griffbrett, die Rosette besteht aus Perlmutter. Das Instrument ist mit einer besonders dünn aufgetragenen Hochglanz-Lackierung endbehandelt, der Hals blieb seidenmatt; die Verarbeitung ist in Summe tadellos.

A8

Das Modell A8 basiert auf einem Grand-Auditorium-Korpus mit Cutaway und teilt viele technische und bauliche Details mit der kleineren O8. Wieder treffen wir auf die Holzkombination Sitkafichte/Pau-Ferro in massiver Ausführung; die Decke wurde allerdings in einem attraktiven dunkelbraunen Sunburst eingefärbt. Der komplette Saitenweg

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Cort
Modell	O8 & A8
Typ	OM-Modell / Grand Auditorium Cutaway
Herkunft	China
Korpus	Pau Ferro, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv, torrefiziert
Verbalgung	Scalloped-X-Bracing, torrefiziert
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Bünde	20, medium
Mechaniken	Grover Deluxe Vintage, vergoldet
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	643 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Hochglanz Natur bzw. Light Burst; Hals seidenmatt
Tonabnehmer	Fishman Flex Blend, duales System (nur A8)
Preis	O8: € 769; A8: € 979 (jeweils inkl. Gigbag)
Vertrieb	Musik & Technik/Marburg
Info	www.cortguitars.com/de

MEDIA

➔ Track 29 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



mit Stegkonstruktion, Sattel und Mechaniken ist identisch, ebenso die Verzierungen. Die A8 ist elektroakustisch gehalten, ein Fishman Flex-Blend-System mit integriertem Stimmgerät und zusätzlichem Mikrofon in der hinteren Schalloch-Rundung sorgt für die Klangabnahme, die zugehörige Buchse liegt samt Batteriefach in der hinteren unteren Zarge. Tuner-Display und drei Drehregler – zwei davon mit Tastfunktion – liegen recht unauffällig in der oberen Zarge. Zu justieren sind Lautstärke, Ton und Zumischung (Blend) des Kondensator-Mikrofons. Der Tonregler addiert nach und nach einen mittenreduzierten Scoop-Sound mit geboosteten Bässen und Höhen. Die beiden Druckfunktionen bewirken eine Phasenumkehr (nützlich gegen drohende Feedbacks) und aktivieren den auf

440 Hertz kalibrierten Tuner. Auch bei diesem Modell ist die Materialauswahl gehoben, die Verarbeitung präsentiert sich tadellos.

Handhabung und Klang

Die beiden Modelle O8 und A8 repräsentieren zwei der beliebtesten Akustikgitarrentypen: Orchestra- und Auditorium-Form. Vom Spielgefühl her entsprechen sie den Erwartungen, die Hälse beider Gitarren sind mit ihrem abgeflachten C-Profil sehr zugänglich, die Bundierung ist top, die Saitenlage toleriert auch festen Anschlag ohne Schepfern. Beide Instrumente spielen frei auf, sie sprechen gut auf alle Anschlagarten an und belohnen kundige Gitarristen-Aktion mit feinem Klang, der sich für alle Musikrichtungen eignet. Gegen die durch die jeweilige Korpusgröße erzeugte Erwartung klingt die kleinere O8 etwas sonorer und fülliger – sie profitiert von substanzreichen Tiefmitten, bleibt aber ausreichend transparent auch für feinsinnige Fingerstyle-Begleitungen. Die A8 ist untenrum etwas schlanker und zieht ihr Durchsetzungsvermögen eher aus einem Hochmittenkick, der ihr gut steht. Sie beherrscht ebenfalls alles, was man von ei-

nem zeitgemäßen Auditorium-Modell in der Version als Bühnengitarre mit Cutaway und Pickup erwartet. Beide Corts sind übrigens mit zweitem Gurtknopf ausgestattet, sodass man im Stehen spielen kann. Das Fishman-System der A8 arbeitet sauber und produziert einen sofort brauchbaren Klang mit nur geringer Piezo-Künstlichkeit. Der Ton wird sofort natürlicher, wenn man das Mikrofon zumischt; selbst bei maximalem Mikropegel klingt das noch gut – hier würden Spieler mit perkussiven Techniken ihre Freude haben, denn alles wird gut hörbar übertragen.

Fazit

Corts Erweiterung der Gold-Series nach oben mit den 8er-Modellen hat sich gelohnt. Man erhält vollmassive Gitarren der soliden Mittelklasse, die die Erwartungen in ihrem Preissegment erfüllen und tadellos gefertigt sind. Wer rein akustisch spielt und gern im Clapton-Stil zupft, greift zur O8, wer auch mal verstärkt spielen möchte und eine gute Allround-Steelstring sucht, wird bei der A8 fündig. Als drittes Modell steht in der Serie auch die D8 zur Verfügung – eine Dreadnought. ■

FREEDOM TO PLAY.
STAGESCAPE M20D

#stagescape

LINE 6

de.line6.com

ANDREW WHITE GUITARS **FREJA** 100

Wie schön, nach 20 Jahren Tätigkeit als Autor mit Schwerpunkt Einsteiger- bis Mittelklassegitarren für die AKUSTIK GITARRE, wenn mal eine weniger traditionelle Gitarre hereinflattert – wie zum Beispiel die Freja von Andrew White Guitars.

Den handgefertigten High-End-Gitarren des US-amerikanischen Gitarrenbauers Andrew White (Preise ab circa 7.000 US-Dollar) eilt seit vielen Jahren ein guter Ruf voraus. 2014 eröffnete er in Kooperation mit dem Musikelektronik-Hersteller Artec eine Produktionsstätte in Korea, in der seine außergewöhnlichen Kreationen in der Production-Series auch normalbetuchten Spielern zugänglich gemacht werden sollen – zu erschwinglichen Preisen bei trotzdem hoher Wertigkeit.

hochglänzend lackierter Decke und mattlackierter Rückseite sowie ebensolchem Hals eine schöne Kombi aus strahlendem Auftritt und griffiger Haptik. Die 21 mittelhohen Bünde sind sauber abgerichtet, könnten aber etwas glatter poliert und stellenweise noch etwas liebevoller entgratet sein. Sechs schwarze Mechaniken bieten gute Stimmbarkeit. Bis auf winzige Unsauberkeiten am Griffbrettende und am Halsfuß sind Verarbeitung und Lackierung überzeugend, der Gesamteindruck ist absolut positiv.



Konstruktion

Drei Bauformen bietet die Production-Series, alle im für White typischen stark geschwungenen Korpus-Design. Die kleinste namens Cybele spielt in der Parlour-Liga, die EOS ist im Orchestra- bis Grand-Auditorium-Bereich angesiedelt, während die Freja mit der Dreadnought- bis Jumbo-Klasse liebäugelt. Die uns zum Test vorliegende Freja 100 zählt zu den günstigeren teilmassiven Modellen der Serie, die auch vollmassive und teils sehr aufwendige Instrumente bereithält. Boden und Zargen sind aus Jatoba (botanischer Name Hymenaea), die massive, von einem Scalloped-X-Bracing stabilisierte Decke besteht aus Sitkafichte, der einteilige Hals aus Cedro und das Griffbrett aus Palisander. Neben den ungewöhnlichen kreisförmigen Griffbrett-Intarsien fällt auch die asymmetrische, eingeschnittene Brücke ins Auge. Die Rosette aus hellen und dunklen Hölzern passt stimmig ins Gesamtbild. Sattel und Stegeinlage aus Knochen zeugen davon, dass nicht am falschen Ende gespart wurde, und das Finish bietet mit

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Andrew White Guitars
Modell	Freja 100
Typ	eigenes Design, Jumbo-Größe
Herkunft	Korea
Korpus	Jatoba, gesperrt
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Holz/Kunststoff
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing
Hals	Cedro
Griffbrett	Palisander
Bünde	21, medium
Mechaniken	geschlossen, schwarz
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	65,2 cm
Halsbreite	Sattel 44,5 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Decke Hochglanz, Hals und Korpus seidenmatt
Besonderheiten	Wood-Circle-Inlays
Preis	€ 719 (inkl. Softcase)
Vertrieb	amd Around Music Distribution
Info	www.aroundmusic.de; www.andrew-whiteguitars.com

Handhabung und Klang

Das c-förmige Halsprofil mag manchem Fingerstyle-Spieler ungewohnt in der Hand liegen, wirkt aber auf mich nicht sperrig, im Gegenteil. Die Sattelbreite von 44,5 Millimetern ist ein schöner Kompromiss, mit dem viele klassische Fingerstyler ebenso leben können dürften wie rockig spielende Chord-Strummer. Trotz der jumbotypischen Hüftbreite fühlt sich die Freja aufgrund ihrer Formgebung kompakter an als beispielsweise eine J-200. Dieser Eindruck setzt sich im Klangbild fort: Auf kraftvolle, aber nicht überdominanten Bässe baut sich ein breites, charakterstarkes und holziges Mittenspektrum auf. Dieses wird in Akkorden gut aufgelöst und bietet mit durch-

setzungsstarken Einzelnoten wunderbare Substanz für alle Spielstile von Strumming bis Fingerstyle; außerdem sorgt es auch bei tieferen Stimmungen für gute Definition. Die angenehmen, sich gut einfügenden Höhen liefern klanglichen Glanz und gute Definition bei rhythmischem Spiel. In Sachen Ansprache und Dynamik kann die Freja ebenfalls erfreuen, Hammerings und zartes Spiel werden prima wiedergegeben, die Tonerzeugung gelingt mühelos, auch bei kräftigem Anschlag bleibt der volle Klang erhalten.

Charakterstarke Mitten, gute Substanz: Andrew White Freja 100



Fazit

Auf den ersten Blick mag der Preis für eine teilmassive Gitarre hoch erscheinen, da man schon für weniger Geld vollmassive Instrumente aus China bekommt. Der Preis ist jedoch gerechtfertigt angesichts der Fertigungsqualität, den wertigen Details und vor allem den überzeugenden Klang- und Spieleigenschaften der Freja aus der koreanischen Fertigung von Andrew White. Mit ihrem eigenständigen Design können moderne, kreative und aufgeschlossene Spieler auf der Bühne ein visuelles Ausrufezeichen setzen. ■

MEDIA

➔ **Track 30** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

8. HAMBURGER GITARRENFESTIVAL 25. – 28.10.2018 KULTURHOF DULSBERG

KLASSIK FINGERSTYLE SÜDAMERIKANISCHE GITARRE
FLAMENCO GYPSY-JAZZ CROSSOVER

DAVID RUSSELL
ROBERTO AUSSER
JOSCHO STEPHAN
MÁXIMO PUJOL
EUROPEAN GUITAR QUARTET
RAFAEL CORTÉS
JOHANNES TONIO KREUSCH
THOMAS OFFERMANN
MIKE DAWES
THOMAS LEEB
DON ROSS
ANDRÉ KRIKULA
CLEMENS RATING
JOHANNES MONNO
JÜRG KINDLE
KLAUS RENZEL
STEFAN SCHMIDT
MIRROR STRINGS

HAMBURGER-GITARRENFESTIVAL.DE

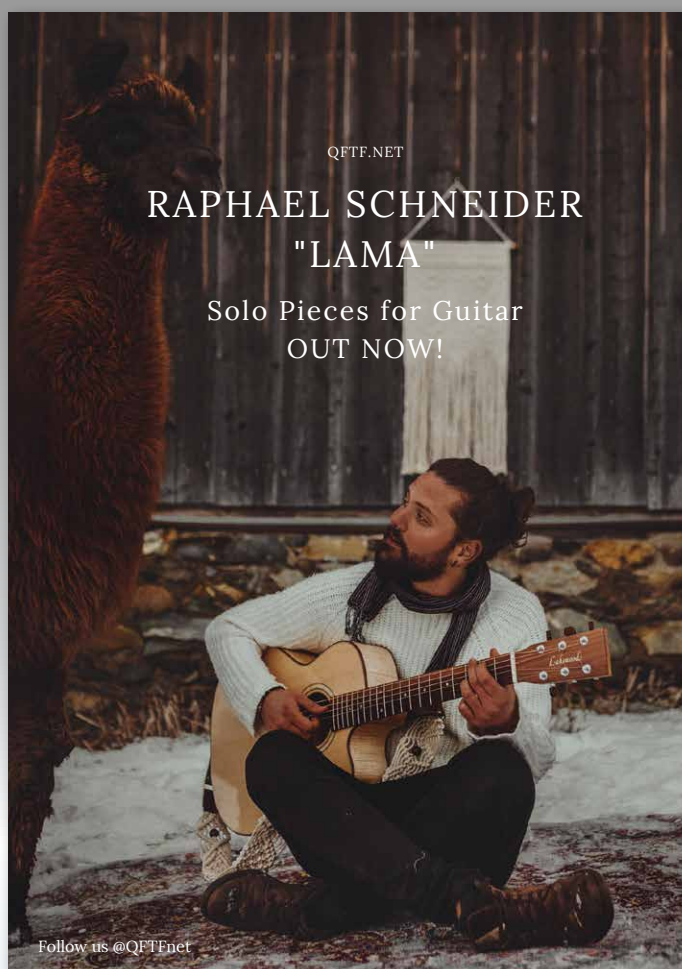
KONZERTE
WORKSHOPS
VORTRÄGE
MEISTERKURSE
AKTIONSBÜHNE
AUSSTELLUNG



QTFE.NET

RAPHAEL SCHNEIDER "LAMA"

Solo Pieces for Guitar
OUT NOW!



Follow us @QTFE.net



Großes Standardprogramm
Abgabe auch in kleinen Mengen

Inh. Oliver Rost
Hauptstraße 69
56290 Macken (Germany)
Tel: 02605 3755 Fax: 02605 3746
e-mail: info@karin-rost.com
home: www.karin-rost.com

STEVENS

FINEST HANDMADE INSTRUMENTS

www.guitars.de



GOLD TONE

MANDOCELLO



Der in Florida ansässige Hersteller Gold Tone wirbt mit dem aktuell günstigsten verfügbaren Mandocello auf dem Markt – und das obendrein auf gehobenem Niveau. Tatsächlich hat diese merkwürdige Mischung aus Jazzgitarre und Akustikbass eine lange Tradition.

VON JENS HAUSMANN

Ein Mandocello durfte Anfang des 20. Jahrhunderts in keinem Mandolinenorchester fehlen und spielt in der Familie der Mandolineninstrumente die Rolle, die ein Cello unter den klassischen Streichern innehat. Entsprechend der Mandoline wird doppelchörig in Quinten gestimmt – und zwar eine Oktave tiefer als die Bratsche auf die Töne CC-GG-dd-aa. Aus Sicht des Gitarristen kommen wir damit in den Bereich einer Baritongitarre, die Quintstimmung indes wird zur Herausforderung und Inspiration zugleich. Die Gold-Tone-Gründer Wayne und Robyn Rogers prägten den Begriff „Folkalternative“, indem sie Instrumente in ungewöhnlicher Mischung aus Tradition und Moderne für kleines Geld verfügbar machten. Design und Prototypen

stammen aus Florida, wo die Serien aus chinesischer Fertigung auch die Endkontrolle durchlaufen, bevor sie in den Handel kommen.

Konstruktion

Den vergrößerten, gewölbten F-Style-Korpus aus alten Gibson-Zeiten wollte man nicht übernehmen, stattdessen liegt das Instrument in Form einer kleinen 16-Zoll-Archtop angenehm auf dem Schoß oder lässt sich umhängen. Der Korpus entspricht den Maßen einer ES-175, ist nur etwa einen Zentimeter flacher in der Zarge und hat einen venezianischen Cutaway. Die recht lange Mensur beträgt nachgemessen 650 Millimeter, alles andere würde auch trotz kräftiger Saiten kaum zum tiefen C reichen. Die Saiten sind mit .070, .044, .034, .020 angegeben, doppelchörig wohl-gemerkt! Da wird klar, dass das Instrument gerade bei Akkorden trotz guter Werkseinstellung sehr beherztes Zugreifen erfordert.

Für die gewölbte, parallel beleistete Decke wurde massive Fichte verbaut, der Korpus besteht aus furniertem

Ahorn. Der eingeleimte Ahorn-Hals trägt ein leicht gewölbtes Griffbrett aus Blackwood. Der abgeschrägte Saitenhalter und der kompensierte und höhenverstellbare zweiteilige Steg sind aus Ebenholz, ebenso die beiden Regler auf dem Kunststoff-Schlagbrett. Eine Besonderheit ist der von Gold Tone konzipierte Zero-Glide: Der patentierte Sattel mit integriertem Nullbund sorgt für verbesserte Stimmstabilität und gleichmäßigere Tonübertragung. Die Mechaniken sind verchromt und haben Kunststoffgriffe. Von der Kopfplatte aus ist auch der Zwei-Wege-Halsstab zugänglich. Das gesamte Instrument ist mit einer hochglänzenden Lackierung in Tobacco-Sunburst überzogen, traditionsgerecht werden die Kanten mit cremefarbenen Bindings eingefasst. An der gesamten Verarbeitung gibt es nichts zu beanstanden, auch im Inneren sieht alles sauber aus.

Pickup & Elektronik

Für die elektrische Übertragung sorgt ein passives, duales Tonabnehmersystem. Im Steg sind Piezo-Elemente integriert, während am Griffbrettende ein Floating-Pickup installiert wurde. Auf dem Schlagbrett befinden sich Lautstärkeregler und ein Poti für das Mischverhältnis, das



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Gold Tone
Modell	Mandocello
Herkunft	China
Korpus	Ahorn, laminiert
Decke	Fichte, massiv
Binding	Kunststoff
Verbalkung	Parallelbeleistung
Hals	Ahorn
Griffbrett/Steg	Blackwood/Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	verchromt mit Kunststoff-Griffen
Sattel	Gold Tone Zero-Glide
Stegeinl.	kompensiert, zweiteilig
Mensur	650 mm
Sattellbreite	38 mm
Finish	Tobacco-Sunburst, Hochglanz
Tonabnehmer	passives Dual-System mit Piezo und Floating-Humbucker
Preis	€ 1.240 (inkl. Koffer)
Vertrieb	EMD Music
Info	www.emdmusic.com

MEDIA

➔ Track 31 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



*Doppelchörig besaitetes
Tiefton-Instrument mit
inspirierendem Klang und
Zwei-Wege-Pickup: Gold
Tone Mandocello*

in Mittelstellung einrastet. Die Buchse befindet sich in der unteren Zarge. Das funktioniert recht gut, für noch bessere Ergebnisse wäre es hilfreich, man könnte beide Signale getrennt vorverstärken, da sich die Impedanzen der unterschiedlichen Tonabnehmer in passiver Schaltung nicht optimal vertragen. Hier ließe sich aber bei Bedarf leicht eine zweite Buchse nachrüsten oder die vorhandene durch eine Stereobuchse ersetzen. Der Humbucker allein klingt schön warm und erstaunlich ausgewogen und akustisch, bei Linksanschlag des Mischreglers neigt der Piezo-Pickup dazu, etwas blechern zu plärren – man sollte ihn also behutsam zumischen.

Handhabung und Klang

So ein tiefes und sonores Instrument ist schon aufregend, weil es irgendwie von allem etwas kann: Es lassen sich wunderbar Basslinien spielen, ein Mandocello eignet



sich aber auch hervorragend für Akkordbegleitung oder Melodiespiel – mal mit dunklem, warmem Timbre, mal höhenreichknackig mit orientalischem Touch. Näher am Steg tönt es etwas drahtiger, am Halsansatz mit schräg gestelltem Mandolinenanschlag kommt es butterweich. Für den alternativen Folk-Ansatz ist das Mandocello wie geschaffen, aber von jeher wurde auf solchen Instrumenten auch klassische Cello-Literatur intoniert. Abgesehen davon, dass sich ein Gitarrist erst ein wenig daran gewöhnen muss, mit der linken Hand kräftiger zuzupacken und mit der Anschlaghand wegen der erforderlichen niedrigen Saitenlage eben nicht zu sehr reinzulangen, spielt sich das Gold Tone Mandocello wunderbar, und die vielseitigen Möglichkeiten sind inspirierend. Ob Folk,

GOLD TONE MANDOCELLO



Bluegrass, Jazz, World Music, klassische Literatur oder ein eigener Stilmix – es gibt viel zu entdecken.

Fazit

„Folkalternative“ als pfffiger Mix aus Tradition und Moderne – darauf zielt die Gold-Tone-Philosophie. Alternative Zupfinstrumente zum moderaten Preis, das hatten wir schon bei der Mando-Guitar (Test in AG 2-2018). Gitarristen müssen sich allerdings mit der Quintstimmung anfreunden; wer von Mandoline, Bouzouki, Tenor-Banjo oder Tenor-Gitarre kommt, kann sich schnell auf diesen sympathischen Tieftöner einstellen. Als Bonus wird gleich eine zweifache Möglichkeit zu Verstärkung mitgeliefert. Empfehlenswert! ■

NEU BEI ACOUSTIC MUSIC

Auszeit

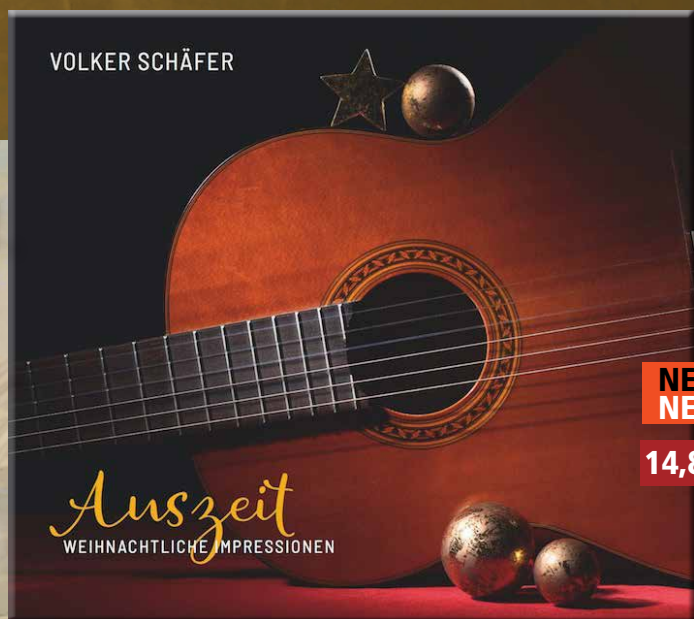
VOLKER SCHÄFER

Auszeit

Best.-Nr. 319.1590.2 € 14,80
Volker Schäfer: acoustic guitar

„Auszeit/Weihnachtliche Impressionen“

Ein passender Titel für das neue Album des Gitarristen Volker Schäfer. Auf seiner klassischen Gitarre schafft es Volker Schäfer, mit viel Ruhe das Bild einer Auszeit fernab jeder Hektik zu malen. Dabei bindet er bekannte Weihnachtsmelodien so unspektakulär in seine Arrangements ein, dass man sie zwar wiedererkennt, jedoch drücken sie nicht unbedingt eine festliche Stimmung aus, sondern eher eine Stimmung der Ruhe und Besinnung. Insofern passen die Stücke zwar perfekt zur Weihnachtszeit. Man kann das Album aber auch zu jeder Jahreszeit genießen. Immer dann, wenn man sich nach einer Auszeit sehnt.



**NEU!
NEW!**

14,80 €

Erhältlich im Handel oder direkt bei: **Acoustic Music GmbH & Co. KG**
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



ORTEGA

EBONY-SERIES-UKULELEN

Zur Frankfurter Musikmesse 2018 stellte Ortega eine ganze Reihe neuer Ukulele-Modelle vor. Im Test haben wir die beiden aktuellen rein akustischen Ukulelen der Ebony-Serie in Sopran- und Konzert-Bauform.



*Attraktiver Look,
obertonreicher Klang:
Ortega Ebony-Ukulelen*

Wir hatten schon mit anderen Ortega-Ukes das Vergnügen. Immer wieder beeindruckt der Hersteller mit geschmackvoller Gestaltung und auffällig attraktiven Hölzern für kleines Geld.

Konstruktion

Die beiden Instrumente unterscheiden sich nur in der Größe, daher sind die meisten technischen Daten gleich. Für den keilförmigen Korpus mit leicht gewölbtem Boden inklusive Decke wurde laminiertes gestreiftes Ebenholz gewählt. Cites-frei bestehen der geschwungene Steg und das Griffbrett aus Walnuss, auch das Binding am Hals ist mit Walnuss angegeben, jedoch kontrastierend dunkel gebeizt. Die Korpuskanten wurden stoßsicher mit ABS in Schildpatt-Optik eingefasst. Der Hals besteht aus Okoumé, die angesetzte Kopfplatte bekam ein zum Body passendes Ebenholz-Furnier mit Logo-Decal. Beide Ukulelen kommen ohne Halsstab. Stabile Hartholzdecken erfordern nur einen Hauch von Beleistung: Zwei Querbalken, die Unterfütterung des Stegs und statt Fächer nur einen Strahl – das reicht deckenseitig, während der Boden durch zwei Leisten stabilisiert wird. Korrespondierend zum Korpus-Binding ist auch die Rosette Tortoise-farben mit dunklen Rändern, als Abrundung kommen vergoldete Mechaniken mit Kunststoff-Knöpfen und Griffbrett-Dots hinzu, außerdem Sattel und Stegeinlage aus Knochen.



Die Verarbeitung beider Instrumente ist absolut tadellos, die Werkseinstellung ist mit angenehm flacher Saitenlage perfekt.

Handhabung und Klang

Klanglich haben die kleinen Modelle einiges zu bieten, unterstützt von der offenporigen Lackierung, die den Korpus nur wenig dämpft und offenen Klang fördert. Obendrein schmeichelt das angenehm holzige Spielgefühl den Händen. Während die Sopran-Ukulele mit 15 Bündeln immerhin zwei Oktaven schafft, legt die Konzert-Ukulele mit 18 Bündeln noch eine kleine Terz drauf. Ab dem ersten Akkord gefällt die Bespielbarkeit, das Spielgefühl ist auch für größere Hände angenehm griffig. Obwohl die Hälse normale Breite haben, liegen die Ortega-Ukulelen prima in der Hand. Klanglich geht es ein wenig knackiger und schärfer zur Sache als zum Beispiel bei Mahagoni, dennoch haben die beiden Ebony-Ukes auch die gewünschte schöne mittige Süße – nur mit etwas mehr Obertönen im Diskant und abgerundetem Bass. Die beiden Modelle erfüllen also mit einem ausgewogenen Klangbild die Erwartungen, die durch das liebevolle Design mit schmucken Hölzern gesetzt werden.

Fazit

Gestreiftes Ebenholz bringt klanglich und optisch immer wieder interessante Ergebnisse. Das attraktiv aussehende Holz erzeugt bei den Ortega-Ukulelen einen Bonus von etwas mehr an angenehmen Höhen im Diskant. Das gefällige Design, die gute Bespielbarkeit sowie die erwähnten

klanglichen Eigenschaften machen diese beiden Ukes zu empfehlenswerten Schnäppchen. Ein solides Gigbag ist inklusive. ■



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Ortega
Modell	RUEB-SO / RUEB-CC
Typ	Sopran-Ukulele / Concert-Ukulele
Herkunft	China
Korpus	Ebenholz, laminiert
Decke	Ebenholz, laminiert
Binding	ABS, Schildpatt-Design
Hals	Okoumé (Gabun-Mahagoni)
Griffbrett	Walnuss mit Dots
Bünde	15 / 18
Mechaniken	geschlossen, vergoldet; Kunststoffgriffe
Sattel/Steg	Knochen
Mensur	350 mm / 380 mm
Halsbreite Sattel	35 mm / 36 mm
Finish	Korpus offenporig, Hals seidenmatt
Preis	€ 119 / € 129 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Musik Meinel
Info	www.ortega guitars.com

MEDIA

➔ **Track 32** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Gitarre zur Weihnachtszeit

THOMAS HÜBNER & TILMAN STEITZ

Gitarrespielen zur Weihnachtszeit

Liederheft für Anfänger und Fortgeschrittene

Buch, 58 Seiten, nur Noten,
Order No. **FP 8148** € **14,90**



14,90 €

Schwer

Mittel

Leicht

Mit der Gitarre durch die Weihnachtszeit für Fortgeschrittene

24 Weihnachtslieder-Bearbeitungen für Gitarre – Duos und Solos
Bearbeitet von Thomas Hübner und Tilman Steitz

Buch, 32 Seiten, nur Noten
Order No. **FP 8183** € **14,90**



NEU!
NEW!

14,90 €

Schwer

Mittel

Leicht

Jingle Bells · Engel singen auf den Feldern (Gloria) · Joy to the World · Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen · We wish you a merry Christmas · Rudolph, das kleine Rentier · O Tannenbaum · O du fröhliche u.v.a.

Nach dem großen Erfolg des ersten Weihnachtsliederbuch „Gitarrespielen zur Weihnachtszeit“ folgt hier nun die Fortsetzung mit Weihnachtsliedern für Fortgeschrittene.

Der erste Teil dieses Heftes enthält dreizehn Weihnachtslieder-Duette, elf dieser Stücke erscheinen im zweiten Teil als Solobearbeitungen.

Alle Gitarren-Duette sind selbstverständlich auch mit anderen Instrumentalbesetzungen denkbar, die Solobearbeitungen können auch als Vorspiele für die Duette, oder im Zusammenspiel mit der Akkordbegleitung und einem Melodieinstrument benutzt werden.

Eine grundlegende Ausbildung im Akkord- und Solospiel sollte vorhanden sein.

FINGERPRINT



The Acoustic Family

w w w . a c o u s t i c - m u s i c . d e

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



ROMERO

STC CONCERT-KOA- UND REPLIC-MANGO-UKULELEN

Pepe Romero Jr., Sohn der gleichnamigen Gitarristenlegende, ist ein renommierter Gitarrenbauer mit Faible für Ukulelen. Mit dem Label Romero Creations bietet er attraktive Instrumente für gehobene Ansprüche an.

VON HARALD WITTIG

Seit 2011 fertigt Pepe Romero Jr. neben feinen Konzert- und Flamenco-Gitarren auch Tenorukulelen, die bei Kennern höchstes Ansehen genießen und ebenso edel wie teuer sind. Weitaus günstiger sind die Ukulelen, die er mit seinem noch jungen Unternehmen Romero Creations anbietet: Diese Instrumente wurden vom Meister entwickelt, die Fertigung erfolgt aber in China und Vietnam. Von dort kommen auch die beiden Testinstrumente, das Modell STC Concert Koa und die Replic Mango. Die beiden vollmassiven Instrumente sind die Spitzenmodelle im Sortiment, rangieren mit 950 beziehungsweise 1.300 Euro im gehobenen Preissegment und haben einiges zu bieten.



Hervorragende Ukulelen für anspruchsvolle Spieler und Solisten: Romero Creations STC Concerto Koa & REP Replic Mango

Konstruktion

Bei der Replic Mango handelt es sich um die Nachschöpfung jener Tenorukulele, die vor sieben Jahren Romeros Einstieg in den Ukulelenbau war. Der Meister ließ seine Erfahrungen im Gitarrenbau in das Instrument einfließen, setzte beispielsweise auf den spanischen Halsfuß und eine Fächerbeleistung der Decke; klanglich orientierte er sich am iberischen Gitarrenton. Rein äußerlich sieht die Replic Mango auch aus wie eine Schrupfgitarre, allerdings sind im Unterschied zum Vorbild Decke und Boden nicht gewölbt. Das Schwestermodell STC Concert ist eine originäre Romero-Entwicklung und vereint kongenial Konstruktionsmerkmale von Sopran-, Konzert- und Tenorukulele: Ihre Gesamtgröße entspricht einer Sopranukulele, die Mensur hat Konzertmodell-Länge, der tropfenförmige Korpus identische Ausmaße

wie das Tiny-Tenor-Modell des Herstellers. Damit verbindet das eigenwillige Instrument Handgepäckfreundlichkeit mit dem großen Ton eines Tenor-Modells.

In puncto Holzauswahl geht der Hersteller in die Vollen und hat der STC einen Korpus aus wunderschönem massiven Koa spendiert. Der Mahagoni-Hals trägt ein Ebenholz-Griffbrett mit Abalone-Einlagen, in das 16 sauber abgerichtete Bündel eingelassen sind. Der Doppelhorn-Kopf ist mit einer Ebenholz-Platte furniert, in die das Kürzel des prominentesten Tiny-Tenor-Spielers, des sechsfachen Grammy-Gewinners Daniel Ho, in Perlmutt eingelassen ist. Das Schwestermodell hat als Replik selbstverständlich eine Pepe-Romero-Jr.-Kopfplatte, deren Perlmutt-Einlage kurz und bündig „Romero“

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Romero Creations
Modell	STC Concerto Koa/REP Replic Mango
Typ	Konzert-/Tenor-Ukulele
Herkunft	Vietnam
Korpus & Decke	Koa, massiv/Mango, massiv
Binding	Ebenholz mit Abalone-Einlage
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	16/18
Mechaniken	offen, schwarz/silbern verchromt, Ebenholz-Flügel/Kunststoff-Wirbel
Steg	Ebenholz
Sattel/Stegeinl.	Kunststoff
Mensur	380/430 mm
Halsbreite	Sattel 35 mm/37 mm; 12. Bund 42mm/49 mm
Finish	Hochglanz
Preis	STC Concerto Koa € 949/ Replic Mango € 1.299 (jeweils inkl. Gigbag)
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.noble-guitars.com

MEDIA

➔ **Track 33** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



lautet. Dieses Instrument hat ebenfalls einen Mahagoni-Hals mit Ebenholz-Griffbrett und Abalone-Einlagen, eine Abalone-Einfassung bekam auch der Korpus spendiert. Dieser besteht aus dem Holz des Mangobaums, das manche als „das bessere Koa“ bezeichnen. Jedenfalls ist Mango vergleichsweise schwer zu verarbeiten, soll ähnlich wie Koa klingen und bietet mit seiner besonderen Zeichnung viel fürs Auge. Die Saitenhalter sind jeweils aus Ebenholz, werksseitig sind Saitensätze mit tiefem G aufgezogen, die im Verlauf des Tests dann gegen Hoch-G-Sätze weichen mussten. Der Saitenwechsel ist etwas knifflig: Die Saiten sind nämlich mittels winziger Löcher durch den Saitenhalter zu führen und finden im Korpusinneren dank eines schlich-



ten Knotens sicheren Halt. Obschon damit ein optimaler Anpressdruck auf den Steg gewährleistet ist, sind gängige Knüpfstege praktikabler. Die Verarbeitung beider Instrumente ist vorbildlich.

Handhabung und Klang

Die Beispielbarkeit der Instrumente ist sehr gut, die STC erfordert wegen der ungewöhnlichen Korpusform eine gewisse Eingewöhnungsphase. Beide Ukulelen sind bemerkenswert gut intoniert und laden zum Spiel bis in die höchsten Lagen ein. Dank ihrer besonderen Korpusform hat die STC klar die Nase vorn – schade nur, dass beim Cis Schluss ist; die größere Replic reicht hö-

her hinauf. Klanglich können beide Modelle voll überzeugen: Das Grundtimbre ist warm und rund, feine Obertöne sorgen für sehr gute Trennschärfe, was Strumming und Zupfmuster von schlicht bis virtuos zum Hochgenuss macht. Erstaunlich: Die kleine STC klingt richtig groß und muss sich nicht vor ihrer Schwester verstecken. Die Replic Mango klingt noch eine Spur wärmer und erinnert an eine gute spanische Gitarre im Miniformat. Gerade klassisch orientierte Solisten werden ihre Freude mit diesem Modell haben. Moderner ausgerichtete Ukulelisten, die zudem gerne singen, werden mit der STC glücklich. Die hat alles, was von einer guten Ukulele zu erwarten ist.

Fazit

Sowohl die STC Koa als auch die Replic Mango von Romero Creations sind hervorragende Ukulelen, die in allen relevanten Punkten – Optik, Verarbeitung und Klang – sehr gute Noten verdienen. Während die STC Koa die etwas Vielseitigere ist, findet der anspruchsvolle Solist mit der Replic Mango sein Wunschinstrument. ■

Tilmann Höhn
The Seventh Sense

Claus Boesser-Ferrari
Thomas Brendgens-Mönkemeyer
Markus Fleischer
Frank Haunschild
Michael „Kosho“ Koschorreck
Ali Neander

LIVE

Tilmann Höhn-Frank Haunschild-Kosho

27.09. Apfelhof Bärbach
06.10. Vöhl Edersee
19.10. Kerpen
20.10. Bad Marienberg
25.10. Niedernhausen

www.tilmanhoehn.de

REDEMPTION - GUITARS.COM

ORIGINAL

GUITAR SUMMIT 2018

STOLL GUITARS

CLASSIC CROSSOVER

Vor kurzem behandelte Gitarrenbauer und AG-Autor Christian Stoll in seiner Kolumne das Thema Crossover-Gitarren. Nun legt er ein bemerkenswertes Exemplar einer Crossover-Nylonstring vor.

Diese Gitarre wurde als Signature-Instrument für den deutschen Liedermacher Tobias Burger gebaut. Wie immer hat Christian Stoll ein Parallelexemplar angefertigt. Anhand dessen können wir nun erforschen, wie der Gitarrenbauer das Nylon-Crossover-Thema interpretiert.

Konstruktion

Basis ist ein für eine Nygonsaitengitarre übergroßer Korpus – entlehnt ist er dem Stoll-Stahlsaitenmodell Ambition mit fast schon Dreadnought-Maßen. Ziel der von Burger bestellten Gitarre: Weg vom typisch klassischen Klang! Gesucht war ein nicht ganz so weicher und vor allem ein kräftiger Sound. Der Hals-

Korpus-Übergang liegt im 14. Bund. Um dennoch den tendenziell wärmeren, runden Ton einer 12-Fret-Konstruktion zu erreichen, wurde das Schallloch in Richtung Hals verschoben und dadurch das aus Sicht des Gitarrenbauers ideale Verhältnis der Deckenflächen hergestellt. Das sorgt für ein Mehr an Klangfülle und -farbigkeit, die für Nygonsaiten angepasste Beleistung wiederum sorgt für die gewünschte Lautstärke. In Summe mischen sich hier die Modelle Ambition und Alegra aus dem Stoll-Sortiment.

Boden und Zargen bestehen aus feingezeichnetem ostindischen Palisander, die Decke aus heller und feinjähriger Fichte. Die Hölzer sind selbstverständlich vollmassiv und genügen optisch auch hohen Ansprüchen. Die Bindings bestehen aus Ahorn, rund um die Decke finden wir zusätzlich einen feinen Zierstreifen. Steg und Schalllochrosette sind aus Palisander, ebenso die Front der Fensterkopfplatte. Die Formgebung des Stegs ist modern zu nennen und passt mit ihren geschwungen auslaufenden seitlichen Bögen gut zu der ebenfalls modernen Ausrichtung der Gitarre.

Der einteilige Hals besteht aus Cedro, er trägt ein Ebenholz-Griffbrett mit 19 Bündchen plus einem 20. Bundstäbchen für die Saiten e und h. Die Bundierung ist tadellos ausgeführt, das gilt auch für die Ausarbeitung von Sattel und Stegeinlage, beides aus Knochen. Die Saiten werden



Nygonsaiten-gitarre mit übergroßem Korpus und Übergang am 14. Bund: Stoll Classic Crossover

am zweifach gelochten Knüpfsteg befestigt, laufen über eine Mensur von 65 Zentimetern und treffen am anderen Ende des Saitenwegs auf Schaller GrandTune-Lyra-Mechaniken mit schwarzen Griffen. Die Tuner arbeiten tadellos und passen auch optisch sehr gut zum Instrument. Ein stilisiertes S als Perlmutter-Einlage auf der Kopfplatte symbolisiert die Herkunft der Classic Crossover aus dem Hause Stoll. Ein Halsstab ermöglicht das Einstellen der Halskrümmung, Korpus und Hals sind in traditioneller spanischer Bauweise erstellt und verbunden.

Die Griffbrettbreite am Sattel beträgt 51,5 Millimeter, das Ebenholz-Griffbrett ist Crossover-typisch gewölbt. Die Halsrückseite ist deutlich abgeflacht – ein sehr griffiges D-Profil mit sehr angenehmer Auflagefläche für den Daumen. Positionsmarkierungen in Form von Griffbretteinlagen gibt es nicht, wohl aber kleine Punkte in den üblichen Bündchen auf der Halsoberkante. Wie immer bei Gitarren vom einheimischen Gitarrenbauer gilt: Diese und viele andere Parameter werden zwischen Luthier und Gitarrist in allen Einzelheiten abgesprochen. So kann man sich seine persönliche Classic Crossover gestalten mit gewünschter Griffbrettbreite und bei Bedarf auch Inlays im Ebenholz-Griffbrett. Ebenso sind alternative Hölzer machbar, ein



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Stoll Guitars
Modell	Classic Crossover
Herkunft	Deutschland
Korpus	Ostind. Palisander, massiv
Decke	Fichte, massiv
Verbalgung	modifizierte Fächerbeleistung
Binding	Ahorn
Steg	Palisander
Hals	Cedro, spanische Bauweise
Griffbrett	Ebenholz, gewölbt
Rosette	Palisander
Bünde	19
Mechaniken	Schaller GrandTune Lyra
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	65 cm
Sattellbreite	51,5 mm
Finish	Nitrocellulose-Lackierung, seidenglänzend
Besonderheiten	Halseinstellstab
Saiten ab Werk	D'Addario Carbon HT
Preis	€ 3.500 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Stoll Guitars/Waldems
Info	www.stollguitars.de

MEDIA

- ➔ Track 34–35 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com



Tonabnehmer nach Wunsch kann eingebaut, die Saitenlage individuell angepasst werden. Christian Stoll liefert das Instrument mit D'Addario-Carbonsaiten in High-Tension aus: Diese sorgen für kraftvollen und obertonreichen Klang und erlauben das Tieferstimmen – nicht ganz unwichtig für Singer/Songwriter.

Handhabung und Klang

Materialauswahl und Verarbeitung sind top – so wie wir das bisher bei allen Testgitarren aus der Werkstatt von Christian Stoll feststellen konnten. Der typische Stoll-Look manifestiert sich hier am Schwung des Stegs und der Kopfplattenform, das Finish in seidenglänzendem Nitrocellulose-Lack ist ebenfalls makellos und fasst sich hervorragend an. Für eine Nylon-saitengitarre besitzt die Classic Crossover spürbare Übergröße. Wer von der Stahlsaiten kommt, wird das aber kaum bemerken. Die Halsbreite wiederum geht eher in die klassische Richtung, das gewölbte Griffbrett wiederum ist typisch für Steelstrings und Fusion-Instrumente. Die Saitenlage ist für jegliche Spieltechnik passend ausgelegt, wer grundsätzlich einen eher sanften Attack pflegt, könnte hier noch einige Zehntelmillimeter tiefer gehen. In Summe spielt sich die Stoll Classic Crossover hervorragend und bietet besten Griffbrettzugang und entspannte Spielbedingungen. Ihre Mischung von konservativ-klassischen Details und modernen Crossover-Parametern ist vollends gelungen

„Artikulation und Frequenzgenauigkeit des Instruments sind über den ganzen Hals hinweg vorbildlich.“

und lässt sich überdies in Absprache mit dem Gitarrenbauer noch weiter individualisieren.

Die Holzkombination Fichte/Palisander ist eine viel genutzte Wahl, sie bietet trennscharfen Klang und gute Projektion. Insofern ist sie auch eine gute Basis für eine Nylonsaitengitarre mit Fusion-Ambitionen. Die ersten Akkorde auf der Stoll Classic Crossover weisen den Weg: Hier kommt nicht der typisch klassische – von den Tiefmitten beherrschte – Klang zu Gehör, sondern ein frischer und schlanker Ton. In bemerkenswerter Lautstärke, mit viel Transparenz und einem gehörigen Schuss an Obertönen. Beim Spielen von offenen Akkorden oder Quintgriffen im Balladen-Zusammenhang stellt man dann fest: Das Sustain ist beeindruckend lang, der Ton behält seine Zeichnung und Grundtönigkeit, Artikulation und Frequenzgenauigkeit des Instruments sind über den ganzen Hals hinweg bis in hohen Lagen vorbildlich.

Mit diesem Klang ist die Classic Crossover für moderne Liebegleitung in Fingerstyle-Spielweise prädestiniert. Doch sie

bietet auch Lösungen für den virtuosen Solisten, außerdem lässt sie sich hervorragend mit Plektrum spielen und ist daher ein wunderbarer Partner für den Jazzgitarristen, der mit warmem Nylonsaitenton eine Ballade oder ein Bossa-Nova-Tune zelebrieren möchte. Auch typisch klassisches Repertoire ist kein No-Go, wenn man denn nicht gerade das typisch Sonore einer traditionellen Klassikgitarre erwartet.

Fazit

Die Zutaten für Christian Stolls Classic-Crossover-Modell sind bestens kombiniert – nicht nur bei der Materialauswahl, sondern auch bei der Zusammenstellung der Eigenschaften als Mischung aus traditionell-klassischen und modernen Details. Einen Cutaway habe ich dank der 14-Bund-Konstruktion zu keinem Zeitpunkt vermisst, das Spielgefühl und die Saitenspannung mit den festen D'Addario Carbonsaiten empfand ich als ideal. Klanglich erhält man einen ungemein klaren und doch warmen Ton, mit dem sich musikalisch viel anstellen lässt. Dieser Klang und die Bauweise dieser Crossover-Nylonstring machen sie zu einem idealen Instrument für den Stahlsaitenspieler, der den Nylonklang nutzen möchte, ohne gleich komplett auf klassisches Spielgefühl umzusteigen. ■



Shadow®

TECHNOLOGY WITH PERFORMANCE



www.shadowguitars.eu

LEEWALD

„LILY OF THE VALLEY“-RESONATORGITARRE

Weite Landstriche Kaliforniens werden im Frühling von blühenden Lilien geprägt. John Dopyera, der Erfinder der Resonator-Gitarren, entwickelte zusammen mit seiner Gattin das „Lily of the Valley“-Motiv, das diese botanische Gegebenheit widerspiegelt und dem Instrument seinen Namen verleiht.

Leewald, der tschechische Hersteller hochwertiger Resonator-Gitarren, ist bekannt für das innovative Design seiner Instrumente. Bei der „Lily of the Valley“ hat man sich aber auf ein traditionelles Motiv besonnen und ein Instrument mit klassischem Aussehen geschaffen. Das Motiv prägte von 1928 bis 1941 das Aussehen der hochwertigen Tricones der Fima National. In dieser Zeit erschienen davon fünf Varianten. Die bei Leewald verwendete Version wurde ab 1931 in Korpus und Abdeckplatte graviert.

Konstruktion

Vom 12. März 1928 stammt das Patent, mit dem der aus Tschechien stammende John Dopyera das Erscheinungsbild seiner Tricone schützen ließ. Bis heute werden Instrumente in dieser Bauform gefertigt. In dieser Tradition steht auch diese „Lily of the Valley“, welche einer klassischen Style-3-Tricone entspricht. Die unterschiedlichen Style-Bezeichnungen der Firma National bezogen sich in der Regel auf das Äußere des jeweiligen Instruments.

Beim Auspacken fällt auf, dass das Instrument für eine Resonator-Gitarre erstaunlich leicht ist. Boden und Zargen sind aus relativ dünnem Messing, dessen Legierung an Glockenbronze heranreicht. Dadurch wird das Schwingungsverhalten der Cones unterstützt. Diese drei Cones mit den spiralförmig verlaufenden Verstärkungsrippen prägen den Klang des Instruments und sind somit

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Leewald
Modell	Lily of the Valley
Typ	Resonatorgitarre
Herkunft	Tschechien
Korpus/Decke	Tricone Style 3, Messing
Hals	Mahagoni
Resonator	3 Cones zu 6 Zoll
Griffbrett	Palisander
Bünde	19
Mechaniken	Gotoh, geschlossen
Sattel	Knochen
Steg	T-Shaped-Bridge
Mensur	650 mm
Sattelbreite	45 mm
Halsansatz	12. Bund
Pickup/Preamp	Duotone-System, optional
Finish	vernickelt, handgestochene Gravur
Preis	€ 3.465 (ohne Koffer)
Vertrieb	iMusicNetwork/Kirchheim
Info	www.i-musicnetwork.com

dessen wichtigstes Bauteil. Das Geheimnis der Legierung für die Alu-Cones gab John Dopyera bei seinem letzten Besuch seiner Heimat Tschechien an Franta Javurek weiter, den Gründer von Amistar. Dieser wiederum reichte sie vor seinem Tod an Jan Liewald weiter, der die Cones nach John Dopyeras Vorgaben fertigt und unter dem Label-Namen Leewald in der Nachfolge von Amistar professionelle Instrumente mit originalen Werkzeugen herstellt. Die drei Schalltrichter werden durch eine T-Konstruktion verbunden, auf deren langem Schenkel der Steg sitzt. Auf der Abdeckplatte dient eine ebensolche Konstruktion der Handauflage und dem Schutz der empfindlichen Cones. Die rautenförmigen Schalllöcher und die große, dreieckige Abdeckplatte mit den Abrundungen entsprechen dem Vorbild. Die

Hervorragend klingende Reso mit geschmackvoller Optik nach traditionellem Vorbild: Leewald-Tricone „Lily of the Valley“



namengebenden handgestochenen Gravuren verlaufen über Korpus und Abdeckplatte. Auch die Zargen und der Boden sind mit dem floralen Muster verziert. Die Zargentiefe des Instruments beträgt schlanke 80 Millimeter, die Metallteile des Korpus sind vernickelt.

Der Mahagoni-Hals ist dunkel lackiert mit einem Farbverlauf ins Rötliche in der Hals-

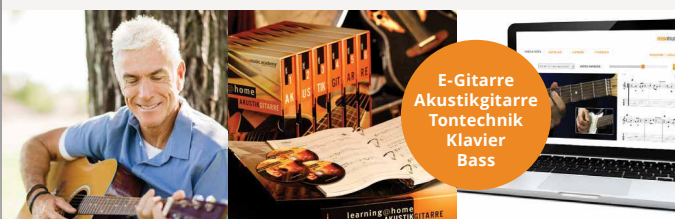
MEDIA

➔ Track 36 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

A DIFFERENT KIND OF LIGHT



Dein Video-Fernunterricht an Europas Musik-Fernschule Nr. 1



- ✓ Zertifizierte Fernkurse für Einsteiger & Fortgeschrittene
- ✓ Qualifizierte Dozenten, wie Andreas Schulz
- ✓ Betreuung durch einen persönlichen Fernlehrer
- ✓ Flexible Zeiteinteilung

4 Wochen kostenlos testen!

www.newmusicacademy.de



Die Zupfgeige

Gitarrengeschäft & Werkstatt

www.zupfgeige.com

A Cuntz
GITARREN AUS MEISTERHAND



WWW.CUNTZ-GUITARS.DE



vorragend und fehlerlos verarbeitet. Lackfehler sind keine zu finden, keine Nebengeräusche stören. In dieser Preisklasse darf man das auch erwarten – im Unterschied zu manchen fernöstlichen Produkten. Ein Tonabnehmer ist nicht eingebaut, optional ist das bewährte Duotone-System erhältlich.

mitte. Das leicht gerundete Griffbrett mit elfenbeinfarbenen Einfassungen und den quadratischen Markpunkten besteht aus Palisander-Altbeständen, die noch nicht den Cites-Bestimmungen unterworfen sind. Die schlicht geformte Kopfplatte ist mit einer Art Zelluloid beschichtet. Hier ist das Firmenlogo zu finden; eine Abdeckplatte verdeckt den Zugang zum Halsstab. Mit den leichtgängigen geschlossenen Gotoh-Mechaniken ist das Stimmen eine Freude, auch schnelles Umstimmen in eine offene Stimmung lässt sich problemlos bewerkstelligen. Der Saitenhalter am entgegengesetzten Ende des Instruments ist typisch geformt und an der Zarge befestigt. Die Leewald-Reso ist her-

Handhabung und Klang

Der Hals lässt sich bequem bespielen, der Halsansatz liegt im zwölften Bund. Die werkseitig eingestellte Saitenlage ermöglicht authentisches Blues-Picking. Zunächst fällt die Lautstärke auf, die das Instrument entwickelt. Das war ja auch das Ziel der Bemühungen John Dopyeras. So suchten viele Musiker früher nach Möglichkeiten, wie sie sich in größeren Ensembles oder beim Aufspielen in den Juke Joints durchsetzen konnten. Dennoch lässt sich dynamisch gut abgestuft spielen. Bedingt durch die kleinen Cones

sind die Bässe nicht so brachial wie bei einer Single-Cone-Reso, dafür ist das Klangspektrum sehr ausgewogen und das Sustain erheblich länger. Die Bässe sind ausreichend vorhanden, die Mitten warm und klar, die Höhen strahlen und lassen sahnig-cremige Melodielinien auf den hohen Saiten zu. Jeder Ton ist sofort präsent und steht warm, voll und dank des Sustains lang im Raum. Außer in der Standardstimmung macht das Instrument außerdem beim Gebrauch von offenen Stimmungen – und hier vor allem beim Slide-Spiel – eine hervorragende Figur. Hierbei sollte man aber etwas stärkere Saiten aufziehen als die werkseitig aufgespannten. Daneben empfiehlt sich der Gebrauch von Fingerpicks, um die dynamischen Möglichkeiten der Reso wirklich auszureizen. Vor allem in Open-D spielt man vorwiegend Melodielinien auf der ersten Saite. Stücke von Tampa Red, Bukka White oder Blind Willie Johnson in diesem Tuning lassen sich auf

„Tampa Red hätte seine Freude an diesem Instrument gehabt.“

der „Lily“ authentisch nachspielen. Auf unterschiedliche Materialien der verwendeten Slides wie Glas, Edelstahl, Messing oder Keramik spricht das Instrument gut an. Die erreichbaren unterschiedlichen Klangnuancen verhelfen so jedem Gitarristen zum persönlichen Sound. Plektrumspiel ist zwar möglich, zur vollen Entfaltung der klanglichen Möglichkeiten erscheint das Fingerstyle-Spiel aber als die eher angemessene Spieltechnik.

Fazit

Wer ein hochwertiges, hervorragend klingendes und mit feiner, geschmackvoller Optik versehenes Instrument nach traditionellem Vorbild sucht, das sich bedenkenlos für den professionellen Einsatz auf der Bühne und im Studio eignet, ist bei der Leewald „Lily of the Valley“ genau richtig. Der Preis mag hoch erscheinen, ist angesichts der gebotenen Qualität aber angemessen. Handgestochene Gravuren beherrschen nur noch wenige Graveure. Tampa Red hätte – wie auch der Tester – seine Freude an dem Instrument gehabt. ■



TOP SHOP

Vollendete Handwerkskunst seit mehr als 40 Jahren

- Neubau von Konzert-, Flamenco- und Stahlsaitengitarren
- Restaurationen und Reparaturen von Zupf- und Streichinstrumenten
- Sonderanfertigungen und Verkauf

Dr.-Otto-Siedlung 50 · 56170 Bendorf
Tel. 02622/9227712

GitarrenbauGose@aol.com · www.gitarren-gose.de



Max Strohmeyer
Neubau und Reparatur aller Zupf- und Streichinstrumente
Archtop-Jazzgitarren / großes Lager
Deichslerstraße 21 · 90489 Nürnberg
Tel.: 09 11 - 53 36 21 · Fax: 09 11 - 558758
E-Mail: maxstrohmeyer@gmx.de
Meisterwerkstatt für Gitarrenbau

GITARRENBAU
J. Volkert
SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz
TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
<http://www.volkert-guitars.de> E-mail: volkert-guitars@t-online.de

Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN
Sonderanfertigungen
Reparaturen

Sonntag
Demo-CD, eingespielt auf Sonntag-Gitarren, erhältlich für 8 € + Porto
<http://www.sonntag-guitars.com>
Archtop-Jazzgitarren
Färberstraße 40a
86157 Augsburg
Tel.: 08 21/52 73 75
Fax: 08 21/52 82 87

AMANN
GITARRENBAU
MEISTER INSTRUMENTE
LANGE GASSE 35
91550 DINKELSBUHL
TEL.: 09851 53843
e-mail: amann@amann-gitarrenbau.de
Internet: www.Amann-Gitarrenbau.de

Ernie Rissmann
Gitarrenbau
Schlautstiege 111 · 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

Thorsten Sven Lietz · Gitarren- und Lautenbau
T.S. Lietz
-Luthier-
Ruhrtalstraße 33a · 45239 Essen
Tel. 0201 / 2 89 69 64
www.lietzguitars.de · thorsten@lietzguitars.de

Saitensprung
Gitarren · Banjos · Mandolinen
Beratung, Verkauf, Reparaturservice
Franz Elsener
Unterstadt 27
CH-8200 Schaffhausen
Telefon +41-52-625 81 11
www.saitensprung.ch
- Martin, Santa Cruz, Gibson, Lakewood, Dobro®, Beard, National Reso-Phonic, Amistar, Deering, Stelling, Ome, Prucha, Weber und viele weitere Markeninstrumente
- grosses Angebot an Zubehör
- Noten, Tabulaturen und DVDs
- Versand in ganz Europa

Musikhaus Musicant
Frankenthal, Kanalstraße 8 Tel. 06233/21777
Öffnungszeiten: Mo.- Fr. 10.00 – 19.00 Uhr
www.musicant.de Samstag 10.00 – 14.00 Uhr

Karsten Schnoor
Design, Einzelanfertigung und Restaurierung von
Archtop-Gitarren
Resonator-Gitarren
Banjos
Griegstraße 94 Tel. 040 - 880 83 74
22763 Hamburg karstenschnoor@web.de
www.karstenschnoor.com

AKUSTIK Gitarre
Ihre Anzeige im Top-Shop zum
Spezialpreis! Wir informieren
Sie gerne unverbindlich.
Anzeigenleitung:
Mechthild Moreno
Tel.: 0541-63613
mecmoreno@akustik-gitarre.com

ACOUSTIC Player
Das ultimative
Mitspiel-Magazin
mit DVD!
www.acoustic-player.de

NÜTZLICHE HELFER

Rockcare by Warwick String Jet 64

Rockcare ist Warwicks Label für Zubehör- und Pflegeprodukte. Im Angebot findet man ein nützliches Utensil namens String Jet 64, einen Saitenreiniger, mit dem man allen gängigen sechssaitigen Instrumenten (und viersaitigen Bässen) zu Leibe rücken kann.

Solange der maximale Saitenabstand zwischen tiefster und höchster Saite nicht mehr als 57 Millimeter beträgt, kann String Jet 64 sein lobenswertes Werk verrichten. Das Ganze ist ein aufklappbares flaches Teil aus

schwarzem Plastik, in das zwei Reinigungstücher eingelegt werden. Man umschließt damit die Besaitung und reinigt die Strings mechanisch durch Abfahren der gesamten Mensur. Eine gewisse Reinigungswirkung tritt auch ohne extra Reinigungsmittel ein, viel besser aber ist es, die Tüchlein mit einem gängigen flüssigen Saitenreiniger zu imprägnieren. Eine Reinigungsflüssigkeit wird nicht mitgeliefert, wohl aber zwei Ersatz-Pads, sodass man insgesamt über sechs Pads verfügt. Durch die Konstruktion werden die Saiten rundum touchiert und entsprechend effektiv gesäubert. Die Pads kann man reinigen, sollten sie nach einiger Zeit verschlissen sein, kann man sich selbst helfen: Mikrofaserstücher bekommt man im Supermarkt, man schneidet sich diese zurecht und benutzt doppelseitiges Klebeband zur Fixierung. Fazit: ein nützliches Utensil, das das Saitenreinigen beschleunigt. Der String Jet 64 ist im Betrieb einer gewissen Abnutzung ausgesetzt, da die Unterseite die Bundstäbchen berührt – je näher man dem Sattel kommt, umso mehr Druck wird ausgeübt. Entsprechend verkratzt sieht das Teil nach Gebrauch aus. Das ist aber rein optisch und hat keine Auswirkung auf die erfolgreiche Funktion.



Rockcare String Jet 64

Info: www.shop.warwick.de
Vertrieb: Warwick
Preis: € 7,91

Kernpower Powerball-Autostart

Der Powerball ist ein gyroskopisches Trainingsgerät, um die Muskulatur der Finger, Hände und Unterarme zu trainieren. Im Innern des handlichen kugelförmigen Geräts aus Polycarbonat ist ein 200 Gramm schwerer Rotor untergebracht, den man auf hohe Umdrehungszahlen bringt – durch den Drehimpuls bis auf 16.000 Touren entstehen Kreiselkräfte von bis zu 16 Kilo sowie ein hohes Trägheitsmoment. Zum Üben damit muss man aber glücklicherweise die zugrundeliegende Physik nicht durchschauen, man braucht nur ein wenig Synchronisationsfähigkeit und motorisches Geschick im Handgelenk. Das uns vorliegende Modell Autostart macht das Ganze besonders einfach, denn das Schwierigste ist der Start des Rotors. Hat man die Bewegungsabläufe motorisch verinnerlicht, kann man sehr gezielt die Finger, das Handgelenk oder den Unterarm trainieren und stärken – die nötige Kraft ist dabei gut dosierbar: Durch Nachgeben wird der Rotor wieder langsamer, beim erneuten Beschleunigen setzt wieder der Powerball-typische Summton ein, der signalisiert, dass nun eine hohe Drehzahl herrscht und damit erhöhte Muskelkraft nötig ist. Man kann den Powerball durch verschiedene Bewegungsabläufe und -richtungen auf Touren bringen, rechts- wie linkshändig. Unser Powerball-Testmodell fand regen Anklang (auch bei den Sportlern und Kletterern in der Familie) und wurde über einige Wochen recht intensiv genutzt. Die (individuelle) Erfahrung: Mit dem Powerball kann man als Gitarrist Koordination, aber mehr noch muskuläre Ausdauer und Kraft trainieren. Es bietet sich aus meiner Erfahrung an, mit vielen kurzen Trainingseinheiten zu arbeiten und es anfänglich nicht zu übertreiben. Man spürt recht schnell, ob man seinen Händen und Armen zu viel zumutet, und kann dann pausieren, die Trainingshand wechseln oder im Trainingsprogramm auf Übungen und Haltungen für Unterarm, Oberarm, Trizeps oder Schulter gehen. Unsere individuellen Erfahrungen mit dem Powerball waren vielversprechend und konstruktiv. Wir müssen allerdings darauf hinweisen, dass wir mit diesem kurzen subjektiven Test keine medizinische Beratung oder Empfehlung aussprechen und nicht für Folgeschäden durch Überlastung wegen zu intensiven Trainings haften. Wer als Gitarrist bereits akute



Kernpower Powerball-Autostart

Probleme mit Fingern, Handgelenk oder Unterarm hat, sollte vor dem Training unbedingt nochmals seinen Arzt konsultieren und dessen Okay zum Powerball-Training einholen. Wir empfehlen das Modell Autostart, das es auch in aufgerüsteten Ausführungen mit Drehzahlmesser oder stylischer Beleuchtung gibt.

Vertrieb: Kernpower

Info: www.kernpower.de; www.kernpowershop.de

Preis: € 32,90 (Modell Autostart)

König & Meyer 17650-„Carlos“-Gitarrenständer

Auf der Musikmesse 2018 stellte der deutsche Traditionshersteller König & Meyer den Gitarrenständer „Carlos“ vor. Es handelt sich um einen Ständer im Säulen-Design, dessen unterer Auflagepunkt mit einer Tiefe von circa 12,5 Zentimetern auch für akustische Gitarren geeignet ist. „Carlos“ lässt sich flach zusammenlegen und somit auch zu

Proben und Auftritten mitnehmen. Aufgebaut ist er mit wenigen Handgriffen in kürzester Zeit. Der Ständer besteht aus schwarzem Plastik, die abstützende rückwärtige Stange, die alles zusammenhält (auch in zusammengeklapptem Zustand), besteht aus schwarz lackiertem Metall. Die Konstruktion macht einen langlebigen Eindruck, der Ständer steht sehr sicher.

Dafür sorgt insbesondere auch der Halsbügelverschluss, der das Instrument sicher fixiert und mit einem Handgriff zu öffnen ist. Bei Einstellen muss man sogar nur mit dem Gitarrenhals leichten Druck ausüben, um die Haltebügel auseinander zu drücken. Die Auflagepunkte sind mit dünnem Filz beklebt, sodass das Instrument ausreichend gegen Kratzer geschützt ist. Dank der Filzpolsterung ist „Carlos“ auch für Gitarren mit Nitrolack geeignet. Der Ständer wiegt transportable 1,1 Kilo. Wie von K&M gewohnt ist die Funktionalität tadellos, allerdings würde ich „Carlos“ nicht als Schönheit bezeichnen – er ist nicht gerade der Adonis unter den Gitarrenständern. Der Preis ist mit einer UVP von





König-&Meyer-Gitarrenständer „Carlos“

83,90 Euro recht hoch, im Laden wird man 69 Euro zahlen müssen.

Info: www.k-m.de

Preise: UVP € 83,90 / Ladenpreis € 69

Hense-Pлектren

Martin Hense entwickelt fleißig weiter an seinen Plektronen. Für alle vorgestellten Modelle gilt: Made in Germany. Das Happy-Turtle-Plektron kommt im Schildpatt-Look und neu in der Größe „small triangle“ mit Kantenlängen von circa 30 Millimetern und einer Stärke von 1,2 Millimetern. Das Material nennt sich Milchstein, früher bekannt unter dem Handelsnamen Galalith. Dieses Material wird aus dem Milcheiweiß Casein hergestellt – es darf deshalb nicht gewaschen oder in Wasser gelegt werden. Weitere Besonderheit sind die hier bereits eingeschliffenen Spielkanten – so als wäre mit dem Plek schon viel gespielt worden. Das führt allerdings dazu, dass es nur für Rechtshänder geeignet ist. Das Happy-Turtle-Plektron als „small triangle“ greift sich super und liegt in angenehm mittlerer Größe gut in den Fingern. Das Beste aber ist sein Ton: Milchstein erzeugt einen tiefen Anschlagknack, der Ton baut sich wunderbar warm auf, die Obertöne sind beschnitten, aber noch ausreichend vorhanden, um jede Note mit einer zarten Aura gut hörbar zu machen. Wer einen

dicke, runden Ton pflegt, sollte unbedingt ein solches Milchstein-Plektron ausprobieren, es dürfte für viele Jazzgitarristen ideal sein – vor allem wenn man gern einen gedeckten Sound in Richtung Jim Hall oder Pat Metheny pflegt. Die Happy-Turtle-Plektronen machen sich auch an Nylonsaiten hervorragend, das Klickgeräusch beim Anlegen an die Saite ist zwar recht präsent, aber der unglaublich runde Ton ist für Nylonsaiten-Fusionisten beim Spielen von Single-Note-Linien ein Traum.

Im gleichen Format kommt das Hense Small Triangle 1,2 mm MNT120 MB-Plektron. MB steht für Midnight Blue, dieses Plek besteht aus blauem Kunststoff und besitzt ebenfalls die angenehm vorgeschliffenen Spielkanten. Der Ton ist überraschend nah am Milchstein, auch hier darf man einen runden und warmen Klang mit leicht reduzierten Höhen erwarten, etwas abgemildert und etwas mehr in Richtung des gewohnten Klangs tendierend, dabei sehr klar in der Artikulation. Das Klickgeräusch beim Anlegen ist spürbar geringer als bei den Happy-Turtle-Modellen, der Kunststoff erschien während der Testphase sehr abriebfest. Ebenfalls ein Tipp für Freunde der nicht zu brillanten Klänge.

Dritter Neuzugang im Hense-Programm ist das Modell Hense Cream Speedy Small Triangle 1,2 mm, im gleichen Format, diesmal aus einem cremeweißen Kunststoff, der besonders gut über Metall rutschen soll. Wenn da in der Werbung für das Plektron mal nicht der Schnellspieler in uns allen angesprochen werden soll! Sei's drum – ich habe keine Beschleunigung meiner Linien mit diesem Plek vollbracht, meine motorischen Fähigkeiten sind ohnehin nicht für ultraschnelle Attacks geeignet. Klanglich stellt dieses Plättchen den Gegenpol zu den vorherigen Kandidaten dar, hier sind die Höhen gut ausgeprägt, und es tönt hell und mit großem Durchschlagsvermögen. Wer eine etwas dunkler klingende Klampfe nach vorn bringen will oder grundsätzlich auf eine Prise Aggressivität im Ton steht, darf dieses Plektron gern antesten. Verglichen mit Standard-Kunststoff-Plektronen ähnlicher Stärke ist aber auch hier das Anschlaggeräusch noch et-



Hense-Pлектren

was deutlicher artikuliert. Für alle Plektronen gilt: Verarbeitung und haptisches Gefühl sind top, die 1,2 Millimeter Stärke sind für solistisches Spiel sehr gut geeignet. Wer vornehmlich Akkordteppiche im Strumming-Anschlag spielen möchte, sollte auf dünnere und

nachgiebigere Plektronen zurückgreifen. Die neuen Hense-Modelle dürften aber gerade auch Gitarristen aus dem Bereich Bluegrass gefallen, auch Mandolinen-Virtuosen dürfen sich angesprochen fühlen.

Info: www.martinsmusikkiste.de

Preis: € 19,90 pro Stück ■

Warum weniger wollen?



STOLL
GUITARS

In der Marschbach 5
65529 Waldems-Esch

Tel: 06126/589888
Fax: 06126/589889

www.stollguitars.de
info@stollguitars.de

BOSE

S1 MULTI-POSITION-PA-SYSTEM

Mit der S1 Pro präsentiert Bose einen tragbaren Lautsprecher als All-in-one-PA für den Nahbereich samt Möglichkeit des Batteriebetriebs.

Das Gehäuse ist mit circa 23 mal 24 mal 29 Zentimetern etwa Schuhkarton-groß und besteht bis auf das Metallgitter vor den Lautsprechern aus stabilem schwarzen Polypropylen. Mit rund 7 Kilo ist die Aktivbox am oben angebrachten Griff bequem zu transportieren.

Aufbau und Regler

Für die Publikumsbeschallung sorgen ein 6-Zoll-Basslautsprecher sowie drei 2,25-Zoll-Hochtöner, die als kleines Array für besonders breite Schallausbreitung angeordnet sind. Die Lautsprecher werden von einem angewinkelten schwarzen Lochgitter aus Metall sicher geschützt. Der Frequenzgang ist angegeben mit 70 Hertz bis 16 Kilohertz. Das geschickt konstruierte Gehäuse erlaubt vier Aufstellungsarten: aufrecht als Desktop-Variante, schräg nach hinten geneigt, flach und seitlich geneigt in Monitorposition und schließlich erhöht auf einem Boxenhochständer. Dank digitaler Technik samt Lagesensor erkennt die S1 ihre Aufstellung und passt sich mit optimierten Master-EQ-Presets an. Der Lithium-Ionen-Akku (Kapazität circa

80 Wattstunden) erlaubt den Betrieb ohne Netzanschluss; er sitzt als Einschub auf der Unterseite der Box. Das eingebaute Schaltnetzteil arbeitet mit Netzspannungen von 100 bis 240 Volt, neben On/Off gibt es eine Schalterstellung für die Schnell-Ladung des Akkus in etwa 80 Minuten.

Auf der Rückseite liegt das Bedienfeld samt Anschlüssen und Reglern: Kanal 1 und 2 sind identisch und starten mit einer Klinke/XLR-Kombibuchse für den Anschluss von Instrument oder Mikrofon. Phantomspeisung ist nicht an Bord. Zu regeln sind Lautstärke sowie Bässe und Höhen, außerdem gibt es einen zumischbaren Hall. Jeder dieser beiden Kanäle besitzt das Bose ToneMatch-Preset, eine schaltbare Klangvoreinstellung für Instrument, Mikrofon oder neutrale Übertragung. Kanal 3 addiert einen Musikeinspieler, zu nutzen entweder über die Stereo-Miniklinkenbuchse oder über ein Bluetooth-Modul; damit kann man nach erfolgreichem Bluetooth-Pairing Musik kabellos direkt vom Handy zur S1 streamen und wiedergeben. Um das Signal der S1 an eine weitere Box zu schicken, gibt es eine Line-Out-Buchse (Monoklinke). Der ebenfalls eingebaute Mini-USB-Port stellt eine Service-Schnittstelle für den Hersteller dar.

Praxis

Getestet haben wir die S1 aus Sicht des Gitarristen beziehungsweise des Singer/Songwriters, der damit kleine Gigs bestreiten möchte. Dafür ist die S1 sehr gut geeignet, der Sound sowie die erzielbare Lautstärke ohne angestrengt wirkenden Klang sind beachtlich, man kann im Nahbereich Outdoor-Events wie Innenräume satt und wohlklingend beschallen. Bose-typisch ist die S1 eher auf Gefälligkeit denn auf Durchsetzungsvermögen abgestimmt. Auffallend ist die kräftige Basswiedergabe, die bisweilen ein wenig überzeichnet wirkt. Angeschlossen wurden Steelstring- und Nylonstring-Acoustics (mit L.R.-Baggs-Pickups bestückt), ein dynamisches Gesangsmikrofon sowie ein Handy per Bluetooth-Verbindung zur Musikkwiedergabe.



Satt klingende Klein-PA mit Akku-Betrieb: Bose S1

Mit Hilfe des ToneMatch-Schalters konnten alle Signale klangstark und mehr als zufriedenstellend wiedergegeben werden. Die Erwartungen an eine Box dieser Größe und Ausstattung wurden regelmäßig übertroffen. Die angegebene Akku-Laufzeit von elf Stunden dürfte nur bei leiser Hintergrundmusik annähernd erreichbar sein, in realistischer Live-Lautstärke sollte eine typische Gig-Länge plus etwas Reserve möglich sein.

Fazit

Die S1 von Bose bedient kleine Live-Szenarios mit einem durchdachten Konzept, einfacher Bedienung und einigen netten digitalen Extras wie Bluetooth-Streaming, Hall und Positions-EQ-Presets. Klang und erzielbare Lautstärke sind überraschend satt, die vorhandene Basslastigkeit lässt sich mit Bordmitteln sinnvoll eingrenzen. Seit kurzem ist der Lithium-Ionen-Akku inklusive – somit ist die S1 eine empfehlenswerte aktive und netzunabhängige Klein-PA für Singer/Songwriter oder Akustikduos mit zwei Gitarren oder Gitarre plus Gesang. ■



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Bose
Modell	S1 Pro
Typ	aktive Klein-PA-Box
Gehäuse	Polypropylen, 4 Aufstellungen möglich
Anschlüsse	2 x Klinke/XLR, Aux-In (Miniklinke), Line-Out (Klinke)
Regler	2 Kanäle mit Volume/Bass/Treble/Reverb; 1 Aux-Kanal
Schalter	ToneMatch-Presets, Bluetooth-Pairing
Maße	ca. 23 x 24 x 29 cm
Gewicht	7,1 kg
Preis	€ 649 (inkl. Akku)
Vertrieb	Bose GmbH/Friedrichsdorf
Info	www.bose.de

THE INTERNATIONAL

GUITAR NIGHT

2018



FOTO: VOLKER SASSE



FOTO: SIMONE CECCHETTI



FOTO: POLLERT



FOTO: POLLERT

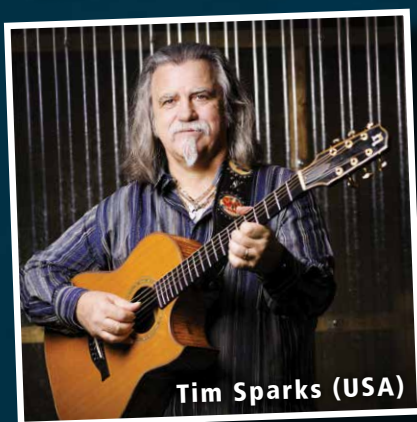


FOTO: POLLERT



FOTO: POLLERT

Alberto Lombardi (I), Carlos & Lukas Dorado (ARG), Daniel Murray (BRA), Peter Finger (D)

11.11. Osnabrück · Lutherhaus · 17:00
12.11. Buchholz · Empore · 20:00
13.11. Oldenburg · Theater Laboratorium · 20:00
14.11. Emsdetten · Stroetmanns Fabrik · 20:00

Alberto Lombardi (I), Duo Dorado (ARG), Autschbach-Saygili (D/TUR), Peter Finger (D)

15.11. Merseburg · Schlossgartensalon · 19:30
16.11. Dresden · Kulturrathaus · 20:00
17.11. Halle · Freylinghausen-Saal
der Franck. Stiftungen · 19:30
18.11. Dessau · Marienkirche · 16:00
19.11. Berlin · Zitadelle · 20:00
20.11. Weimar · Mon Ami · 20:00

Alberto Lombardi (I), Steve Hicks (GB), Daniel Murray (BRA), Peter Finger (D)

21.11. Wermelskirchen · Kattwinkelsche Fabrik · 20:00
22.11. Schorndorf · Barbara-Künkelin-Halle · 20:00
23.11. Bad Sobernheim · Kaisersaal · 20:00
24.11. Kirchfarnbach · Kirche St. Peter und Paul · 19:30

Alberto Lombardi (I), Steve Hicks (GB), Tim Sparks (USA), Peter Finger (D)

25.11. Ludwigshafen · dasHaus · 17:00
26.11. Mölsheim · Eintrachthalle · 20:00
27.11. Münstermaifeld · Kurfürst-Balduin-
Gymnasium · 19:30
28.11. Rodenbach b. Kaiserslautern · Bürgerhaus · 20:00
29.11. Karlsruhe · Jubez · 20:00
30.11. Albstadt · Stauffenberg-Schloss · 20:00
01.12. Albstadt · Stauffenberg-Schloss · 20:00
02.12. Albstadt · Stauffenberg-Schloss · 18:30
03.12. München · Gasteig, Black Box · 20:00

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de
www.acoustic-music.de

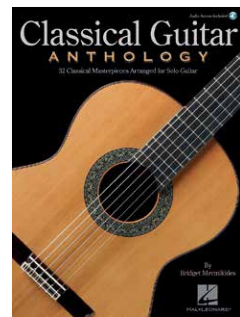
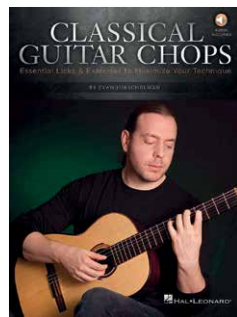
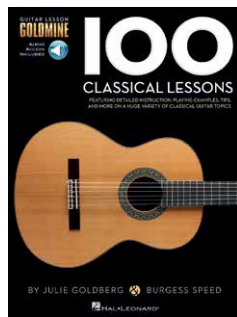


www.guitar-night.de

BÜCHER & NOTEN

Klassikgitarren-Bücher von Hal Leonard

Von Hal Leonard haben wir drei Bände vorliegen, die das Thema des Klassikgitarre-Spielens und -Übens aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten. **100 Classical Lessons** bietet einen gelungenen Rundum-Schlag in Sachen klassischer Spieltechnik; praktisch alle Bereiche werden hier mal tiefgehend, mal andeutungsweise behandelt, außerdem gibt es natürlich jede Menge Spielstücke der bekannten Etüden-Komponisten. Wer sich eine gute Basis-Technik erarbeiten will oder einfach Lücken schließen möchte, dürfte hier immer wieder fündig werden. Ähnlich arbeitet Evan Hirschelmann in seinem Band **Classical Guitar Chops**. Hier geht es um „Essential Licks“ – den Begriff hatte ich im Klassiksektor bisher noch nicht gehört. Realistischerweise sind im Buch dann aber durchaus



längere musikalische Abschnitte zu jeweils einem sinnvoll gewählten Thema vertreten. Hirschelmann kommt – wie es Scott Tennant im Vorwort ebenfalls konstatiert – immer gleich zu den entscheidenden und fordernden Stellen der vorgestellten Werke. Ergänzt ist das im zweiten Teil um eine Reihe historischer Etüden von Giuliani, Tárrega und Carcassi. Derart vorbereitet und dank ausdauernden Übens technisch versiert, fehlt nun noch das weiterführende Repertoire. Das liefert Bridget Mermikides in ihrer **Classical Guitar Anthology**, dem Nachfolger ihres durchaus erfolgreichen ‚Classical Guitar Compendium‘. 32 Arrangements bekannter Klassik-Stücke – davon 30 ursprünglich gar nicht für Gitarre geschrieben – hat die Autorin ausgewählt und um zwei Tárrega-Werke ergänzt (‚Gran Vals‘ und ‚Recuerdos da la Alhambra‘). Das ist gut ausgesucht, sauber gesetzt und mit ausreichend Fingersätzen

versehen. Allerdings gibt es zu den Stücken selbst dann keine weiteren Ausführungshinweise oder Spieltipps. Allen Bänden ist gemeinsam, dass das Material in Standardnotation und in Tabulatur vorliegt – sehr gut und hilfreich für viele Gitarristen, gerade wenn sie nicht aus dem reinen Klassiklager kommen. Zu jedem Band gibt es eine Download-Möglichkeit für zugehörige Audio-Dateien, sodass man das Material aller drei Bände auch zum Nachhören vorliegen hat. (as)

Julie Goldberg & Burgess Speed:

100 Classical Lessons, ISBN 978-1-4950-2008-7

Evan Hirschelmann: Classical Guitar Chops, ISBN 978-1-4584-0423-7

Bridget Mermikides: Classical Guitar Anthology, ISBN 978-1-4950-4625-4

NEUE NOTEN FÜR GITARRE SOLO Von Wieland Ulrichs

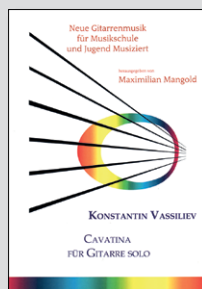
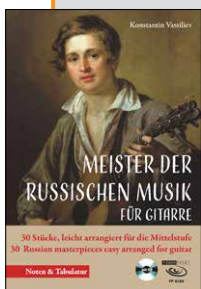
Konstantin Vassiliev hat in seiner ‚Meister‘-Reihe nunmehr **Meister der russischen Musik** vorgelegt und 30 Stücke für die untere Mittelstufe bearbeitet (90 S., davon ca. 57 S. Noten, CD, Fingerprint, ISMN 979-0-700307-82-0) und für die beiliegende CD sauber eingespielt. Neben allerhand Traditionals der russischen Volksseele finden sich Exzerpte von Rimsky-Korsakov, Tchaikovsky, Rachmaninoff, Borodin und auch weniger bekannter Komponisten. Zu jedem Stück und Kom-

ponisten lassen sich noch recht sanft an. Für die ‚Blume im Staub‘ muss die Gitarre präpariert werden, und in Anbetracht der Herausforderungen bleibt zu hoffen, dass das ‚Ungesungene Lied‘ nicht ungespielt bleibt. Tolles Material der ungeahnten Art. **Timo Jouko Herrmann**, geboren 1978, ist ein vielfach prämierter Komponist der nicht mehr ganz jungen Garde. Sein **La Lira d'Orfeo** ist ungefähr eine Programmmusik, besser vielleicht: ein nicht wirklich tonales Klanggedicht, das mit Ovids

handwerklich gut gemachte klangvolle Stück mit einem gesanglich-ruhigen und einem heftig agierenden Teil mit interessanten Wechseln von Innen- und Außenstimmen erschien in Maximilian Mangolds Reihe ‚Neue Gitarrenmusik für Musikschule und Jugend musiziert‘ eindeutig für die älteren Jahrgänge.

Nikita Koshkin schlug 2017 gleich zweimal zu. Seine dreisätzige **Sonata II** ist zweifellos eine Herausforderung für gestandene Interpreten (25 S. Noten,

ganz große Wurf von **Nikita Koshkin: 24 Preludes and Fuges** rund um den Quintenzirkel in allen Dur- und Moll-Tonarten (Edition Margaux, Vol. 1: 62 S. Noten, ISMN M-2032-1616-2; Vol. 2: 82 S. Noten, ISMN M-2032-3251-3). Das erinnert an ‚Les Guitares bien tempérées‘, das op. 199 von Mario Castelnuovo-Tedesco, der 1962 für seine 24 Präludien und Fugen zwei Gitarren brauchte, während Koshkin mit „nur“ einer auskommt. Leider fehlt hier der Raum, um die Teile auch nur annähernd gründlich zu betrachten oder gar zu analysieren; zwei willkürlich herausgegriffene Beispiele müssen genügen: Die Nummer 14 steht in es-Moll, sechste Saite nach Es. (Welcher Gitarrist spielt schon gern sechs b-Vorzeichen?) Das Präludium ist ein grobangelegtes Tremolo-Stück, dem fast unmerklich eine eher kleine, formal nicht ganz waschechte Fuge folgt, die zum Schluss wieder ins Tremolo übergeht. (Was heißt schon waschecht? Die berühmte Schulfuge ist nur ein didaktisches Modell.) Nummer 6 in h-Moll beginnt mit einem ruhigen akkordhaltigen Präludium der angeschrägten Art. Die Fuge mit einem wiederholten charakteristischen Themenkopf bietet mehrere kleine Durchführungen plus Zwischenspiele, verbiegt Motive, kehrt sie um und bringt sie so auch in den Zwischenspielen unter. Die Mathematik der barocken Fuge ist eben zeitlos und überlebt problemlos auch eine moderne Tonsprache. Jetzt hätten wir gerne einen Sponsor, der zunächst einen Fingersatz-Redakteur finanziert, und dann natürlich eine bequem abendfüllende Gesamtauführung.



ponisten gibt es hilfreiche Anmerkungen und biografische Notizen, opulent wird der Band durch zahlreiche zumeist historische Schwarz-Weiß-Abbildungen.

Falk Zenker (Jahrgang 1967) als Jazzler zu bezeichnen, wäre nicht falsch, aber auch nicht ausreichend. Sein Heft **Ein Hauch** mit „acht lyrischen Spielstücken“ von vier CDs dürfte die Nachspieler ins Grübeln bringen (14 S. Noten, Fingerprint, ISMN 979-700307-81-3). Lyrisch? Spielen Sie mal einen künstlichen Flageolet am 38. Bund. ‚Die alte Burg‘, quasi Variationen, oder das ‚Herbstlied‘ (ungefähr die Spielidee der ‚Anonymen Romanze‘, aber doch ganz

Metamorphosen zu tun hat (4 S. Noten, Verlag Neue Musik, ISMN 978-3-7333-1795-9). Wiederum Gitarrenmusik, die man nicht unbedingt erwartet, aber von hohem Reiz mit allerhand rhythmischen Tücken. Hilfreich sollte das Anhören von Maximilian Mangolds Einspielung sein, der hier zugleich Herausgeber ist: Literatur für Anspruchsvolle.

Konstantin Vassiliev bearbeitet nicht nur, er komponiert auch. Seine **Cavatina** (für Yuri Liberzon), eine Art modifiziertes Rondo, gewann 2017 einen Kompositionswettbewerb (6 S. Noten, Verlag Neue Musik, ISMN 978-3-7333-1679-2). Dieses

Edition Margaux, ISMN M-2032-3182-0). Der erste Satz verfolgt nur ansatzweise die Sonatenhauptsatzform, liefert jedoch mit vier wesentlichen Klangelementen eine fast dramatische Unterhaltungsstruktur. Der langsame Mittelsatz beginnt mit einem veränderlichen, später verschwindenden Ostinato, das „Tschupp-Tschupp“ sagt, in einem zweiten Notensystem notiert ist und eine fast verspielte Gesangsstimme begleitet. Der dritte Satz ist ein witzig montiertes, temperamentvolles Rondo, das sich am Ende durch Pausen wie von selbst zerlegt.

Zum Schluss der unverschämte harte, der



DER NEUE STANDARD
IN SCHÜLERSAITEN.

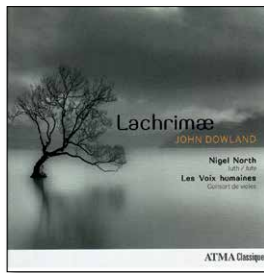
HANNABACH® 500

FÜNF GUTE GRÜNDE:

- 1 HERGESTELLT IN DEUTSCHLAND
- 2 GARANTIERTE HANNABACH-QUALITÄT
- 3 HOCHPRÄZISE MASCHINENFERTIGUNG AUF HANNABACH EIGENER TECHNOLOGIE
- 4 PLATZSPAREND & PREISGÜNSTIG
- 5 LUFTDICHT VERSIEGELTE VERPACKUNG



HANNABACH GmbH
Sonnenweg 6 | 84546 Eggkofen | Germany
www.hannabach.com



CDs

COLOGNE GUITAR QUARTET

Phasma

(Guitar Records)

International besetzt ist dieser klangvolle Vierer: Die Musiker stammen aus Deutschland, Israel, Portugal und Griechenland, studierten alle bei Roberto Aussel an der HMT Köln, seit 2014 musiziert das Gitarristen-Quartett gemeinsam. Sein Repertoire reicht von Klassik bis Folklore, der zeitgenössischen Musik gilt das besondere Interesse der Formation. Folgerichtig haben die Musiker für dieses Album, ihr Debüt, tafrische Musik ausgewählt, die sie – so viel sei schon verraten – auf eindrucksvolle Weise präsentieren. Georg Friedrich Haas (Jahrgang 1953) komponierte für die sie sein „Quartett für vier Gitarren“. Wie die meisten Werke des Komponisten ist es mikrotonal und entführt den Hörer in unbekannte, abenteuerliche Klangwelten. Auf eine Hörerlebnis-Reise nimmt auch die Japanerin Mayako Kubo (Jahrgang 1947) den Zuhörer mit: „Atem Pause“ setzt auf genialische Weise die musikalischen Elemente Atem und Pause um, kongenial ist die Interpretation des Quartetts. So macht Neue Musik Spaß. Der ist vor allem auch bei den bemerkenswert eingängigen Werken des katalanischen Komponisten Feliu Gasull (Jahrgang 1959) garantiert. Das Ensemble hatte das Glück, diese Musik gemeinsam mit dem Komponisten im Studio erarbeiten zu können. Das ist den Aufnahmen anzuhören, die Musiker gehen hochsensibel mit den Vorlagen um, spielen mit reichhaltigem Farbenspektrum und technisch perfekt zusammen. Somit liegt hier ein absolut gelungenes Debütalbum vor, das wegen der guten Musiker und des unverbrauchten Repertoires besonders nach- und reichhaltig ist.

Harald Wittig

ISABEL GEHWEILER & ALIJAZ CVIRN

Sonaten für Violoncello und Gitarre

(Solo Musica)

Die Cellistin Isabel Gehweiler und der Gitarrist Alijaz Cvirn sind überzeugte Kammermusiker und wissen ganz genau, dass ihre Instrumente beste Voraussetzungen für eine Idealpaarung mitbringen. Tatsächlich beweist das Duo mit diesem Album, dass in seinem Fall die Rechnung aufgeht. Die Musiker widmen sich kammermusikalischen Sonaten aus drei Epochen und servieren bezaubernde Musik von Vivaldi, Schubert und Rádámés Gnattali. Schuberts romantisches Kleinod, die immer wieder gerne bearbeitete „Arpeggione Sonate“ erklingt zum Auftakt und ist die perfekte Einstimmung auf das Programm: Feinfühlig interpretiert das Duo das Werk, das Cello lässt die En-

gel ergreifend singen, gemeinsam erkunden die Interpreten die schubert'sche Tragik im Heiteren und dürfen sich der Aufmerksamkeit ihrer Zuhörer gewiss sein. Vivaldis Klangsprache wird das perfekte Duo-Arrangement der A-Moll-Sonate des Barockmeisters weitaus gerechter als Bearbeitungen für Gitarre solo, weswegen sich das Ensemble ein zweites großes Lob redlich verdient. Der Höhepunkt des Albums ist aber Gnattalis Originalkomposition, worin der offenohrige Brasilianer, bekannt als einer der ersten Crossover-Komponisten, die Klangmöglichkeiten der Besetzung voll ausreizt: Cello und Gitarre übernehmen abwechselnd Führungsaufgaben, die Melodien sind eingängig, die Harmonien farbig, die Rhythmen zünden. Wie es sich gehört, unterstützt die Tontechnik das Ensemble mit unaufdringlichem Wohlklang, sodass unter dem Strich festzuhalten ist: ein sehr schönes, vollständig anhörens-wertes Album.

Harald Wittig

NIGEL NORTH & LES VOIX HUMAINES

John Dowland – Lachrimae

(ATMA Classique)

Der altenglische Lautenist Dowland ist zweifellos zu den herber getroffenen musikalischen Pechvögeln zu zählen, was sich nicht zuletzt in seinen sieben Pavanen „Lachrimae“ musikalisch wiederfindet. Es gibt alte, wiederkehrende, seufzende, traurige und erzwungene Tränen, die eines Liebhabers und dann sogar noch echte – als ob die anderen nicht auch schon bitter gewesen wären. Diese Stücke wurden 1604 veröffentlicht, abgerundet durch einige weitere, teilweise für Laute solo, aber auch welche mit bis zu vier Gamben. Die reinen Lautenversionen kennt man auch per Gitarre; für diese CD hat sich der gestandene englische Lautenist North mit dem kanadischen Gambenquintett „Die menschlichen Stimmen“ zusammengetan – Sopran-, Tenor- und drei Bassgamben –, um Dowlands 15 Stücke mit der vollen Besetzung zu spielen. Wenn dies depressive Musik ist, kann man sich nur wundern, wie farbenfroh, temperamentvoll und dynamisch sie gespielt wird. Allein die Verzerrungen sind wunderbar. Stellenweise wirkt der anspruchsvolle Lautenpart wie ein Continuo zu den Gamben, sorgt aber zugleich für rhythmische Präzision. Ein Höhepunkt mag die intime Pavane „Dowland's Adew for Master Oliver Cromwell“ für Laute und Bassgambe sein (für einen gleichnamigen Onkel), die drei Lautensoli sind ebenfalls beachtlich, und die volle Besetzung muss man gehört haben. Diese Stunde Musik ist eine Art musikalisches Gesamtkunstwerk ganz neu verstandener alter Musik. Es sei Dowland gegönnt: Seine „Lachrimae“ wurden seinerzeit zu dem, was man heute Evergreens nennt, durch diverse Komponisten, die ganze Teile oder auch nur bestimmte Elemente wie das absteigende „Trauermotiv“ übernahmen.

Wieland Ulrichs

AGUSTÍN BARRIOS MANGORÉ

Gitarrist & Komponist (1885–1944)

John Williams nannte Agustín Barrios Mangoré einmal „den größten Gitarristen aller Zeiten, der jemals für die Gitarre geschrieben hat“. Der Südamerikaner komponierte um die 300 Werke, von denen viele leider als verschollen gelten. Er war berühmt für seine fulminanten, nicht selten in indianischer Tracht aufgeführten Konzerte. Dieser Paradiesvogel unter den frühen Gitarristen liebte nicht nur die Improvisation, er war auch der erste Konzertgitarrist, der jemals Schallplatten eingespielt hat.

Agustín Barrios wird am 5. Mai 1885 in San Juan Bautista in Paraguay als fünfter von sieben Söhnen eines argentinischen Vizekonsuls und einer Lehrerin geboren. Die kultivierte Familie ist den Künsten gegenüber besonders aufgeschlossen und fördert früh das Talent des jungen Agustín für die Musik. Der interessiert sich aber auch noch stark für Geschichte, Mathematik, Philosophie und Literatur. Er erhält seine musikalische Grundausbildung an einem Jesuitenkollegium, wo er im Alter von 13 Jahren von Gustavo Sosa Escalada, einem Schüler des frühen argentinischen Gitarren-Komponisten Juan Alais, an die Methoden von Aguado und Sor herangeführt wird. Er spielt unter anderem Werke von Tarrega und Viñas, begeistert sich aber gleichzeitig für Poesie, schreibt Gedichte und zeichnet gern.

Auf Drängen des vom Talent seines Schülers vollkommen überzeugten Lehrers schickt die Familie den jungen Agustín 1901 zum Studium auf das Colegio Nacional de Asunción in die Hauptstadt, wo er als einer der jüngsten Studenten in der Geschichte Paraguays seine musikalische Ausbildung vervollständigt, sich aber auch in Mathematik und Literatur auszeichnet. Er verlässt das College mit dem festen Willen, sein Leben der Musik und dem Schreiben von Gedichten zu widmen.

Eine erste Konzertreise durch Argentinien wird zum durchschlagenden Erfolg, der ihn in der Folge in alle Länder Süd- und Mittelamerikas führt. Agustín Barrios, aufgewachsen in einer gebildeten großbürgerlichen Familie, bleibt allerdings sein Leben lang ein Bohemien, der den südamerikanischen Kontinent unablässig bereist, bei und von

Freunden lebt und sich in den Metropolen, wenn es einmal mit den Konzerten nicht so gut läuft, auch schon einmal als Pausenmusiker in Kinos und Theatern verdingt. Auf diesen Reisen schreibt er auch viele Gedichte, die er signiert an Freunde verschenkt. Der Esoteriker und Kettenraucher ist Enthusiast und zugleich ein depressiver Charakter voller Selbstzweifel. Durch eine Namensverwechslung vermeiden große Zeitungen 1918 erstmals seinen Tod und drucken Nachrufe auf ihn. Der ewige Melancholiker nahm es mit Humor: „Ich konnte meiner eigenen Beerdigung beiwohnen, was für eine nette Sache der Tod doch ist.“ Kurioserweise passierte das 1934 noch einmal in Mexiko und Venezuela.

Berühmt wird Agustín Barrios durch seine außerordentlichen Aufführungen, die von instrumentaler Brillanz und spontaner Improvisationsfreude, aber auch von geradezu bizarrer Selbstinszenierung geprägt sind. Anfang der Dreißigerjahre etwa sorgt eine Marotte in seiner Konzertpraxis für Aufsehen: Fasziniert von der indianischen Kultur seiner Heimat nimmt er den Häuptlingsnamen vom Stamm der Guarani – Mangoré – an, lässt die Bühne üppig mit tropischen Pflanzen dekorieren und bestreitet seine Konzerte zum Teil in indianischem Aufzug als „Nitsuga Mangoré, der Paganini auf der Gitarre aus dem Urwald“, um nach der Pause wie selbstverständlich im Frack zurückzukehren und Werke von Bach und anderen europäischen Komponisten aufzuführen. Auch erzählt er vor Konzertbeginn gern ein Märchen, in dem Tupa – der große Geist seiner paraguayischen Heimat – ihm im Regenwald ein Kästchen mit den darin eingeschlossenen Vogelstimmen und Seufzern der Pflanzen mit den Worten überreicht: „Ergründe den Zauber.“ Jacy, die



FOTO: PR

Mondmutter aus flüssigem Kristall, habe ihm nach langem Herumirren im Wald schließlich aus Mitleid sechs versilberte Lichtstrahlen geschickt, und „aus dem Innersten des Kastens ertönten die jungfräulichsten Klänge unseres Amerika“. So beginnen Legenden in Südamerika.

Nachdem er etwa um 1905 herum mit dem ernsthaften Komponieren begonnen hat, schreibt Barrios sein Leben lang Stücke für die Gitarre. Auf seinen Schaffensdrang angesprochen bekannte er einmal: „Von anderen gibt es nicht genug Stücke, die mich inspirieren.“ Von seinen rund 300 Werken sind allerdings nur noch etwa 105 bekannt, darunter so berühmte Standardwerke der Gitarrenliteratur wie das dreisätzige ‚La Catedral‘, die Walzer ‚Vals No. 3‘ und ‚Vals No. 4‘ oder die Tremolostudien ‚Sueño en la Floresta‘ und ‚Una Limosna por el Amor de Dios‘. Sein Stil ist von romantischer Harmonik geprägt. Trotz der Einflüsse der paraguayischen Folklore auf sein Schaffen, ist südamerikanisches Temperament eher selten zu finden. Barrios orientiert sich an europäischen Komponisten, überträgt Stücke von Bach und Beethoven auf die Gitarre, nimmt kompositorische Anleihen bei Francisco Tárrega, Robert Schumann und Chopin auf. Seine Melodik ist am Gesang orientiert, fast immer aber mehrstimmig angelegt und überaus ausdrucksstark. Viele Stücke klingen wie frühromantische Lieder ohne Text. Auch Bezüge zu Bach'scher Polyphonie sind in seinen Stücken zu finden, wie etwa im zweiten Satz ‚Andante religioso‘ von ‚La Catedral‘. Ein Orgelkonzert mit Werken von Bach in der Kathedrale San José in Montevideo hatte ihn derart in Bann geschlagen, dass er danach Ausdruck und Stimmführung in Verbindung mit pathetischen Akkorden zu imitieren suchte.

Sein kompositorisches Schaffen ist grundsätzlich von ungehemmtem Eklektizismus geprägt, er verwendet, was ihn beeindruckt. Lateinamerikanische Folklore, europäische Kunstmusik von Barock bis Romantik, elegante Virtuosität, religiöse Hingabe, liedhafte Leichtigkeit: All das fließt ein in sein Werk, welches immer vom tiefverstandenen Instrument aus entwickelt ist, ja den virtuellen improvisatorischen Umgang mit ihm durchscheinen lässt. Er war vielleicht der Erste, der für die Inszenierung harmonisch gespreizter Stimmführungen in all ihren Möglichkeiten das Griffbrett in vollem Umfang ausschöpfte. Sein großer Bewunderer John Williams lobt die formale Geschlossenheit und die ausgeglichenen Proportionen seiner Werke, stellt ihn in seiner Bedeutung für das Repertoire der Gitarre sogar über Sor, Giuliani und Villa-Lobos und vergleicht seine Stimmführungen mit Jazz-Harmonik, nennt in diesem Zusammenhang die Nähe zu Django Reinhardt. Barrios selbst schrieb seine Stücke oft nur skizzenhaft und meist lange nach ihrer Entstehung auf, denn das war etwas, was er nicht mochte. Im Laufe der Zeit veränderte er auch viele seiner Kompositionen immer wieder, erweiterte oder ergänzte sie; zwischenzeitliche Niederschriften verschenkte er an Freunde.

Die Quellen sind entsprechend vielfältig, die gefundenen Notationen unterschiedlich. Einmal soll ihn gar sein Freund und langjähriger Unterstützer Martín Borda y Pagola erfolgreich auf seiner Hazienda in einem Raum eingeschlossen haben mit der Maßgabe, ihn erst wieder freizulassen, wenn er eine Anzahl seiner Stücke niedergeschrieben hätte. Agustín Barrios gilt auch als der erste Konzertgitarist, der jemals Platten aufgenommen hat. 1914 begann er mit Aufnahmen für die argentinischen Label Atlanta und Artigas. Es entstanden 17 Grammophon-Platten in 78 Umdrehungen pro Minute mit Originaltiteln und populären folkloristischen Liedern, Walzern und Tangos. Viele seiner Werke haben nur wegen dieser Einspielungen überlebt. Laut Überlieferung spielte Barrios auf gewachsenen Stahlsaiten; Standard waren Darmsaiten, denn Nylonsaiten gab es zu dieser Zeit noch nicht. Das machte ihn neben vielen anderen Eigenarten zum Außenseiter in der klassischen Gitarrengemeinde, man mokierte sich über ihn. Segovia äußerte in diesem Zusammenhang: „Also, was mich angeht, ich wüsste nichts anzufangen mit diesem Zaundraht.“

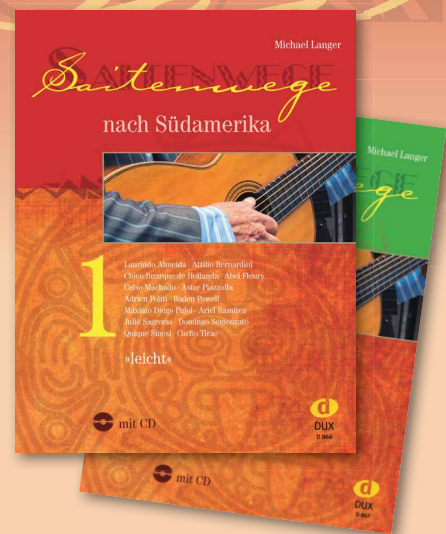
1934 bereist Barrios auf Initiative seines Förderers Salomoni sogar Europa. Im Septem-

ber erreicht er Brüssel, wo er sich mit Igor Stravinsky anfreundet und sehr erfolgreich konzertiert. Danach verbringt er lange 15 Monate in Berlin, spielt dort aber nicht ein einziges Konzert. Vermutet wird Diskriminierung seitens der deutschen Behörden oder Impresarios in diesen dunklen Jahren. In Berlin übt Barrios bis zu zwölf Stunden täglich in einem verschlossenen Raum, duldet keinerlei Unterbrechungen und weist selbst Essen zurück, bis er fertig ist mit seinen Exerzitien. Die Kinder Salomoni unterhält er allerdings gelegentlich, indem er die Gitarre hinter den Kopf hält und spielt (!). 1936 reist Barrios über Portugal nach Spanien, konzertiert in Madrid, lernt den Poeten Federico García Lorca kennen und spielt für die spanische Königin Victoria Eugenia. Der beginnende spanische Bürgerkrieg veranlasst ihn aber bald zur Rückreise nach Amerika.

Nach einem Herzanfall 1939 in Mexico City ist er nicht mehr der Alte. Es gelingt ihm immer weniger, Konzerte zu organisieren, das Geld wird knapp. 1940 beruft ihn der Präsident von San Salvador, ein Bewunderer seiner Künste, zum Professor für Gitarre am National Conservatorio. Endlich lässt er sich nieder, spielt lediglich noch einige Konzerte im Land, später auch mit seinen Schülern und widmet sich fortan der gitarristischen Ausbildung.

Das Interesse an der Gitarre lässt auch in seinen letzten Lebensjahren nicht nach, er übt bis zum Schluss immer noch vier Stunden am Tag. Als Andrés Segovia ihn auf einer Konzertreise im März 1944 in San Salvador trifft, ist Barrios bettelarm, fast vergessen und bereits in einem gesundheitlich schlechten Zustand. Segovia fühlt Mitleid, denn er weiß, welche Anerkennung dieses Talent eigentlich verdient hat. Fünfzehn Jahre später sollte er erklären: „Barrios war ein Mann, der versuchte, sich selbst zu zerstören, aber sein Genie verhinderte das.“ Er stirbt am 7. August 1944 im Alter von 59 Jahren im Kreise seiner Freunde und seiner Frau und wird auf dem Cementerio de los Ilustres in San Salvador beigesetzt. Der herbeigerufene Priester gibt als seine letzten Worte wieder: „Die Vergangenheit fürchte ich nicht, aber ich weiß nicht, ob ich das Mysterium der Nacht überwinden kann.“ Zwischenzeitlich fast in Vergessenheit geraten, wird Barrios 1974 von dem in Mexiko lebenden peruanischen Gitarristen Jesús Benites Reyes „the last Mangorean“ wiederentdeckt. Heute ist er als einer der größten Komponisten für die Gitarre weltweit anerkannt und geachtet. ■

„Ich konnte meiner eigenen Beerdigung beiwohnen, was für eine nette Sache der Tod doch ist.“



Michael Langer

Saitenwege nach Südamerika

Stücke von südamerikanischen Komponisten mit Gitarrenmusik verschiedenster Länder und Stile. Nach Schwierigkeitsgrad gereiht mit detaillierten Fingersätzen.

Band 1 – leicht

Aus dem Inhalt: A Banda (Chico Buarque de Hollanda) · Adiós muchachos (Julio César Sanders) · Aparcerio (Cacho Tírao) · Baa-Too-Kee (Laurindo Almeida) · Chiquilín de Bachín (Astor Piazzolla) · Bésame mucho (Consuelo Velázquez) · Divagando (Domingo Semenzato) · El cóndor pasa (Trad.) · El Cumbanchero (Rafael Hernández) · El manisero (Moisés Simons) · La Bamba (Trad.) · La peregrinación (Ariel Ramírez) · Lambada (Gonzalo Hermoza) · Mi favorita (Trad.) · Milonga estudio (Quique Sinesi) · Milongueo del ayer (Abel Fleury) · Nostalgia (Julio Sagreras) · Retrato Brasileiro (Baden Powell) · Valsa sem nome (Baden Powell) · Zamba de Vargas (Trad.)

110 Seiten, D 866/

ISBN 978-3-86849-321-4, € 26,80



Band 2 – mittelschwer

Aus dem Inhalt: Alfonsina y el mar (Ariel Ramírez) · Babel (Baden Powell) · Belém (Sebastião Tapajós) · Brejeiro (Ernesto Nazareth) · Canto de Ossanha (Baden Powell) · Chará (Baden Powell) · El choclo (Ángel Villoldo) · El día que me quieras (Carlos Gardel) · Estrellita (Manuel María Ponce) · Farewell (Sérgio Assad) · Ho-Ba-La-La (João Gilberto) · How Insensitive (Antônio Carlos Jobim) · Julia Florida (Agustín Barrios Mangoré) · La cuartelera (Eduardo Falú) · La pobrecita (Atahualpa Yupanqui) · Libertango (Astor Piazzolla) · Omaggio a Villa-Lobos (Leo Brouwer) · Sambalamento (Luiz Bonfá) · Taquito militar (Mariano Mores) · Um abraço no Bonfá (João Gilberto)

110 Seiten, D 867/

ISBN 978-3-86849-322-1, € 26,80



Probeseiten und Hörbeispiele:



DUX

www.dux-verlag.de

JENS SCHÖNITZ

CLASSICO-ZWETSCHGE

Gitarrenbaumeister Jens Schönitzen, Erbauer stilvoller Konzertgitarren und akustischer Bässe, hat die Zeichen der Zeit erkannt: Bei ihm finden vornehmlich europäische Tonhölzer wie Kirsche, Zwetschge, Olive und natürlich auch Fichte, Zeder und Ahorn Verwendung.

Nach der Verschärfung des Artenschutzes für Palisander ist im Gitarrenbau ein Wandel weg vom Tropenholz zu beobachten. Was wie eine Umorientierung erscheint, ist eigentlich eine Rückbesinnung auf Fertigungsmethoden früherer Epochen, in denen man ohne Tropenholz auskam.

Konstruktion

Mit diesem in spanischer Bauweise erstellten Classico-Modell zeigt uns Jens Schönitzen die höchst achtbaren klanglichen Möglichkeiten der heimischen Zwetschge auf. Der Korpus aus Zwetschge von attraktiver Farbe und Struktur



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Jens Schönitzen
Modell	Classico-Zwetschge
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	Deutschland
Korpus	Zwetschge, massiv
Decke	Fichte, massiv
Binding	Zwetschge
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Cedro, dreiteilig
Griffbrett	Zirikote
Bünde	20
Mechaniken	Rubner, kugelgelagerte Beinwellen
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Finish	Schellack, Halsrücken geölt/gewachst
Preis	€ 4.400 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Schönitzen Gitarren/Erlangen
Info	www.schoenitz-gitarren.de

MEDIA

➔ Track 37 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

bekam eine mit Fächerbeleistung unterbaute Decke aus sehr schön seidig durchwirkter, feinjähriger Fichte aufgesetzt. Die unterlegten Bindings sind wie die zierende Schalllochrosette aus schön gezeichnetem Zwetschgenholz gefertigt. Der Korpus erhielt abschließend eine in Perfektion ausgeführte Politur mit Schellack. Eine dünne, aufgeklebte Folie schützt den Bereich zwischen Schallloch und Steg vor Spielspuren. Mit spanischem Halsfuß ist der dreiteilig verspernte Hals aus Cedro in den Korpus eingebracht. Eine samtige Versiegelung der Rückseite mit Wachs und Öl schmeichelt der greifenden Hand. Das mit kleinen Punkteinlagen auf der Sichtkante versehene Griffbrett aus Zirikote bekam neben den üblichen 19 Bünden einen weiteren auf die ins Schallloch vorgezogene Griffbrettnase gesetzt, was den Tonumfang der hohen Saiten h und e um einen Halbton erweitert; gegenüber zierte eine Perlmutter-Einlage den Überhang. Der über eine elegant geformte Volute unterhalb des fein bearbeiteten Knochensattels abgewinkelte Kopf der Gitarre ist mit hochwertigen Mechaniken von Rubner ausgestattet, deren kugelgelagerte Beinwellen das Stimmen besonders leichtgängig machen. Front und Rückseite der Kopfplatte sind mit unterlegten Zwetschgen-Furnieren besetzt. Der Knüpfsteg aus Zirikote mit Zwetschgen-Einlage wurde mit einer längenkompensiert ausgearbeiteten Einlage aus Bein ausgestattet. Das perfekt erstellte Instrument atmet in Summe den Geist detailverliebter Passion und ist Ausdruck hoher Handwerkskunst.



Handhabung und Klang

Die Schönitzen Classico-Zwetschge ist ein Konzertmodell von Standardgröße mit traditioneller Mensurlänge von 65 Zentimetern. Das Griffbrett auf dem seitlich bestens verrundeten Hals bietet guten Raum für alle Fingeraktionen und spieltechnischen Manieren. Die bestens eingerichtete Saitenlage erlaubt leichthändigen Zugang ohne Nebengeräusche, gute Intonation ist auch in den hohen Lagen gewährleistet. Konturiert und mit wohlproportioniertem Tiefgang bilden die Bässe das tragfähige Fundament für den bestens ausgebauten Mittenbereich und die klar definierten Höhen. Akkorde zeichnen dementsprechend ein transparent aufgelöstes Klangbild von sauber separierter Stimmlichkeit aus. Die Tiefenschärfe und Räumlichkeit der Darstellung gibt dem harmonischen Spiel eine geradezu plastische Qualität. Feine und doch intensive Klangfarben unterstützen, genährt von vital einschwebenden Obertönen, das allgemeine Ausdrucksvermögen. Sehr schön ist auch die starke Reaktion der Gitarre auf das Registerspiel mit attraktiven klangfarblichen Abstufungen in den verschiedenen Anschlagpositionen. Das Timbre ist weniger spa-

Beste Spieleigenschaften, charmantes Klang-Ambiente, kein Tropenholz: Classico-Zwetschge von Jens Schönitzen

nisch ausgerichtet, der definiert und schnell anspringende Ton kommt mit viel Luft und Leichtigkeit daher und verfügt über eine klangfarbige eigene Qualität. Auch in höheren Lagen bleibt diese frische, sonore Ausdruckskraft erhalten, wovon das Melodiespiel profitiert. Mit präziser Ansprache, guter Tonfestigkeit und mehr als achtbarer Tonlänge selbst oberhalb des zwölften Bundes kann das Modell Classico-Zwetschge ohne Zweifel auch professionellen Ansprüchen genügen, was am Ende unserer prüfenden Betrachtungen die gute Projektions- und Tragfähigkeit der Gitarre nur noch zu unterbauen vermag.

Fazit

Mit seinem Modell Classico-Zwetschge weist Jens Schönitzen eindrucksvoll nach, dass der kunstfertige Gitarrenbau auch ohne Tropenhölzer beste Ergebnisse zeitigen kann. In diesem mit besten Spieleigenschaften toll umgesetzten Konzertmodell überzeugt die Kombination Zwetschge/Fichte mit einem ungemein charmanten Klangambiente. Diese Gitarre weiß mit ihren großartigen dynamischen Eigenschaften und fein gewichtetem Farbspiel absolut zu überzeugen. Tolle Arbeit! ■

ALHAMBRA

PREMIUM PRO EXÓTICO

An anspruchsvolle Gitarristen richten sich Alhambras neue „Signature Models“ wie die Premium Pro Exótico. Ein Instrument, das Tradition und Moderne vereint.

Wer eine spanische Konzert- oder Flamenco-Gitarre mit exzellentem Preis-Leistungs-Verhältnis sucht, wird seit über 50 Jahren von den Manufacturas Alhambra S.L. gut bedient. Das umfangreiche Sortiment des in Alicante ansässigen Betriebs hat mit den „Signature Models“ attraktiven Zuwachs bekommen: Die Instrumente werden in der Alhambra-Meisterwerkstatt aus hochwertigen Materialien gefertigt und weisen einige konstruktive Besonderheiten auf, so auch unser Testmodell, die Premium Pro Exótico.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Alhambra
Modell	Premium Pro Exótico
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	Spanien
Korpus	Peroba Rosa, massiv
Decke	Zeder, massiv
Binding	Peroba Rosa
Verbalkung	Chinese-House-Beleistung
Hals	Cedro
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	Schaller Grand Tune, vergoldet
Steg	Peroba Rosa
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Finish	Nitrocellulose
Preis	€ 2.260 (mit Koffer)
Vertrieb	Pro Arte
Info	www.alhambrasl.com/de

MEDIA

➔ **Track 38** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Eindrucksvolle Klangfülle, enorme Dynamik: Alhambra Premium Pro Exótico

Konstruktion

Die Premium Pro Exótico ist eine reinblütige Spanierin, die unter Aufsicht von Guitarrero José Maria Vilaplana – er unterschrieb auch den beiliegenden Zettel – sorgfältig gefertigt wurde. Schon beim ersten Auspacken ist klar: Dem Anspruch und gehobenen Preisniveau wird das Instrument fraglos gerecht. Obschon der spanischen Gitarrenbautradition verpflichtet, weicht die Gitarre konstruktiv vom Altbekannten ab. Die optisch eindrucksvolle Zederndecke wurde typisch spanisch mit sieben Fächern beleistet, dann allerdings um zusätzliche Querbalken ergänzt. „Chinese House“-Beleistung nennt sich das und soll Projektion und Sustain begünstigen, dabei aber die spanische Wärme nicht vernachlässigen. Der Korpus ist aus südamerikanischen Peroba-Rosa-Holz, welches nicht Cites-gelistet ist. Das schwarz-geflamnte, hellrotbraune Hartholz ist ein wahrer Augenschmaus. Die Zargen sind außergewöhnlich tief – immerhin 106 Millimeter am unteren Korpus-Ende –, was Projektion und Sustain unterstützen und für mehr Bassfülle sorgen soll. Der Cedro-Hals trägt standesgemäß ein Ebenholz-Griffbrett, in das 20 optimal abgerichtete Bünde eingelassen sind. Auch Obersattel und Steg – beide aus Knochen – sind nach den Regeln der Gitarrenbaukunst bearbeitet, eine zweite Stegeinlage gibt's obendrauf. Die mit Peroba Rosa furnierte Kopfplatte macht dank des eingelegten „A“ die Herkunft der Gitarre klar und nimmt die hochwertigen Schaller Grand-Tune-Mechaniken im Hauser-Stil auf. Das komplette Instrument ist mit hochglänzendem Nitrocelluloselack versiegelt, die einwandfreie Lackierung unterstreicht die tadellose Gesamtverarbeitung.

Handhabung und Klang

„Ergoneck“ nennt sich der Hals der Alhambra. Dank starker rückwärtiger Abflachung bei tendenziell schmalere Zuschnitt unterstützt er das unangestrengte Greifen. Dazu trägt auch die bemerkenswert flache Saitenlage bei. Gleichwohl gestattet das Instrument einen kraftvollen Anschlag: beste Voraussetzungen für dynamisches Spiel, wofür die Gitarre gemacht scheint. Bei sehr guter Intonation und Ansprache reicht das Spektrum vom zarten Pianissimo bis zu einem mächtigen Forte, das locker mit Double-Top-Konstruktionen mithalten kann. Der kraftvolle Bass bildet das sichere Fundament, erweist sich dank gesunder Obertonstruktur sowohl im tiefsten Keller als auch in den oberen Tiefenlagen als gut konturiert und wohlgeformt. Der Mittenbereich tönt, wie es sich für eine Spanierin gehört, vollmundig-warm. Der Diskant verfügt über Kraft, Wärme und Glanz, was zur Freude des Spielers bis in die höchsten Lagen erhalten bleibt. Neuspanisches oder Neoromantisches spielt sich auf diesem Instrument bestens, auch polyphone Strukturen lassen sich herausarbeiten, denn die einzelnen Register sind sehr gut kontrollierbar. Das überdurchschnittliche Sustain sorgt stets für Klangfülle, sodass auch das Spiel in ungitaristischen Tonarten ein Vergnügen ist. Das gefällt nicht zuletzt auch dem Pop-affinen Spieler und dem Bossa-Freund, wenngleich die Alhambra dem Fusionisten nicht hinreichend perkussiv tönen könnte. Wer aber Klangfülle und breites Dynamikspektrum sucht, hat mit dieser Gitarre die passende und vielseitig einsetzbare Partnerin gefunden.

Fazit

Die Premium Pro Exótico von Alhambra verbindet spanische Gitarrenbautradition mit der Moderne und erweist sich als hervorragend verarbeitetes Instrument mit eindrucksvoller Klangfülle und enormem Dynamikspektrum. Erfahrene Gitarristen, die Klassik und Lateinamerikanisches sowie Pop- und Jazz-Affines schätzen, sollten diese Gitarre unbedingt antesten. ■



FOTO: CHRISTIAN DEBUS

Komponisten-Forum:

Jens-Uwe Popp – ‚Jodaeiye‘



Jens-Uwe Popp

Jens-Uwe Popp wurde 1967 in Rendsburg geboren und studierte klassische Gitarre bei Professor Klaus Hempel und Professor Eike Funck an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Mit dem Hamburger Gitarrenduo, das er zusammen mit dem Gitarristen Michael Bentzien gründete, war er mehrfach Preisträger bei internationalen Kammermusikwettbewerben (unter anderem erste Preise bei den Wettbewerben für Gitarrenduo in Montelimar und Bubenreuth). Nach dem Studium arbeitete er mit Künstlern wie Efim Jourist, Ulrich Tukur, Dominique Horwitz und Giora Feidman zusammen. Seit 2006 ist er Mitglied des David Orlowsky Trios, das 2008 und 2015 mit dem Echo „Klassik ohne Grenzen“ ausgezeichnet wurde. Seine Solo-CD ‚Oremus‘ erschien 2011 beim Klassik-Label querstand.

Neben seiner Tätigkeit als Gitarrist des David Orlowsky Trios konzertiert er im Kibardin-Quartett und mit dem Mandolinisten Jochen Roß. Ein Schwerpunkt seiner künstlerischen Arbeit ist die Kammermusik. Die vorliegende Komposition ‚Jodaeiye‘ (persisch für „Trennung“) wurde von Jens-Uwe Pops iranischem Freund und Musikerkollegen Reza Anoush ins-

MEDIA

- ➔ **Track 9**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video**
auf akustik-gitarre.com

Recitativo

1. *fine*

2. *180*

3. *1*

4. *2*

5. *1*

6. *2*

7. *1*

8. *2*

9. *1*

10. *2*

11. *1*

12. *2*

13. *1*

14. *2*

15. *1*

16. *2*

17. *1*

18. *2*

19. *1*

20. *2*

21. *1*

22. *2*

23. *1*

24. *2*

25. *1*

26. *2*

27. *1*

28. *2*

29. *1*

30. *2*

31. *1*

32. *2*

33. *1*

34. *2*

35. *1*

36. *2*

37. *1*

38. *2*

39. *1*

40. *2*

41. *1*

42. *2*

43. *1*

44. *2*

45. *1*

46. *2*

47. *1*

48. *2*

49. *1*

50. *2*

51. *1*

52. *2*

53. *1*

54. *2*

55. *1*

56. *2*

57. *1*

58. *2*

59. *1*

60. *2*

61. *1*

62. *2*

63. *1*

64. *2*

65. *1*

66. *2*

67. *1*

68. *2*

69. *1*

70. *2*

71. *1*

72. *2*

73. *1*

74. *2*

75. *1*

76. *2*

77. *1*

78. *2*

79. *1*

80. *2*

81. *1*

82. *2*

83. *1*

84. *2*

85. *1*

86. *2*

87. *1*

88. *2*

89. *1*

90. *2*

91. *1*

92. *2*

93. *1*

94. *2*

95. *1*

96. *2*

97. *1*

98. *2*

99. *1*

100. *2*

101. *1*

102. *2*

103. *1*

104. *2*

105. *1*

106. *2*

107. *1*

108. *2*

109. *1*

110. *2*

111. *1*

112. *2*

113. *1*

114. *2*

115. *1*

116. *2*

117. *1*

118. *2*

119. *1*

120. *2*

121. *1*

122. *2*

123. *1*

124. *2*

125. *1*

126. *2*

127. *1*

128. *2*

129. *1*

130. *2*

131. *1*

132. *2*

133. *1*

134. *2*

135. *1*

136. *2*

137. *1*

138. *2*

139. *1*

140. *2*

141. *1*

142. *2*

143. *1*

144. *2*

145. *1*

146. *2*

147. *1*

148. *2*

149. *1*

150. *2*

151. *1*

152. *2*

153. *1*

154. *2*

155. *1*

156. *2*

157. *1*

158. *2*

159. *1*

160. *2*

161. *1*

162. *2*

163. *1*

164. *2*

165. *1*

166. *2*

167. *1*

168. *2*

169. *1*

170. *2*

171. *1*

172. *2*

173. *1*

174. *2*

175. *1*

176. *2*

177. *1*

178. *2*

179. *1*

180. *2*

181. *1*

182. *2*

183. *1*

184. *2*

185. *1*

186. *2*

187. *1*

188. *2*

189. *1*

190. *2*

191. *1*

192. *2*

193. *1*

194. *2*

195. *1*

196. *2*

197. *1*

198. *2*

199. *1*

200. *2*

201. *1*

202. *2*

203. *1*

204. *2*

205. *1*

206. *2*

207. *1*

208. *2*

209. *1*

210. *2*

211. *1*

212. *2*

213. *1*

214. *2*

215. *1*

216. *2*

217. *1*

218. *2*

219. *1*

220. *2*

221. *1*

222. *2*

223. *1*

224. *2*

225. *1*

226. *2*

227. *1*

228. *2*

229. *1*

230. *2*

231. *1*

232. *2*

233. *1*

234. *2*

235. *1*

236. *2*

237. *1*

238. *2*

239. *1*

240. *2*

241. *1*

242. *2*

243. *1*

244. *2*

245. *1*

246. *2*

247. *1*

248. *2*

249. *1*

250. *2*

251. *1*

252. *2*

253. *1*

254. *2*

255. *1*

256. *2*

257. *1*

258. *2*

259. *1*

260. *2*

261. *1*

262. *2*

263. *1*

264. *2*

265. *1*

266. *2*

267. *1*

268. *2*

269. *1*

270. *2*

271. *1*

272. *2*

273. *1*

274. *2*

275. *1*

276. *2*

277. *1*

278. *2*

279. *1*

280. *2*

281. *1*

282. *2*

283. *1*

284. *2*

285. *1*

286. *2*

287. *1*

288. *2*

289. *1*

290. *2*

291. *1*

292. *2*

293. *1*

294. *2*

295. *1*

296. *2*

297. *1*

298. *2*

299. *1*

300. *2*

301. *1*

302. *2*

303. *1*

304. *2*

305. *1*

306. *2*

307. *1*

308. *2*

309. *1*

310. *2*

311. *1*

312. *2*

313. *1*

314. *2*

315. *1*

316. *2*

317. *1*

318. *2*

319. *1*

320. *2*

321. *1*

322. *2*

323. *1*

324. *2*

325. *1*

326. *2*

327. *1*

328. *2*

329. *1*

330. *2*

331. *1*

332. *2*

333. *1*

334. *2*

335. *1*

336. *2*

337. *1*

338. *2*

339. *1*

340. *2*

341. *1*

342. *2*

343. *1*

344. *2*

345. *1*

346. *2*

347. *1*

348. *2*

349. *1*

350. *2*

351. *1*

352. *2*

353. *1*

354. *2*

355. *1*

356. *2*

357. *1*

358. *2*

359. *1*

360. *2*

361. *1*

362. *2*

363. *1*

364. *2*

365. *1*

366. *2*

367. *1*

368. *2*

369. *1*

370. *2*

371. *1*

372. *2*

373. *1*

374. *2*

375. *1*

376. *2*

377. *1*

378. *2*

379. *1*

380. *2*

381. *1*

382. *2*

383. *1*

384. *2*

385. *1*

386. *2*

387. *1*

388. *2*

389. *1*

390. *2*

391. *1*

392. *2*

393. *1*

394. *2*

395. *1*

396. *2*

397. *1*

398. *2*

399. *1*

400. *2*

401. *1*

402. *2*

403. *1*

404. *2*

405. *1*

406. *2*

407. *1*

408. *2*

409. *1*

410. *2*

411. *1*

412. *2*

413. *1*

414. *2*

415. *1*

416. *2*

417. *1*

418. *2*

419. *1*

420. *2*

421. *1*

422. *2*

423. *1*

424. *2*

425. *1*

426. *2*

427. *1*

428. *2*

429. *1*

430. *2*

431. *1*

432. *2*

433. *1*

434. *2*

435. *1*

436. *2*

437. *1*

438. *2*

439. *1*

440. *2*

441. *1*

442. *2*

443. *1*

444. *2*

445. *1*

446. *2*

447. *1*

448. *2*

449. *1*

450. *2*

451. *1*

452. *2*

453. *1*

454. *2*

455. *1*

456. *2*

457. *1*

458. *2*

459. *1*

460. *2*

461. *1*

462. *2*

463. *1*

464. *2*

465. *1*

466. *2*

467. *1*

468. *2*

469. *1*

470. *2*

471. *1*

472. *2*

473. *1*

474. *2*

475. *1*

476. *2*

477. *1*

478. *2*

479. *1*

480. *2*

481. *1*

482. *2*

483. *1*

484. *2*

485. *1*

486. *2*

487. *1*

488. *2*

489. *1*

490. *2*

491. *1*

492. *2*

493. *1*

494. *2*

495. *1*

496. *2*

497. *1*

498. *2*

499. *1*

500. *2*

501. *1*

502. *2*

503. *1*

504. *2*

505. *1*

506. *2*

507. *1*

508. *2*

509. *1*

510. *2*

511. *1*

512. *2*

513. *1*

514. *2*

515. *1*

516. *2*

517. *1*

518. *2*

519. *1*

520. *2*

521. *1*

522. *2*

523. *1*

524. *2*

525. *1*

526. *2*

527. *1*

528. *2*

529. *1*

530. *2*

531. *1*

532. *2*

533. *1*

534. *2*

535. *1*

536. *2*

537. *1*

538. *2*

539. *1*

540. *2*

541. *1*

542. *2*

543. *1*

544. *2*

545. *1*

546. *2*

547. *1*

548. *2*

549. *1*

550. *2*

551. *1*

552. *2*

553. *1*

554. *2*

555. *1*

556. *2*

557. *1*

558. *2*

559. *1*

560. *2*

561. *1*

562. *2*

563. *1*

564. *2*

565. *1*

566. *2*

567. *1*

568. *2*

569. *1*

570. *2*

571. *1*

572. *2*

573. *1*

574. *2*

575. *1*

576. *2*

577. *1*

578. *2*

579. *1*

580. *2*

581. *1*

582. *2*

583. *1*

584. *2*

585. *1*

586. *2*

587. *1*

588. *2*

589. *1*

590. *2*

591. *1*

592. *2*

593. *1*

594. *2*

595. *1*

596. *2*

597. *1*

598. *2*

599. *1*

600. *2*

601. *1*

602. *2*

603. *1*

604. *2*

605. *1*

606. *2*

607. *1*

608. *2*

609. *1*

610. *2*

611. *1*

612. *2*

613. *1*

614. *2*

615. *1*

616. *2*

617. *1*

618. *2*

619. *1*

620. *2*

621. *1*

622. *2*

623. *1*

624. *2*

625. *1*

626. *2*

627. *1*

628. *2*

629. *1*

630. *2*

631. *1*

632. *2*

633. *1*

634. *2*

635. *1*

636. *2*

637. *1*

638. *2*

639. *1*

640. *2*

641. *1*

642. *2*

643. *1*

644. *2*

645. *1*

646. *2*

647. *1*

648. *2*

649. *1*

650. *2*

651. *1*

652. *2*

653. *1*

654. *2*

655. *1*

656. *2*

657. *1*

658. *2*

659. *1*

660. *2*

661. *1*

662. *2*

663. *1*

664. *2*

665. *1*

666. *2*

667. *1*

668. *2*

669. *1*

670. *2*

671. *1*

672. *2*

673. *1*

674. *2*

675. *1*

676. *2*

677. *1*

678. *2*

679. *1*

680. *2*

681. *1*

682. *2*

683. *1*

684. *2*

685. *1*

686. *2*

687. *1*

688. *2*

689. *1*

690. *2*

691. *1*

692. *2*

693. *1*

694. *2*

695. *1*

696. *2*

697. *1*

698. *2*

699. *1*

700. *2*

701. *1*

702. *2*

703. *1*

704. *2*

705. *1*

706. *2*

707. *1*

708. *2*

709. *1*

710. *2*

711. *1*

712. *2*

713. *1*

714. *2*

715. *1*

716. *2*

717. *1*

718. *2*

719. *1*

720. *2*

721. *1*

722. *2*

723. *1*

29

34

39

43

47

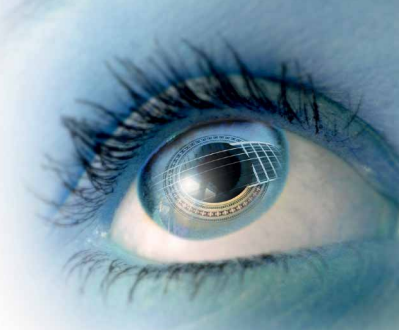
53

T
A
B

der Oud auf. Letzteres vor allem in der Verwendung von Slide-Elementen. Die im 7/8-Teil ab Takt 31 verwendete Technik der rechten Hand ist an die Flamenco-Technik Alzapua angelehnt, die den Hin- und Rückschlag des Daumens miteinander verbindet. Der Daumen gestaltet sowohl die Melodie (auf den Taktzeiten <1> und <5>) als auch die rhythmische Begleitung (auf den Taktzeiten <3>, <4>, <6>

und <7>). Der Daumenrückschlag kommt dabei auf den Zeiten <4> und <7> zum Einsatz. Wie auch andere Flamenco-Techniken hat die Alzapua-Technik eine besondere Kraft und trägt zum tänzerischen Charakter bei. Die Kraft entsteht durch das Apoyando (angelegter Anschlag) des Daumens und – wie bei der Rasgueado-Technik – aus dem Einsatz des Daumenrückschlags und dem damit verbun-

den Schwingen der ganzen Hand. Allerdings wird die Technik in diesem Stück rhythmisch und dynamisch etwas anders eingesetzt als üblicherweise im Flamenco. Die Grundbewegung und die besonderen Möglichkeiten der Technik bleiben aber erhalten und ergänzen die klassische Gitarrentechnik. Viel Spaß beim Üben! Mehr Info über Jens-Uwe Popp gibt es hier: www.jensuwepopp.de.



Für Hingucker



Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK
Gitarre

www.akustik-gitarre.com



Joachim van den Hove – ,Galliarde'

Joachim van den Hove (geboren 1567 in Antwerpen – gestorben 1620 in Den Haag) war Lautenist und Komponist. Er stammte aus einer Musikerfamilie und wuchs in Antwerpen auf. Danach zog er nach Leiden um, damals eine wichtige Universitätsstadt, wo er sich als Lautenist etablierte. In Leiden spielte er bei offiziellen Anlässen und komponierte Werke für Studenten. So hatten unter anderem der Prinz von Oranje Frederik Hendrik und Herzog Johan Maurits von Nassau Unterricht bei ihm, als sie in Leiden studierten. Von 1613 bis 1616 reiste er durch Europa – nach Frankreich, Deutschland und Italien. Leider verschlechterte

ANZEIGENMARKT ONLINE:

Alles, was das
Gitarristenherz begehrt ...

sich ab circa 1616 seine Lage deutlich, und er verbrachte die letzten Lebensjahre in Den Haag in Armut. Van den Hove veröffentlichte drei Sammlungen: ‚Florida‘ (Utrecht, 1601), ‚Delitiae Musicae‘ (Utrecht, 1612) und ‚Praeludia testudinis‘ (Leiden, 1616).

Von etwa 1500 bis 1700 erfreute sich die ‚Galliarde‘ (Gaillard: französisch für „fröhlich“ oder „munter“, italienisch „gagliardo“, spanisch

„Gallarda“) großer Beliebtheit. Die ‚Galliarde‘ ist ein Springtanz im Dreiertakt und wird in mäßig bewegtem Tempo gespielt. Sie ist häufig als Nachtanz mit einem langsamen Geradtakt-Schreittanz (Zweier- oder Vierertakt) gepaart – meist mit einer Pavane. Das Tanzpaar Pavane/Galliarde war der Kernsatz einer instrumentalen Suite, wurde aber später von der Allemande/Courante ersetzt. Da die ‚Galliarde‘ ein Tanz ist, ist es

wichtig, das Tempo gleichmäßig durchzuhalten – auch bei schwierigen Barré- oder Akkordstellen. Die Takte 13 bis 16 verlangen gute Vorbereitung, eindeutige Fingersätze für rechts und links sowie gute Koordination beider Hände.

MEDIA

- ➔ **Track 10**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



„Matesa“

„Matesa“ ist eine Art Liebeslied meines ersten Produzenten Stefan Grossman, der es für seine damals zukünftige Ex-Frau Maria Teresa (abgekürzt: Matesa) schrieb. Damals, das war Anfang der Siebzigerjahre. Ich war 19 Jahre alt und nahm bei Stefan in Rom meine erste Platte auf. Als er mir an einem der Abende dieses Stück vorspielte, war ich sofort fasziniert von der schlich-

ten Schönheit der Komposition. Irgendwie hat mich das Stück dann auch nicht mehr losgelassen. Ich möchte es euch daher in dieser Ausgabe vorstellen. Die ersten vier Takte des A-Teils bestehen aus einem der Picking-Patterns, mit denen wir uns in zurückliegenden Ausgaben ausführlich beschäftigt haben (siehe zum Beispiel Ausgabe 5-2015). Hier können wir dieses Pattern

erneut ausgiebig üben und damit die rechte Hand trainieren, denn die linke Hand hat nicht allzu viel zu tun. Sie kommt fast ausschließlich mit einem Griff aus, der sich nur über das Griffbrett verschiebt. Auch die folgenden Takte sind sicher nicht allzu schwer zu meistern. Im Teil B wird es für die linke Hand etwas unbequemer wegen einer Streckung des vierten Fingers in

den Takten 10 und 12. Um es positiv auszudrücken: Dies ist eine sehr gute Dehnübung.

Beim F-Akkord in den Takten 5 und 6 sowie 13 und 14 sollten wir den ersten Bund der tiefen E-Saite am besten mit dem Daumen greifen. Dieser Akkord kommt so gegriffen sehr häufig im Country-Blues und Folk vor, man sollte ihn also einsetzen können, wenn man sich in diesen Stilrichtungen bewegen möchte. Zur Form schlage ich vor, den A- und B-Teil nacheinander zwei bis drei Mal zu spielen und dann die beiden Takte des Endings anzufügen. Damit hat man ein kurzes, schön klingendes Stück, das man bei allen möglichen Gelegenheiten vortragen kann.

Keep picking – Peter Finger.

[A]

[B]

[Ending]

MEDIA

- **Track 11**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

John Pearse®
Fast
Turtles™



CASEIN created from MILK!
Closest to the SOUND
of the REAL Thing
AND LEGAL!
Dark & Golden Warmth
with FAST Response!

Available as Thin [Flat 1.2mm],
Medium [w/Dimple 2.5mm]
& Extra Heavy [w/Dimple 4mm]

Breezy Ridge Instruments, Ltd.
PO Box 295, Center Valley, PA
www.jpstrings.com 18034 USA



James Bay – ‚Hold Back the River‘

Heute steht James Bay mal wieder auf unserer Playlist des täglichen Übens. Am 4. September wurde der Engländer 28 Jahre alt. Er hat eine der schnellsten und beeindruckendsten Musikerkarrieren der letzten Jahre hingelegt. Alles fing damit an, dass ein Fan ein Video einer Open-Mic-Night bei YouTube hochlud. Das führte nach einer Woche zu einem Label-Signing und zu seiner ersten EP ‚The Dark of the Morning‘, veröffentlicht 2013. Seine erste Headliner-Tour in England war schnell ausverkauft. 2014 erschienen als Appetizer zur ersten Full-Length-CD ‚Chaos and the Calm‘ als Single der Song ‚Let It Go‘, der weltweit in allen Charts landete. Als zweite Single kam dann unser heutiger Song ‚Hold Back the River‘. Damit war James Michael Bay einer der Shooting-Stars, ausgezeichnet mit Platin-Verkaufszahlen, dem „Critics‘ Choice“ der Brit-Awards 2015, drei Nominierungen bei den Grammy-Awards und so weiter. Seine Aufrufe bei YouTube gehen in die Hunderte Millionen.

Bei weithin populären Songs, die offenbar einfach jedem gefallen und etwas zu sagen haben – und dazu gehört ‚Hold Back the River‘ – passiert eine Art Aneignung. Sie werden ohne Ende gecovered, und auch der Künstler selbst performt ständig neue Versionen davon. So gibt es von James Bay neben dem offiziellen Musikvideo zu diesem Song viele weitere Versionen, die sich in Details doch recht deutlich voneinander abheben. Darunter sind auch akustische Darbietungen. Unser Arrangement nimmt einen Mittelweg, wir skizzieren die Basics des Stückes so, dass man die Notation als alleinige Begleitung ebenso spielen kann wie als Teil eines Ensembles. Bay spielt den Track meist auf einer Epiphone-Semi-Acoustic, er kann daher auch in den höchsten Lagen greifen. Bei uns ist das Stück so gesetzt, dass es auf jeder Gitarre auch ohne Cutaway spielbar ist – also keine Eins-zu-eins-Transkription, speziell nicht bei Lagen und Fingersätzen.

Sehr witzig: Auch dieser Song ist im Kern ein Four-Chord-Song, eine Vier-Akkorde-Angelegenheit mit Em, G, C und D. Nur in der Bridge

[Intro]

5

8

Em G C G C

T 8 10 12 10 12 10 12

A 9 10 9 10 9 10

B 7 9 10 9 10 9 10

5

8

G D

T 10 12 12 10 8 7 10

A 9 10 10 0 0 7 7 0

B 9 10 10 0 0 7 7 0

[Vers 1]

9

8

Em D/F# G G/B C G/B G G/B C

T 8 5 7 10 12 10 7 10 12

A 7 4 5 9 10 9 5 9 10

B 7 4 5 9 10 9 5 9 10

13

8

G/B G D

T 10 12 12 10 8 7 10

A 9 10 10 0 0 7 7 0

B 9 10 10 0 0 7 7 0

17

8

Em G C G C

T 3 5 7 7 10 12 12 10 7 7 7 10 12

A 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0

B 2 4 5 5 9 10 10 9 5 5 5 9 10

21

8

G D

T 12 10 7 7 7 5 3 3 2 3 2

A 0 0 0 0 0 5 3 2 0 3 2

B 10 9 5 5 5 0 2 0 0 2

taucht kurz noch ein Am7 auf. Bay stimmt seine Klampfe einen Ganzton tiefer auf D-G-C-F-A-D, kein Open-Tuning, sondern nur ein Downtuning. Durch Verbindungsakkorde verschleiert er sehr

wirkungsvoll die übersichtliche harmonische Struktur. Die akkordische Guide-Line ist extrem catchy, eigentlich bereits nach zwei, spätestens nach vier Takten ist klar, um welchen Song es sich handelt.

Ich habe mich am Original sowie an einigen akustischen Live-Versionen orientiert. Intro und Vers 1 bis Takt 16 sind sparsam gehalten, dann folgen acht Takte mit ein wenig rhythmischem Fingerpicking;

[Refrain soft]

[Vers 2]

[Refrain]

[Vers 2]

[Bridge]

diese Auflösung ist als beispielhaft zu betrachten, Bay spielt das

jedes Mal ein wenig anders. Nach einem soften und offenen ersten Refrain (Takte 25 bis 34) folgt eine dreistimmig gesetzte Version der Vers-Akkorde (Takte 35 bis 42), der zweite Refrain ab Takt 43 darf dann gern in Strumming-Technik gespielt werden. Die folgenden acht Takte (= Vers 2) kann man auch eine Oktave tiefer spielen –

benutzt dafür die Akkordlagen des letzten Refrains (ab Takt 68).

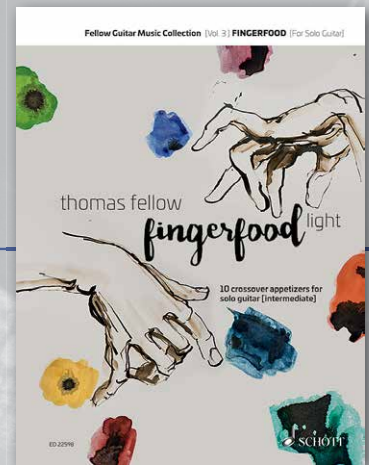
Viel Spaß mit diesem an James Bay angelehnten Workshop! Schaut euch zum besseren Verständnis der spieltechnischen Details unseren Video-Workshop an, zu finden in der YouTube-Playlist zur Ausgabe 6-2018.

MEDIA

- ➔ **Track 12–13**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

thomas fellow
Fellow Guitar Music Collection

fingerfood light



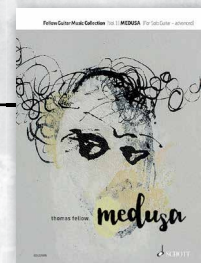
Fingerstyle Pieces For Guitar
Schwierigkeit: 3
ISMN 979-0-001-16358-3
ED 22598 | 19,50 €

pocket fantasies



37 Miniatures For Solo Guitar
Schwierigkeit: 3-4
ISMN 979-0-001-16279-1
ED 22597 | 19,50 €

medusa



For Solo Guitar
Schwierigkeit: 4-5
ISMN 979-0-001-16135-0
ED 22595 | 7,50 €

Weitere Informationen unter
schott-music.com/fellow-collection

SCHOTT



Die „britische Schule“: Ralph McTell – Teil 2

In dieser Ausgabe schauen wir uns ein Stück im Stil von Ralph McTell an, in das zwei Stilelemente einfließen: balladische Stimmführung einerseits, Ragtime & Blues andererseits. ‚Streets of London‘ meets the Mississippi-Delta, sozusagen. Ihr könnt das als gemütlichen Ragtime spielen. Die Griffe sind vertraut, Melodietöne werden oft durch den Einsatz des kleinen Fingers der linken Hand bedient. der D7-Akkord in Takt 7 wird gegriffen wie der bekannte C7, einfach ohne Änderung zwei Bünde höher. Am Schluss (Takte 17 und 18) sehen wir, wie man charmant einen verminderten Akkord einsetzen kann. Das ist der gleiche Griff an vier verschiedenen Positionen – der Zeigefinger greift

Für Hingucker



Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK
Gitarre
www.akustik-gitarre.com

auf der D-Saite am 10., 7., 4. und 1. Bund, und dieser Basston wird immer vorgezogen, was dem Ganzen mehr Schwung verleiht; danach folgen jeweils die Arpeggien. Diesen verminderten Akkord mit den Tönen Eb – F# – A – C könnte man als (ver-

kürzten) D7b9 ohne Grundton bezeichnen, also eine Variante eines spannungsreichen Dominantseptakkords, weswegen es so gut zum Quintenzirkel-Nachbar G (Takt 19) überleitet. Viel Spaß beim Üben und bis zum nächsten Mal – euer Ian Melrose

MEDIA

- ➔ **Track 14**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



American Styles: Country-Fills – Teil 2

Wir gehen mit dem Thema Country-Fills in die zweite Runde: Ihr lernt diesmal kleine Läufe kennen, die im Handumdrehen typisches Country-&Western-Flair verbreiten. Und das Beste daran: Alle Beispiele sind sehr leicht spielbar. Vorweg ein paar Tipps: Falls ihr Probleme mit den Spieltechniken Hammer-On und Pull-Off habt, könnt ihr diese Töne auch problemlos normal anschlagen. Wie ihr der Notation entnehmen könnt, werden alle Viertel-Zählzeiten (1, 2, 3, 4) immer mit Abschlagen gespielt, während die Achtel-Zählzeiten (+) Aufschläge erhalten. Aber auch hier gibt es eine Alternative: Bei gemäßigtem Tempo kann man auch für alle gepickten Noten Abschlagen verwenden. Noch ein Letztes: Alle Beispiele sind mit einem leichten Shuffle gespielt, was den typischen Western-Flair zusätzlich unterstützt. Jetzt aber genug der Vorrede, ab in die Praxis!

Die Abbildungen 1 und 2 bedienen wieder einen G-Dur-Akkord, der durch zwei leichte Läufe mit Leersaiten angereichert wird. Hammerings und Pull-Offs sorgen für den authentischen Sound, können aber – wie gesagt – auch durch normales Picking ersetzt werden. In den Abbildungen 3 und 4 widmen wir uns einem D-Dur-Akkord. Hier kommt die gezogene kleine Terz zum Einsatz, die wir bereits in der letzten Ausgabe behandelt haben. Das gleiche Prinzip finden wir für A-Dur in Abbildung 5, wobei hier zusätzlich noch die kleine Septime des Akkords (g) mit Bending gespielt wird. Abbildung 6 schließlich bringt

Abb. 1)

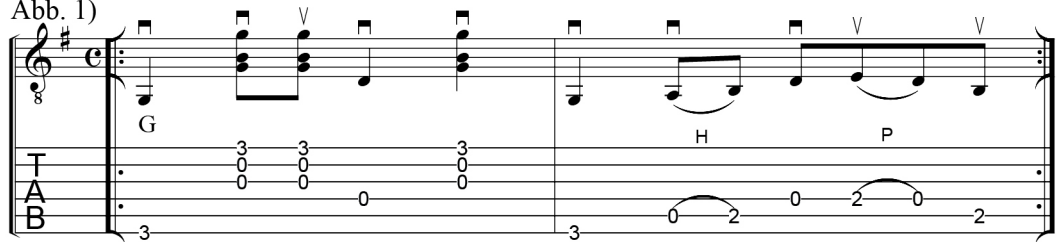


Abb. 2)

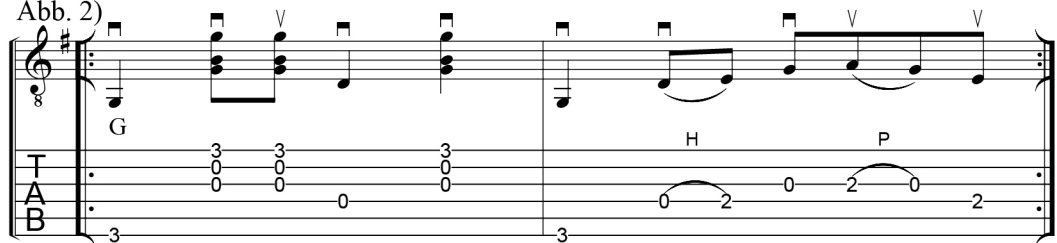


Abb. 3)

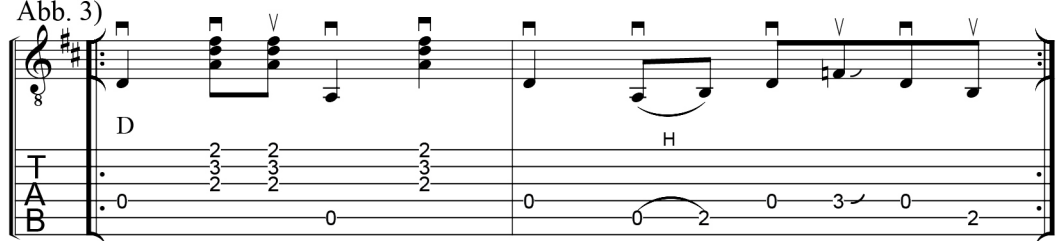


Abb. 4)

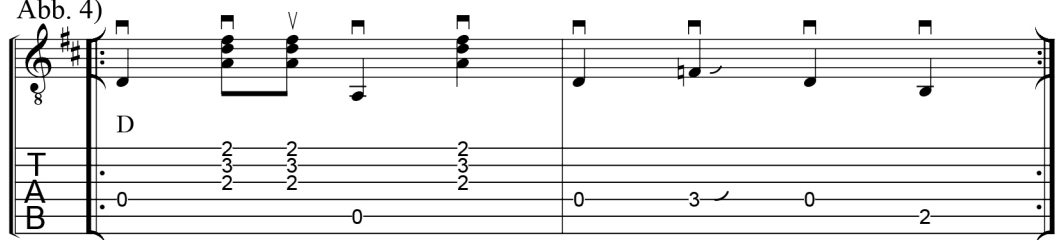


Abb. 5)

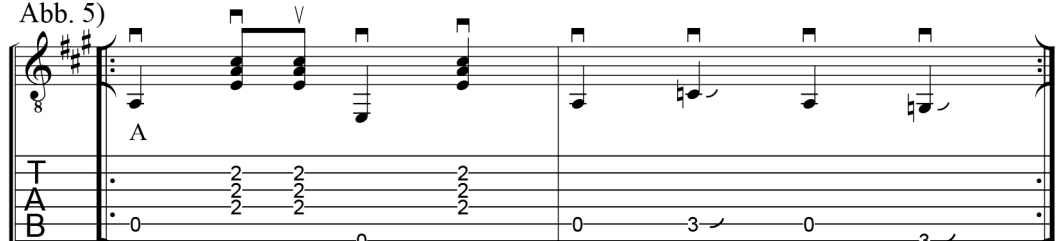
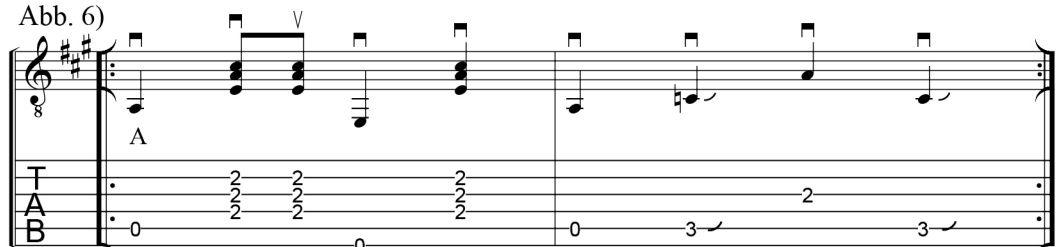


Abb. 6)



zusätzlich einen interessanten Intervall-Sprung vom gezogenen c# zum oktavierten a.

In der nächsten Ausgabe werden wir uns mit Akkordverbindungen beschäftigen, die mittels der

in dieser und der vorigen Folge behandelten Country-Fills deutlich an Atmosphäre gewinnen.

MEDIA

- ➔ **Track 15–20**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



„Bells For Peace“

Das Stück, das ich diesmal für euch geschrieben habe, nenne ich „Bells For Peace“, weil es mich an wohlklingende Glocken erinnert. Leider klingen echte Glocken oft nicht sehr harmonisch zusammen, weil die Temperatur deren Tonhöhe beeinflusst und darum die Bedingungen meist nicht wirklich ideal sind.

Dieses Stück werdet ihr schnell im Griff haben. Wichtig ist, dass alle Akkorde jeweils weiterklingen sollen, wenn das hohe E nachfolgt. Nur so stellt sich der gewünschte Glockeneffekt ein, und ihr könnt „Bells For Peace“ gern als friedliches und besinnliches Stück spielen – und in Richtung Weihnachten noch einmal rauslegen, einüben und damit die Bescherung musikalisch untermalen.

Welche Finger der linken Hand ihr benutzt, überlasse ich euch. Es gibt – wie fast immer – mehrere sinnvolle Möglichkeiten, da könnt ihr nach Herzenslust selbst experimentieren. Der Eadd9-Akkord erfordert eine Streckung der linken Hand, die von fast allen Spielern gemeistert werden kann. Wem das zu schwer fällt: Spielt einen einfachen E-Dur-Akkord. Der Akkord E6 in Takt 17 ist schwierig, wenn man kleine Finger hat. Mindest-

(Let ring throughout)

ACUSTIC Player

Das ultimative Mitspiel-Magazin mit DVD!

www.acoustic-player.de

tens genauso zufriedenstellend klingt es, wenn ihr stattdessen einen Emaj7 spielt. Dazu greift ihr auf der G-Saite nicht im 6., sondern im 8. Bund. Das ist viel

einfacher und klanglich auch vollkommen in Ordnung. Viel Spaß mit diesem einfachen Stück wünscht euch Peter (www.autschbach.de)

MEDIA

- ➔ **Track 21**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



„Spike Driver Blues’ – à la John Oates

Die Hits von Hall & Oates (‚Maneater‘) aus den Achtzigerjahren sind vielen Lesern sicherlich noch im Ohr. Daryl Hall und der 1949 in New York geborene John Oates traten ab 1970 als Duo auf, zwei Jahre später erhielten sie ihren ersten Plattenvertrag. Ihr kommerzieller Erfolg mit tanzbaren Popsongs zeigt sich an zahlreichen Notierungen in den Charts. Bis heute stehen sie gemeinsam auf der Bühne. John Oates, im Duo für die Gitarren-Parts zuständig, verlegte sich im Laufe der Zeit allerdings mehr auf das Produzieren. Erste Soloalben veröffentlichte er erst in diesem Jahrtausend. Mittlerweile in Nashville wohnend publizierte er 2017 einen Silberling mit Namen ‚Arkansas‘, stilistisch eine Americana-Platte. Begleitet wird er dabei unter anderem von der Mandolinengröße Sam Bush. Ursprünglich sollte es eine Hommage an Mississippi John Hurt werden. Der Plan wurde zwar geändert, es finden sich aber immerhin noch drei Songs John Hurts auf der Platte. John Oates erweist sich dabei als stilsicherer und versierter Gitarrist. Er ist übrigens im Besitz der originalen Gitarre John Hurts, die bei diesen Aufnahmen leider nicht zum Einsatz kam.

Der „Spike Driver Blues“ wurde ursprünglich 1928 von Mississippi John Hurt eingespielt und entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einem beliebten Song im Repertoire vieler Blues-Musiker. Auch John Oates greift den Song auf. Er hält sich bei seiner Version recht nahe am Original und variiert die Song-typischen Licks, ohne den ursprünglichen Charakter des Stücks zu verändern. Die Form ist simpel: zehn Takte und kein einziger Akkordwechsel! Grundlage des Songs ist der Wechselbass. Der Daumen bewegt sich in allen Takten

MEDIA

➔ **Track 22–23**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

Abb. 1)

Abb. 2)

von der sechsten auf die vierte Saite. In einigen Takten wird ein Harmoniewechsel angedeutet. Hier wird im zweiten Bund der vierten Saite gegriffen. Ansonsten gibt es viele synkopierte Melodietöne auf den hohen Saiten. Vor allem der kleine Finger der Greifhand ist dabei gefordert.

Abbildung 1 zeigt das Intro des Stückes, das auch als Begleitung während der Strophen dient. Zwischen manchen Strophen hat John Oates ein kleines eigenes Zwischenspiel eingebaut (Abb. 2). Die Akkorde zu diesem Basslauf schlagen wir hierbei mit dem Zeigefinger an. Das

Stück ist technisch nicht wirklich schwierig, es sollte aber recht rasant dargeboten werden. Die Gitarre ist in Standard-Tuning gestimmt.

Viel Spaß beim Nachspielen; eine Version von John Oates findet ihr hier: www.youtube.com/watch?v=qzDvjDqEwPo.



„Irish Wedding“

Was ist der Unterschied zwischen einem irischen Begräbnis und einer irischen Hochzeit? Es gibt keinen, nur dass bei der Trauerfeier einer weniger dabei ist. Es wäre ansonsten genau die gleiche Fete. Der Hintergrund dieses Kalauers ist die bekannte Tatsache, dass die Iren eigentlich immer gut sind für eine ordentliche Fete. Ich persönlich vermute aber, dass bei einem Begräbnis meist traurige Lieder gespielt werden, während bei Vermählungen eher Fröhliches erklingt. Erstaunlich ist nun die Tatsache, dass ein und dasselbe Stück sowohl melancholisch-traurig als auch fröhlich-spritzig wirken kann, allein abhängig davon, wie schnell oder langsam man es spielt. Man kann also getrost zu beiden Anlässen die gleichen Tunes darbieten, wenn man sie lediglich im Tempo variiert. Da es keine vorgeschriebenen Tempi gibt und es dem Spieler, seinen Fähigkeiten und seinem Geschmack überlassen ist, ein Stück zu interpretieren, steht es jedem Musiker frei, seine eigenen Vorstellungen und Gefühle mit dem Stück zu verbinden. Für gewöhnlich fängt man ja auch eher langsam an, wenn man sich einem neuen Lied nähert. Mit zunehmender Spielsicherheit wird es dann automatisch schneller. Und siehe da: Auch der musikalische Ausdruck verändert sich.

Unser heutiges Stück gehört zu der Kategorie der Jigs, das sind Tänze im 6/8-Takt. Es ist nicht schwer zu spielen und verwendet nur zwei Harmonien: A-Moll

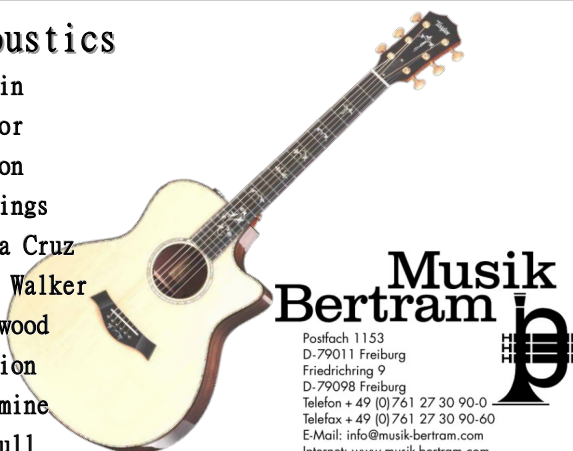
und G-Dur. Mit ein paar zusätzlichen Verzierungen hier und da kann sich das Stück schnell zu einem Ohrwurm entwickeln. Viel Spaß!

MEDIA

- ➔ **Track 24**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

Acoustics

Martin
Taylor
Gibson
Collings
Santa Cruz
John Walker
Lakewood
Ovation
Takamine
Seagull



Musik Bertram
Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon + 49 (0)761 27 30 90-0
Telefax + 49 (0)761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com

Schnäppchen gesucht?



www.akustik-gitarre.com

Luca Stricagnolis Triple-Neck-Guitar von Davide Serracini

Üblicherweise weiß ein Gitarrenbauer, was er will – auch wenn das Instrument nachher womöglich trotzdem etwas anders ausfällt als geplant.

Hier liegt die Sache eher umgekehrt: Dem erfahrenen Gitarrenbauer Davide Serracini, der sich lieber in der altbewährten Tradition großer Meister seiner Zunft sieht denn als experimentierfreudiger Innovator, erschließt sich selbst nach fast zweijähriger Planung und Arbeit an diesem Projekt nicht, was das eigentlich soll.

Schließlich hatte sich auch zuvor nicht jede Vision des ideensprühenden jungen Tappers Luca Stricagnoli verwirklichen lassen. Und die Skizze, die er diesmal vorgelegt hatte, die übertraf an Kühnheit dann auch noch alles bisherige: 16 Saiten auf drei Hälse. Auf dem

fertigen Instrument sieht man – aus dem Blickwinkel dessen, der die Gitarre gerade spielt – sechs Saiten in Standardstimmung auf einem ersten, parallel bundierten Hals, sieben Saiten (gestimmt auf die Töne der C-Dur-Tonleiter) auf einem zweiten, fächerbünderten Hals und drei weitere auf einem dritten, fächerbünderten Basshals. Als wäre das der Exotik noch nicht genug, liegen auf letzterem die hohen Töne links – er ist andersherum („reversed“) ausgelegt. Dass er (zunächst AEA-gestimmt) auf einer anderen Ebene verläuft als die beiden anderen, um Deckenberührung zu vermeiden, erscheint in diesem extravaganten Kontext beinahe trivial.

Eine einfache Geburt war das Ganze dann freilich auch nicht: Zunächst wurde an einer Billigstgitarre als Prototyp über ein Jahr herummodifiziert und experimentiert, bis Ergonomie und Bespielbarkeit schon einmal stimmten. Erst danach begann die eigentliche Bauphase von immerhin noch einmal sechs Monaten.

An deren Ende darf sich Davide Serracini dann aber gleich dreifach glücklich schätzen. Erstens versteht er endlich, was Stricagnoli da immer vorgeschwebt hatte: Der zweite Hals fungiert ähnlich den Super-Trebles einer Harp Guitar, der Dritte ermöglicht freies Bass-Spiel mit der rechten Hand – wobei diese beiden Hälse auch noch so nahe beieinander liegen, dass sie mit einer Hand gleichzeitig bespielt werden können. Zweitens hat der römische Gitarrenbauer, für den eine Gitarre niemals nur ein Instrument darstellt, sondern eben auch ein Kunstwerk, dank feiner Linieneinführung, exquisit gemasertem indischen Palisander und italienischer Fichte statt ei-



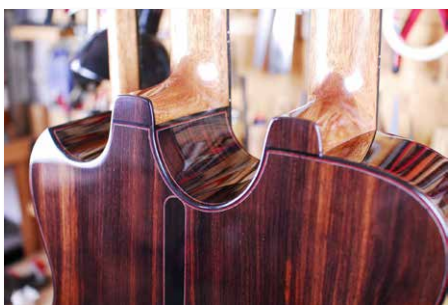
nes befürchteten funktional-unansehnlichen Monsters einen allseits bestaunten Triumph der Gitarrenbauästhetik geschaffen (Stricagnoli: „Wirklich verblüffend nach meiner total hässlichen Skizze!“), dessen raffinierte Detaillösungen (Beleistungen und Holzstärken) unter der Oberfläche stecken. Drittens müsste ihn Stricagnolis unglaubliche Musik auf dem Instrument letztlich vollkommen glücklich stimmen. Und nicht ganz unglücklich wirkt Serracini auch darüber, dass – trotz mancher Anfrage – bei dem aufgerufenen Preis bisher kein weiterer Auftrag für eine Triple-Neck vorliegt. ■

MEDIA

➔ https://youtu.be/Z6_Hl0qy2C0

ONLINE INFO

www.lucastricagnoli.com
www.lucastricagnoli.com/guitars
www.serracini.it



GIBSON L-4 VON 1931

Die Gitarrenschmiede aus Kalamazoo hat im Laufe der mehr als hundertjährigen Geschichte ihrer L-Serie die Modellpalette mehrfach erweitert und überarbeitet. Wir schauen uns eine L-4-Archtop der „goldenen Ära“ an.

VON STEFAN WOLDACH (TEXT UND FOTOS)

In den Dreißigerjahren bestimmt der Jazz der Big Bands die amerikanische Musikszene. Jene Orchestergitaristen spielen großformatige Gitarren, allein schon, um sich – da noch unverstärkt – angesichts der Lautstärke-Übermacht der Bläser Gehör zu verschaffen. Es ist die Blütezeit der Archtop-Gitarren, wunderschöner Instrumente und herausragender Statements hochwertiger Instrumentenbaukunst von Firmen wie D'Angelico, Martin, Epiphone oder eben Gibson.

Bei Gibson beschäftigt sich Firmenchef Orville Gibson schon seit einiger Zeit mit Konzept und Bau von Archtop-Gitarren. Seine Modelle L-1 und L-3 sind erfolgreich auf dem Markt eingeführt. Dem Diktat der Zeit folgend, entwickelt er ein neues Instrument in Grand-Concert-Größe: Die L-4, eine akustische Archtop mit der seinerzeit stattlichen Korpusgröße von 16 Zoll (Instrumente mit 17 und sogar 18 Zoll werden noch folgen). 1912 stellt Gibson erstmals die L-4 der Öffentlichkeit vor, eine beachtlich laute, gut klingende Rhythmusgitarre mit gewölbter Decke und Boden, einem ovalen Schalloch mit dreifacher Schallochumrandung („diamond pattern middle ring“), einem Griffbrett mit 20 Bündlen (während die L-1 und L-3 lediglich 19 Bündle hatten), einem freischwebenden Griffbrettende über dem Korpus und einem großen, ebenfalls exponierten Schlagbrett. Die Decke ist anfangs übrigens deckend Schwarz mit Nitrocellulose lackiert.

Nach Orvilles Tod im Jahr 1918 bringt Master-Luthier Lloyd Loar zahlreiche Neuerungen und Ideen ein. Sein Name ist bis heute untrennbar mit den Instrumenten jener Ära verbunden. Unter ihm erhält die L-4 ein rundes Schalloch und einen Hals-Korpus-Übergang am 14. Bund. Zudem erhält die Decke das Gibson-typische dunkle Sunburst. Es

folgen weitere konstruktive Veränderungen: Anstatt des Schallochs erhält die Gitarre die seinerzeit populären F-Löcher in der Decke, die die Tonprojektion verbessern sollen. Mit der schnell wachsenden Nachfrage und dem Konkurrenzdruck der Mitbewerber (allein Epiphone stellt im Jahr 1931 neun neue Archtops vor) kommen die preiswerteren Linien L-10 und L-12, L-50 und L-75 hinzu. Das Flaggschiff dieser Modellreihe ist jedoch die L-5, die mit Größe, Ton und Ausstattung „State Of The Art“ ist.

In den Vierzigerjahren erhält die Kopfplatte das Gibson-typische „crown peghead“ und das Griffbrett die ikonografischen Parallelogramm-Inlays aus Perlmutter. 1949 bekommt die L-4 erstmals einen Tonabnehmer. Parallel dazu erscheint die ES-175 mit laminierter Decke, deren Schwingungsverhalten resistenter gegen Rückkopplungsattacken ausgelegt ist. 1956 wird die L-4 dann in ihrer damaligen Form eingestellt, jedoch zwei Jahre später als L-4 CES wiederbelebt, wahlweise bestückt mit Charlie-Christian-Pickups, Alnicos oder sogar mit Humbuckern.

Unser Exponat stammt aus dem Jahr 1931, der so genannten „klassischen Periode“ oder „goldenen Ära“. Das Modell

Archtop der
„Golden Era“:
Gibson L-4





Schwebendes Griffbrett



Halsfuß



Aufstellsteg aus Ebenholz

hat eine geschnitzte, massive Fichtendecke und einen ebenso geschnitzten Boden aus schön geflammtem Ahorn mit passenden Zargen. Korpus und Hals sind mit einer Beize dunkel einfärbt, die Korpuskanten mit einem weißen Kunststoff-Binding beidseitig eingefasst. Die Decke ist im dunklen Burst ausgeführt, der Zeit entsprechend dünn mit Nitrocellulose lackiert. Die Wölbung von Boden und Decke wie auch die Art der Beleistung im Inneren mit einem X-Bracing entsprechen den Schwestern L-5 und der 1933 eingeführten L-7.

Der Hals ist einteilig aus Mahagoni gefertigt (anfangs noch mit einem weißen Kunststoff-Binding eingefasst). Er trägt ein Griffbrett aus feinem Rio-Palisander, das mit Dots aus Perlmutt geziert ist. Die Kopfplatte in der alten Form der Dreißigerjahre trägt das Gibson-„Script“-Logo und ist links und rechts mit Mechaniken in der Drei-am-Band-Form bestückt, die weiße Plastik-Knöpfchen tragen. Bei späteren Modellen findet man eine „Diamond“-Einlage aus Perlmutt mittig auf der Kopfplatte. Am anderen Ende werden die Saiten von einem metallenen Saitenhalter („trapeze tailpiece“) gehalten und laufen über einen mittels Rändelschrauben höhenverstellbaren Aufstellsteg aus Ebenholz.

Die L-4 besitzt den typischen Gibson-Klang jener Ära: eine Archtop, die unverstärkt in einer Big Band beste-

hen will und deshalb ein drahtiges Durchsetzungsvermögen und ein ausgewogenes Klangbild hat. Qualitäten, die alle Gibson-Archtops der so genannten „Golden Era“ – trotz mitunter deutlicher Unterschiede in der Klangfarbe – mitbringen. Besonders mit ihrem runden Schallloch erinnert unsere L-4 im Vergleich zu ihren Schwestern mit F-Löchern eher an eine Flattop. Ihr Besitzer bescheinigt ihr „einen wirklich einzigartigen Sound mit viel Sustain und überraschend starken Bassfrequenzen. Leise gespielt klingt die Gitarre sehr fein.“

Jazz-Gitarristen wie Eddie „Mr. Guitar“ Lang (1902 bis 1933, spielte unter anderem für Benny Goodman, Louis Armstrong und Paul Whiteman) machten dieses Instrument berühmt. Seit 1987 wird die L-4 CES von Gibson in ihrer heutigen Form angeboten, die jedoch mit unserem Exponat nicht mehr viel gemeinsam hat – allein weil man dem elektrisch

verstärkten Konzept den Vorzug gibt. Sie wird mit massiver Fichtendecke und Mahagoni-Korpus mit florentinischem Cutaway angeboten, bestückt mit zwei Humbucker-Tonabnehmern, goldfarbener Hardware, einer ABR-1-Bridge und schwarzem Pickguard. Und sie macht immer noch eine gute Figur im Gibson-Katalog. Unser besonderer Dank geht an Edwin Kimmler, der uns freundlicherweise dieses Instrument zur Verfügung gestellt hat. ■



Ab jetzt an jedem ersten Sonntag des Monats geöffnet!

THE FINE CUSTOM SHOP COMPANY

The
Fellowship
OF ACOUSTICS

WWW.TFOA.EU

Tonabnehmer – Teil 1

Irgendwann – spätestens bei den ersten öffentlichen Auftritten – reicht dem Gitarristen der rein akustische Klang seiner Gitarre nicht mehr, und er sieht sich nach einer Möglichkeit der Verstärkung um. Dazu braucht es direkt am Instrument einen Tonabnehmer. Das Feld der möglichen Gitarren-Pickups ist schwer überschaubar – doch wir bringen Licht ins Dunkel.



Humbucker von DiMarzio



LR Baggs M1 Schallloch-Pickup



Shadow SH141 Schallloch-Pickup



LR Baggs Element Piezo-System

In diesem ersten Teil werden wir uns ausschließlich mit der technischen Seite befassen – bei der Auswahl des idealen Pickups für den eigenen Bedarf ist es hilfreich, einige technische Details zu kennen und die Wirkungsweise des Tonabnehmers zu verstehen. Generell gilt für Tonabnehmer, dass sie mechanische Schwingungen (hier die der Gitarrensaiten) in eine elektrische Spannung, also das Tonsignal, verwandeln. Das Tonsignal wird sodann an einen Verstärker weitergeleitet.

Elektromagnetische Tonabnehmer

Der magnetische Tonabnehmer funktioniert so, dass die Schwingung der Saite ein Magnetfeld verändert. Die dadurch entstehende Spannung wird in einen geeigneten Verstärker weitergeleitet und dann mittels Lautsprechers hörbar gemacht. Der Magnet erzeugt ein magnetisches Gleichfeld, dessen Feldlinien sich verformen, sobald ein eiserner Gegenstand in seine Nähe kommt. Dies ist übrigens der Grund dafür, dass ein magnetischer Tonabnehmer ausschließlich mit Stahlsaiten eingesetzt werden kann. Durch diese Verformung wird der magnetische Fluss durch die Spule verändert und eine Spannung induziert. Wird eine Saite in Schwingung versetzt, handelt es sich um eine Wechselspannung, die sich zwischen 0,1 und 3 Volt bewegt.

Grundbauform ist der sogenannte Single-Coil, der aus einer einzelnen Spule besteht. Um das Brummen, das beim Single-Coil unvermeidbar ist, zu eliminieren, wurde der Doppelspul-Tonabnehmer oder Humbucker entwickelt. Im Prinzip handelt es sich hierbei um zwei Tonabnehmerspulen, die dicht nebeneinander sitzen. Sie werden gegeneinander in Reihe geschaltet, damit sich

durch äußere Felder induzierte Spannungen gegenseitig aufheben. So werden Einstreuungen durch eine einfache Maßnahme ausgeschaltet. Gleichzeitig werden die beiden Signale addiert, sodass der Humbucker hörbar mehr Output als ein Single-Coil hat. Der Humbucker ist aber nicht nur lauter als der Single-Coil, er klingt auch anders. Der Grund dafür ist, dass der Doppelspul-Tonabnehmer die Saitenschwingung an zwei Punkten abnimmt, der Einspuler eben nur an einem. Die Abnahmepunkte sind die Pole-Pieces, von denen der Humbucker pro Saite zwei hat. Der Humbucker erkennt die Schwingungswelle an zwei verschiedenen Punkten, und somit hört er zwei verschiedene Obertonschwingungen. Diese Frequenzüberschneidung bewirkt, dass sich bestimmte Obertonschwingungen, nämlich die, deren Wellenlänge doppelt so hoch ist wie der Abstand der Pole-Pieces zueinander, auslöschen. Da die meisten dieser ausgelöschten Frequenzen sehr hoch sind, ist der subjektive Höreindruck der, dass der Humbucker weicher und wärmer klingt.

Die Lautstärke des Tonabnehmers ist abhängig von der Leistung, die er abgibt. Diese ergibt sich aus der Impedanz, also dem in Ohm gemessenen elektrischen Widerstand der Spule. Je höher die Impedanz ist, umso höher ist auch die Leistung des Tonabnehmers, ein niederohmiger Tonabnehmer ist demnach leiser als ein hochohmiger. Die Impedanz wiederum wird durch die Dicke des verwendeten Kupferdrahts und die Wicklungszahl auf der Spule bestimmt. Je weniger Windungen auf der Spule sind und je dicker der Draht ist, umso kleiner ist die Impedanz. Niederohmige Pickups liefern einen neutralen Ton, aber ein sehr schwaches Signal. Hier wird ein aktiver Vorverstärker benötigt,

der wiederum den Vorteil hat, dass man das Signal sehr gut nachbearbeiten kann. Unerwünschte Frequenzen können abgesenkt, schwächere angehoben werden. Auch das Problem der unterschiedlichen Saitenlautstärke wird beim niederohmigen Tonabnehmer relativiert. Die Unterschiede fallen bei dem niedrigen Signalpegel kaum noch ins Gewicht und können bei der Vorverstärkung abgeglichen werden. Ein Tonabnehmer, bei dem der Vorverstärker mit eingebaut ist, wird als Aktiv-Pickup bezeichnet, er benötigt Strom, um zu funktionieren. Magnet-Pickups bei Steelstring-Acoustics werden meist als nachrüstbare Tonabnehmer zum einfachen Einbau ins Schallloch realisiert. Bei E-Gitarren gehören sie natürlich zur Grundausstattung.

Piezelektrische Tonabnehmer

Für Piezo-Tonabnehmer werden keramische Werkstoffe verwendet, die unter Einwirkung von Druck elektrische Spannung erzeugen. So kann durch die Verformung des Kristalls Schwingung in ein elektrisches Signal umgewandelt werden. Piezo-Elemente bestehen heutzutage hauptsächlich aus industriell gefertigten polykristallinen Keramiken, die in Streifen-, Kabel- oder Scheibenform angeboten werden. In den meisten Fällen wird das Piezoelement unter die Stegeinlage der Gitarre gelegt. Die Schwingung der Saiten wird über die Stegeinlage auf das Piezo-Element übertragen. Im Prinzip funktioniert das Piezo-Element aber an jeder Stelle eines Instruments, das schwingt. Dass sich die Unterstegmontage etabliert hat, beruht hauptsächlich auf der geringeren Feedback-Anfälligkeit und dem unkomplizierten Einbau.

Bei Piezostreifen oder -scheiben wird eine Schicht der Piezo-Keramik auf ein Trägerma-



MiSi Acoustic Duo Schallloch-Tonabnehmer



B-Band Transducer 1470



Studiokondensator-mikrofon AKG C414

terial aufgebracht und mit einem Anschlusskabel versehen. Bei Kabelpickups ist das System etwas anders. Dort funktioniert das Kabel selbst als Tonabnehmer. Das koaxial aufgebaute Kabel hat zwischen dem Kern und der Schirmung eine Schicht aus einem Piezo-Polymer, welches bei Verformung eine Ladung erzeugt. Diese Bauform ist sehr flexibel und robust. Es gibt Piezo-Tonabnehmer in aktiven und passiven Ausführungen. Weiter verbreitet sind die aktiven Versionen, da hier das Signal optimal an den Verstärker angepasst werden kann. Bei passiven Tonabnehmern ist die Anpassung nur durch Selektion und Anpassung der Materialeigenschaften der Elemente möglich und wesentlich schwieriger und aufwendiger als die Verwendung eines Vorverstärkers. Fast alle heute typischerweise in Akustikgitarren verbauten Undersaddle-Pickups beruhen auf dem Piezo-Prinzip und sind mit einem aktiven Preamp sowie einer Zargen- oder End-Pin-Ausgangsbuchse kombiniert. Im Unterschied zu den Magnet-Pickups funktionieren sie auch mit Nylonsaiten.

Mikrofone

Das Mikrofon ist im eigentlichen Sinne kein Tonabnehmer, da hier nicht mit mechanische Schwingung gearbeitet wird. Stattdessen wird mit Luftschall eine Membran in Bewegung gesetzt und ein elektrisches Signal generiert. Bei dynamischen Mikrofonen geschieht dies mittels einer beweglichen Spule, die durch die Membran in Bewegung gesetzt wird und durch ihre Auf- und Ab-Bewegung ein magnetisches Feld verändert. Kondensa-

tormikrofone benutzen statt der Spule eine feste Gegenelektrode. Wird die Membran in Schwingung versetzt, verändert sich der Abstand zur Gegenelektrode und somit auch die Kapazität. Technisch gesehen handelt es sich um einen Plattenkondensator. Um diese Kapazitätsschwankung in ein elektrisches Signal umzuwandeln, wird der Kondensator über einen hochohmigen Widerstand mit einer Vorspannung aufgeladen. Deswegen benötigen sie zwingend eine Versorgungsspannung, sie sind somit den aktiven Tonabnehmern zuzuordnen. Im Studio benutzt man externe Mikrofone, die vor dem Instrument platziert werden. Live ist das oft nicht zu realisieren oder zu anfällig für Rückkopplungen. Doch es gibt Mikrofon-basierte Pickups, die im Inneren der Gitarre den Klang abnehmen – entweder stand-alone oder als Ergänzung zu einem Piezo-System. Manchmal ist ein internes Mikrofon auch im Bereich des Schalllochs angebracht.

Kondensatorfolien

Die Kondensatorfolien-Tonabnehmer funktionieren im Prinzip wie Kondensatormikrofone. Als Unterstegvariante bestehen sie aus zwei Folien, von denen eine als Membran und die andere als Gegenelektrode dient. Diese Folien sind durch ein Dielektrikum (eine Isolationschicht) getrennt. Bekannte Vertreter dieser Gattung sind das B-Band-System, der Shadow Nanoflex oder der Schertler Bluestick.

Transducer

Transducer sind eine bestimmte Bauform der vorgenannten Piezo- und Kondensatorfolien-Tonabnehmer, die nicht die Saiten, sondern direkt die Deckenschwingung der Gitarre abnehmen. Die Piezo-Variante wird zumeist als eine oder mehrere Scheiben ausgeführt, die auf oder unter der Decke angebracht werden. Man kann sie mit Klebefolien, spezieller Knetmasse oder im Fall der Montage im Inneren mit Sekundengel fixieren. Die Montage mit Klebefolie oder Knetmasse ermöglicht das Versetzen oder spurlose Entfernen des Pickups. Dafür ist die Übertragung bei der Fixierung mit Sekundengel wesentlich besser. Erhältlich sind hier sowohl passive als auch aktive Varianten. Bei den Kondensatorfolien-Tonabnehmern handelt es sich entweder tatsächlich um Folien (zum Beispiel beim B-Band), die unter die Decke geklebt werden, oder sie sind in kleinen Gehäusen verbaut, die mit Klebefolien auf oder unter der Decke befestigt werden. Hier gibt es nur aktive Ausführungen.

Fazit

Falls dem geneigten Leser jetzt der Kopf schwirrt – es wird noch komplizierter. Die aufgeführten Techniken werden manchmal auch kombiniert. In der nächsten Ausgabe werden wir in Teil 2 dieses Artikels die Vor- und Nachteile der verschiedenen Systeme im Hinblick auf unterschiedliche Anforderungen und Klangvorstellungen erklären. ■

MEDIA
Track 39 Begleit-CD



Giveaway

Die Giveaways dieser Ausgabe wurden freundlicherweise vom Vertrieb **AMI/ München** und **Korg & More/Marburg** zur Verfügung gestellt.

Wir verlosen eine **Sigma GACE-3-SB+**, eine Grand-Orchestra-Steelstring mit Hals-Korpus-Übergang am 14. Bund und Cutaway. In diesem Format ist das Instrument eine Allround-Gitarre, die sich für alle Stilrichtungen und auch auf der Bühne benutzen lässt. Die Decke besteht aus massiver Alpenfichte, Boden und Zargen sind aus geflammtem Ahorn und laminiert. Der Hals besteht aus Mahagoni, er ist traditionell per Dovetail-Neckjoint mit dem Korpus verbunden und weist ein flaches „Low profile“-Shaping für besonders gute Bespielbarkeit auf. Das Griffbrett wurde aus dem Kunstmaterial Micarta gefertigt, es trägt 20 Bundstäbchen im Medium-Format, die Mensurlänge liegt bei 645 Millimetern, die Sattelbreite bei 44,5 Millimetern. Sattel und Stegeinlage bestehen aus Knochen, die Mechaniken sind vernickelte Typen mit Ebenholz-Griffen. Zwecks guter Klangent-

Sigma
GACE-3-SB+

faltung wurde das attraktive Sunburst-Finish ultradünn aufgebracht. Die elektrische Ausstattung stammt von Fishman, verbaut ist das Flex-Plus-System, die Regler für Lautstärke, Bässe und Höhen sind flach und unauffällig in der Zarge untergebracht. Ab Werk ist die Gitarre mit hochwertigen D'Addario EXP-Saiten bestückt. Der Wert dieses Giveaways beträgt 890 Euro.

Info: www.sigma-guitars.com

Außerdem zu gewinnen ist ein digitales Metronom von **Korg**, das **KDM-3**. Es handelt sich um ein klassisches Metronom in moderner Ausführung mit Tempi zwischen 30 und 252 Beats per minute. Taktarten bis zu neun Beats und Unterteilungen in Achtel, Triolen und Sechzehntel sind ebenso



Korg KDM-3

möglich wie Clave-Patterns für südamerikanische Rhythmen. Acht Sample-Sounds und ein gut ablesbares Display vervollständigen die Ausstattung. Korgs KDM-3 kann zum Stimmen einen Referenzton ausgeben und hat eine sehr nützliche Tap-Funktion. Auszug aus dem Test in Ausgabe 5-2018: „In Summe hat Korg dem KDM-3 so ziemlich alles mitgegeben, was ein digitales Metronom als Stand-Alone-Gerät leisten kann. Das Design ist gelungen, die Verarbeitung gut, das Metronom ist laut genug für Gitarristen und gut hörbar.“ Der Preis liegt bei 69 Euro.

Info: www.korg.com

An der Verlosung der Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. November 2018. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir wünschen viel Glück!

AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 28,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 59,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 12,80 (Ausland: € 18,-; Übersee: € 25,-) frei Haus. Als besonderes Bonus gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website www.akustik-gitarre.com unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

GLÜCKLICHE GEWINNER

Die Gewinner der Giveaways aus AG 5-2018:

Gewinner der Duke A-PF Steelstring ist Paul Kastner aus Kronberg

Gewinner des Verstärkers Elite Acoustics ist Nils Drecoll aus Wedel

Bitte an alle Abonnenten:

Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider nicht aus!
Tel.: 05 41 / 7 10 02-0
Fax: 05 41 / 70 86 67

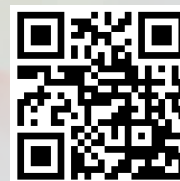


Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE
digital auf Smartphone,
Tablet oder PC!



Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe
auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.



Das Abo als Geschenk

- ☐ Bitte schicken Sie die AKUSTIK GITARRE nicht an mich, sondern an:

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:

Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

- ☐ Ich bestelle das **Zeitschriften-Schnupper-Abo*** AKUSTIK GITARRE (3 Ausgaben plus eine Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 12,80 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 18,-/Übersee € 25,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich künde, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 28,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 39,- / Übersee: € 50,-). Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 59,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 79,- / Übersee: € 96,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

* Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Name _____ Vorname _____ Telefon _____

Straße _____ PLZ/Ort _____ e-mail: _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

- ☐ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto (nur im Inland möglich)

IBAN _____

BIC _____ Bank: _____ Kontoinhaber: _____

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

- ☐ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB ☐ AMEX

Nr.: _____ Ablaufdatum: _____

Wir benötigen unbedingt Ihre drei- bzw. vierstellige Kartenprüfnummer (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).

Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer separat per Telefon oder Fax mitzuteilen. Tel.: 05 41 - 710020 Fax: 0541 - 708667

☒ Datum, Unterschrift: _____

- ☐ Vorkasse (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)
- ☐ Via PayPal an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

☒ Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: Datum, Unterschrift _____



IMPROVISIEREN

Gewinn

Sehr geehrte Damen und Herren, jetzt möchte ich mich endlich einmal für die gewonnene Furch-Gitarre bedanken. In Ihrer Einfachheit wirkt sie schon wieder edel. Die ersten Worte meiner Frau waren: „Ganz schön laut“, obwohl ich nur gezupft habe. Sobald ich sie mal im Einsatz habe, werde ich versuchen, ein Foto zu machen und es Ihnen dann zu übermitteln. Als Abonnent seit Ausgabe 1 freue ich mich immer noch auf jede neue Ausgabe und setze die Workshops zum Teil auch im Unterricht ein oder zeige meinen Schülern Tests und Interviews, die sie interessieren. Nochmals vielen Dank für den tollen Gewinn. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich die AKUSTIK Gitarre in den Händen halte. Mit freundlichen Grüßen – R. Bergmann
PS: Dem Instrument lag keine Cites-Bescheinigung bei – sind da keine Hölzer verbaut, die betroffen sind?

Hallo Herr Bergmann, wir wünschen viel Freude mit der neuen Gitarre. Da sie keinen Palisander enthält, ist eine Cites-Bescheinigung (noch) nicht nötig.

Crossover

An den folgenden beiden Zuschriften unserer Leser kann man beispielhaft erkennen, wie breit gefächert der Crossover-Gedanke sein kann:

Liebes AG Team,
in der vorigen Ausgabe Ihrer Zeitschrift erkundigte sich in der Rubrik Leserbriefe Herr Dirk Anderer aus München nach einer Crossover-Steel, also einer Stahlsaitengitarre mit Klassik-Korpus, breitem und flachem Griffbrett. Eine solche Gitarre konnte ich Ende vergangenen Jahres beim Zupfinstrumentenbaumeister Peter Lederer in Markneukirchen/Vogtland erwerben. Es handelt sich um eine Steel-string mit einem Korpus ähnlich einer Klassikgitarre mit Nullbund, flachem Hals mit 48er-Halsbreite am Sattel, offener Kopfplatte und Hals-Korpus-Übergang am zwölften Bund. Der Steg befindet sich an der breitesten Stelle des Korpus. Bauweise: massive Fichtendecke, massiver Ahorn-Korpus mit einteiligem Boden. Diese Gitarre ist seitdem meine bevorzugte Gitarre für Fingerstyle, silbrig im Klang und dank flacher Saitenlage für mich bestens beispielbar. Kurzum: bestes solides Handwerk aus Meisterhand in der fünften Generation. Vielleicht kann dies die Frage von Herrn Dirk Anderer beantworten.
Mit freundlichem Gruß – H. t. E.

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich habe gerade den Leserbrief gelesen und bin der Meinung, es gibt eine solche Gitarre, nämlich von Mario Maccaferri. Dass sie heute eine Gypsy-Gitarre ist, war von ihrem Schöpfer nicht vorgesehen, er war selbst ausgebildeter klassischer Gitarrist und baute sie als italo-französische Antwort auf die US-Gitarren. Ich habe eine MAC 10 und benutze diese wie eine Klassikgitarre – nur eben mit Stahlseiten. Das einzige, was mich stört: Packt man sie aus, erwarten alle, dass jetzt „Minor Swing“ oder ähnliches kommt; alle sind dann völlig irritiert, dass ich Bach oder ähnliche Barockmusik



CARTOON: MAX SPRING (WWW.MAXSPRING.CH)

darauf zupfe. Sie klingt fantastisch und das ewige Moll-Akkord-Geschrabbel wird dieser Gitarre nicht gerecht.
Mit freundlichen Grüßen – P. N.

Plastikmüll

Liebe Akustiker,
eben kam die neue Ausgabe. Wie immer sehr schön. Was mich aber ärgert, ist der Versand in einer zusätzlichen Plastikhülle. Diese Unart greift immer mehr um sich. Bitte lasst das.
Mit freundlichen Grüßen – Günter. W.

*Hallo Günter,
danke für Deine Zuschrift und die Anmerkung zur Umverpackung. Wenn wir die AG ohne die Plastikhülle versenden, landet sie durch Unachtsamkeit des Postboten und den langen Logistikweg oft mit Beschädigungen in den Briefkästen vieler Leser. Wir haben Lesern dann oft ihre Ausgabe erstattet und neu zugesendet, das ist aber leider nicht mehr leistbar. Außerdem haben sich Leser, die die AG auch*

*langfristig sammeln, gemeldet: Sie möchten keine Adressaufkleber direkt auf der Zeitschrift, da beim Entfernen wiederum oft Schäden und Einrisse entstehen. Vielleicht können wir ja in mittelfristiger Zukunft auf eine Umverpackung als Plastikhülle verzichten, wenn auch hier endlich kompostierbare organische Lösungen angeboten werden (wie sie momentan im Einzelhandel/Lebensmittelsektor langsam aufkommen).
Viele Grüße und weiterhin viel Spaß mit der AG –
Andreas Schulz/Redaktion*

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden.
Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

Konzerte

Café del Mundo

04.10. Stuttgart, Theaterhaus
20.10. CH-Bern, Yehudi-Menuhin-Forum
25.10. München, Allerheiligenhofkirche
17./18.11. Würzburg, Residenz
10.01. Aschaffenburg, Colossaal
11.01. Regensburg, Turmtheater
25.01. Offenburg, Salmen

Peter Autschbach & Samira Saygili

01.12. Duisburg, Klinikum Niederrhein
08.12. Witzenhausen, Parimal

Peter Autschbach & Ralf Illenberger

29.09. Schramberg, Subiaco-Kino
30.09. Kreuztal, Krombacher Brauerei
05.10. Kleinmachnow, KultRaum!
06.10. Kühlungsborn, Kunsthalle
09.10. Oberhausen, Gdanska
11.10. Neckartailfingen, Theatergalerie
12.10. SWR-Fernsehen, „Kaffee o. Tee“
20.10. Bad Wildungen, Gitarrenfestival Edersee
21.10. Pforzheim, Kulturhaus Osterfeld
26.10. Stuttgart, Bürgerhaus Lauchhau
28.10. Westerbürg, Schlosskirche
04.11. Dinslaken, Ledigenheim Lohberg

BRTHR

24.10. Hamburg, Nochtwache
25.10. Düsseldorf, Bar Konvex
26.10. Oberhausen, AKA 103
27.10. Dresden, Blue Note
28.10. Berlin, Monarch
30.10. Leipzig, Pistrada
31.10. Nürnberg, MUZclub
01.11. Aachen, Raststätte
02.11. Köln, Die Wohngemeinschaft
03.11. Stuttgart, Kulturzentr. Merlin

Casa Ibérica

09.11.18 CH-Bern, ONO
Das Kulturlokal
10.11.18 CH-Murten, KiB Kultur im Beaulieu

3. Nacht der Gitarren

mit Luca Stricagnoli, Antoine Boyer, Cenk Erdogan, Samuelito
20.10. Schwerin, Speicher
21.10. Göttingen, Nörgelbuff
30.10. Koblenz, Café Hahn
31.10. Marburg, KFZ
01.11. Celle, CD-Kaserne
03.11. Dresden, Erlwein Capitol (Jazztage)
04.11. Fehmarn, St. Johannis in Petersdorf
05.11. Berlin, Heimathafen
06.11. Flensburg, Kühlhaus
08.11. AT-Wien, Reigen
09.11. AT-Hard, Kammgarn
10.11. Reutlingen, Franz K.
11.11. Bonn, Harmonie
13.11. Remchingen, Kulturhalle
15.11. Rüsselsheim, Das Rind
16.11. Bochum, Christuskirche

17.11. Lahr/Schwarzwald, Schlachthof

Don Alder

29.09. Bebra, New Sun
30.09. Greiz, Alte Papierfabrik
02.10. Gelsenkirchen, Hof Holz
05.10. NL-Stendam, Peter en Leni
06.10. Hagen, Treffpunkt Aufschlag
07.10. Leichlingen, Lanzelot
10.10. B-Brugges, Snuffel Hostel
11.10. B-Oud-Heverlee, Listvaar
14.10. Paderborn, Kulturbar Lenz
15.10. Gütersloh, BlueFox
21.10. Leverkusen, Notenschlüssel
23.10. Göppingen, Radio Fips
24.10. Schwabmünchen, Buchladen Schmidt
25.10. Tuttlingen, Altes Krematorium
26.10. Lörrach, Guitar-Festival
27.10. Kaiserslautern, Salon Schmitt
28.10. Wuppertal, Atelierwerkstatt/Stellwerk
02.11. Hattersheim, FolkClub
03.11. Riedstadt, Kulturclub
04.11. Dortmund, Musicfactory

Claus Boesser-Ferrari

06.10. Wertingen, Festival
15.10. Hemsbach, Synagoge
17.10. Ludwigshafen, Liszt
25.10. Lörrach, Guitar-Night
12.11. Mannheim, Enjoy Jazz
24./25.11. Berlin, Theater im Palais

Peter Finger

08.12. Sandstedt, Seminarhaus
Scott Douglas

Michael Fix

17.10. Wuppertal, Die Börse
19.10. Kaiserslautern, Mühle Schlossberg
20.10. Bechtolsheim, KulturGut (Workshop und Konzert)
21.10. Bechtolsheim, KulturGut (WS)
23.10. Oberhausen, Gdanska
24.10. Dortmund (Hauskonzert)
25.10. Osnabrück, Lutherhaus
26.10. Delmenhorst, Musikhaus Spula
27.10. Braunschweig, Rokoko-Pavillon (WS)
28.10. Simmersbach, Evangelisches Vereinshaus
29.10. Wiesentheid, Kellerkonzert
30.10. Weißenburg, Gotisches Rath.
31.10. Dortmund (Hauskonzert)
02.11. Spangenberg, Schloss-Rittersaal
03.11. Berlin, Petruskirche
04.11. Grafing, Café Hasi
05.11. Burghausen, Knoxoleum

Friend n' Fellow

28.09. Nordhausen, Jazzfestival
29.09. Hersbruck, City-Kino
12.10. Offenburg, Salmen
20.10. Hannover, Jazzclub
26.10. Braunschweig, Brunsviga
08.11. Bonn, Harmonie
09.11. Twist, Heimathaus
17.11. Löhne, Werretalhalle
02.12. Pirna, Tom-Pauls-Theater

Biber Herrmann

11.10. Fürth, Kofferfabrik

12.10. Maisach, Braustüberl Maisach
13.10. Forchheim, Junges Theater
17.10. Wabern, Git.-festival Edersee
30.10. Neustadt an der Orla, Stadtbibliothek (mit Anja Sachs)
01.11. Berlin, Petruskirche (mit Anja Sachs)
02.11. Kremenzen, Theater „Tiefste Provinz“
03.11. Schwaig, Schloss (Schwaiger Guitar-Night)
07.11. Mainz, Unterhaus
08.11. Göppingen-Bartenbach, Zum Engel
09.11. Freiburg, Wodan-Halle (mit Jacques Stotzem)
10.11. Metzingen-Glems, Hirsch
14.11. Bonn, Harmonie (vor Aynsley Lister & Band)
16.11. Grevenbroich, Museum Villa Erkens
18.11. Martinthal, Salon im Fachwerk (mit Heike Matthies)
20.11. Bad Camberg, Kurhaus (mit Peter Reimer)

Christina Lux

28.09. Halle, Objekt 5 (mit Oliver George, Support: Jule Malischke)
10.10. Berlin, Kunstfabrik Schlot (mit Oliver George)
12.10. Panketal, Studio 7 (mit Oliver George)
13.10. Magdeburg, Volksbad Buckau (mit Oliver George)
14.10. Gifhorn, KultBahnhof (mit Oliver George)
18.10. Oberhausen, Theater (zu Gast bei Matthias Reuter)
19.10. Northeim, Alte Brauerei (mit Oliver George)
20.10. Wuppertal, Bandfabrik (mit Oliver George)
06.10. Steinfurt, Kulturhof Raestrup
10.11. Haan, Alte Pumpstation
20.11. Oberhausen, Theater Pool
23.11. Bergheim, Medio.Rhein.Erft (mit Oliver George)
30.11. Saarbrücken, Breite 63

Harry Manx

23.11. Köln, Kantine
24.11. Neuruppin, Kornspeicher Neumühle
25.11. Berlin, Alte Bahnhofshalle
26.11. Berlin, Alte Bahnhofshalle
28.11. Hamburg, Birdland

Joscho Stephan

30.09. Essen, Bürgermeisterhaus Werden
04.10. Monheim, Jazzclub
05.10. Düsseldorf, IDO-Festival
07.10. Wertingen, Gitarrenfestival
11.10. Münster, Museum f. Lachkunst
13.10. Mühldorf/Inn, Haberkasten
19.10. Hürth, Jazzkeller
26.10. Hamburg, Kulturhof (Git.-tage)
27.10. Hamburg, Kulturhof (Git.-tage)

Thomas Brendgens-Mönkemeyer

01.10. Bremen-Vegesack, Gewölbe (Jazzfestival Bremen-Nord)
21.10. Hooksiel, Künstlerhaus
16.11. Oldenburg, Haus des Hörens

Adam Rafferty

13.10. Sandstedt, Seminarhaus
Scott Douglas

Jacques Stotzem

09.11. Freiburg, Wodan-Halle (mit Biber Herrmann)
10.11. Ellmendingen, Gasth. Löwen
15.11. Fürth, Kofferfabrik
16.11. Bamberg, Johanniskapelle (Bamberger Gitarrentage)
17.11. Maisach, Brauerei Maisach (Beer-and-Guitar-Nights)

Susan Weinert

28.09. Dresden, Jazzclub Tonne
12.10. Waldshut-Tiengen, Schlosskeller
26.10. Dortmund, Domicile

Paul O'Brien

15.11. Werkstattkonzert Stoll Guitars, Waldems
Info: konzert@stollguitars.de

Festivals

Guitarena 2018, AT-Spittal an der Drau

09.11. Dave Goodman (Kanada/Deutschland)
www.guitarena.com

7. Internationales Gitarrenfestival Wertingen

5.-7.10. Stilrichtungen von Klassik, Fingerstyle, Gypsy-Swing, Jazz, Pop bis Crossover; u.a. mit Jon Gomm, Claus Boesser-Ferrari, Joscho Stephan

10. Guitar-Masters Reichenberg

17.+18.11. Wolffskeelhalle Reichenberg. Info: www.guitarmasters.de

22. Neuenburger Gitarrentage im Vereinshaus Zetel/Neuenburg

10.-14.10. Kurs mit Gitarrenbauer Holger Harms-Bartholdy; Dozenten aus Griechenland, Spanien, Österreich und Deutschland, Genres wie Klassik, Fingerstyle, Jazz, etc.
www.zetel.de

3. Braunschweiger Gitarrentage

27.10. Workshop mit Michael Fix
www.braunschweiger-gitarrentage.de

8. Hamburger Gitarrenfestival

25.-28.10. Kurse, Konzerte, Workshops, Ausstellung, Aktionsbühne, Vorträge
www.hamburger-gitarrenfestival.de

Gitarrenfestival der Region Edersee

28.9.-21.10. u.a. mit Falk Zenker, Simon Wahl, Tilmann Höhn, Frank Haunschild, Timo Brauwers (inkl. Workshop), Biber Herrmann, Sönke Meinen, Dave Goodman und Duo Autschbach/Illebenberger
Info: www.gitarrenfestival-edersee.de

Darmstädter Gitarrentage

7. bis 17. Dezember 2018, mit über 50 hochkarätigen Künstlern aus der ganzen Welt, u.a. Konzerte, Vorträge, Gitarrenaussstellung und Meisterkurse.
Info: www.gita-darmstadt.de

Workshops

Workshops mit Peter Autschbach

19.-21.10. „Das Griffbrett im Griff“, Bad Zwesten;
Info: Telefon 06693/8350, info@allton.de
30.11.-02.12. „aNdeRs und besser klingen“, Duisburg, Klinikum Niederrhein
Info: Telefon 0203/5085391; hilal.yahya@evkln.de
7.-09.12. „Timing & Groove“, Witzenhausen. Info: Telefon 0171/5260260; peter@autschbach.de

Gypsy-Jazz-Wochenende-Seminar

17.+18.11. mit Rehan Syed, Hof Zippur in 63633 Birstein
Info: www.rehansyed; info@rehansyed.de

Gitarren-Workshop und Erlebnisreise mit Peter Bursch

10.-17.10. in Matala auf Kreta;
Info: www.peter-bursch.de, www.extratour-moers.de

Johannes Tonio Kreusch (Gitarre) & Doris Orsan (Violine)

02.-04.11. Fraueninsel/Chiemsee, Musikseminar für Gitarre und Kammermusik;
Info: info@johannestoniokreusch.com

Seminarhaus Scott Douglas: Gitarrenworkshops

12.-14.10. Adam Rafferty – Funky Fingerstyle Guitar
07.-09.12. Peter Finger – Fingerstyle-Gitarre
Info: www.scott-douglas.de; Telefon 04702/8359002

Workshop mit Peter Finger

3. November 2018 Gitarren-Akademie-Linden; Info: 0511-53 94 517, info@gitarren-akademie-linden.de

INFO

Tour-Daten bitte nach Möglichkeit per E-Mail (tourdaten@akustik-gitarre.com) an die Redaktion. Konzerte werden für den Zeitraum der jeweiligen Ausgabe veröffentlicht, Festivals, Workshops und Kurse für das ganze Jahr. Wir bitten die Einsendungen ausschließlich so abzufassen wie hier zu sehen: Datum, Stadt, Spielstätte. Bitte keine Angaben in Großbuchstaben, keine Jahreszahlen, keine Tabellen, keine Zeitangaben oder Eintrittspreise. Infos wie Telefon, Fax oder Website sind Workshops, Kursen und Festivals vorbehalten. Bitte beachten Sie unseren jeweiligen Redaktionsschluss! Für diesen Service geben wir keine Garantie auf Abdruck.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07

Kuhlo Guitars
Hasenheide 54
10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 40 15 59

Get the sound
Alt - Mahlsdorf 100,
12623 Berlin
Tel.: 030 - 31 98 90 31

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30

In-Tune-Musik
Wareндorfer Str. 41
48145 Münster
Tel.: 0251-3905985

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau-Lieblos
Tel.: 0 60 51 - 47 02 11

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19

Musikschule Roschauer
Lorscher Str. 3
68519 Viernheim
Tel.: 0 62 04 - 74 05 47

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51

Munich Repair Shop
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84

Musik Humbach
Papinstraße 7
83022 Rosenheim
Tel.: 0 80 31 - 13 421

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0

Georg Haid Nfg. GmbH
Alser Straße 36
A-1090 Wien
Tel.: 00 43 1 - 405 34 59

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11

dieGitarre.ch
Kirchplatz 8
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00

ÖSTERREICH

SCHWEIZ

Inserentenverzeichnis

Acoustic Music Books.....41	Gitarrenbau Schnoor65	Larrivée / Musik Wein.....3	Schönitz Gitarren.....45
Acoustic Player..... 65/84	Gitarrenbau Seefeldt.....65	Lietz Guitars65	Schott Music81
AG-Anzeigenmarkt.....78	Gitarrenbau Strohmer.....65	Line651	Shadow / Best acoustics61
around music / Prodipe Guitars.....91	Gitarrenfestival Edersee41	Martin / AMI27	Sigma / AMI U4
Attila Vural.....45	GLM / Cafe del Mundo49	Music Store Professional7	Sonntag Gitarren65
Backseat.....63	Goldtone / EMD23	Musicant GmbH65	Stevens / Munich Repair Shop53
Breedlove U3	Guinga / Acoustic Music.....47	Musik Bertram.....86	Stoll Guitars67
Cordoba / Noble Guitars..... U2	Hamburger Gitarrenfestival53	Musikverlag Doblinger45	Taylor Guitars.....11
Cort / M & T 16/17	Hannabach71	newmusic academy.....63	The Fellowship of Acoustics.....89
Cuntz Guitars63	Harry Manx43	Pro Arte / Furch.....21	Tilman Höhn.....59
Darmstädter Gitarrentage.....41	Höfner Musikinstrumente.....25	QFTF.....53	Top-Shop-Seiten65
Edition Dux.....73	Holzmosaïke Rost.....53	Redemption Guitars59	Volkert Gitarrenbau65
FingerPrint57	Hyperactive Audiotechnik8	Rissmann Gitarrenbau65	Volker Schäfer / Acoustic Music55
Galileo41	International Guitar Night.....69	Romero / Noble Guitars.....19	world-wide-git96
Gitarren Meckbach.....45	John Pearse Strings / Breezy Ridge ...79	Saitensprung.....65	Zupfgeige63
Gitarrenbau Amann.....65	Lakewood37	Schertler31	

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe der AKUSTIK GITARRE erscheint am 30. November 2018.
Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 19.10.2018.

FOTO: MIKE MEYER



Story: Café del Mundo

Die beiden Gitarrenvirtuosen Jan Pascal und Alexander Kilian legen mit ‚Beloved Europa‘ ihre bislang persönlichste Platte vor. Diesmal ohne Band, gönnen sie sich alle Zeit und Freiheiten, die sie brauchen. Die vielfältige Scheibe enthält von einer Flamenco-Fassung von Schuberts ‚Erlkönig‘ über Piazzolla bis zu rein akustisch umgesetzten eigenen Techno-inspirierten Chillout-Stücken eine riesige Vielfalt.

Test: Martin 000-30 Authentic 1919

Martin orientiert sich an der eigenen Tradition und baut ein Triple-O-Modell des Jahres 1919 nach. Um maximal authentisch zu sein, benutzt man eine Hide-Glue-Konstruktion und verbaut eine massive thermo-behandelte Adirondack-Fichtendecke samt Boden und Zargen aus Madagaskar-Palisander. Wir schauen uns genau an, wie diese Zeitreise funktioniert.

FOTO: PR



FOTO: PR



Story: Wolfgang Müller

Kaum ein deutschsprachiger Songwriter hat zuletzt vergleichbar überzeugende Alben abgeliefert wie Wolfgang Müller, so gefühlvoll, intensiv, verbindlich. Ein Versprechen auf mehr, das der Wahlhamburger nun mit ‚Die sicherste Art zu reisen‘ einlöst. Nur klingt er diesmal ganz anders.

FOTO: PR



New Scene: Simon Wahl

So viel Groove, so viel Melodie: Simon Wahl kommt allein mit seiner Gitarre der Quadratur des Kreises unverschämte nahe: Raffinierte Arrangements, berührende bis fetzige Kompositionen und perkussive Fingerstyle-Gitarre treffen auf souverän-lockeres Entertainment.

FOTO: SCHULZ



Test: Takamine CP771MC SB

Wir testen ein Takamine OM-Cutaway-Modell, das komplett aus Mahagoni gebaut ist. Solche All-Mahogany-Steelstrings gelten mit ihrem charmannten Ton und der speziellen Mittencharakteristik als ideale Instrumente für akustischen Blues, Fingerstyle und Roots-Music. Die Gitarre kommt in schickem Shadowburst Finish und ist mit dem CTP 3 CoolTube-Preamp ausgestattet.

FOTO: PR



Workshop Special: Adel Tawil – Ist da jemand

‚Ist da jemand‘ war eine der erfolgreichen Single-Auskopplungen aus Tawils zweitem Studioalbum ‚So schön anders‘. Es handelt sich um eine Pop-Hymne in aktuellem Stil, die sich bestens auch auf der Akustischen umsetzen lässt.

WEITERE AUSSICHTEN

Außerdem in Vorbereitung für die kommenden Ausgaben:

Interviews/Portraits:

Harry Manx, Steve Tibbetts, BRTHR, Sönke Meinen & Bjarke Falgren, History: Joni Mitchell, This is the Kit, Ned Collette

Testberichte:

Furch Indigo Deluxe CY
Cuntz CWG-23 Indian Rose Mike Dawes
Eastman AC222ce Ovangkol
Guild F-512 Twelvestring
Maravilla M10CE & M20CE E-Nylonstring
RISA Ukulele Bass
La Mancha Amatista Antiguo Klassikgitarre
Elite Acoustics D6-8 Akku-Amp
Hughes & Kettner era 2 Akustikverstärker
Schertler Charlie Jazz-Verstärker
Zoom AC-3 Acoustic Preamp & FX
TC Electronic Ditto Jam X2 Looper
Gravity Stands Akustikgitarren-Ständer
Cordial Silent Kabel
Korg Pitchclip 2 Tuner
Nux NDR-5 Atlantic Delay & Reverb

Workshops:

Blues: ‚Ice Cream Man‘ à la David Lee Roth
Fingerstyle: ‚Hesitation Blues‘ - à la Ralph McTell
Fingerpicking: ‚Hold My Hands‘ - Irish Traditional im EHEGAD-Tuning
Basics: Country-Fills Teil 2
Irish Guitar: Rattlin‘ Bog

Reportagen & Features:

Reportage: Zu Besuch bei Steve Hicks Guitars
Fachgespräch: Andy Manson
World of Strings: Leewald 12-String Resonatorgitarre
Vintage: Epiphone Zephyr Emperor Regent 1952

Klassik Spezial

Aniello Desiderio

LETZTE WÖRTE

Gebt mir eure Müden, eure Armen,
Eure geknechteten Massen, die frei zu atmen begehren,
Die barmherzigen Abgelehnten eurer gedrängten Küsten;
Schickt sie mir, die Heimatlosen, vom Sturme Getriebenen,
Hoch halt‘ ich mein Licht am gold‘nen Tore!
Sende sie, die Heimatlosen, vom Sturm Gestoßenen zu mir.
Hoch halte ich meine Fackel am goldenen Tor.

(Deutsche Übersetzung der Inschrift am Sockel der Freiheitsstatue in New York) von Emma Lazarus (1849 – 1887), aus dem 1883 erschienenen Gedicht ‚The New Colossus‘

TRINITY

Drei einzigartige Korpusformen.

Zwei Konstruktionsdesigns.

Eine Marke.

Breedlove 2018.



Breedlove wird zur 3-Body Company.

Erfahre alles dazu unter www.breedlove-guitars.de

Breedlove

SIGMA[®]
EST. 1970



Alvaro Soler

with his Sigma CMC-6E+
alvarosoler.com



New Album Out Now